Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
7./8. August 1937

44. Jahrgang
Nummer 183
Samstagsausgabe 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Fristlos vertagt

wurde der Nichteinmischungsausschuß

„Schwierigkeiten noch nicht behoben" — Anmaßendes Verhalten des Sowjetrussen
Der Vorsitzende schnitt ihm das Wort ab

dnb **London**, 6. August.

Lord Plymouth, der am Donnerstag abend bei einem Autounfall leicht verletzt worden war, eröffnete die Freitagsitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses mit einer kurzen Erklärung. Er habe in der Zwischenzeit mit den einzelnen Vertretern Fühlung genommen und festgestellt, daß die in der letzten Sitzung zutage getretenen Schwierigkeiten noch nicht behoben worden seien. Doch habe er gleichzeitig feststellen können, daß allgemein der Wunsch bestehe, den englischen Plan nicht endgültig zu Fall zu bringen. Deshalb bitte er darum, es ihm weiterhin zu überlassen, Wege und Mittel zu finden, um die Schwierigkeiten zu überwinden.

In der Zwischenzeit könne man das Hauptamt für Nichteinmischung mit der Aufgabe betrauen, eine Ueberprüfung der bisherigen Arbeiten des Kontrollapparates zu veranstalten und hierbei auf die Schwierigkeiten des bisherigen Systems hinzuweisen sowie praktische Vorschläge zu einer Verbesserung der Kontrolle auf Grund der praktischen Erfahrungen des Ausschusses zu machen. Ein solcher Bericht würde auch die Möglichkeit geben, auf ihn zurückzugreifen, falls der britische Plan sich nicht in seinen vollen Ausmaßen zur Zeit verwirklichen lasse.

Der sowjetrussische Vertreter hielt seinen in der letzten Sitzung des Ausschusses dargelegten ablehnenden Standpunkt aufrecht und versuchte seine schlechte taktische Lage dadurch zu erleichtern, daß er an den portugiesischen, den italienischen und den deutschen Vertreter die Frage stellte, ob sie zu einer sofortigen Zurückziehung der Freiwilligen aus der Feuerlinie bedingungslos bereit seien.

Der französische Vertreter überging dieses durchsichtige Manöver des sowjetrussischen Vertreters und beschränkte sich darauf, Aufklärungen technischer Natur über den von Lord Plymouth vorgebrachten Vorschlag zu erbitten.

Der deutsche Vertreter wies darauf hin, daß die Fragestellung des sowjetrussischen Vertreters nicht geeignet sei, die Verantwortung Sowjetrußlands für die gegenwärtige schwierige Lage abzuschwächen. Er nehme den Vorschlag des Vorsitzenden an, müsse aber darauf hinweisen, daß die einseitige Handhabung der Kontrolle, wie sie zur Zeit bestehe, nicht auf unbestimmte Zeit aufrechterhalten werden könne.

Der italienische Vertreter schloß sich den Ausführungen des deutschen Vertreters an, worauf der Vorsitzende Lord Plymouth zusicherte, daß das Hauptamt für Nichteinmischung in seinem Bericht der Frage der einseitigen Kontrolle Rechnung tragen würde.

Nachdem noch eine kurze Aussprache über die finanziellen Fragen stattgefunden hatte, ergriff der portugiesische Vertreter noch einmal das Wort zu der sowjetrussischen Fragestellung. Er wies darauf hin, daß der englische Plan eine Einheit darstelle und daß es nicht zulässig sei, aus dem Plan einzelne Punkte zu entnehmen, die bereits in der Stellungnahme zu dem Gesamtplan zustimmend beantwortet worden seien.

Der italienische Vertreter erklärte darauf, daß er es an sich nicht für nötig gehalten hätte, auf die Frage des sowjetrussischen Vertreters einzugehen. Er bitte aber doch darauf hinweisen zu dürfen, daß hier ein englischer Plan zur Aussprache stehe und nicht irgendein sowjetrussischer Plan.

Wenn Sowjetrußland die Frage der Freiwilligen wirklich so sehr am Herzen liegen würde, so würde es sich in der Frage der Kriegführenden-Rechte nicht so ablehnend verhalten, wie das der Fall sei.

Als der sowjetrussische Vertreter hierauf erneut zu antworten versuchte, schnitt ihm der Vorsitzende Lord Plymouth kurz das Wort mit dem Bemerken ab, daß seiner Ansicht nach nur der britische Plan zur Aussprache stünde.

Es wurde hierauf der Vorschlag von Lord Plymouth angenommen, die Vertagung des Ausschusses beschlossen und die Wiedereinberufung des Ausschusses dem Vorsitzenden überlassen.

Deutschland wünscht Francos Sieg

Der neue spanische Botschafter überreichte dem Führer sein Beglaubigungsschreiben auf dem Obersalzberg

dnb **Berchtesgaden**, 6. August.

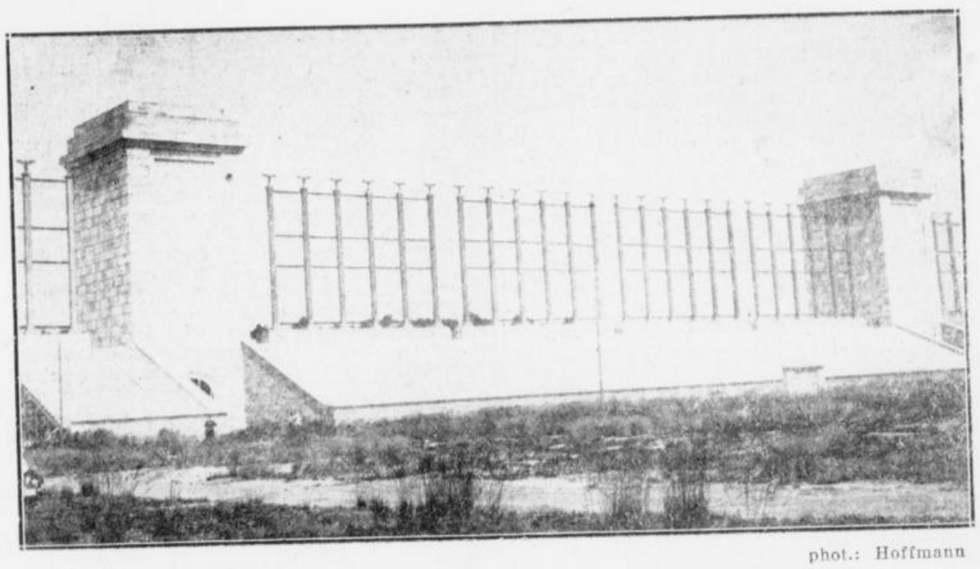
Der Führer und Reichskanzler empfing heute in seinem Hause auf dem Obersalzberg den vom Chef des spanischen Staates, General Franco, ernannten neuen spanischen Botschafter Antonio Marques de Magaz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde am Bahnhof Berchtesgaden bei seinem Eintreffen durch Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner empfangen und im Kraftwagen des Führers zum Obersalzberg geleitet, wo eine Wache der SS-Leibstandarte ihm Ehrenbezeigungen erwies.

Botschafter Marques de Magaz überreichte das Handschreiben seines Staatschefs General Franco dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in spanischer Sprache. In der Rede führte er aus, daß das gesunde, von General Franco geleitete Spanien die gleiche Gesinnung wie Deutschland fühle, die sich im gemeinsamen Haß gegen den Kommunismus ausdrücke, sowie eine unermeßliche Dankbarkeit für ihm erwiesene wahre und echte Freundschaft. Es bestehe kein Zweifel, daß viele der Grundlagen, die das Dritte Reich verkörpern, auch in Spanien ihre Anwendung finden würden, natürlich innerhalb seiner besonderen Eigenart und Tradition. Der bei des Botschafters Ankunft unterzeichnete Vertrag, der die Handelsgrundlagen zwischen Deutschland und Spanien festlege, sei ein glückliches Vorzeichen dafür, daß sich die Bande, die das deutsche und das spanische Volk miteinander verbinden, enger und enger gestalten werden.

In seiner Erwiderung betonte der Führer, es sei des deutschen Volkes und sein aufrichtiger Wunsch, daß es dem General Franco gelingen möge, dem spanischen Volke Frieden und Freiheit zu erkämpfen und damit zugleich eine Gefahr zu bannen, die über die Grenzen Spaniens hinaus Europa bedrohe.

„Ich fühle mich", so sagte der Führer wörtlich, „einig mit Ihnen in der Auffassung, daß das gemeinsame Ziel der Abwehr der zerstörenden Kräfte des internationalen Kommunismus unsere beiden Völker eng verbindet. Meine besonderen Wünsche begleiten daher die spanische Staatsführung in ihrem Bestreben, einen der spanischen Eigenart und Ueberlieferung entsprechenden nationalspanischen Staat aufzubauen." Dann sprach Adolf Hitler auch seinerseits den lebhaften Wunsch aus, daß der Güteraustausch zwischen Deutschland und Spanien nach Kräften gefördert wird, und versicherte den Botschafter seiner persönlichen Unterstützung und des wohlwollendsten Entgegenkommens der Reichsregierung.

Hieran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem neuen Botschafter, der im Laufe des Nachmittags nach München zurückkehrte, von wo er am Abend die Rückreise nach Berlin antrat.



phot.: Hoffmann

Nürnberg rüstet für den Reichsparteitag

Die Bauarbeiten auf dem Reichsparteitaggelände in Nürnberg gehen stetig ihrer Beendigung entgegen. Unser Bild zeigt den Stand der Baulichkeiten auf dem Märzfeld.

Bomben auf Handelsdampfer

Ein englischer und ein italienischer Dampfer an der spanischen Mittelmeerküste von unbekannten Fliegern bombardiert

London, 6. August.

Der britische Tanker „British Corporal" ist nach einer Meldung aus Algier am Freitag mittag dort eingelaufen. Wie ein Bericht der Reederei besagt, soll das Schiff heute morgen vor der spanischen Küste bei Almeria von drei Flugzeugen eine Stunde lang bombardiert worden sein. Von der 45köpfigen Besatzung des Schiffes sei niemand verletzt worden. Das Schiff habe nur leichte Beschädigungen davongetragen. Ueber die Nationalität der Flugzeuge wird in dem Bericht der Reederei nichts gesagt.

Reuter meldet aus Gibraltar, daß am Freitag der italienische Dampfer „Mongioia" im Mittelmeer, ungefähr auf der gleichen Höhe wie der englische Dampfer „British Corporal", von unbekannten Flugzeugen mit Bomben beworfen worden sei. Einzelheiten über den Zwischenfall fehlten.

Agenturmeldungen zufolge soll die „Mongioia", die sich auf dem Wege von Genua nach den Vereinigten Staaten befand, in dem Augenblick mit Bomben belegt worden sein, als das Schiff versuchte, dem britischen Dampfer „British Corporal" Hilfe zu leisten. Auf den englischen Dampfer hatten drei Flugzeuge unbekannter Nationalität etwa 40 Bomben geworfen, ohne daß „British Corporal" getroffen worden war. Auch das italienische Schiff scheint nur geringen Schaden erlitten zu haben. Die Agenturmeldungen wollen jedoch berichten können, daß der Kapitän des englischen Schiffes schwer verletzt worden sei.

Wie verlautet, hat die britische Admiralität beim britischen Konsul in Algier um sofortige Berichterstattung über die Bombardierung des englischen Frachtdampfers nachgesucht.

Bolschewisten-„General" Miaja dankt ab

Jean de Luz, 6. August.

Der bolschewistische Sender Madrid teilte am Donnerstag abend mit, daß „General" Miaja, der bisher den Oberbefehl über die bolschewistischen Heerhaufen führte, sein Amt „für einige Zeit" (!) niedergelegt habe. An seine Stelle werde „Oberstleutnant" Ortega treten.

Hunderte von Menschen umgekommen

Taifun in China — Unwetter in Nordkorea

Schanghai, 6. August.

Ein Taifun, der Dienstag nacht nordwärts ziehend vor Schanghai abbog, richtete schwere Schäden in der Provinz Kiangsu an. Er fiel verheerend in das Yangtse-Tal ein und staute den Strom derartig an, daß das Dorf Nanfeng an der Südseite der Yangtsemündung während der Nacht plötzlich haushoch überschwemmt wurde, wodurch mehrere hundert Bauern ihr Leben verloren.

Am Donnerstag morgen wurden etwa 60 Leichen an die Ufer angeschwemmt. Eine Dschunke mit 50 Pilgern brachte der Taifun zum Kentern, wobei alle ertranken. Auch in Nord-Kiangsu richtete er schwere Schäden an.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, nimmt die Unwetterkatastrophe in Nordkorea, die besonders die Provinz Heian verwüstete, immer größere Ausmaße an. Nach den polizeilichen Feststellungen sind bereits 200 Tote zu beklagen, und 55 wurden als verletzt gemeldet. Doch ist die Zahl der Todesopfer noch bei weitem höher, da aus verschiedenen Gebieten noch zahlreiche Personen als vermißt gemeldet werden. Der Sachschaden ist noch nicht abzuschätzen.

Diesmal 40000 Arbeitsdienstler

auf dem Reichsparteitag

Berlin, 6. August.

Die Zeitung „Der Arbeitsmann" veröffentlicht eine Vorschau auf die Teilnahme des Reichsarbeitsdienstes am kommenden Reichsparteitag. Danach werden diesmal rund 40 000 Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes sowie 600 Führerinnen und Maiden des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend aufmarschieren. Wenn die Zahl diesmal etwas geringer ist als im vergangenen Jahr, so liegt das daran, daß der Reichsarbeitsdienst, wie bereits bekannt, in außerordentlich starkem Maße bei der Ernte eingesetzt ist und die Arbeiten naturgemäß im Interesse der Sicherung unserer Volksernährung keine Unterbrechung erfahren dürfen.

Jeder Arbeitsgau stellt, wie die Zeitung im einzelnen berichtet, eine bis drei Reichsparteitagsgruppen, von denen jede fünf kombinierte Reichsparteitagsabteilungen umfaßt. Auch diesmal ist für die Arbeitsmänner, die am Reichsparteitag teilnehmen dürfen, genau so wie im vergangenen Jahr damit eine besondere Auszeichnung verbunden. Der Arbeitsgau V, Pommern-West, wird, weil er in besonders starkem Umfang zum Ernteeinsatz herangezogen ist, keine Gruppe zum Reichsparteitag stellen.

Am Sonntag, 5. September, treffen die Sonderzüge des Reichsarbeitsdienstes in Nürnberg ein, während die Schulen bereits zwei Tage vorher, am 3. September, ankommen. Die Mannschaften beziehen dann sofort das Zeltlager Langwasser, welches sich jetzt bereits mitten im Bau befindet. Auf die Ausgestaltung seines Zeltlagers wird der Reichsarbeitsdienst auch diesmal wieder den größten Wert legen. Die einzelnen Arbeitsgaue werden in der Ausschmückung ihrer Zelte wetteifern, wobei die Eigenart des betreffenden Arbeitsgaues besonders herausgestellt werden wird.

Mittwoch, den 8. September, ist der Tag des Reichsarbeitsdienstes, der im wesentlichen den gleichen Verlauf nehmen wird wie im vergangenen Jahr. Der Reichsarbeitsführer wird auch auf dem Parteikongreß wieder das Wort nehmen. Der Reichsarbeitsdienst beteiligt sich ferner an den NS.-Kampfspielen.

Besinnungspause

Der alte Rat, eine knifflige Sache erst einmal zu beschlafen, hat schon seine guten Gründe, denn mindestens sieht sich eine brenzlige Angelegenheit nach 24 Stunden schon weit nüchterner und klarer an. Wenn auch eine einzige ruhige Nacht für einen normalen Durchschnittsmenschen genügt, um zur Besinnung zu kommen: bei einigen Diplomaten der europäischen Politik bedarf es anscheinend eines längeren Zeitraumes, um zur Klarheit und zu einem klaren Beschluß zu kommen. So jedenfalls möchten wir die Vertagung des Nichteinmischungsausschusses für Spanien auffassen. Aber auch selbst wenn die neue Verschiebung eine Vertagung ad calendas graecas (auf unbestimmte Zeit) bedeuten sollte, so wird diesem Entschluß kaum ein normaler Europäer eine Träne nachweinen.

Fast ein Jahr ist der Ausschuß an der Arbeit. Er unterschied sich in seinem Geist und in seiner Verhandlungsmethode kaum von seinem größeren Kollegen „Völkerbund". Nun scheint es langsam um das Londoner Gremium für einige Wochen, manche sagen sogar endgültig, ebenso still zu werden wie um die Genfer Allerweltsversammlung. Genf hatte nicht, wie immer wieder ausländische Schwätzer behaupteten, von deutscher Seite her den Todesstoß erhalten, denn erstens trug der Völkerbund seit seiner Versailler Geburt den Todeskeim in sich, und zweitens stieß man sich am Blauen See selbst mit den verunglückten Abessinien-Aktionen selbstmörderisch den Dolch in die papierne Heldenbrust. Das Los des Nichteinmischungsausschusses ist ähnlich. Man hat in London nun fast ein Jahr be- und herumgeraten. Aber man wollte nicht zugeben, daß, was jeder unpolitische Europäer von vornherein wußte, schon der Begriff „Nichteinmischung" falsch gewählt war, nachdem Sowjetrußland den spanischen Brand durch Einmischung entfacht und alles daran gesetzt hatte, um ihn möglichst auf ganz Europa auszudehnen. Auch das wollten bestimmte Diplomaten nicht wahrhaben. Man bemühte sich sogar, dies zu verschweigen, und deshalb wählte man wohlweislich die euphemistische Bezeichnung „Nichteinmischungsausschuß", der nach normalem Menschenverstand nichts anderes als der Ausschuß gegen die bolschewistische Einmischung hätte sein müssen.

Diese Feststellung ist undiplomatisch. Das wissen wir. Aber wir versuchen, das Scheitern der Londoner Verhandlungen auch dem Unpolitischsten klar zu machen. Dadurch, daß England und Frankreich den Urheber des spanischen Bürgerkrieges, Sowjetrußland, als gleichberechtigte Macht zum Schutze des europäischen Friedens in den Ausschuß hineinbaten, stand dessen Mißerfolg von vornherein fest. Wo jemals wurde ein Angeklagter in eine Untersuchung, geschweige denn als Geschworener in ein Gericht berufen! Die französische „Höflichkeit" gegenüber Sowjetrußland und die englische Vorsicht gegenüber Moskau haben heute ihre Quittung erhalten. Sowjetrußland ist aus der Nichteinmischung ausgebrochen und hat sich damit auch diplomatisch zur Einmischung bekannt, die es praktisch seit einem Jahr betrieben hatte.

Für Eingeweihte bedeutet der heutige Tag darum auch nicht die geringste Ueberraschung. Nur wundert man sich, wie die sonst in allen Sparten der Weltpolitik so sattelfeste englische Diplomatie die Ursache, den Verlauf und schließlich auch die Auswirkungen des sowjetrussischen Sabotageanschlages nicht eingestehen will. Oder will man nach hergebrachter Sitte den Ruf erheben: „Der Ausschuß ist tot! Es lebe der Ausschuß!"? . . .

Das wäre vergebliche Liebesmüh. Die Gegensätze würden auch in einem neuen Ausschuß weiterbestehen, denn nicht nur taktische Fragen, sondern grundsätzliche und unüberbrückbare Weltanschauungen überschneiden sich in der Spanienfrage und damit auch im Nichteinmischungsausschuß. Sie sind an Diplomatentischen ebensowenig auszugleichen, wie sie im spanischen Bürgerkrieg durch irgendeine Vermittlung oder ein Eingreifen von außen her beseitigt werden könnten. Auch der Nichteinmischungsausschuß hat bewiesen, daß er im Grunde genommen nichts anderes als eine Verlängerung der beiden spanischen Lager war. Die Haltung Moskaus, auch wenn man diese Entwicklung in Moskau nicht ge-

wünscht hat, brachte eine Klärung. Europas Großmächte wissen heute, woran sie sind. Diese heute geschöpften Erkenntnisse können wertvoll sein, um so mehr, als sich auch in London langsam Bemühungen bemerkbar machen, frühere Unterlassungen wiedergutzumachen und vor allem im Mittelmeer zu einem neuen Arrangement zu kommen. Das aber würde auch eine neue Einstellung Englands zur sowjetrussischen Einmischung bedingen.

Besinnungspause für die europäische Diplomatie! So möchten wir die kommenden Wochen im voraus bezeichnen. Sie eröffnen der europäischen Politik neue Möglichkeiten, wenn sie genutzt werden. So vielleicht könnte auch hier der Teil der Kraft, die stets das Böse will, dennoch das Gute schaffen. Aber diese Besinnungspause, diese Ferien vom diplomatischen Ich müßten dann, wie gesagt, genutzt werden.

Michael Haupt

Moskaus Einmischung

Sensationelle Aussagen abgeschossener sowjetrussischer Flieger in Spanien — „Wir gehen nie wieder nach Sowjetrußland zurück"

Burgos, 6. August.

Ein am 6. Juli bei Villa del Prado von den nationalspanischen Streitkräften abgeschossener sowjetrussischer Flieger machte bei seiner Vernehmung u. a. folgende Aussagen:

„Ich bin am 18. Juni d. J. mit 20 Kameraden aus einem sowjetrussischen Hafen nach Le Havre abgereist. Nach unserer Landung sind wir sofort nach Paris weitergefahren. Dort teilte man uns in kleine Gruppen ein. Ich kam mit drei Kameraden in einem Verkehrsflugzeug nach Valencia. Auch dort dauerte der Aufenthalt nicht lange. Es ging weiter nach Los Alcazares, wo wir am 4. Juli eintrafen. Dort befindet sich eine Fliegerschule für Jagdflieger. Die Offiziere sind alle Sowjetrussen. Die Apparate sind zum Teil französisches Fabrikat. Vormittags und nachmittags machten wir Probeflüge. Einmal mußten wir bei Albacete niedergehen, um Betriebsstoff nachzufüllen. Hier sind allein fünf Flugplätze mit über 50 sowjetrussischen Piloten, die zum Teil schon acht Monate in Sowjetspanien fliegen. Sie sind jetzt naturalisiert in Spanien und haben ihre Garnison in Valencia. Sie erzählten mir, daß sie der Sache überdrüssig wären und schon weggewollt hätten.

Von diesen Kameraden habe ich auch den Rat bekommen, die weißen Flieger nicht anzugreifen, sondern mich am besten auf gar keinen Kampf mit ihnen einzulassen, da sie uns bei weitem überlegen seien. Vom Ueberlaufen wurde mir dringend abgeraten. Man behauptete, daß Ueberläufer sofort getötet würden. Jetzt sehe ich ein, wie ich getäuscht worden bin.

Denn hier geht es mir ausgezeichnet. Hier werde ich so gut verpflegt, wie ich es in meinem Leben noch nicht hatte. Ich bin froh, daß ich nun endlich aus der Gefahr heraus bin. Ich werde auch niewieder nach Sowjetrußland zurückgehen.

Ich bin ja auch kein Kriegsfreiwilliger. Man hat mich in Sowjetrußland ebenso wie meine Kameraden abkommandiert, Kriegsdienste zu tun. Als ich auf das Schiff ging, wußte ich gar nicht, daß ich nach Spanien kommen sollte."

Ein anderer, ein rotspanischer Flieger, der am 12. Juli abgeschossene David Varela, sagte u. a. aus: „Ich bin auf Kosten des roten Ausschusses von Valencia im November 1936 mit einer Gruppe von 50 Mann von Barcelona nach Bourges in Frankreich geschickt worden zur Ausbildung als Flieger. Auf den rotspanischen Flugplätzen sind durchweg Sowjetrussen als Ausbilder tätig. Das Kommando der Staffeln haben sowjetrussische Flieger.

Ich habe auch einen Engländer als Piloten kennengelernt und eine große Anzahl von französischen Mechanikern und Monteuren. Die Stimmung unter den Fliegern ist miserabel. Viele wollten gar nicht mehr aufsteigen. Sie wurden aber von den sowjetrussischen Staffelführern dazu gezwungen."

Ein dritter, ein sowjetrussischer Flieger, der am 12. Juli d. J. bei Valdeiglesias abgeschossen wurde, äußerte sich ähnlich wie der eingangs zitierte sowjetrussische Pilot. Auch er will nicht wieder nach Sowjetrußland zurück.

Wilde Horden belagern

die chilenische Gesandtschaft in Madrid

Paris, 6. August.

Eine Note der chilenischen Regierung weist, wie verlautet, den Generalsekretär des Völkerbundes darauf hin, daß sich die Lage der Madrider Gesandtschaftsflüchtlinge trotz aller Zusicherungen nicht gebessert, sondern in einer geradezu verzweifelten Weise verschärft hat. Man mußte feststellen, daß in sechs Monaten bisher nur 197 Personen von vielen Tausenden abtransportiert werden konnten. Zudem werden Vereinbarungen mit den Madrider Machthabern von Tag zu Tag willkürlich umgestoßen mit der Begründung, „daß die Umstände sich geändert hätten". Die Valencia-Machthaber behandeln die Gesandtschaftsflüchtlinge als Geiseln.

Die Gesandtschaft, so heißt es dann in der chilenischen Note, sei im übrigen einer wahren Belagerung ausgesetzt. Täglich lagerten vor ihr wilde Horden, deren Haltung immer bedrohlicher werde und einen Sturm auf das Gebäude befürchten lasse. Es sei eine heftige Pressekampagne entfesselt worden. Der elektrische Strom und das Trinkwasser seien der Gesandtschaft abgeschnitten und schließlich auch die Telephonleitung unterbrochen worden, so daß jede Verbindung fehle.

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag

besagt: An einigen Fronten der Nordarmee Gewehr- und Geschützfeuer. An der Front von Aragon haben unsere Truppen ihre Säuberungsaktion im eroberten Gebiet des Abschnittes Albarracin fortgesetzt.

Der nächste Schritt

Italienisch-englische Besprechungen in Rom vereinbart

Rom, 6. August.

Bei einer Unterredung, die am Donnerstag zwischen dem italienischen Botschafter Graf Grandi und dem Ständigen Generalsekretär des englischen Außenamts, Sir Robert Vansittart, stattfand, kam man nach einer Londoner Meldung der Agenzia Stefani dahin überein, daß die italienisch-englischen Besprechungen entsprechend einer italienischen Anregung in Rom stattfinden werden. Die nächsten Wochen sollen zunächst sowohl von der englischen wie von der italienischen Regierung dazu benutzt werden, die verschiedenen Fragen nach ihrem neuesten Stand zu prüfen und so das gesamte erforderliche Material für die Besprechungen beiderseits vorzubereiten.

Spaniens neue Staatsgrundlage

Das Programm der neuen spanischen Nationalpartei — Straffe autoritäre Kampforganisation mit Milizen und Gewerkschaften unter Führung Francos

dnb **Salamanca**, 6. August.

General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, das den organischen Aufbau der neuen Staatspartei Falange Espagnola Tradicionalista y de Las Jons festlegt. Das Parteiprogramm wird nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben.

Es wird darin festgestellt, daß diese Partei die Grundlage des neuen spanischen Staates darstellt. Die Partei verkörpert diejenige Disziplin, durch die das Volk geschlossen und geordnet zum Staat wird und durch die der Staat dem Volke die Tugenden des Dienstes an der Gemeinschaft, der Brüderlichkeit und der Unterordnung einimpft. Zur Erreichung dieses Zweckes wird die traditionalistische Gemeinschaft (Carlisten) als Garantie für die Weiterführung der historischen Linie und die Falange als berufene Formgeberin der nationalen Revolution zu einer einzigen Kraft zusammengefaßt.

Die Partei setzt sich aus aktiven Mitgliedern und Anhängern zusammen. Aktive Mitglieder sind alle diejenigen, die sich der Parteidisziplin unterwerfen und am 20. April 1937 bereits Mitglieder der alten Falange oder der traditionalistischen Gemeinschaft waren, sowie solche, die direkt durch den Politischen Ausschuß vor der Veröffentlichung dieses Status aufgenommen worden sind. Ferner werden aktive Parteimitglieder: die Generäle, Stabsoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere der Armee, Marine und Luftwaffe sowie solche Personen, die durch persönlichen Entschluß des Führers der Bewegung aufgenommen wurden.

Hinsichtlich der „Anhänger" wird bestimmt, daß sie im Verlauf von fünf Jahren ordentliche Mitglieder auf Vorschlag der Partei werden können. Sind sie nach Ablauf von fünf Jahren nicht zu aktiven Parteimitgliedern ernannt worden, erlischt ihre Eigenschaft als Anhänger.

Die Partei hat folgende Abteilungen zu schaffen: Außenamt, Unterricht und Erziehung, Presse und Propaganda, Frauenschaft, Sozialamt, Arbeiterorganisationen, Jugendorganisationen, Rechtsamt, Politisches Amt, Verkehrs-, Schatz- und Verwaltungsamt und Informationsamt. Außerdem wird die Stellung eines nationalen Inspekteurs begründet.

Ueber die Milizen sagt das Dekret, daß sie im Kriege wie in Friedenszeiten den Dienst der Falange zu vertreten haben und den Schutzwall gegen den inneren Feind darstellen. Den Oberbefehl über die Milizen hat der Führer der nationalspanischen Bewegung.

Was die Arbeiterorganisationen anbelangt, so wird es der Partei zur Pflicht gemacht, die syndikalen gewerkschaftlichen Organisationen aufrechtzuerhalten und in Richtung auf das Staatsinteresse auszubauen.

Die ständige Vertretung des Nationalrates wird dem Politischen Ausschuß übertragen, der sich aus zwölf Mitgliedern zusammensetzt, von denen sechs vom Nationalrat und die restlichen sechs vom Führer der Bewegung ernannt werden. Der erste Nationalrat der Partei wird vollständig von Franco ernannt. Der Nationalrat tritt mindestens jährlich einmal, und zwar automatisch am 17. Juli, zusammen. Der Führer der Partei — General Franco — verkörpert die absoluteste Autorität. Er ist lediglich Gott und der Geschichte verantwortlich. Ihm obliegt die Ernennung seines Nachfolgers.

Dieses Dekret ist datiert vom 4. August 1937 mit dem Beisatz: Zweites Jahr des Triumphes.

Die Fronten in Spanien



Die Karte veranschaulicht die Lage in Spanien, wie sie sich bei dem Stand der Fronten von Mitte Juli darstellt. Die auf der Karte weißen Teile Spaniens befinden sich unter der Regierung Francos, die von den Bolschewisten noch besetzten Teile sind gestrichelt.

Kämpfe um chinesische Bahnlinien

Peiping meldet chinesische Erfolge — Alle japanischen Parteien fordern energisches Durchgreifen

Peiping, 6. August.

Während die Bahnlinie Peiping—Tientsin anscheinend aus dem Kampfbereich gerückt ist und hier der Verkehr allmählich wieder aufgenommen wird, entwickeln sich entlang den übrigen Bahnlinien langsam die Kämpfe zwischen den chinesischen und japanischen Truppen. An der Hankau-Bahn konnten die chinesischen Abteilungen bei Lianghsiang, 30 Kilometer südlich Peiping, anscheinend einen Raumgewinn erzielen. Entlang der Tientsin-Pukow-Bahn sind Kämpfe zwischen Tschinghai, 43 Kilometer südlich Tientsin, und Matschang, 72 Kilometer südlich Tientsin, im Gange. Hier wurden japanische Bombenflieger eingesetzt, doch werden größere Kämpfe durch den sehr heftigen Regen behindert.

Bei Nankau, 40 Kilometer nördlich Peiping, dauern die Kämpfe entlang der Suiyuan-Bahn an, doch sind sie hier von geringerer Heftigkeit als an den anderen Bahnlinien. An der Peiping-Hankau-Bahn gelang es den durch Reservetruppen verstärkten chinesischen Abteilungen, nach mehrmaligen Angriffen Lianghsiang zu nehmen und die japanische Besatzung zu vertreiben. An der Tientsin-Tsinan-Bahn drangen die chinesischen Truppen bis zum Eisenbahndepot Yangliursing, 20 Kilometer südwestlich Tientsin, vor.

Höchste Alarmbereitschaft herrscht auf der Bahnstrecke Peiping—Tientsin. Alle Stationen haben stärksten militärischen Schutz erhalten, sie gleichen kleinen Festungen. Ueberall sind Schützengräben, MG.-Nester und Barrikaden durch chinesische Kulis unter Aufsicht von japanischen Pionieren angelegt. Auf den Wassertürmen und Stationsdächern sieht man überall Beobachtungsposten. Gepanzerte Wagen üben die Streckenkontrolle aus.

Seit Donnerstag abend ohne Unterbrechung niedergehende Wolkenbrüche verwandeln das nordchinesische Kriegsgebiet in eine Sumpfebene. Die Regenzeit hat jetzt begonnen. Die Straßen stehen vielfach unter Wasser, und die lehmigen Wege auf dem Lande sind unpassierbar, wodurch die Bewegungsfreiheit der motorisierten Truppenverbände stark behindert ist.

Kriegsrat in Nanking

In Nanking herrscht zur Zeit lebhafte Beratungstätigkeit. Die höchsten Würdenträger des ganzen chinesischen Reiches sind in der Hauptstadt zusammengekommen. Die Sitzungen und Aussprachen werden im Kreise der hohen Militärs und Beamten, im Rahmen der Militärkommission oder zusammen mit anderen zentralen Behörden abgehalten. In Nankinger politischen Kreisen wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß noch nie ein solches Maß von Einigkeit in ganz China zu verzeichnen gewesen sei wie jetzt.

Auf Grund des Beschlusses der chinesischen Regierung, alle chinesischen Staatsbürger aus Japan abzutransportieren, erhielten chinesische Schiffahrtslinien den Auftrag, Dampfer bereitzustellen. Der größte Teil der in Japan studierenden Chinesen ist bereits zurückgekehrt.

Bisher 1233 Mann Gesamtverluste

der japanischen Armee in Nordchina

Tokio, 6. August.

Laut Bekanntmachung des japanischen Kriegsministeriums betragen die Gesamtverluste der japanischen Armee in Nordchina vom 7. Juli bis zum 3. August 1233 Mann, davon 364 Tote und 869 Verwundete.

Eine gemeinsame Entschließung aller Parteien des Reichstags fordert die japanische Regierung zum energischen Durchgreifen zur Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in Nordchina auf. In der gleichen Sitzung wurde ein weiterer Zusatzhaushalt zur Bestreitung der Kosten für den Kampf in Nordchina einstimmig angenommen.

Englische Anleihe an China

London, 6. August.

Der chinesische Finanzminister hat während seines Aufenthaltes in London mit England eine grundsätzliche Vereinbarung über die Gewährung einer Anleihe im Betrage von 20 Millionen Pfund (rund 250 Millionen RM.) an China getroffen. Die Anleihe, die durch die chinesischen Zolleinnahmen gesichert ist, wird wahrscheinlich für die Konvertierung der inneren chinesischen Anleihe verwandt werden; sie wird jedoch, wie verlautet, nicht während der gegenwärtigen Unruhen im Fernen Osten aufgelegt werden.

Autounfall Dr. Leys

dnb **München**, 6. August.

Reichsleiter Dr. Ley erlitt am Donnerstag auf der Fahrt vom Münchener Flughafen zur Stadt einen Autounfall, bei dem er sich einen Bruch des rechten Armes zuzog. Dr. Ley und ein bei dem Unfall mitverletzter Radfahrer fanden in einem Münchener Privatkrankenhaus Aufnahme.

Abschied der Avantgardisten von Berlin

Berlin, 6. August.

Die 450 italienischen Gäste der Hitler-Jugend verbrachten im Olympiastadion den Vormittag und unternahmen anschließend eine Stadtbesichtigungsfahrt. Vom Anhalter Bahnhof aus erfolgte um 15.25 Uhr die Abfahrt in die Heimat. Unter brausenden Zurufen und unter den Klängen der Giovinezza verließ der Zug die Halle. Die Begeisterung der jungen Faschisten über das in Deutschland Gesehene und Erlebte ist groß.

Stalin wütet weiter

Wieder 18 führende Funktionäre ins wahre „Sowjetparadies" eingegangen — Auch ein Tuchatschewski-Richter in die Wüste geschickt

Moskau, 6. August.

Das amtliche Organ des nordkaukasischen Gebietes „Ordschonikidsewskaja Pramda" berichtet in seiner Ausgabe vom 1. August, die jetzt in Moskau vorliegt, daß in Ordschonikidse (früher Wladikawkas) am 30. Juli ein neuer sensationeller Prozeß gegen 18 Funktionäre der nordkaukasischen Eisenbahnverwaltung stattgefunden hat. Alle 18 Angeklagten wurden vom obersten Militärgerichtshof zum Tode verurteilt; das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Die Rostower Zeitung „Molot" vom 1. August gibt bekannt, daß der Armeekommandeur zweiten Ranges, Timoschenko, zum Befehlshaber des nordkaukasischen Militärbezirks ernannt worden ist. Hierdurch werden Gerüchte über die Amtsenthebung seines Vorgängers, des Generals Kaschirin, bestätigt.

Das ist um so bemerkenswerter, als Kaschirin noch beim Standgericht über Marschall Tuchatschewski und die gleichzeitig erschossenen Generale als Richter mit tätig war.

Kurze Nachrichten

Glückwunsch des Führers an Boliviens Präsidenten. Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des bolivianischen Unabhängigkeitstages dem Präsidenten der Republik Bolivien drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der neue Oberreichsanwalt in sein Amt eingeführt. Der als Nachfolger des am 12. Oktober vergangenen Jahres verstorbenen Reichsanwalts Dr. Karl Werner vom Führer und Reichskanzler zum Oberreichsanwalt ernannte bisherige Generalstaatsanwalt Emil Brettle aus Karlsruhe wurde am Freitag mittag im Festsaal des Reichsgerichts durch den Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner feierlich in sein Amt eingeführt.

Botschafter Dr. Dieckhoff bei Roosevelt. Der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff wurde am Freitag vor Antritt einer kurzen Reise nach Deutschland vom Präsidenten Roosevelt in Audienz empfangen.

Heute treffen die letzten vier Verwundeten der „Deutschland" in Wilhelmshaven ein. Die restlichen vier Verwundeten des Panzerschiffes „Deutschland" treffen heute in Wilhelmshaven ein. Damit kehren die letzten der bisher noch in Gibraltar verbliebenen Angehörigen des Panzerschiffes „Deutschland" in die Heimat zurück.

U-Boot-Flottille Weddigen in Helsinki. Die deutsche U-Boot-Flottille Weddigen, bestehend aus elf U-Booten und dem U-Boot-Begleitschiff Saar, traf am Freitag nachmittag in Finnlands Hauptstadt Helsinki ein. Zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie empfingen die deutschen U-Boote am Kai.

Westfälischer Tourist aus Bergnot gerettet. Der Tourist Otto Reinicke aus Westfalen wurde nachts von der Echo-Wand am Königssee, wo er sich verstiegen hatte und sich in gefährlicher Lage befand, durch eine Hilfsexpedition gerettet. Man fand Reinicke völlig erschöpft auf.

Reichsautobahn-Abschnitt Fürstenwalde—Frankfurt a. d. Oder eröffnet. Am Freitag, dem Eröffnungstag der Kurmarkschau 1937 in Frankfurt a. d. Oder, wurde die Teilstrecke Fürstenwalde — Frankfurt a. d. Oder der Reichsautobahnstrecke Berliner Ring — Frankfurt dem Verkehr übergeben. Mit der Inbetriebnahme dieses etwa 30 Kilometer langen Teilabschnittes werden Frankfurt a. d. Oder wie die Ostmark allgemein an das große Reichsautobahnnetz angeschlossen.

Sowjetrussisches Passagierflugzeug abgestürzt. Ein sowjetrussisches Passagierflugzeug der Linie Prag — Moskau stürzte am Freitag nachmittag in der Nähe der Gemeinde Saragzel in Siebenbürgen ab. Sämtliche sechs Insassen wurden getötet.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt (in Urlaub), i. V.: Rudolf Foest, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel (in Urlaub), i. V.: Dr. Karl Baals, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs. Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe. Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juli 1937 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.



Im August — Landmanns Freud und Leid — Aus dem Engen ins Weite — Unsere Bahnhofsfragen — Allerlei Beobachtungen — Frohen Sonntag

De Heide fängt nu an te bleihn,
De Felder, dä wät kahl,
Doch in de Biärge un im Dahl
Do es de Welt noch grein.

Noch schient de Sunne warm un klor —
Wännt grad nich riägnen deiht,
De Wind de Wolken rüöwer weiht —
Nähmt jäide Stunne wohr!

Verbie gäiht rasch de Summerstied,
Dä Freide brengen sall.
De Vüegel singet noch iähr Lied —
Bold es't nich mä de Fall.

Bit dohen owwer sall August
Us brengen vielle Freid
Noch Dage vuller Liäwenslust
Vür Hiät un vüör Gemeit.

Liebe Leserschar! Nicht wahr, wir haben doch noch Anrecht auf einige schöne, wirkliche Sommerwochen, nachdem uns der Juli so arge Enttäuschungen gebracht und die ersten Tage des August nicht minder. Ein altes Sprichwort sagt: „Was der August nicht kocht, wird der September nicht braten." Der August soll also recht warm sein. Es wäre auch sehr zu wünschen, daß trockene und warme Tage dem Landmann gestatteten, die Getreideernte gut unter Dach und Fach zu bringen. Schon der Spatzen wegen, die in den auf dem Felde stehenden Stiegen das Tischleindeckdich für sich erblicken und manches Körnlein fortpicken, das eigentlich für die menschliche Ernährung bestimmt ist. Mein Freund Bählamm, der auch ein paar Morgen Roggen und Weizen gemäht hatte, schimpfte wie ein Rohrspatz über den Schaden, den ihm die Feldsperlinge verursachten, deren er sich nicht erwehren konnte, dieweil ihm die Ausgabe für einen Waffenschein zu hoch dünkte. Und ohne diesen darf man zwischen die freche Spatzenschar nicht hineinpüstern. Einen Trost findet er darin, daß der zweite Grasschnitt schon beginnen kann und die Grummeternte ebenso gute Erträge verspricht, wie sie die erste Heuernte gebracht hat. Kartoffeln, Rüben und Kappus stehen gut und wenn nun endlich der August sich auf seine Sommerverpflichtungen besinnt, dürfen wir auf reichen Feldessegen rechnen. Gutes Wetter erhoffen auch die Besitzer der Ausflugslokale, denen manche Enttäuschung widerfuhr, erwarten auch noch die Freibadeanstalten, die unter dem regnerischen Wetter der verflossenen Monate gelitten haben. Und wer seine Urlaubszeit noch nicht hinter sich hat, wünscht ebenfalls, daß ihm das Wetter hold sei.

*

Doch auch das schönste Wetter kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Jahr bergab rollt. Wenn der Hase über die Stoppeln läuft, der Jägersmann durch die Felder streift, um mal zu erforschen, ob die Jagd auf Rebhühner und Fasanen Erfolge verspricht, wenn auf den Heideflächen die Erika mit ihren violett-rosa Glöckchen läutet und der Bienenvater seine Immen zu ihnen bringt, dann kündigt sich doch schon langsam der Spätsommer, der zum Frühherbst einleitet, an. Noch prangen die Wälder im schönsten Grün, sind die Wiesen noch saftgeschwellt, prunken in den Gärten die Kinder Floras in den entzückendsten Farben. Der Dahlien Pracht entfaltet sich, aber sie sind ohne Duft, der den Frühlingsblumen, den nun langsam verblühenden Rosen eigen ist. Die Straßenbäume in der Stadt, ärmer daran als ihre Artgenossen in Wäldern, zeigen schon welkes Laub, ja, die Kastanienbäume auf dem Wilhelmsplatz sehen schon recht herbstlich aus. Es ist, als ob ihnen früher die Heringslake des Wochenmarktes besser bekommen sei als jetzt der Benzinduft des Parkplatzes. Nicht besser geht es den Bäumen auf dem Schwanenmarkt, der trotz seines poetischen Namens recht nüchtern aussieht, auch wenn ihm ein „Wacholdergarten" angegliedert ist, in dem ebensowenig ein Wacholderstrauch zu erblicken ist wie eine Rose an der „Rosenstraße", wie am „Lindengraben" in Altenbochum auch nur eine einzige Linde, und am „Pappelbusch" noch eine Pappel.

Die Aufzucht von Baumreihen in der Stadt ist eben keine leichte Sache. Gut, daß die Stadtgartenverwaltung sich bemüht, durch Anlage von Schmuckbeeten und Rasenplätzen in allen Stadtteilen Ersatz zu schaffen für das, was an Naturschönheiten verlorenging. Der herrliche Stadtpark, der zwar kleine, aber wohlgepflegte Südpark haben, seitdem die Mauern und Zäune gefallen sind, an Reiz gewonnen; das Wiesental wird schöner von Jahr zu Jahr. Und wenn erst die Königsallee, an deren Verlängerung mit aller Kraft gearbeitet wird, über die Markstraße hinaus bis zur Ruhr fortgeführt ist (ein paar Jährchen gehen noch darüber hinweg), dann steht den Binnenstädtern die Möglichkeit offen, aus der Häuser queischender Enge rasch hinauszugelangen in Gefilde, die mit zu den schönsten unserer Heimat gehören.

*

Ernst wird es nun mit der Höherlegung der Gußstahlbahn, dem ersten Stück zur Verwirklichung der Ausbaupläne für unseren Hauptbahnhof. Lange hat es gedauert, zehn Jahre schon warten wir auf den Beginn dieser Arbeiten, deren Vollendung dringenden Verkehrswünschen gerecht werden soll. Schon sind beim Lokomotivschuppen hinter der Marienstraße die Pfeilerbauten für die Hochlegung der Gußstahlbahn in Angriff genomuen. Mit der Hochlegung gehen Hand in Hand weitere Arbeiten; die den Ausbau des Hauptbahnhofs in die Wege leiten. Man kann nur wünschen, daß das jetzt eingeschlagene Tempo beibehalten wird und nicht, wie so oft schon, Hemmnisse entstehen, die Bochum als Stiefkind der Eisenbahnverwaltung erscheinen ließen. Daran, wie der Ausbau des Bochumer Bergbaumuseums dank der Initiative der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und der Stadtverwaltung voranschreitet, könnte sich die Reichsbahnverwaltung ein Beispiel nehmen. Aber einmal wird ja doch die düstere Mauer an der Humboldtstraße, die auf jeden mit der Eisenbahn ankommenden Fremden einen tristen Eindruck macht und mit einem Vorurteil gegen Bochum erfüllt, fallen. Mit Befriedigung können wir verzeichnen, daß Bochum mehr und mehr von auswärtigen Gästen, selbst aus dem Auslande, besucht wird und daß sie alle versichern, angenehm enttäuscht zu sein von dem Stadtbilde Bochums, dessen Visitenkarte — eben der Hauptbahnhof — soviel Schönes und Sehenswertes nicht vermuten ließ. So hat noch jüngst eine württembergische Studienschar ihr höchstes Lob ausgesprochen über das, was sie in Bochum fanden.

*

„Wenn du meinst, du hast'n — dann liegt er tief im Kasten." Der Groschen oder das Zweipfennigstück im Automaten nämlich. Ja, diese Automaten — sie haben ihre Tücken. Mal geben sie, mal versagen sie; Verlaß ist nicht darauf. Sicher ist sicher — man gehe zum Markenschalter, auch wenn man zu Stunden des Verkehrsandranges Schlange stehen muß. Auch die Zigarettenautomaten arbeiten nicht immer nach Wunsch, wie man beobachten kann, wenn Rauchlustige ziehen und ziehen und das Gewünschte nicht bekommen. Die Automaten sind empfindlich, und wenn mal ein Geldstück, das man hineinwirft, zu neu oder zu abgegriffen ist — bums, es bleibt stecken Von Menschenhand bedient, ist immer noch am sichersten. Soll ich noch auf einen Uebelstand hinweisen? Ein Wellblechhäuschen, zu dem man immer Zutritt hat, ist in „Notfällen" immer noch besser als eine modern ausgestattete, hygienisch einwandfreie „Anstalt", die abends geschlossen ist. Zum Leidwesen der angrenzenden Straßenanlieger, die doch nicht immer wieder ihre Hauswände mit Kölnischem Wasser parfümieren können. Es hat eben jedes Ding zwei Seiten. Hoffen wir, daß die kommenden Augustwochen und zunächst der morgige Sonntag sich von der angenehmsten Seite zeigen. Denn es ist wieder allerhand los in unserer betriebsamen Stadt! Großes Interesse wird das Straßenrennen für Geschäftsfahrer erwecken, das morgen rund um den Rechener Busch bis zur Wittener Straße über eine Strecke von 5,3 Kilometer führt. Linden und Dahlhausen stehen im Zeichen des dreitägigen Schützenfestes mit 75jähriger Jubelfeier und Königsschießen. Auch sonst fehlt es an Veranstaltungen und Vergnügungen nicht, lest nur im Anzeigenteil dieser Nummer nach. Noch ist es Sommerszeit, noch genieße man Sommersfröhlichkeit! Vergnügte Stunden allen Lesern!

Euer
Gottlieb vom Tippelsberg



Für 5,7 Mill. RM. Reichsbahnarbeiten in Bochum

Umbau des Streckenabschnittes Hauptbahnhof/Prinz von Preußen — Neue Brücke Buselohstraße — Das letzte Ziel: der Hauptbahnhofsneubau

Große Dinge pflegen ihre Schatten vorauszuwerfen. Ein solcher, wenn auch sehr kleiner Schatten war — um im Bilde zu bleiben — die kürzlich von der Reichsbahndirektion Essen herausgegebene und im „B. A." vom 23. Juli veröffentlichte Meldung mit folgendem Wortlaut:

„Neben der bereits in Ausführung begriffenen Hochlegung der Strecke Bochum Hbf. — Bochum-Riemke (Gußstahlstrecke) im Stadtgebiet Bochum, durch welche Maßnahme sechs schienengleiche Straßenübergänge beseitigt werden, ist mit weiteren umfangreichen Umgestaltungen der Bahnanlagen im Raum Bochum begonnen worden. Es ist zu erwarten, daß dadurch wesentliche Verbesserungen in der Durchführung des Bezirksverkehrs eintreten und vor allem die bisherigen unangenehmen Einwirkungen von Unregelmäßigkeiten im Fernverkehr auf den Ruhrschnellverkehr stark eingeschränkt werden.

Zur Durchführung der umfangreichen Bauarbeiten im Osten der Stadt Bochum wird am 1. August 1937 in Bochum ein Reichsbahnneubauamt eingerichtet, das auch die Hochlegung der Gußstahlstrecke durchführt."

Diese Meldung und hauptsächlich die Tatsache der Errichtung eines Reichsbahnneubauamtes für Bochum ließ vermuten, daß sehr wesentliche Arbeiten dicht vor der Inangriffnahme stehen mußten, und tatsächlich handelt es sich nach den Auskünften der Reichsbahndirektion Essen um sehr einschneidende Maßnahmen, von denen man sagen kann, daß ihre Durchführung

eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine Generalbereinigung der Bochumer Eisenbahnverkehrsverhältnisse und letzten Endes für den häufig schon als sagenhaft bezeichneten Bochumer Hauptbahnhofsneubau

ist. Die Gesamtkosten der jetzt beginnenden Arbeiten in Höhe von 5,7 Millionen Reichsmark lassen schon erkennen, daß es sich um ein großes Projekt handelt. In Angriff genommen wird eine Erweiterung der Bahnanlagen zwischen dem Hauptbahnhof und „Prinz von Preußen", genauer gesagt zwischen dem Block Altenbochum und „Prinz von Preußen". Der Zweck dieser Erweiterung ist die Verbesserung des Personenverkehrs, insbesondere soll dadurch für die Zukunft eine pünktliche Durchführung des Ruhrschnellverkehrs gewährleistet werden. Der große Einschnitt in dem Gelände zwischen dem westlich davon liegenden Friedhof Blumenstraße und dem anschließenden Gelände bis über die Brücke an der Buselohstraße hinaus und den östlich liegenden Gärten und Feldern von Altenbochum und Kornharpen ist in seiner malerisch geschwungenen Linie, belebt durch die fauchenden und dampfenden Eisenbahnlokomotiven jedem Bochumer von der Lohberg- und der Buselohbrücke her als ein schönes, lebhaftes Bild in unserer Stadt bekannt. Nach Vornahme der nun beginnenden Arbeiten wird sich das Gesicht dieser Strecke insofern wandeln, als der Einschnitt erbreitert wird.

Das ist wesentlich einfacher gesagt, als getan. Die Durchführung stößt naturgemäß auf Schwierigkeiten, die besonders an zwei Punkten liegen: einmal muß dazu zunächst die Linienführung der Brelohstraße, die jetzt dem Bogen der Eisenbahnstrecke folgt, geändert werden, was einer völligen Verlegung der Straße, dem Abbruch von Häusern und der Veränderung von Grundstücken,

Konzentrierte SALAT-TUNKE spart Öl.
PARSALA würzt den Salat und ist billig!

darunter auch des Schulhofes der Schule an der Buselohstraße, gleichkommt. Außerdem muß auch die Brücke Buselohstraße fallen, die schon jetzt nicht in der eigentlichen Fluchtlinie dieser Straße liegt, dann aber überhaupt nicht mehr reichen würde.

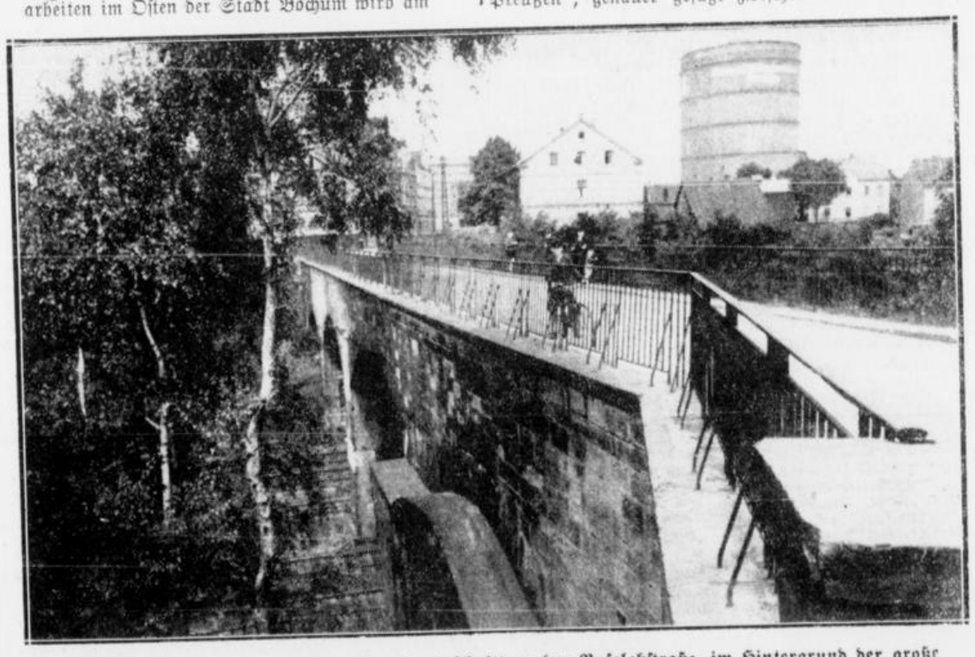
Die erforderliche neue Brücke Buselohstraße wird rund zwölf Meter breit werden, während die alte Brücke nur etwa fünf Meter breit ist.

Die Arbeiten des mit dem 1. August errichteten Reichsbahnneubauamtes Bochum haben bereits begonnen, sie werden nur zur Durchführung der bis jetzt genehmigten Pläne schon drei Jahre andauern. Welchen Umfang diese Arbeiten haben, kann man daraus ermessen, daß allein Bodenbewegungen im Umfange von etwa 300 000 Kubikmeter an dem Einschnitt Block Altenbochum — „Prinz von Preußen" notwendig sind. Dazu obliegt dem Reichsbahnneubauamt Bochum, zu dessen Vorsteher Reichsbahnbauassessor Beyer bestimmt ist, auch die weitere Bearbeitung des Projektes „Hochlegung der Gußstahlstrecke", das ja auch ein sehr umfangreiches, kostspieliges Werk ist.

Die neuesten, hier beschriebenen Maßnahmen der Reichsbahn stellen den

Beginn der Arbeiten im Rahmen des schon vielgenannten Ruhrprogramms"

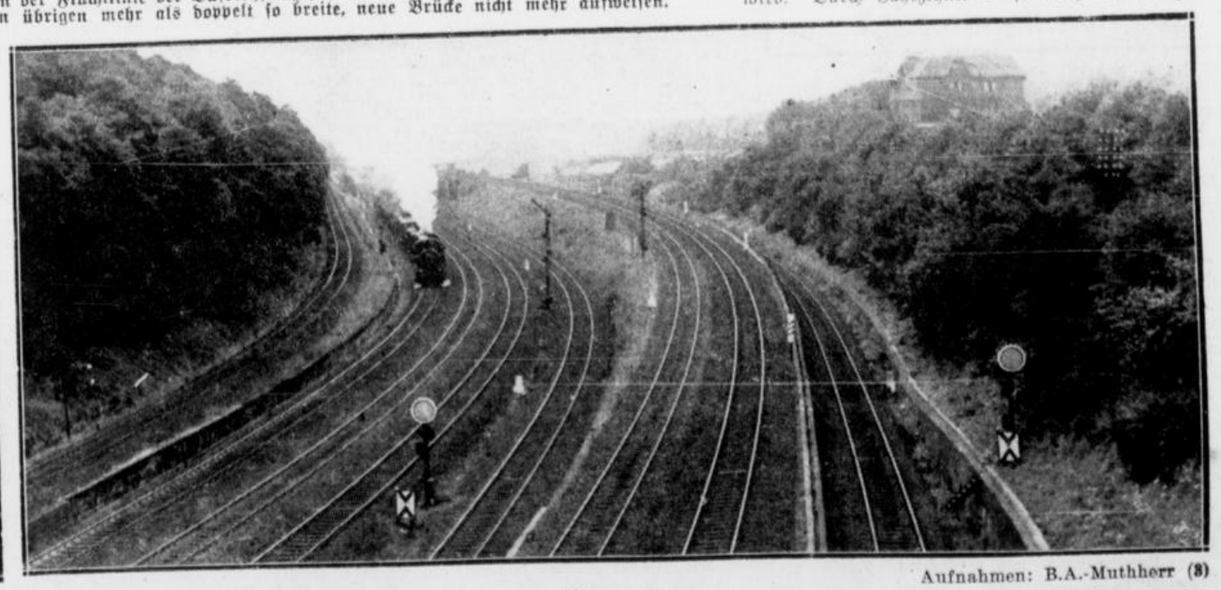
dar, mit dessen Durchführung also in Bochum begonnen wird. Durch Jahrzehnte — so möchte man sagen —



Die Brücke über den großen Streckeneinschnitt an der Buselohstraße, im Hintergrund der große Gasbehälter der Eisen- und Hüttenwerke. — Das Bild zeigt deutlich, daß die Brücke in ihrem jetzigen Zustand nicht in der Fluchtlinie der Buselohstraße, sondern winklig dazu verläuft. Diesen Uebelstand wird die im übrigen mehr als doppelt so breite, neue Brücke nicht mehr aufweisen.



In dem alten Stationsgebäude des früheren Gußstahlbahnhofes sitzt jetzt das Reichsbahnneubauamt Bochum, in dem alle Fäden der großen Arbeiten zusammenlaufen, die die Reichsbahn zur Zeit begonnen hat.



Aufnahmen: B.A.-Muthherr (3)

Der Streckeneinschnitt zwischen Block Altenbochum und „Prinz von Preußen", dessen Erweiterung in Kürze beginnt. (Gesehen von der Brücke an der Buselohstraße aus in Richtung Bochum Hauptbahnhof.)

hat hier der Eindruck bestanden, daß Bochum ein „Stiefkind" der Reichsbahn sei, ein Eindruck, der gefühlsmäßig auch bis jetzt noch im Denken der Allgemeinheit gewurzelt hat. Es hat den erfreulichen Anschein, als sollte dieser Eindruck für die Zukunft in jedem Falle nicht mehr berechtigt sein. Bochum, dessen Wünsche nur der Bedeutung seiner Wirtschaft und der Größe seiner Bevölkerung entsprechen, nimmt von diesem Wandel der Dinge, an dessen Ende hoffentlich in absehbaren Zeiten der Neubau des Hauptbahnhofes stehen wird, mit Befriedigung und mit der restlosen Bereitwilligkeit Kenntnis, sich gern vom Stiefkind in ein Lieblingskind verwandeln zu lassen.

H. Sch.

Im Zeichen des Leistungskampfes

„Wir marschieren mit" . . . Transparente der DAF. kennzeichnen die teilnehmenden Betriebe

NSG. So wie schon in den letzten Jahren zahlreiche Betriebe im Gau Westfalen-Süd immer mehr im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung ausgerichtet wurden, sei es durch Verbesserung der Betriebsanlagen, durch Schaffung schöner Arbeitsstätten, durch Förderung des Gedankens der Betriebs- und Volksgemeinschaft oder durch weitgehende Fürsorge auf sozialem Gebiet, muß auch der neue Leistungskampf in weitestem Maße gelingen.

Unter der Parole „Wir marschieren mit" fordern Betriebsführer und Betriebsobmänner die Gefolgschaften auf, Mann für Mann diesen Leistungskampf zu unterstützen.

Alle Betriebe, die sich an dem vom Führer verkündeten „Leistungskampf der deutschen Betriebe" beteiligten, erhalten von der Deutschen Arbeitsfront das Recht verliehen, an ihrer Straßenfront ein Transparent mit der Aufschrift „Wir marschieren mit" — „Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe" zu führen. Die Transparente sind von den Betrieben von den zuständigen Kreisdienststellen der Deutschen Arbeitsfront anzufordern.

Bochumer Ruhrkumpels sangen im Rundfunk

Aufmarsch des Westens auf der Berliner Funkausstellung

Am Freitag war auf der großen Berliner Funkausstellung der Reichssender Köln damit beauftragt worden, Sprachrohr des Rheinlandes und der „Roten Erde" zu sein. In dem großen Reigen der mitwirkenden Volksgruppen, Sänger und Musikanten, die das Programm gestalteten, war auch unsere Heimatstadt vertreten durch die „Elf singenden Ruhrkumpels", die — das sei ihnen gern bestätigt — als echte, fröhliche Bochumer Jungen würdige Vertreter ihrer Arbeitskameraden waren. Ihr erstes Auftreten im Rahmen des Mittagskonzertes muß, nach der Lautstärke des aufbrandenden Beifalls zu urteilen, ein großer Erfolg gewesen sein. Mit dem schönen, alten Bergmannslied „Die Schachtglocke tönt" und der schlichten, aber vielsagenden Volksweise „Schön ist das Bergmannsleben" legten sie Zeugnis ab für den Frohsinn, der bei den Bochumer Männern unter Tage ein festes Zuhause hat. Zugaben mußten sie sich wegen der knapp bemessenen Zeit versagen, und bei dem „Aufmarsch des Westens" auf der abendlichen Schlußveranstaltung, die nach den Worten des Ansagers ein überfülltes Haus hatte, standen sie bescheiden zurück, um ihren jungen HJ.-Kameraden aus dem Aachener Revier das Wort zu lassen.

Wiedersehen nach 36 Jahren

Zwei Brüder fanden sich durch die Hitler-Freiplatzspende

Ein Wiedersehen nach 36 Jahren ermöglichte die Hitler-Freiplatzspende den beiden Brüdern Karl Krüger (Großschönau) und Bruno Krüger (Bochum). Die Brüder Krüger, die aus Posen gebürtig sind, verloren im zartesten Kindesalter ihre Eltern, wurden getrennt in verschiedenen Städten erzogen und verloren sich aus den Augen, bis sie durch Vermittlung des Polizeipräsidiums zu Berlin im Jahre 1925 ihre Aufenthaltsorte ausfindig machten und in Briefwechsel treten konnten. Vor einigen Tagen nun erhielt Bruno Krüger durch die Hitler-Freiplatzspende einen Ferienaufenthalt in Bautzen zugebilligt und benützte diese Gelegenheit, nach 36jähriger Trennung ein Wiedersehen mit seinem Bruder Karl herbeizuführen.

Von einem Radfahrer angefahren. Am 5. August, gegen 6.45 Uhr, wurde auf der Dorstener Straße, Ecke Von-der-Recke-Straße, eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt Hautabschürfungen an beiden Ellenbogen und Knien. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Fahrraddiebe sogar im bewachten Hofraum. Am 4. August, in der Zeit von 8 bis 12.30 Uhr, wurde aus dem umschlossenen Hofraum der Gauverwaltung, hier, Wiemelhauser Straße, ein neues Herrenfahrrad gestohlen. Beschreibung: Marke „Adler", Nr. 1092854, Rahmen schwarz, Felgen gelb, deutscher Lenker. — Am 5. August, gegen 16.30 Uhr, wurde ein vor der Westfalenbank, hier, Wilhelmstraße, abgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Westfalen", Nr. 1220916, entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer kann zu den Diebstählen sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 244 oder 246.

Ja, unsere Hungersnot . . .

Die Meinung tschechischer Ingenieure noch einem Aufenthalt in Bochum

Wie schon berichtet, hat die Tschechoslowakei die geplante Ferienreise tausender sudetendeutscher Kinder unter dem üblen, beleidigenden Vorwand verhindert, in Deutschland herrsche Hungersnot, und so könne im Reiche auch nicht ordnungsgemäß für diese Kinder gesorgt werden. Aber Lügen und Verleumdungen haben kurze Beine, und die Wahrheit kommt doch heraus. Daß diese Wahrheit ganz anders aussieht, als es die deutschfeindlichen tschechischen Blätter haben möchten, wird sich auch in Prag herumsprechen, denn schließlich hat jeder Gelegenheit, das neue Deutschland zu bereisen und sich selbst zu überzeugen, wie es bei uns aussieht.

Die Meinung tschechischer Ingenieure, die einige Zeit hier in Bochum geschäftlich zu tun und dabei auch Gelegenheit hatten, mit Deutschen zu sprechen, zeigt, wie einsichtige Leute jenseits der deutschen Grenzpfähle denken. So erzählten die Tschechen bei einem Bierabend in Bochum folgendes:

„Da wir aus unseren Zeitungsberichten der Meinung sein mußten, daß in Deutschland große Hungersnot herrsche, so verproviantierten wir uns reichlich mit Konserven, Butter usw., um während unseres Aufenthalts uns voll ernähren zu können. In der Annahme, daß Deutschland sich glücklich schätzen müsse, wenn wir Lebensmittel mitbrächten, glaubten wir bestimmt, daß uns beim Ueberschreiten der Grenze keinerlei Schwierigkeiten erwachsen würden, sahen uns aber bitter enttäuscht, als man uns einen Zoll in Höhe von 60 RM. abverlangte. Die Enttäuschung wuchs, als wir auf unserem hiesigen Weg zum Hotel an Lebensmittelgeschäften mit herrlichen Auslagen vorbeikamen und dabei keinerlei Andrang des Publikums zu erblicken vermochten. Den Höhepunkt aber erreichte unsere Enttäuschung durch die überreiche Verpflegung im Hotel. Da kamen wir erst so recht zu der Ueberzeugung, daß unsere Presse schmähliche Lügen über Deutschland verbreitet hatte. Wir haben uns vorgenommen, nach unserer Rückkehr von ihr Schadenersatz zu verlangen."

*

Dazu bleibt nichts mehr zu wünschen, als daß diese Männer, die Deutschlands Gastfreundschaft genossen haben, hoffentlich auch geeignete Gelegenheit finden werden, in ihrem Lande der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Vor dem Ende des Moskopp-Dr. Kötter-Prozesses

Die Strafanträge des Staatsanwalts

Fünf Jahre und drei Monate Zuchthaus für Moskopp, sechs Jahre und sechs Monate Zuchthaus für Dr. Kötter beantragt

Nach einer zweitägigen Verhandlungspause trat Freitag vormittag 9 Uhr der nunmehr über drei Wochen die große Oeffentlichkeit beschäftigende Bestechungsprozeß Moskopp-Dr. Kötter vor dem Schwurgericht in das entscheidende Endstadium. Der Verhandlungstag sah die Schlußvorträge des Staatsanwalts und des Verteidigers des Angeklagten Dr. Kötter vor, die beide von der Echtheit der Bestechungsurkunde, der sogenannten Bochumer Vereinbarung vom 25. Juli 1930, ausgehen. Die Verteidigung des Angeklagten Moskopp wird am Samstag morgen zu Wort kommen.

Bevor der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Küper, seine dreistündige, abgewogene und in der Führung des Schuldnachweises mit peinlicher Gründlichkeit aufgebaute Rede eröffnete, ließ er noch einmal durch den Vorsitzenden an den Angeklagten Moskopp die Frage richten, ob er nicht doch ein Geständnis ablegen wolle, das für den Strafantrag und die Gesamtwürdigung im Plädoyer nicht ohne Bedeutung bleiben würde.

Moskopp erklärte:

„Ich bleibe dabei, daß die Bestechungsurkunde von mir nicht unterschrieben worden ist, und daß ich mit dem Schiedsrichter Kötter die mir zur Last gelegte Vereinbarung nicht getroffen habe."

Der Staatsanwalt

leitete seine Rede mit einer allgemeinen Würdigung dieses außergewöhnlichen Prozeßstoffes ein, der zum ersten Male in der Geschichte des Bochumer Landgerichts den Fall einer Schiedsrichterbestechung zur Verhandlung gebracht habe, an deren Anfang und Ende in der schmutzigsten Bedeutung dieses Begriffes das Wort „Geschäft" stehe, eine Bestechung, die als eins der erschreckendsten Beispiele korrupter Wirtschaftsgebarung in der Erinnerung aller Prozeßteilnehmer zurückbleiben werde. Nachdem der Anklagevertreter die Schwierigkeiten der Wahrheitsfindung in diesem Sachverhalt geschildert hatte, der jetzt sieben Jahre zurückliege, und in dem zwei Beteiligte, Kötter senior und der raffiniertete Drahtzieher in der ganzen Angelegenheit, Großkopf, nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden könnten, gingen die Ausführungen auf die einzelnen Punkte der Anklage über, und zwar zunächst, soweit sie den Angeklagten Moskopp betreffen.

Noch einmal entrollte sich in ausholender Darlegung ein Gesamtbild der Vorkommnisse, das in den vorausgegangenen Berichten an dieser Stelle seine Darstellung gefunden hat und nicht wiederholt zu werden braucht. Die Anklage gegen Moskopp gipfelt in der Echtheit der „Bochumer Vereinbarung", für deren Nachweis der Staatsanwalt aus dem umfangreichen Indizienmaterial einer zwölftägigen Beweisaufnahme alle überführenden Punkte zusammentrug, die einzugestehen Moskopp sich eben mit der Verbissenheit eines Mannes wehre, der nun keinen anderen Ausweg mehr wisse. Was die Beweisaufnahme zutage gefördert habe, schließe den Ring der Belastungen zu einem eindeutigen erdrückenden Schuldbeweis, zu dem obendrein noch die für Moskopp vernichtende Feststellung der Schriftsachverständigen bezüglich der Echtheit der Bestechungsurkunde trete. Alle diese Umstände ließen keine andere Würdigung zu als die, Moskopp einwandfrei für überführt und damit für schuldig zu erklären. Der Angeklagte habe die Urkunde mit dem Versprechen finanzieller Vorteile für Kötter unterzeichnet, um einen für ihn günstigen Schiedsspruch herbeizuführen, damit sei die eidesstattliche Versicherung vom 9. Januar 1933, abgegeben vor dem Essener Landgericht, wissentlich falsch, in der Moskopp erklärte, über den Betrag von 600 RM. hinaus eine Honorarabrede mit Kötter senior nicht getroffen zu haben.

Zum zweiten Angeklagten übergehend, unterzog der Ankläger die Einlassungen Kötters einer sehr gründlichen Prüfung, die darauf hinausgehen, die Mitwirkung an den Vorgängen des 25. Juli 1930 (Bochumer Vereinbarung) in einem harmlosen Lichte erscheinen zu lassen. Der Staatsanwalt hielt die Darstellung Dr. Kötters, ihm sei bei der Bochumer Vereinbarung die überparteiliche Schiedsrichterstellung seines Vaters ebenso wenig bewußt gewesen, wie das gefährliche Spiel, das mit der Vereinbarung getrieben werden sollte, für absolut unglaubwürdig. Ebenso widerspreche die Darstellung, die Kötter von seiner Rolle in der Kaiserhof-Geschichte und der Abfassung des Entrüstungsbriefes gegeben habe, nach den erwiesenen Zusammenhängen aller menschlichen Logik. Im einzelnen erfuhren dann die gegen Dr. Kötter gerichteten Anklagepunkte an Hand der Beweisergebnisse eine scharfe, fundierte Begründung. So sei auch Dr. Kötter in vollem Umfange überführt.

Was bei beiden Angeklagten die Strafzumessen angehe, so sei zu berücksichtigen, daß es keinen Schmutz, keine Gemeinheit und keine Skrupellosigkeit gebe, mit der man sich in diesem beispiellosen Prozeß nicht habe befassen müssen. Es sei ferner zu beachten, daß ein Schiedsrichter Repräsentant des Staates in einer seiner wichtigsten Funktionen sei, deren innere Sauberkeit mit Nachdruck garantiert werden müsse. Auch das sei mit Aufgabe des zu fällenden Urteils. Darum fordere er die ganze Härte des Gesetzes und fasse diese Erwägungen in folgendem

Strafantrag

zusammen:

Gegen Moskopp wegen des Verbrechens der aktiven Schiedsrichterbestechung fünf Jahre Zuchthaus, wegen der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung ein Jahr Zuchthaus, zusammenzuziehen zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren und drei Monaten Zuchthaus, sowie fünf Jahre Ehrverlust;

gegen Dr. Kötter wegen Beihilfe zur aktiven und passiven Schiedsrichterbestechung vier Jahre Zuchthaus und wegen Meineids drei Jahre Zuchthaus. Weiter wegen versuchter gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchter Erpressung und versuchtem Betrug zwei Jahre Gefängnis, alle drei Strafen zusammenzuziehen auf eine Gesamtstrafe von sechs Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, dauernde Aberkennung der Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden sowie Ehrverlust auf die Dauer von zehn Jahren.

In seinem Schlußwort an das Gericht erklärte der Staatsanwalt:

„Ich weiß, daß Sie mit der Härte des Spruches, den ich von Ihnen erbitte, tief eingreifen in das Leben und Schicksal beider Angeklagten. Ich weiß aber auch, daß der Staat, dem Sie als Richter dienen, von der rücksichtslosen und konsequenten Strenge des Urteils einen Schlußstrich erwartet unter ein Geschehen, von dem jeder, der anständigen Sinnes ist, nur wünschen und hoffen kann, daß es in dieser oder ähnlicher Form niemals wieder ein deutsches Gericht wird beschäftigen müssen."

Damit war die Anklagerede beendet, die in Form und Eindringlichkeit des Vortrages ihren Eindruck auf die Prozeßbeteiligten nicht verfehlte.

Nach einer zweistündigen Mittagspause nahm

der Verteidiger des Angeklagten Dr. Kötter,

Rechtsanwalt Schulte (Dortmund), das Wort. Er führte aus, daß der moralische Vorwurf der Anklage, durch seine Geldgier und die Preisgabe des Andenkens seines Vaters habe Dr. Kötter dieses Verfahren auf dem Gewissen, nicht zutreffe. Hier sei doch die mißliche finanzielle Lage Dr. Kötters und seine Aufgabe, den Nachlaß des Vaters zu ordnen, von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Kötter sei nur bemüht gewesen, die Vereinbarungsangelegenheit durch den dunklen Ehrenmann Großkopf mit Moskopp allein zu regeln, ohne daß er den wahren Charakter Großkopfs in seiner ganzen Verworfenheit gekannt habe. Großkopf habe dann in kalter Berechnung und Eigensucht die Abhängigkeit Kötters mißbraucht und rücksichtslos seine letzten Ziele verfolgt. Der Verteidiger setzte sich im einzelnen mit den bekannten, für Dr. Kötter so belastenden Vorgängen bei der „Bochumer Vereinbarung" und dem „Kaiserhof-Protokoll" auseinander und legte die Gründe auseinander, die nach seiner Beurteilung des Beweisergebnisses doch ernstliche Zweifel daran aufkommen lassen müßten, daß überhaupt die objektiven Tatbestandsmerkmale der Kötter vorgeworfenen Straftaten gegeben seien. Daher laute sein Antrag auf Freisprechung in erster Linie, und für den Fall, daß das Gericht doch zu einem Schuldig kommen sollte, auf ein wesentlich milderes Strafmaß

Trocken und warm

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 20 Uhr.

An der Südwestseite des finnischen Hochdruckgebietes herrscht über ganz Deutschland heiteres, in Frankreich sogar wolkenloses Wetter. Ein kleines Störungsgebiet über Irland zerstört durch nachfolgenden Luftdruckanstieg erneut den Hochdruckeinfluß. Für die nächsten Tage ist daher keine Aenderung des Sommerwetters zu erwarten.

Voraussage für Samstag: Schwach, windig, heiter und zeitweise sehr dunstig, warm und trocken. — Voraussage für Sonntag: Schwache, um Südost schwankende Winde, heiter bis wolkig, vereinzelt aber schon leichte Gewitterneigung, jedoch noch trocken und sehr warm, schwül. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bis auf einzelne Gewitter kein Abschluß der Gutwetterlage.

Freitag, 6. August

Barometer 8 Uhr: 769.0, 24 Uhr: 769.0 Thermometer 13 Uhr: +27 C, 24 Uhr: +24 C

Zeiten für Sonne und Mond am 7. August: ☉ Aufg. 4.58, Unterg. 20.13; ☾ Aufg. 6.16, Unterg. 20.04

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	764.9	SO 1	+20	heiter, Dunst
Kahler Asten	678.9	SO 2	+17	wolkenlos
Brocken	679.2	ONO 3	+12	halbbed., Dunst
Hamburg	765.7	still	+18	wolkenl., Dunst
Berlin	765.7	NNO 1	+20	wolkenl., Dunst
München	765.4	WNW 1	+17	wolkenl., Dunst
Zugspitze	530.7	NNW 2	+ 2	Nebel

Vereins-Kalender

Landwehr J. R. 40

Wir laden ein zum **ersten Wiedersehenstreffen am 11. und 12. September in Mannheim.** Besonders ihr alten MG.-Kameraden werdet erwartet. Wendet euch sofort an den Kameradschaftsführer Adolf Kempf, Mannheim, Steubenstraße 33. a6938

Wohin gehen wir?

Parkhaus: Sonntag nachmittag: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die gläserne Kugel.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: August der Starke.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Port Arthur.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Madame Bovary.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Mädchen in Weiß.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Dahinten in der Heide.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Dahinten in der Heide.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Alarm in Peking.
Weltlichtspiele: Vorübergehend geschlossen.
Apollo Weitmar: Fridericus.
Capitol Langendreer: Zwischen Abend und Morgen.
Capitol Werne: Männer vor der Ehe.
Kammerlichtspiele Gerthe: Togger.
Lichtburg Langendreer: Der lachende Dritte.
Schauburg Wanne-Eickel: Straßenmusik.

Unterhaltungs- und Gaststätten

Gußstahl-Gaststätte — Zum Reichshof
Gaststätte Freitag — Silcher-Haus
Sportsheim P. Müller — Gasthaus Wagener
Gaststätte Schäfer — Forsthaus Weitmarholz

Bochumer Preisträger

des Brieftaubenwettfluges ab Virchow

Der Gauwettflug der Brieftauben ab Virchow ist für die Bochumer Reisevereinigungen nicht so sang- und klanglos abgelaufen, wie zuerst angenommen wurde. Unter den 653 Preisträgern befinden sich zahlreiche Bochumer Züchter. Die amtliche Liste verzeichnet, nach der Reihenfolge der errungenen Preise geordnet, folgende Namen: 4. Bodde (Hattingen), 21. Vieting (Bochum-Nord), 35. Fuhrmann (Hattingen), 56. Hornberg (Hattingen), 60. Schlamann (Hattingen), 61. Graf (Langendreer), 86. Behnke (Langendreer), 102. Lehnert (Hattingen), 113. Hackert (Bochum-Nord), 139. Rose (Bochum und Umgegend), 147. Grothues (Bochum und Umgegend), 165. Marticke (Bochum und Umgegend), 167. Kundzierwa (Bochum und Umgegend), 188. Knipping (Bochum und Umgegend), 187. Stratmann (Hattingen), 188. Druffel (Bochum-Nord), 192. Watermeier (Bochum und Umgegend), 207. Meyer und Söhne (Bochum und Umgegend), 222. Koprolat (Bochum und Umgegend), 234. Meister (Langendreer), 241. Weina (Gerthe), 255. Cirwaniak (Werne), 256. Mummert (Hattingen), 262. Welber (Hattingen), 270. Apholt (Bochum und Umgegend), 222. Kaprolat (Bochum und Umgegend), 293. Schöpe (Bochum und Umgegend), 300. Drees (Bochum-Nord), 316. Rabeneck (Bochum und Umgegend), 317. Knoop (Bochum und Umgegend), 318. Kreit (Langendreer), 347. Müller (Hattingen), 666. Langmann (Langendreer), 372. Krickhahn (Bochum und Umgegend), 387. Wienand (Hattingen), 390. Hackert (Bochum-Nord), 394. Gebrüder Döbert (Langendreer), 402. Schuntmann (Langendreer), 406. Kroniger (Bochum und Umgegend), 408. Dempwolf (Bochum-Nord), 419. Holle (Bochum-Werne), 453. Schöpe (Bochum und Umgegend), 457. Send (Bochum und Umgegend), 458. Kreß (Bochum und Umgegend), 460. Hillmann (Bochum und Umgegend), 476. Körner (Hattingen), 510. Moll (Bochum und Umgegend), 519. Kreß (Bochum und Umgegend), 522. Fuhrmann (Hattingen), 527 Niemann (Langendreer), 532. Weißenborn (Langendreer), 590. Hornberg (Hattingen), 602. Sondermann (Werne), 613. Köster (Gerthe), 616. Marticke (Bochum und Umgegend), 620. Meyer und Söhne (Bochum und Umgegend), 629. Höhner (Bochum und Umgegend), 635. Paul (Langendreer), 637. Schlamann (Hattingen), 653. Brunstein (Bochum-Nord). Die Sonder-Ehrenpreise der Gaufachschaft Westfalen, verliehen für Bestleistungen auf drei vorherbestimmte Tauben, gingen an auswärtige Züchter. Ausgezeichnet wurden: 1. Heinrich Wilken (Hagen), 2. Karl Jäger (Iserlohn), 3. Emil Otto Rath (Hagen), 4. Willenberg (Herne), 5. Gebrüder Göring (Coesfeld), 6. Fritz Berlemann (Witten).

Bochumer Verbände und Vereine

Bochumer Bürgerschützenverein 1388. Das Offizierkorps der zweiten Kompagnie des Bochumer Bürgerschützenvereins 1388 vereinigte sich mit seinem Hauptmann Biermann auf dem Schießstand Düppe in der Wanne zum Pokal- und Preisschießen. Das Schießen um den Wanderpokal gestaltete sich in seinem Verlauf recht spannend, da unter den Schützen sich drei befanden, die den Pokal schon dreimal errungen hatten. Nach den Bestimmungen des Stifters gelangt der Pokal in den endgültigen Besitz eines Schützen, wenn er ihn viermal als Siegestrophäe heimgetragen hat. Pokalsieger blieb diesmal Schützenkamerad Willi Bergermann mit 35 Ringen vor den Kameraden Schütte junior mit 33 und Karl Löhn mit 32 Ringen. Da Bergermann damit den Wanderpokal zum viertenmal sich erschossen hat, kam der Pokal damit dauernd in dessen Besitz. Das nachfolgende Preisschießen hatte als beste Schützen die Kameraden Willi Bergermann mit 34, Viktor Schulte mit 33 und Willi Schrieber mit 32 Ringen. Bei dem sich anschließenden gemütlichen Zusammensein würdigte Hauptmann Biermann das Ergebnis des Schießens als ein vorzügliches. Sein Horrido galt vor allem dem Sieger im Pokalschießen, Bergermann.

Traditionsecke

Kameradschaft der Jäger und Schützen. Die Kameradschaft, die kürzlich im Verbandsschießen in Gelsenkirchen-Bismarck so ausgezeichnet abgeschnitten hat, kann Ende dieses Monats erneut ihre Schießkunst beweisen. Jägerkamerad Luttermann in Essen hat einen wertvollen Preis gestiftet, der am Sonntag, 29. August, in Essen-Kray als Wanderpreis des Ruhrgaues im Mannschaftskampf errungen werden muß, und zwar mit Wehrmannbüchse. Ein weiterer Preis ist von den Reserve-Offizierskameraden des Gaues für die beste Leistung im Kleinkaliberschießen gestiftet worden. In der Monatsversammlung am Mittwoch in der „Uhle" übermittelte Kamerad Verbandsschriftführer Unterdammer der Bochumer Jägerkameradschaft Grüße des französischen Frontkämpfers Jacques Bonhomme in Bordeaux und der drei Jägerkameraden Peitz, Vollmann und Stöcker, die, einer freundlichen Einladung des Franzosen Folge leistend, bei diesem in den vergangenen Tagen zu Besuch weilten. Bonhomme und zwei andere französische Frontkämpfer waren im Sommer vorigen Jahres Gäste der Bochumer Jägerkameradschaft und haben sich hier sehr wohlgefühlt; aus den Gegnern von einst sind gute Freunde geworden. Das diesjährige Königsschießen der Kameradschaft wird am Sonntag, 4. September, auf Stand Borgböhmer in Weitmar abgehalten.

Aus der NSDAP.

Samstag, 7. August
Kreis Bochum

NSDAP. Hordel. 18.30 Uhr: Dienstappell sämtlicher Politischen Leiter im Parteiheim, Fichtestraße 3. Entschuldigungen nur schriftlich.

Sonntag, 8. August
Kreis Bochum

NSDAP. Altenbochum. 9 Uhr: Antreten sämtlicher Politischen Leiter, auch derjenigen ohne Uniform, an der Geschäftsstelle, Wittener Straße 251.

NSDAP. Stiepel. 5.30 Uhr: Treffpunkt der Politischen Leiter, Amtswalter und -warte bei Frische zum gemeinsamen Tagesausflug ins Blaue. Abfahrt 6.26 Uhr vom Bahnhof Blankenstein.

NSDAP. Hordel. 9 Uhr: Uebungsschießen (Pistolen) auf dem Eisenbahnerschießstand am Bahnhof Riemke. Treffpunkt 8.30 Uhr Ausgang der Kolonie zur Hindenburgallee.

NSKOV. Bochum. Heute, Samstag abend 8 Uhr, findet im Lokal Hahnefeld, Hermannshöhe, eine Arbeitstagung für sämtliche Amtswalter der NSKOV. im Kreis Bochum statt. Im Hinblick darauf, daß wichtige Angelegenheiten zur Erörterung kommen, wird restlose und pünktliche Beteiligung erwartet.

Deutsche Arbeitsfront

An alle Mitglieder der Fachschaft „Artistik" in der Reichstheaterkammer

Am Samstag, 14. August, findet in Bochum nachmittags 3 Uhr im Hotel „Bochumer Hof", Alleestraße 17, eine Tagung der Fachschaft „Artistik" statt, auf welcher die Sonderbeauftragten der Reichsfachschaft zur Durchführung der Altersversorgung auf dem Gebiete der Artistik sprechen werden. Alle Unternehmer und Berufsartisten, welche in den Kreisen Bochum und Hagen ansässig oder beschäftigt sind, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, an dieser Tagung teilzunehmen.

Fachschaft „Artistik", Gau Westfalen-Süd.

„Kraft durch Freude"

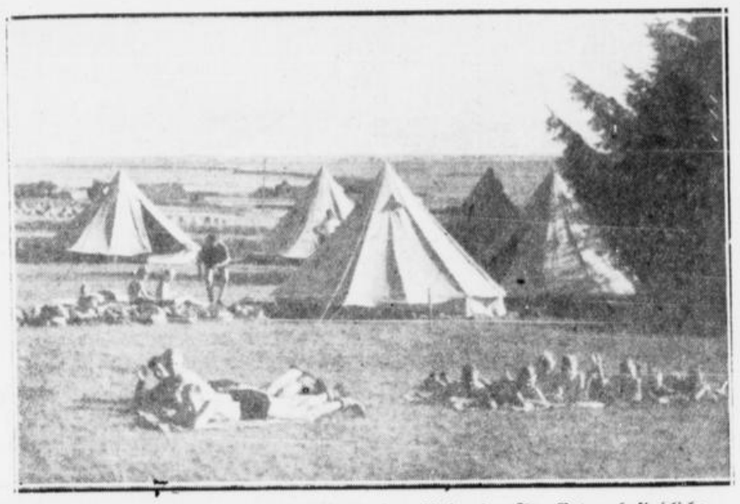
Wichtig für KdF.-Urlauber. Die Verkaufsstelle der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62, wird am Samstag, 7. August, ab 13 Uhr zwecks Renovierung geschlossen. Die Wiedereröffnung erfolgt Montag vormittag. Alle Fahrtteilnehmer werden gebeten, bis Samstag mittag die Karten usw. abzuholen, da nachmittags keine Angelegenheiten mehr erledigt werden können.

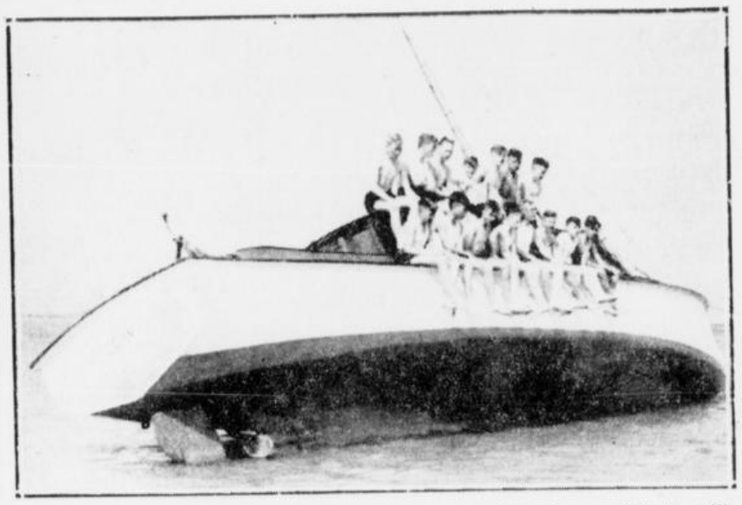
KdF.-Ostpreußenfahrt. Die Urlaubsfahrt Nr. 53/37, die nach Rastenburg (Ostpreußen) führt, und als Verwandtenzug gedacht ist, beginnt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 13., sondern nunmehr am 16. August und endet am 30. August.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 14.)

Auf Ferienfahrt mit Bochums Hj.

Lager Husum, Uelvesbüll, St. Peter — Im Neuland — Nordseebaden und Lagerzirkus
Gedränge um den „B. A."





Aufnahmen: Brüning (2)

Im Fahrtenlager Schobüll, in das ab heute das bisher in St. Peter befindliche Hauptlager verlegt wird. — Die am Sonntag von Bochum abfahrende zweite Gruppe kommt also nicht nach St. Peter, sondern nach Schobüll.

Bochum-Hammer Jungen auf einem gekenterten Küstenfahrzeug.

Das Lager bei Husum, in Schobüll, könnte an keinem schöneren Ort liegen. Ein sandiger Hohlweg führt zu einem bewaldeten Hügel, wo zwischen zwei Fichtenwäldern im grünen Rund des Lagerplatzes die fünf Zelte aufgestellt sind. Hier trafen wir mit der Fahrtengruppe 22 zusammen, die aus St. Peter kam und schon einen 20 Kilometer langen Marsch hinter sich hatte. Wir hatten es ja einfacher gehabt. So erboten sich auch von uns einige Jungen, das Essen in großen Kannen aus dem Dorfe zu holen. (Denn bei jedem Lager kocht die Mannschaft das Essen in einem Bauernhaus, dessen Besitzerin die Geräte zur Verfügung stellt —, so daß für die Organisationsleitung durch das Mitwirken der Frau und des Lagerführers eine Kontrolle besteht.) Die anderen legten ihre Sachen zurecht, während die Sonne mit rötlich vergoldetem Strahlenhauch ins Meer tauchte. Da das Essen anrückte, stellten sich alle in eine Reihe, die langsam kleiner wurde, bis auch der letzte seinen Gulasch bekam.

Der erste Salzgeschmack auf der Zunge

Den nächsten Morgen stürmten alle um 7 Uhr, nach dem Wecken, mit Trainingshosen und Badeanzügen zum Strand, dem eine weiße Sandbank vorgelagert ist, auf der sich in späteren Stunden die Badegäste des Dorfes herumrekeln, Burgen bauen und sich in Strandkörben erholen. Nach dem morgendlichen Bad, bei dem die kühnen Schwimmer zum erstenmal einen stärkeren Salzgeschmack auf der Zunge schmecken konnten und nach einem Waldlauf nahm jeder im Lager seine Frühstücksration ein, machte den Platz von herumgestreutem Stroh sauber, wusch das Eßgeschirr, putzte Stiefel, nähte einen Knopf an ein Uniformstück, bastelte mit kundiger Hand einen Winkelhaken und schnellte die Beine wieder zum Wettlauf, um bei Ebbe im Schlamm des Wattenmeeres und weiter vor, bis zur nächsten Insel fort, wo das Wasser langsam begann, auf Krabbenfang auszugehen.

Gemütlich im weißen Sand zwischen den Strandkörben liegend und sich von der Sonne bräunen lassend, vergingen uns die Stunden bis zum Mittag. Allgemein sprach jeder vom andern, daß er gut aussehe. Die Sonne hatte nicht umsonst ihre Glutwellen ausgestrahlt. Einige zogen die Stirn kraus und fuhren behutsam über die Glieder, feststellend, daß ein Zuviel auch nicht gut wäre. Aber es geht ja alles vorüber. Und was tut man nicht alles, um zu Hause bewundert zu werden und um ein Vielfaches in der Liebe der Nächsten zu steigen.

Die nächtlichen Ruhestörer

Zwei Stunden nach dem höchsten Stand der Sonne verließen wir, mit unserer Tagesration bewaffnet, das — man kann es ruhig sagen — schönste Lager, das wir je gesehen haben. Der Lagerkommandant begleitete uns noch ein Stück des Weges und erzählte von zwei nächtlichen Ueberfällen, die uns sofort aufhorchen ließen. Eine Landjahrabteilung aus Husum, die in der Nähe ihre Zelte hatte, war auf den erstaunlichen Gedanken gekommen, die Bochumer einmal etwas ihrer wohlverdienten nächtlichen Ruhe zu entreißen. Doch man kannte die Bochumer Jungen schlecht. Nach den ersten Ringkämpfen begann eine starke Verteidigung der so jäh aus dem Schlaf Gerissenen. Nach einhalbstündiger Verteidigung — es war gegen 2 Uhr — verließ der letzte Angreifer unter miauenden Klagegesängen mit dem Spurt eines Nurmi das Lager, um in Deckung des nächsten Waldes erschöpft auszuruhen, die Beulen zu befühlen und dann im schleppenden, stolpernd ächzenden Hümpeln sein Zeit zu erreichen.

Diese Erzählung, die oft von Bravorufen unterbrochen wurde, geleitete uns bis zu den ersten kleinen Ziegelsteinhäusern Husums. Von dort aus hielten wir uns immer nah an der Nordsee, überschritten den zweiten Damm, hinter dem auf neu gewonnenem Land gleiche, in großen Abständen verstreute Bauernhäuser waren, die in ihrem einfachen Baustil viel Geschmack verrieten. Daß die Menschen über einen prächtigen Humor verfügen, mußten wir feststellen, als wir nach unserer Ankunft im Lager Uelvesbüll und nach einem kräftigen Abendessen das Dorf aufsuchten, uns im Dorfkrug niederließen, wo die Bauernburschen mit ihren Madeln lustig nach einer Grammophonmusik das Tanzbein schwangen und lachend und witzelnd heftig den „Kümmel" fließen ließen. „Tages Arbeit — frohe Feste . ."

Der nächste Morgen brachte das gewohnte Bad und die abwechslungsreichen Vorbereitungen für den Abmarsch nach St. Peter, wo wir nach 35 Kilometer langer Fahrt mit Lastwagen, die wir unterwegs auftrieben, am frühen Nachmittag ankamen.

Hans Strube besucht uns

Vorher hatten wir noch Oberbannführer Hans Strube getroffen, der sich fröhlich in den Kreis der Jungen setzte und von seinen früheren Fahrtenerlebnissen erzählte, sich um das Befinden eines jeden einzelnen kümmerte, die Mahlzeiten, wie den ganzen Lagerbetrieb überprüfte und dann weiterfuhr zu anderen Lagern, um an jeder Stelle Sorge zu tragen, daß diese vierzehn Tage den Jungen auch wirklich ein Ereignis werden.

St. Peter, einer der schönsten Badeorte unter seinen Geschwistern an der Nordsee, zeichnet sich durch einen etwa zwölf Kilometer sich ausdehnenden Badestrand und durch eine Promenade aus, an deren beiden Seiten sich nur Hotels, Cafés, Pensionen und Vergnügungslokale im wechselnden Farbenbild der vielen holzverzierten Bauten entlangziehen. Bei einem Abzweig dieser Straße führt ein langer, weiß versandeter Weg zur Lagerstadt, wo 200 Pimpfe ihren ständigen Aufenthalt haben und jeden Tag eine Fahrtengruppe eintrifft, um hier sich zwei Tage Ruhe und Entspannung zu gönnen. — Am Tage wie bei Nacht streift eine Wache, ein kleiner Pimpf mit einem langen Speer, durch die Lagergassen und enthüllt im tiefen Dunkel mit Hilfe seiner Taschenlampe bei einem verdächtigen Geräusch jedes störende Geheimnis, so eins in den stillen Nächten vorhanden ist. Die Tage der hier lagernden Pimpfe wechseln mit den verschiedensten Spielen und Sportarten ab, mit Herumstreifen in dem weit sich ausdehnenden rotblau erblühenden Heideland, in den Dünen, zwischen Sandburgen am Strand und mit dem Schwimmen im weiten, unbegrenzten Wasser der Nordsee. Unter den Lagerkämpfen werden auch Siege gebührend belohnt. So konnte z. B. die Raufballmannschaft nach ihrem zehnten Tor nach Helgoland fahren, desgleichen auch die Gruppensieger des Erzählerwettstreites, der unter dem Thema „Hafenrundfahrt und Besichtigung des Hagenbeckschen Tierparks" stand.

Quink, quei, änni, männi, änni, männi

Nach dem Verschlingen der Butterbrote mit Zementwurst (sprich: Leberwurst) rief unsere Gruppe bei den Jungen ein gehöriges Leben hervor. Denn bald hatte es sich herumgesprochen: „Lagerzirkus." Eine tolle Sache mit dem „Kaiser im Hemd", dargestellt vom „Knickelsbacher Nationaltheater", und ein verwickeltes Spiel von auf eine Insel Verschlagenen, mit ritterlichen Senors und flammend schwarzhaarigen Senoritas (man stelle sich einen Jungen mit Rußbemalung vor!), die in einen wilden Kampf mit schwarzen, „Quink — quei — änni, männi, änni, männi, massa, quink, quei, quo" gurgelnden Eingeborenen in Kampf geraten und durch einen Wirbel von Ereignissen es so einrichten, daß am Ende keiner mehr übrig bleibt und nur noch ein Ruf schaurig aufgellt: „Es brummt die Nacht in tiefen Mollakkorden, der quergestreifte Tiger sinnt nach Morden, und eine Ringelschnatter kringelt sich entsetzlich — —" . . . „Ergetzlich, ergetzlich!" würde jetzt ein Jude rufen — Aber das Spiel versandete mit einem leicht verblassendem Murmeln.

An einer Stelle sah man ein großes Gedränge: Jeder wollte der nächste sein — woran? Da erstaune man nicht! Ein Junge hatte von seiner Mutter den „B. A." nachgeschickt bekommen mit dem ausdrücklichen Hinweis, doch den Fahrtenbericht mit den Bildern sich anzusehen. Und das wurde auch gehörig besorgt. Da aber nun Dutzende von Augen das Blatt nicht auf einmal lesen konnten, und ein Erwarten nicht freigegeben wurde, so mußte einer mit besonders starker Stimme vortreten und dem herumgelagerten Jungenkreis von dem vorlesen, was sie erlebt hatten und was durch den „B. A." nun auch Allgemeingut geworden war.

Nach Bochum werde ich dieses Blatt wohl nicht mehr mitbringen können, da es zu sehr zerlesen ist . . .

E. W.

*

Achtung! Schleswig-Holsteinfahrt

der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks.

Die Ankunft der Teilnehmer der ersten Fahrt erfolgt am Samstag, 7. August, in Bochum-Langendreer um 21.30 Uhr, in Bochum Hbf. um 21.36 Uhr. Die Teilnehmer an der zweiten Großfahrt und dem Zeltlager aus Bochum, Wanne-Eickel und Wattenscheid treten Sonntag vormittag zur Abfahrt um 8 Uhr am Hauptbahnhof Bochum an, aus Witten, Bochum-Langendreer und Bochum-Werne um 8.15 Uhr am Bahnhof Langendreer.

Dank an Bochum

von den westfälischen Teilnehmern des Adolf-Hitler-Marsches 1937

Die in Bochum am vorigen Sonntag empfangene und bis zum Montag aufgenommene Marscheinheit der westfälischen Hitler-Jugend auf dem Adolf-Hitler-Marsch 1937 übermittelt der Bürgerschaft Bochums für den freundlichen und gastlichen Empfang auf schriftlichem Wege ihren herzlichen Dank.

Der Dankesbrief stammt vom 5. August und ist in Lüdenscheid zur Post gegeben, so daß also unsere westfälischen Hitlerjungen schon wieder ein schönes Stück auf ihrem großen Marsch zum Reichsparteitag zurückgelegt haben.

Glücklich in Kassel gelandet. Der am Donnerstag morgen, wie berichtet, von Bochum nach dem Hessenlande abgegangene Transport von 80 Kindern, die ihre Ferien dort verleben sollen, ist programmäßig und wohlbehalten am Donnerstag abend in Kassel eingetroffen, von wo aus die Verteilung der Kinder auf ihre Ferienstellen erfolgt ist.

Das Patent auf Geschützrohre aus Gußstahl

Eine für Bochum wenig erfreuliche Erinnerung — Jakob Mayer beantragte das Patent als Erster, aber Krupp erhielt es

Vor 90 Jahren, am 31. Juli 1847, richtete die Firma Fried. Krupp in Essen ein Gesuch nach Berlin, um Erteilung eines Patents „auf eine Erfindung von Geschützrohren aus Gußstahl". Aber schon 1½ Jahre vorher, am 13. Februar 1846, hatte die Gußstahlfabrik von Mayer & Kühne zu Bochum ein gleiches Gesuch eingereicht, das von der Königlich Technischen Gewerbe-Deputation abschlägig beschieden worden war, weil „in der Wahl des Metalls zur Ausfüllung einer Gußform nichts Eigentümliches zu finden" sei. Heute wird selbst der Laie mit Erstaunen lesen, daß die Technische Kommission des weiteren empfahl, das Bochumer Gesuch zurückzuweisen, „dieses um so mehr, als sich eine bestimmte Grenze zwischen Roheisen und Gußstahl nicht angeben läßt, sondern beide Zustände des Eisens unmerklich ineinander übergehen. Auf Zahlenverhältnisse sind niemals Patente erteilt worden, und in dem vorliegenden Falle würde es fast unmöglich sein, das Verhältnis der Kohle zum Eisen anzugeben, bei welchem das Produkt nicht mehr als Roheisen, sondern schon als Gußstahl betrachtet werden soll."

Das Gesuch der Firma Krupp hatte zunächst einen besseren Erfolg. Es führte zur Erteilung eines Patents für die Dauer von 6 Jahren „auf die von ihr nachgewiesene Verbindung eines Geschützrohres aus Gußstahl mit einer gußeisernen Enveloppe."

Auch Jacob Mayer in Bochum, der geniale Erfinder des Stahlformgusses, hat sein Gußstahlrohr für Geschütze mit Eisen umgießen wollen. Dazu hatte aber die Technische Kommission erklärt, „daß das Umgießen der Gußstahlröhren mit Roheisen — worauf die Patentbewerber vielleicht einen Wert legen und das Verfahren als neu und eigentümlich in Anspruch nehmen könnten — praktisch unausführbar und zu dem beabsichtigten Zweck völlig unverwendbar ist."

Im November 1847 suchte Krupp eine Erweiterung seines Patents nach „auf Geschützrohre aus Gußstahl sowohl mit einer metallenen Enveloppe konstruiert als aus einem Stück Gußstahl bestehend". Dieses Gesuch wurde abgelehnt. Es sei keine Erfindung zu nennen, wenn jemand Gußstahl zu Gegenständen anwendet, zu welchem man sich gewöhnlich des geschmiedeten Eisens bediene. „Wer zum Beispiel Wagenachsen, die gewöhnlich aus Stabeisen oder ähnlichem hergestellt werden, zuerst aus Gußstahl bereitet, würde aus demselben Grund zu einem Patent berechtigt sein, aus welchem der genannte Krupp — der nicht einmal der erste ist, welcher die Anwendung des Gußstahl zu Geschützröhren in Vorschlag bringt — ein Patent auf die Anwendung des Gußstahls zu Geschützröhren verlangen zu dürfen glaubt."

Die Bochumer Gußstahlfabrik hat seinerzeit vergeblich gegen das der Firma Krupp erteilte Patent Einspruch erhoben, weil „ganz dasselbe Patent, welches damals abgeschlagen wurde, jetzt einem anderen Etablissement erteilt worden" sei.

Eines, was auch sonst vielfach in Erscheinung trat, wird durch die Frühgeschichte des Gußstahlgeschützes klar erwiesen: Daß die preußischen Patentbehörden zum Schaden der gesamten Industrieentwicklung in Preußen bis zum Erlaß des Patentgesetzes für das Deutsche Reich im Jahre 1877 ihren Aufgaben keineswegs gewachsen waren. Das Gußstahlgeschütz wäre ohne die Hemmungen, die von ihnen ausgingen, vermutlich um viele Jahre früher zu einem Triumph der deutschen Industrie geworden. Es bleibt aber ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieser Industrie, daß zu gleicher Zeit, unabhängig voneinander, zwei große deutsche Techniker, Alfred Krupp und Jacob Mayer, als Erste in der Welt das Gußstahlgeschütz erfanden, dessen Siegeszug ein Jahrzehnt später nichts mehr aufhalten konnte.

Neuer Landesleiter

der Reichsrundfunkkammer für Westfalen-Süd

NSG. Mit Wirkung vom 14. Juli d. J. ist der Leiter der Gauhauptstelle „Rundfunk", Parteigenosse Allmann, zum Landesleiter Westfalen-Süd der Reichsrundfunkkammer ernannt worden. Die Dienststelle der Landesleitung befindet sich in Bochum, Wilhelmstraße 15—17, Fernruf 60182. Alle Anfragen sind an Landesleiter Pg. Allmann an obige Adresse zu richten.

Kundendienst
leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!
Nachdrucksrecht Rh. Landesztg.



Wilhelm Astroh K. G. vorm. Heinrich Heiland, Bochum, Kortumstr. 120, Möbel für jed. Stand



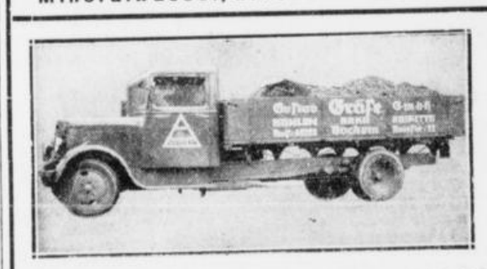
Pünktlich zur gewohnten Stunde liest man täglich den „BA."



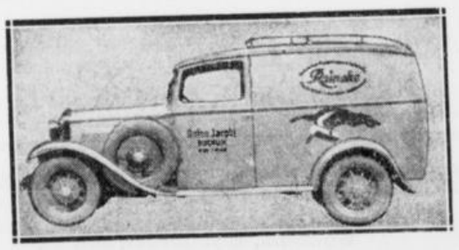
Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H. — nur Blumenstr. 9 Ruf 642 41



Arnold Gottschalk Bochum, Goystraße 8, Ruf 65393 Biergroßhandlung Mineralwasser, alkoholfr. Getränke



Gustav Gräfe Bochum, Rottstraße 12, Ruf 681 22 Kohlen, Koks, Briketts seit 1880
Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"



Anton Jacobi Brotvertrieb Querenburger Str. 28, Ruf 67134



Joh. Jacobi Bierverlag / Oskar-Hoffmann-Straße 104 Ruf 63287 / Fiege-Bier ist sehr bekömmlich



Meinolf Jacobi Genehmigter Möbel-Fernverkehr Friederikastr. 102, Ruf 65705

Der Speisezettel als Quelle der Marktforschung

Es ist nicht ohne Nutzen, die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Unterschiede in der Art des Nahrungsmittelverbrauchs in den verschiedenen Teilen des Reiches in Parallele zu setzen mit der Standortdichte des Nahrungsmittelhandwerks und des Einzelhandels mit Lebensmitteln. In Bayern ist — um an ein besonders klares Beispiel anzuknüpfen — der Fleischverbrauch absolut am höchsten. Dem entspricht es, daß in München 1933 bereits auf 549, in Nürnberg auf 636 Einwohner eine Fleischerei entfiel. Andere süddeutsche Großstädte, wie Frankfurt und Mainz, sowie einige mitteldeutsche Städte, wie Magdeburg und Erfurt, stehen diesen Zahlen nahe; in Norddeutschland sind dagegen die Fleischer trotz des Ausgleichs durch einen Mehrverbrauch an Wurstwaren bedeutend dünner gesät. So kamen in Berlin 927, in Stettin 992, in Hamburg gar 1037 Einwohner auf einen Fleischermeister. Im Bereich des Einzelhandels mit Lebensmitteln und Kolonialwaren findet im Verbrauch ein gewisser Ausgleich zwischen den verschiedenen Waren innerhalb des Sortiments dieses Handelszweiges statt. Im Verbrauch von Butter und anderen Fetten sind Berlin und Sachsen führend, in Süddeutschland werden mehr Eier, Mehl und Teigwaren verzehrt, beim Reis steht die Nordmark an der Spitze. Auch in der Standortdichte zeigen sich daher geringere Abweichungen. In Hamburg kommt schon auf 160 Einwohner, in Gelsenkirchen erst auf 347 ein Kolonialwarenhändler. Dieser weitgehende Unterschied bildet aber eine Ausnahme, im ganzen liegt die Zahl der Einwohner je Lebensmittelfachgeschäft in den Großstädten ziemlich gleichmäßig zwischen 200 und 300.

Nun die Bäcker. Legt man zu Grunde, daß der Brotverbrauch im Norden den des Südens weit übertrifft, so ist man geneigt, dort eine hohe, hier eine geringere Zahl von Bäckern zu erwarten. In München kommt allerdings erst auf 1016 Einwohner, in Stettin indessen schon auf 879, in Königsberg auf 852 Einwohner ein Bäcker. Dies entspricht der Tendenz in der Verteilung des Brotverbrauchs. Im Widerspruch zu ihr steht es dagegen, daß in anderen süddeutschen Städten die Bäckereien dichter beisammenliegen als im Norden; denn Stuttgart hat schon bei 654, Mainz bei 710 Einwohner einen Bäcker. Daran ist die große Bedeutung des Mehrverbrauchs an Weizengebäck und anderen feinen Backwaren in den südlichen Gauen zu erkennen, auch die sächsischen Städte haben aus diesem Grunde eine geringere Zahl von Einwohnern je Bäckerei. Bei Obst und Gemüse liegen die Dinge wieder anders. Der Verbrauch an diesen Nahrungsmitteln ist im Süden weitaus stärker als im Norden, aber bei einem Vergleich der Standortdichte des Einzelhandels mit Obst und Gemüse ist das Verhältnis umgekehrt. In Stettin war ein Geschäft dieser Art für 453, in Königsberg für 593 Einwohner vorhanden. In Wiesbaden kam ein Geschäft auf 581 Einwohner, in Stuttgart aber erst auf 908, in Karlsruhe auf 958, in Frankfurt auf 716 Einwohner. Der wichtigste Grund für die vergleichsweise geringe Zahl von standortfesten Fachgeschäften für Obst und Gemüse in wichtigen Städten Süddeutschlands wird in der hohen Bedeutung des Markthandels der bäuerlichen Bevölkerung liegen, daneben auch in der Selbstversorgung.

Jedenfalls zeigt der Vergleich von neuem, wie bedeutungsvoll Untersuchungen über die Art der Lebenshaltung für Absatzforschung und Absatzpraxis des Einzelhandels und des Nahrungsmittelhandwerks sein können. Aber der Vergleich gibt auch zu erkennen, daß endgültige Resultate auf diesem Gebiete nur unter Berücksichtigung aller örtlichen Eigenarten des Verbrauchs und der Verteilung zu erzielen sind. Alle Beobachtungen dieser Art, die wir bisher besitzen, bilden nur Anfänge.

Erfolg der neuen Preispolitik

Welchen Einfluß der umfassende Einsatz reichspolitischer Maßnahmen auf die Preisbewegung bisher hatte, zeigt eine Darstellung über Preispolitik und Preisbewegung in dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung. Außerordentlich vielseitig waren die Maßnahmen zur Steuerung der Preise. Es sind hier drei große Gruppen zu unterscheiden: Einmal Maßnahmen zur Organisation der Preispolitik und zur Ueberwachung des Warenverkehrs, sodann direkte Maßnahmen zur Lenkung und Festsetzung der Preise und Preisspannen und schließlich indirekte Maßnahmen, die entweder als Folge von Preisfestsetzungen oder unabhängig hiervon getroffen wurden, aber von preispolitischer Wirkung sind. Dieser umfassende Einsatz preispolitischer Maßnahmen hat zur Folge gehabt, daß die deutsche Indexziffer der Großhandelspreise seit dem Erlaß der Preisstoppverordnung nur um 1 v. H. gestiegen ist.

Diese im Vergleich zu anderen Ländern geringe Steigerung wurde in erster Linie durch die Preise der Agrarstoffe verursacht. Dabei ist zu bemerken, daß die Erhöhung der Agrarstoffpreise im wesentlichen jahreszeitlich bedingt ist; sie erfolgte planmäßig und ist eine unmittelbare, beabsichtigte Folge der Preispolitik. Nach den Preisen der Agrarstoffe folgen die Preise der Kolonialwaren und der industriellen Verbrauchsgüter. Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hatten dabei den geringsten Einfluß. Die Wirkungen der Erhöhungen, die von der letztgenannten Gruppe auf die deutschen Preise ausgehen, konnten im ganzen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Bezüglich der Entwicklung der Preise ist insgesamt festzustellen, daß es der neuen Preispolitik gelungen ist, die Preissteigerungen im Rahmen des unbedingt Notwendigen zu halten, bei gleichzeitiger Ausnutzung sämtlicher Preissenkungsmöglichkeiten. Die hieraus folgende Stabilität der Gesamtpreisentwicklung ist um so mehr als großer Erfolg der deutschen Preispolitik zu werten, wenn man an die nicht zu unterschätzenden Auftriebstendenzen der Preise denkt, die in der Weltmarktpreisentwicklung, in der Versorgung mit Rohstoffen, in der vollen Ausnutzung der Produktionskapazitäten und schließlich in der steigenden Nachfrage begründet sind.

Was nun die Preisrelationen angeht — darunter versteht man das Verhältnis der einzelnen Preise zueinander —, so werden in Zukunft Verschiebungen in den Preisrelationen, wie sie noch in den letzten Jahren vor sich gegangen sind, um so mehr verschwinden, je mehr es im Rahmen des Vierjahresplanes gelingt, die organisch erzeugten Rohstoffe und die den Schwankungen des Weltmarktes ausgesetzten Rohstoffe durch industriell im Deutschen Reich erzeugte Rohstoffe in ausreichender Menge zu ersetzen. An die Stelle der freischwingenden Rohstoffpreise werden mehr und mehr gebundene Rohstoffpreise treten, deren Verhältnis zueinander sich nur insofern verändert, als der technische Fortschritt das eine oder andere Erzeugnis verbilligt.

Kapitalzusammenlegung 10:1

bei der AG. für Steinkohleverflüssigung und Steinkohleveredelung, Duisburg.

Diese Gesellschaft, eine Gemeinschaftsgründung des Ruhrbergbaues aus dem Jahre 1927, die eine große Versuchsanlage in Duisburg-Meiderich zur Steinkohlehydrierung und Benzingewinnung aus Kohle baute, nach Abschluß der Versuche den Betrieb aber Anfang 1931 wieder einstellte, schließt das Geschäftsjahr 1936 mit einem kleinen Verlust von 182 (824) Reichsmark ab, um den sich der Gesamtverlust auf 4 987 048 Reichsmark erhöht. Die HV. beschloß, zur Deckung der Unterbilanz das Aktienkapital i. e. F. um 4,5 auf 0,50 Millionen Reichsmark herabzusetzen, so daß noch ein Restverlust von 487 048 Reichsmark zum Vortrag verbleibt. In der Bilanz, in der die Kapitalherabsetzung bereits berücksichtigt wird, werden die Darlehen der Aktionäre verringert mit 1,67 (1,99) Millionen Reichsmark ausgewiesen. Anderseits steht das Anlagevermögen gleichfalls vermindert mit 1,68 (2,0) Millionen Reichsmark zu Buch.

Steinkohle erfolgreich

Weiterer Aufstieg der Erzeugung, starke Zunahme der Ausfuhr im ersten Halbjahr 1937

Die Steinkohlenförderung Deutschlands erreichte im ersten Halbjahr 1937 89,26 Millionen Tonnen und war um 18,2 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Kokserzeugung stieg um 15,6 v. H. auf 19,9 Millionen Tonnen. Die Preßsteinkohlenherstellung, die im ersten Halbjahr 1937 3,18 Millionen Tonnen betrug, erhöhte sich um 14,1 v. H. Die Steinkohlenförderung des Ruhrgebiets, die im ersten Halbjahr 1937 um 21,1 v. H. zugenommen hat, belief sich auf 62,07 Millionen Tonnen, das sind 69,5 v. H. (im ersten Halbjahr 1936 67,9 v. H.) der gesamten deutschen Förderung. An der Ausfuhr von Steinkohle ist das Ruhrgebiet mit einem noch höheren Satz beteiligt.

Die Ausfuhr von Steinkohle usw. konnte erheblich mehr als die Produktion in der Berichtszeit gesteigert werden. Im ersten Halbjahr 1937 wurden für 195,12 Millionen Reichsmark Steinkohle, für 65,27 Millionen Reichsmark Koks, für 5,97 Millionen Reichsmark Preßsteinkohle und für 8,13 Millionen Reichsmark Steinkohlenteererzeugnisse ausgeführt. Die Zunahmen betragen bei Steinkohle 58,3 v. H., bei Koks 53,4 v. H., bei Preßsteinkohle 8,9 v. H. und bei Teererzeugnissen 34,3 v. H. Der gesamte Ausfuhrwert der Steinkohlenwirtschaft erreichte in den ersten sechs Monaten 1937 274,5 Millionen Reichsmark, das sind 97,14 Millionen Reichsmark oder 54,8 v. H. mehr Deviseneingänge als im ersten Halbjahr 1936. Zieht man den Wert der Einfuhr von Kohlen, Koks, Preßsteinkohle und Teererzeugnissen einschl. Benzol in Höhe von 39,6 Millionen Reichsmark ab, so verbleibt ein Devisenüberschuß von 235 Millionen Reichsmark, das sind rund 100 Millionen Reichsmark mehr als im ersten Halbjahr 1936, also ein sehr beachtlicher Erfolg der deutschen Steinkohlenwirtschaft.

Im Durchschnitt der ersten sechs Monate des Jahres 1937 wurden 295 814 Arbeiter und Beamte allein im Ruhrberabau beschäftigt gegenüber 259 503 im Monatsdurchschnitt 1936. Die Belegschaft hat von Monat zu Monat um mehrere 1000 Personen zugenommen.

Zusammenfassend kann das erste Halbjahr 1937 der deutschen Steinkohlenwirtschaft als ein Erfolg auf der ganzen Linie bezeichnet werden.

Am 16. und 17. September hält der **Verein Deutscher Ingenieure in Düsseldorf eine Wissenschaftliche Herbsttagung** sowie seine diesjährige Betriebswissenschaftliche Tagung in gemeinsamem Rahmen ab. Die Wissenschaftliche Herbsttagung behandelt dabei in 22 Fachvorträgen wichtige Fragen und Aufgaben aus dem Gebiete der Verfahrenstechnik, welche die zweckmäßige Aufbereitung, Verarbeitung und Verwendung der heimischen Rohstoffe betreffen.

Die Reichsbahndirektion Hannover setzt seit einigen Jahren um die Zeit der Heideblüte regelmäßig **Bienen-Sonderzüge** ein, die den früher allgemein üblichen Transport mit Fuhrwerken wesentlich vereinfachen. Der erste Bienentransport mit über 30 Millionen Insassen ist dieser Tage mit dem Endziel Soltau gefahren. Von Soltau aus fuhr die Bienenkarawane auf Pferdefuhrwerken in die Heide, die infolge der vielen Niederschläge gut gewachsen ist und eine **reiche Honigernte verspricht.** Mitte September werden die Bienen wieder heimgeholt.

Nach der Viehzählung vom 3. Juni zeigt **der deutsche Schafbestand eine weitere Zunahme.** Die Gesamtzahl betrug im Juni 1937 5 363 769 (Juni 1936 4 996 521). Seit 1933 ist der Schafbestand um zwei Millionen Stück gestiegen.

Börsen still

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf.

An der Freitagbörse war die Unternehmungslust äußerst gering, so daß seitens der Kulisse verschiedentlich Glattstellungen vorgenommen wurden. An den Aktienmärkten wies der Montanmarkt durchweg Kursrückgänge bis zu ½ Prozent auf. Farbenaktien verkehrten gleichfalls ¼ Prozent niedriger, um dann später weiter leicht abzufallen. Von den Kalspapieren wurden Wintershall 1 Prozent niedriger bezahlt. Anleihen ruhig, aber gut behauptet. Der Kurenmarkt verlief in ruhiger Haltung, die Kurse lagen für die Kohlenkure teilweise etwas niedriger. Am Kalikurenmarkt wurden Wintershall zu anziehenden Preisen verschiedentlich aus dem Markt genommen. Im Freiverkehr gestaltete sich die Tendenz unregelmäßig. Von Kohlenaktien setzten Bergbau Lothringen mit minus 2½ Prozent ihre rückläufige Bewegung fort. Schluß: Farbenaktien erholt, sonst still und wenig verändert.

Berliner Börse

Abgesehen von einigen Sonderbewegungen blieb es am Freitag an den Aktienmärkten sehr ruhig. In einigen der in den letzten Tagen festeren Papiere waren Gewinnsicherungen zu beobachten, so z. B. am Montanmarkt in Klöckner, die bei kleinem Angebot um 1½ Prozent zurückgingen. Bemerkenswerte Festigkeit bewahren dagegen Stolberger Zink, die heute erneut um 2 Prozent anstiegen. Von Maschinenbauwerten wurden Deutsche Waffen in kleinen Posten gesucht und 1¼ Prozent höher bezahlt, während Orenstein um 1½ und Reinmetall Borsig um 1 Prozent zurückgingen. Recht lebhaft ging es im Freiverkehr bei Schwerdtfeger zu: da etwa nominell eine halbe Million gebraucht wurde, Angebot aber kaum vorhanden war, wurde der Kurs gestrichen, nachdem man vorher etwa 64 nach 57¾ geschätzt hatte. Sehr ruhig lagen im Gegensatz zu den Vortagen Bankaktien. Das Interesse für Commerzbank hat stark nachgelassen. Am Rentenmarkt lagen Altbesitz mit einer Steigerung um ¼ Prozent auf 128 recht fest. Die Umschuldungsanleihe wurde 15 Pfennig höher mit 94,95 bewertet. Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze von 2¼ bis 3¾ Prozent. An den Aktienmärkten blieb es auch im Verlauf sehr still. Die Börse schloß in lustloser Haltung. Verstimmend wirkte der kräftige Rückgang der Schiffahrtswerte, von denen Hapag den Anfangskurs um 3 und Nordlloyd um 2 Prozent unterschritten. Fester lagen lediglich Reichsbankanteile, die um 2 Prozent auf 218 anzogen und zum Schlußkurs nur einen geringen Rückgang verzeichneten.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse gestaltete sich das Geschäft recht still. Der Rentenmarkt lag geschäftslos. Die Kurse an den Aktienmärkten wiesen im allgemeinen Schwankungen bruchteiliger Ausmaßes gegenüber dem Berliner Schluß auf.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	6. 8.	5. 8.		6. 8.	5. 8.
Weizen märk.	198	198	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	188	183	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,890 Asche)	29.00	29.00			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 6. August: 82,50 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

---

1 Pfund: 12,41 (Vortag 12,40) RM.
100 Dollar: 249,10 (Vortag 249,00) RM.
100 holl. Gulden: 137,34 (Vortag 137,38) RM.
100 franz. Frank: 9,34 (Vortag 9,34) RM.
100 Schweiz. Franken: 57,21 (Vortag 57,18) RM.
100 österr. Schilling: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Eine Verordnung Hermann Görings

Nutzholz nicht mehr verbrennen!

Ablösung von überaltertem Nutzungsrechten — Forstwirtschaft im Vierjahresplan

Im Reichsgesetzblatt vom 6. August wird eine „Verordnung zur Förderung der Nutzholzgewinnung" des Beauftragten für den Vierjahresplan und Reichsforstmeisters veröffentlicht, die in ihrer Auswirkung über das Gebiet der Forstwirtschaft weit hinausgeht. Sie beseitigt einen Zustand, der mit den Anforderungen die an den deutschen Wald heute zu stellen sind, längst nicht mehr vereinbar ist, und setzt an dessen Stelle klare neue Regelungen, die den Bedürfnissen unserer Rohstoffwirtschaft entsprechen. Somit kommt der Verordnung im Rahmen des Vierjahresplanes eine hochbedeutsame Rolle zu, wirkt sie doch in erster Linie in der Richtung, daß wertvolles Volksgut restlos der Bestimmung zugeführt wird, die ihm zukommt. Denn noch immer führt Deutschland jährlich eine Menge von 10,2 Millionen Festmeter Nutzholz oder rund ein Viertel seines Bedarfes ein, während auf der anderen Seite eine erhebliche Menge Holz eigener Erzeugung, das zur Verwendung als Nutzholz durchaus geeignet ist, genau wie in längst vergangener Zeit, als die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten der Holzzellulose noch unbekannt waren, im Ofen verfeuert wird.

Der erste Teil der Verordnung, der die Paragraphen 1—7 umfaßt, enthält die Bestimmungen über Aufarbeitung und Verwertung von Nutzholz. Die Vorschriften beruhen auf der Tatsache, daß die Voraussetzungen, die die Forstwirtschaft aus der Vorkriegs- und Systemzeit in gesetzlicher, verwaltungsmäßiger und organisatorischer Form vorgefunden hat, nicht mehr ausreichen, um unsere Waldungen nach den Erfordernissen der Gegenwart zu bewirtschaften und zu nutzen. Insbesondere darf wegen der hohen Anforderungen, die die Durchführung des Vierjahresplanes an unseren Wald stellt, nichts versäumt werden, was notwendig ist, die Erzeugung von Nutzholz zu steigern. Demgemäß bestimmt der Paragraph 1 der neuen Verordnung, daß Rohholz, das zur Verwendung als Nutzholz geeignet ist, nicht als Brennholz verwendet werden darf.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist der zweite Teil der Verordnung (§§ 8 bis 26), der sich mit den Holznutzungsrechten befaßt, die soweit wie möglich beseitigt werden müssen, wenn das Verbot der Aufarbeitung von zu Nutzzwecken geeignetem Holz als Brennholz wirksam sein soll. Die Bestimmungen dieses Abschnittes gehen von der Tatsache aus, daß auf Grund von zumeist weit zurückreichenden Rechtsverhältnissen ein erheblicher Teil der Forsten durch Grunddienstbarkeiten belastet ist. Diese aus weit zurückliegenden Zeiten übernommenen Rechtsverhältnisse sind heute um so weniger tragbar, als es sich bei ihrer Begründung fast ausschließlich um Nutzungsrechte für Brennholz und nicht für Handelsholz handelte. Infolgedessen bestimmt die Verordnung, daß Holznutzungsrechte weder neu gestellt, noch erweitert werden dürfen und daß sie ferner als erloschen gelten, soweit sie in den letzten 30 Jahren nicht ausgeübt worden sind. Im übrigen sind Holznutzungsrechte umzuwandeln, soweit die Leistung nur dadurch erfüllt werden kann, daß zur Verwendung als Nutzholz geeignetes Holz als Brennholz aufgearbeitet wird, oder soweit diese Rechte die volkswirtschaftlich beste forstliche Bewirtschaftung hindern. Bei der Umwandlung erhält der Berechtigte andere Holzarten oder Sorten in einer Menge von gleichem Nutzungswert. Sofern eine Umwandlung der Holznutzungsrechte nicht möglich ist oder von den Berechtigten abgelehnt wird, ist das Recht in dem erforderlichen Umfange abzulösen. Auch können Holznutzungsrechte abgelöst werden, soweit sie über den eigenwirtschaftlichen Bedarf des Berechtigten hinausgehen. Die höhere Forstaufsichtsbehörde kann die Ablösung auch gegen den Willen der Beteiligten einleiten, wenn sie nötig ist, um die Deckung des Holzbedarfes sicherzustellen.

Die Entschädigung für die Ablösung von Holznutzungsrechten soll nach Möglichkeit durch Landabfindung erfolgen. Eine Waldabfindung darf nur gegeben werden als Gemeinschaftswald für Gesamtabfindung eines größeren Kreises von Berechtigten. Wenn eine Waldabfindung nicht in Frage kommt und die Land- oder Sachabfindung von dem Berechtigten abgelehnt wird und dem Verpflichteten nicht zugemutet werden kann, ist die Entschädigung in Geld zu gewähren.

Der dritte Abschnitt enthält in den Paragraphen 27 bis 31 im wesentlichen verwaltungsrechtliche Bestimmungen.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 6. Aug.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	6. 8. Anfang	6. 8. Schluß	6. 8. Kassa	5. 8. Schluß
Altbesitz	—	126.00	—.—	127.00	—.—
5½% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6½% Krupp RM.	—	100.00	100.00	99.75	99.75
6½% Mittelstahl	—	101.75	101.75	101.75	—.—
Bemberg	0	155.87	—.—	—.—	—.—
Berger	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Dahlbusch St.	6	157.50	158.00	157.50	157.00
Demag	—	152.37	152.00	152.00	152.00
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	126.00
Dtsch. Erdöl	5	150.87	150.50	152.00	151.50
D. Reichsb. V.	7	127.62	127.62	127.62	127.25
Dortm. Union	12	—.—	211.00	211.50	212.00
I. G. Farbenind.	7	167.87	168.00	168.00	168.12
Feldmühle	6	150.00	150.00	150.00	150.00
Felten & Guille	6	142.75	142.50	142.50	142.50
Goldschmidt	5	151.00	—.—	—.—	—.—
Harpen	3½	179.50	179.50	179.50	180.00
Hoesch Köln-N.	3½	126.00	126.00	125.87	126.00
Kali-Aschersl.	5	120.00	120.00	120.75	—.—
Klöckner-W.	4½	137.00	137.00	136.50	138.00
Mannesmann	3	126.12	125.00	125.62	125.50
Reichsbank	12	216.00	216.00	216.00	215.50
Rhein. Braunk.	12	—.—	233.25	233.50	234.00
Rhein. Stahlw.	6	158.25	158.00	157.62	158.00
Rh.-W.-Elek.	6	135.12	134.75	135.00	135.12
Salzdetfurth	7½	—.—	—.—	—.—	—.—
Schuckert & Co.	6	177.50	177.50	177.50	178.00
Siemens & Hal.	8	—.—	—.—	119.75	121.00
Gebr. Stollwerck	6	—.—	132.00	132.00	132.00
Ver. Stahlwerke	3½	121.75	121.00	121.12	122.00
Westd. Kaufhof	0	60.75	60.62	60.37	61.00
Westeregeln	5	—.—	120.00	—.—	120.50
Wintershall	6	137.00	137.00	136.50	138.50

Steinkohlen-Kuxe

	6. 8. Geld	6. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
Carolus M.	6500	6900	6450	6850
Const.	9800	10300	9700	10000
Deutschl.	490	450	495	495
Schwerin	5100	—	—	—
Heinr.	16800	17300	16700	17500
Langbr.	22100	22900	22100	22900

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	8300	8700	8250	8750
Leonh.	—	12600	—	12600
Michel	—	17300	—	17300
Vesta	—	—	—	—
Bernhardth.	—	1500	—	1500

Kali-Kuxe

	6. 8. Geld	6. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
deienrode	1170	1230	1200	1204
Burbach	2800	3000	2830	3050

Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. u. II	—	6300	—	—
Wth.	19800	20800	19700	20700

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	6. 8. Geld	6. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
Dierg.	12000	12600	12100	12700
Westfalen	1000	—	1050	—
Ballerh.	—	4600	—	4600

Kali-Kuxe

	6. 8. Geld	6. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
Braunschw.	—	—	—	—
Einigkeit	—	6500	—	—

Erichssegen	3250	3550	3250	3550
Habigh.	—	2500	—	245
Ilsenburger	290	—	290	—
Mariagl.	—	7500	7000	7400
Marie	2850	3050	2850	3050
Marie L.	2850	3050	2850	3050
Max	2850	3050	2850	3050
Neusollst.	2300	—	2200	—
Reichsld.	240	—	—	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	6. 8.	5. 8.
Balcke Masch.	0	123.0	121.0
Berg. G. Dahl. V.	5	157.5	157.5
Bonner Bg. u. H.	6	145.0	143.5
Bösp. Walzw.	—	128.0	126.0
Braunk. Zuk.	6	140.5	141.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.—	—.—
Düss. Hoef.-Br.	5	138.0	138.0
Düss. Masch. B.	0	138.5	138.5
Dynamit A. Nob	3.5	87.2	88.0
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Ewald-K.-Ludw		—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	175.7	—.—
Glückauf-B. AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	135.5	—.—
Hallesche Salz.	6	171.0	—.—
Hilges	5	145.0	145.0
Hindr.-Aufferm	6	166.0	169.0
Hochtief AG.	6	152.0	—.—
Kabelw. Rheydt	14	212.0	212.0
Kali-Chemie	5	158.0	—.—
W. Krefft	0	94.8	95.0
H. Lehm & Co.	5	147.8	147.0
Mülheim. Berg.	6	179.0	179.0
Rhein. Metall	6	—.—	—.—
Rhein. Spiegel.	3	128.0	128.2
Roddergr. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachti. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß- Defries	8.5	148.1	149.7
Schleg. Scharp.	5	127.0	127.3
Ver. Rumpus	0	151.0	151.0
Waggonf. Uerd.	5	119.0	120.0
Wasserw. Gels.	0	172.0	172.0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	—.—	—.—
Com.- u. Pr.- B.	5	118.0	117.5
D. Bank u. D.-B.	5	125.5	126.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B	7	142.0	141.0
Westd. B. K.-A.	5	—.—	—.—

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	1083	1083
Aach. Rückvers	14.8	—.—	—.—
Agripp. S., Fl. L.	—	390.0	390.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	273.0	271.9
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	219.0	217.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	—	247.0	247.0
Köln Rückv. gr.	6	115.0	115.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10	99.7	99.7	
5½ dto. dto. S. 11	101.7	102.0	
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5	—.—	99.7	
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14	99.5	99.5	
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.5	98.5	

Freiverkehrs-Aktien

	6. 8. Geld	6. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
Alexand.	63.0	70.0	69.0	71.7
Büro. K.	64.0	66.0	—.—	—.—
Dütt.-W	114.0	117.0	113.5	116.5
Jol. Bas.	111.5	115.0	111.0	114.0
Dyckerh	133.5	136.5	134.5	137.5
Elsa C.	133.5	135.5	136.5	138.5
Hann. K.	—.—	—.—	—.—	—.—
Humb. OM	145.0	149.0	144.5	147.5
Kortum	67.0	69.0	69.0	—.—
K.-Föz.	110.5	114.0	111.5	114.5
Lothrin.	123.0	126.0	125.5	128.5
Lothr. G.	80.0	83.0	—.—	84.0
Rh. Berg	124.0	127.0	122.0	128.0
Rh. Linol	—.—	—.—	—.—	115.0
Str. b. Nia.	121.0	124.5	121.5	124.5
W. Kupf.	—.—	—.—	—.—	120.0
Wt. Dtsn.	134.0	141.0	138.0	141.0
H. Schött.	—.—	98.5	95.0	98.0
Walther	128.0	131.5	129.0	131.0

Steuergutscheine

	6. 8.	5. 8.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	105.7
„ „ 1. 4. 1935	—.—	107.7
„ „ 1. 4. 1936	—.—	111.7
„ „ 1. 4. 1937	—.—	111.7
„ „ 1. 4. 1938	—.—	117.0

Berliner Börse, 6. Aug.

Mitgeteilt von der

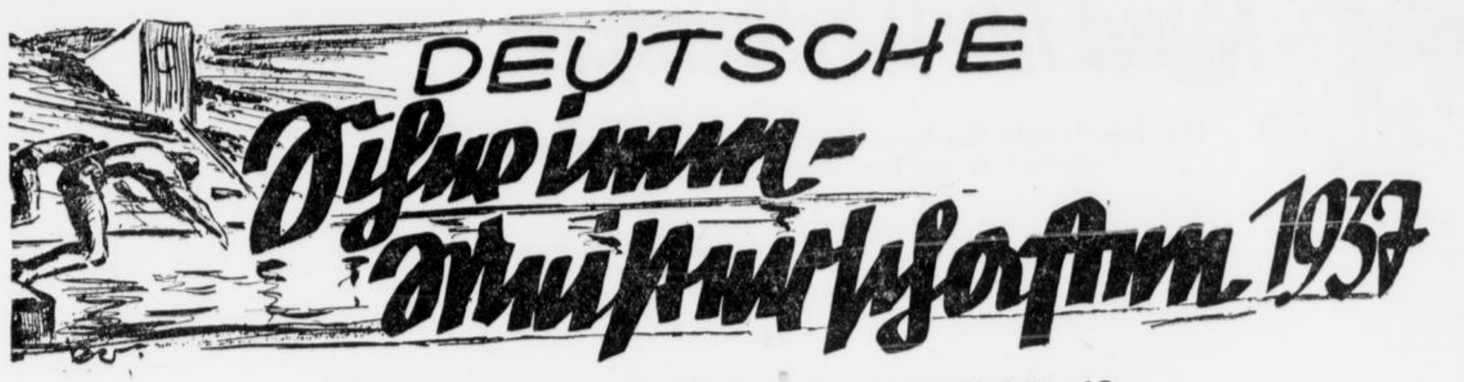
Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		6. 8.	5. 8.
Akkumulatoren Aku	12	231.0	—.—
A. E. G.	0	—.—	—.—
Anhalter Kohle	4	125.0	126.0
Aschaff. Zellstoff	3	151.0	153.0
Balcke	0	123.0	121.0
Basalt	0	54.1	55.0
Bayr. Motoren	6	150.5	151.2
Bemberg	0	155.2	156.5
Berger Julius	6	145.5	146.5
Bergmann El.	4	—.—	150.2
Berl. Kr. u. Licht	8	169.5	169.0
„ Maschinenb.	6	—.—	156.5
Buderus	4	130.0	129.6
Charl. Wasser	5½	116.2	116.7
Chem. Gelsenk.	4½	—.—	107.7
Conti Gummi	11	190.2	—.—
Daimler Benz	5	142.3	142.8
Dtsch. Atlant.	6	—.—	126.0
Dtsch. Conti Gas	5	119.0	119.0
„ Kabel	6	—.—	—.—
„ Linoleum	10	166.0	165.5
„ Steinzeug	8	178.7	—.—
„ Tel. u. Kab.	7	—.—	178.5
„ Waffen	6	184.0	183.5
„ Eisenhand.	6	152.5	154.3
Dierig	10	—.—	—.—
Dittmann Neuh.	3	—.—	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.—	—.—
„ Union-Brau	12	211.5	—.—
Dürener Metall	6	—.—	182.0
Dyckersh. Widm.	8	—.—	—.—
Elektr. Lieferg.	6	136.0	136.0
„ Licht u. Kr.	7	156.5	157.2
Engelh. Brauerei	0	93.3	93.8
Enzinger Union	6	130.2	128.2
Feinjute	7	128.2	—.—
Gebhardt & Co.	8	152.0	—.—
German. Cem.	4	122.2	122.7
Ges. f. el. Unternh.	6	157.0	156.6
Gildemeister	8	—.—	—.—
Gladb. Wolle	9	—.—	—.—



Meisterschaften der Rekorde in Düsseldorf?

Im Düsseldorfer Rheinstadion werden am kommenden Wochenende die Deutschen Meisterschaften 1937 im Schwimmen und Springen ausgetragen, zu denen nicht weniger als 95 Vereine gemeldet haben, also mehr als jemals für eine Meisterschaft zuvor.

Schon einmal war Düsseldorf der Schauplatz deutscher Schwimmeisterschaften, nämlich im Jahre 1926. Vergleicht man die Zeiten, die damals für den Gewinn eines Titels ausreichten, mit denen, die im Olympiajahr von unseren Schwimmern erreicht wurden, dann wird einem erst bewußt, welche Fortschritte der deutsche Schwimmsport gemacht hat. „Ete" Rademacher holte sich beispielsweise über 100 Meter Brust in 1:19 den Titel, über 100 Meter Kraul schwamm Heitmann 1,03,2, Friedel Berges sicherte sich die 400-Meter-Kraulmeisterschaft in 5,27,2, und über 1500 Meter konnte Berges in 22,58,8 als Erster anschlagen. Das sind alles Zeiten, die heute längst überholt sind, ja, die nicht einmal in die Liste der besten Zehn Aufnahme finden würden. Deutschlands Schwimmsport hat sich in den vergangenen zehn Jahren zäh nach vorn gearbeitet und in den hinter uns liegenden Länderkämpfen gegen Frankreich Ungarn, England und Oesterreich bewiesen, daß er in Europa unbestritten an der Spitze steht.

Diese Vorrangstellung verpflichtet. Aber wir wissen, daß unsere Schwimmer und Schwimmerinnen am kommenden Wochenende in Düsseldorf alles das halten werden, was sie in den vorhergehenden Länderkämpfen versprochen haben. Wir sind glänzend gerüstet, vor allem hat sich in vielen Wettbewerben der Nachwuchs nach vorn gearbeitet, so daß es spannende Kämpfe geben wird und so mancher Titel, vor allem bei den Frauen, in andere Hände gehen dürfte.

Neue Rekorde bei den Männern?

Unsere Schwimmer haben in den hinter uns liegenden Wettkämpfen zum Teil eine so beständige und hervorragende Form gezeigt, daß man in einigen Wettbewerben mit neuen Rekorden rechnen muß. Ueber 100 Meter Kraul steht schon seit einigen Jahren der Bremer Fischer an der Spitze, der mit 56,8 Sekunden auch den Europarekord hält. Mit ihm ist auch in Düsseldorf wieder der Meister gegeben, denn sowohl sein Klubkamerad Heibel als auch der Spandauer von Eckenbrecher können Fischer nicht gefährlich werden. Ueber 200 Meter Kraul ist der Vorjahrsmeister W. Plath neben Fischer Favorit. Plath gewann im Vorjahr die Meisterschaft in 2,19,5, während seine diesjährige Bestzeit 2,12,6 lautete. Da können weder Gaucke noch Nüske oder Heibel mithalten. Ueber 400 Meter Kraul verteidigt der Bremer Frese seinen Titel. Er hat aber in Nüske, Plath und Arendt sehr starke Gegner, von denen Nüske mit 4,55,1 in diesem Jahre die beste Zeit erreichte. Die 1500 Meter sind unserem Meister und Rekordhalter Heinz Arendt, der mit 19,56,1 den deutschen Rekord hält, und in diesem Jahre bereits 19,50,7 schwamm, nicht zu nehmen. Meister Balke wird es schwer haben, seinen Titel über 200 Meter Brust gegenüber dem Hamburger Rekordhalter Sietas zu behaupten. Es wird ein scharfes Rennen werden, in das auch noch Ohligschläger eingreifen kann. Auch der Titel über 100 Meter Rücken, den Schwarz hält, hat in dem Rekordhalter Schlauch einen neuen und sicheren Anwärter, dem nur Küppers gefährlich werden könnte. Der Dresdener Weiß, der beim olympischen Kunstspringen vor Esser auf den fünften Platz kam, sollte seine Meisterschaft wieder sehr sicher haben. Zwischen Mahraun, Hoff und vor allem Esser wird es einen harten Kampf um die Plätze geben. Auch im Turmspringen ist Weiß Titelverteidiger. Im Vorjahr trennten ihn von dem Meister des Jahres 1935, dem Frankfurter Stork, nur 0,92 Punkte. Stork wird im Verein mit dem früheren Studentenweltmeister Ziegler, Hoff und Dr. E. Hefter alles daransetzen, um Meister Weiß den Sieg so sauer wie möglich zu machen.

Bei den Frauen der Nachwuchs?

Außerordentlich interessante Rennen dürfte es in den Frauen-Wettbewerben geben. Gerade bei unseren Schwimmerinnen ist der Nachwuchs mächtig nach vorn gekommen, so daß der Kampf um die Titel auf der ganzen Linie entbrennen wird, und die alten Meisterinnen wohl Mühe haben werden, sich auch in diesem Jahr zu behaupten. Gisela Arendt verteidigt die Meisterschaft über 100 Meter Kraul. Sie hat in den beiden Spandauerinnen Ursula Pollack und der vorzüglichen Inge Schmitz, der wir die größten Chancen geben, sehr ernst zu nehmende Gegnerinnen. Auch Ruth Halbsguth wird sich anstrengen müssen, um über 400 Meter Kraul ihren Titel erfolgreich zu verteidigen. Allerdings fehlt ihre gefährlichste Gegnerin, die Spandauerin Schmitz, so daß sie es in erster Linie mit Frl. Feldmann (Dresden) und Ulla Groth (Breslau) zu tun haben dürfte. Ueber 100 Meter Rücken wurde im Vorjahre Christel Rupke (Ohligs) Meisterin. Hier dürfte es eine neue Titelträgerin geben, da sowohl die Magdeburger Nixe J. Heins, die Düsseldorferin A. Stolte und vor allem Inge Schmitz als Bewerberinnen auftreten. Inge Schmitz bestreitet allerdings vorher das 100-Meter-Kraulschwimmen, so daß ihr Sieg, den man sonst auf Grund ihres Rekordes von 1,19,6 für sicher halten müßte, ungewiß erscheint.

Interessant dürfte auch der Kampf über 200 Meter Brust werden. Frau Engfeld-Genenger, die Weltrekordschwimmerin, verteidigt hier ihren Titel gegen ein vorzügliches Feld, aus dem Hanni Hölzner (Plauen), T. Wollschläger (Duisburg), Frl. Heidemann (Dessau) und die Charlottenburger Nixe Traute Engelmann hervorragen. Obgleich Frau Engfeld-Genenger in Paris geschlagen wurde sollte sie immer noch stark genug sein, um auch in diesem Jahr wieder Meisterin zu werden. Im Kunstspringen der Frauen, das im vergangenen Jahr Frau Jentsch-Jordan gewann, sollte die Charlottenburger Nixe G. Daumerlang den Titel holen, während im Turmspringen Anni Kapp (Frankfurt) wohl kaum zu schlagen sein dürfte, und sich ein weiteres Jahr die Meisterschaft sichern sollte.

Wettkämpfe der BoW.-Vereine

Verhältnismäßig gut sind auch die Wettbewerbe der Vereine ohne Winterbad besetzt. Eine Voraussage ist schwer, da ein richtiger Maßstab fehlt. Titelverteidiger sind Worms (Viermal-100-Meter-Kraul), SV. Frankfurt a. d. Oder (Viermal-200-Meter-Brust), SV. Hessen (Lagenstaffel), der SV. Schleswig (Dreimal-100-Meter-Kraul, Frauen) und Poseidon Worms (Dreimal-200-Meter-Brust, Frauen).

Alte Liebe rostet nicht . . .

Altherrenschwimmen als Auftakt zu den Schwimmeisterschaften — Gute Plätze der Bochumer

Es ist eine schöne Tradition im Schwimmsport, am Vorabend der Meisterschaften die alten Schwimmer zu einem Wettschwimmen einzuladen, die einst bei den Meisterschaftskämpfen im Mittelpunkt des Interesses standen, die manchem Rekord das Lebenslicht ausbliesen und manchen Titel entführten, ehe sie dem Anturm der Jugend weichen mußten. So war denn auch dem Altherrenschwimmfest am Freitag abend im Düsseldorfer Rheinstadion bei bestem Wetter ein voller Erfola beschieden. Im Bassin wurden Leistungen gezeigt, die noch heute manchen Junaen bewundernd zu den alten Kanonen aufblicken lassen. So kam Altmeister Küppers zu einem Doppelsieg in beachtlichen Zeiten im Rücken- und Brustschwimmen, gewann der alte Rekordmann Heinrichs das 50-Meter-Freistilschwimmen in 28 Sek. usw.

Die an den Wettkämpfen teilnehmenden Bochumer Schwimmer mußten sich mit guten Plätzen begnügen. Der Akademische Weltmeister von 1928, Koblitz (Blau-Weiß), der erst kürzlich wieder mit dem intensiven Training begonnen hat, schien den Sieg im Kunstspringen für Herren über 32 Jahre schon sicher zu haben, als ihm ein Auerbach-Kopfsprung mit Anlauf mißlang und er nun seinem schärfsten Widersacher Hummen (Lüdenscheid) mit 46,8 zu 45,6 Punkten den Vortritt lassen mußte. — Pech hatten die Bochumer in der Lagenstaffel über 3×50 Meter. An dritter Stelle einkommend, wurde die Mannschaft wegen Frühstarts distanziert. Im 50-Meter-Brustschwimmen beleate Koch (Blau-Weiß) mit 36,2 Sekunden hinter Küppers (33,4) und Prüfer (35,2) einen dritten Platz. Während in der 3×50-Meter-Kraulstaffel die Bochumer Mannschaft unplaciert blieb, konnte sie in der 3×50-Meter-Bruststaffel nach erbittertem Kampf gegen Halle hinter der in 1,57 Min. siegenden Mannschaft von Nikar (Heidelberg) in 1,58,2 den zweiten Platz belegen. Halle schwamm die gleiche Zeit, so daß eine Zielrichterentscheidung herbeigeführt werden mußte.

Noch zwei Deutsche Meisterschaften

Titelkämpfe im Kanu- und Radsport

Kampf der Berufsflieger in Berlin — Amateur-Straßenmeisterschaft in Düsseldorf

Am Wochenende wird der deutsche Radsport zwei weitere Meisterschaftskämpfe durchführen. Auf der Berliner Olympiabahn kämpfen am Samstag unsere Berufsfahrer um die Fliegermeisterschaft und in Düsseldorf ist am Sonntag Start und Ziel zur Amateur-Straßenmeisterschaft.

Richter oder Merkens

Wenn sich auch 19 Fahrer zu dem Wettbewerb der Berufsflieger gemeldet haben, so wird der Titelkampf nur zwischen zwei Fahrern entschieden. Favorit ist Albert Richter, der bereits viermal den Titel gewinnen konnte. Sein größter Gegner ist sein Landsmann Toni Merkens. In diesem Kampf wird die Tagesform entscheiden. Richter war zuletzt nicht so gut im Schuß, aber er ist doch ein größerer Spezialist als Merkens. Auch der frühere Amateurfahrer Lorenz (Chemnitz) ist dabei, hat aber nur Aussichten auf einen guten Platz. Der frühere Meister Matthias Engel weilt zur Zeit in den USA. und Peter Steffes hat nicht gemeldet. Neben der Meisterschaft wird die Veranstaltung auch die erste Steher-Meisterschaftsrevanche bringen. Hier wird Schön einen schweren Kampf gegen Lohmann, Metze, Ifland, Stach, Schindler zu bestehen haben.

Harter Kampf über 200 Kilometer

In der Ausstellungsstadt Düsseldorf wird am Sonntag vormittag ein großes Feld von über 90 der besten deutschen Amateur-Straßenfahrer zum diesjährigen Meisterschaftskampf über 200 Kilometer gestartet. Die Rund-



Hch. Hoffmann

— dann verlor Ilse Dörfeldt den Stab

In der für Deutschland ruhmreichen Geschichte der XI. Olympischen Spiele in Berlin ist mit der 4×100-Meter-Staffel der Frauen aber auch eine kleine Tragödie verbunden. Ein unglücklicher Stabverlust kostete die vier tapferen Mädel und Deutschland eine Goldmedaille. — Großartig war der Einsatz der Mannschaft Albus, Krauß, Dollinger und Dörffeldt in dem Vorlauf gegen England, Italien und Finnland. Ein unglaublich schnelles Rennen wurde gelaufen. Das Ergebnis war ein neuer Weltrekord in der Zeit von 46,6 Sek. — Mit berechtigter Hoffnung, ja Gewißheit sahen wir daher dem Endlauf entgegen. Die Staffel wurde in derselben Aufstellung gelaufen. In einem wundervollen Spurt hatten Albus, Krauß und Dollinger einen Vorsprung von sechs Meter vor dem einzigen gleichwertigen Gegner, Amerika, herausgeholt. Da geschah das Unglück: Beim letzten Wechsel verlor Ilse Dörffeldt den Stab. Amerika ging vorbei und gewann die Goldmedaille, die uns bei normalem Verlauf nicht zu nehmen war. — Im Bild der letzte Unglückswechsel.

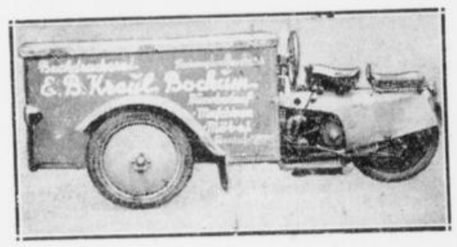
Kundendienst
leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!
Nachdrucksrecht Rh. Landesztg.



Heidemann & Pelzer Kohlenhandelsgesellschaft
Büro: Hattinger Straße 16. Lager: Ehrenfeldstraße 8. Ruf 65741



Die echten Gyscar-Zigarren. Alleinvertrieb **Otto Jaeger** Bochum, Kortumstr. 41, Ruf 63563



E. B. Kreul Buchdruckerei, Buchbinderei, Büro-Bedarf, Möbel u. Maschinen. Redemptoristenstr. 34-34a, R. 6/876



Karl Linden Mineralwasser, Heilquellen
Kronenstr. 35/37, Ruf 67151



Karl Schepp Mauritiusstr. 17, Ruf 64591
Alleinvertrieb des Orig. Coca-Cola und des altberühmten Köstrizer Schwarzbier



Bochumer Dampfwäscherei **W. Schröder** Weiherstr. 20 Ruf 61693
wäscht schonend und preiswert



W. Schulte & Co. Glas-, Lack- und Farbengroßhandlung / Schaufensterverglasung.
Gegr. 1880 / Vidumestr. 28—30 / Ruf 68146



Alkoholfrei — stets bekömmlich **Schlör-G. m. b. H.** Ruf 64904

strecke Düsseldorf—Mettmann—Wülfrath—Ratingen—Kaiserswerth—Düsseldorf ist viermal zu durchfahren und wird an die Fahrer größte Anforderungen stellen. Favorit dieses Meisterschaftskampfes ist der Titelverteidiger Fritz Scheller (Schweinfurt). Die Strecke sollte dem früheren Bielefelder gut liegen. Aber er wird diesen Titel erst nach härtestem Kampf über die ganze Strecke gewinnen können. Seine größten Gegner sind Langhoff (Bielefeld), Schulze und Hackebeil (beide Chemnitz), Meurer (Köln), Oberquelle (Bielefeld) und der Schweinfurter Schenk.

Die Kanu-Meisterschafts-Regatta

Auf dem Steinhuder Meer und dem Maschsee

Nach den Ruderern ermitteln nun die Kanuten im Kajak und Kanadier auf der kurzen und langen Strecke ihre Meister, nachdem am 27. Juni die Titel im Einer- und Zweier-Faltboot schon vergeben worden sind. Das Steinhuder Meer ist am Samstag der Schauplatz der Langstreckenregatta, am Sonntag kämpfen auf dem Maschsee ebenfalls bei Hannover die Kurzstrecker um die Titel. Hinzu kommt noch eine Meisterschafts-Regatta im 7,5-qm-Segelkanu.

216 Kanuten bewerben sich um die Titel. Hinzu kommen aber noch über 700 Paddler, die in den zahlreichen umrahmenden Wettbewerben um den Sieg kämpfen.

Zum 11. Male gegen Frankreich

Sonntag Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich in München.

Nach den Leichtathletik-Meisterschaften und dem großen internationalen Sportfest in Berlin erlebt die deutsche Leichtathletik am Sonntag einen weiteren Höhepunkt mit dem ersten diesjährigen Ländertreffen in München gegen Frankreich.

Zum elften Male geht es gegen Frankreich, eine Begegnung, die abermals mit einem Siege der deutschen Vertreter enden wird; denn unsere Leichtathletik ist so gut gerüstet, daß sie es auch mit den besten Gegnern aufnehmen kann. In den zehn bisherigen Ländertreffen hat Frankreich stets die Ueberlegenheit der deutschen Leichtathleten anerkennen müssen. Mehr als einmal fiel der deutsche Sieg recht hoch aus, so noch vor zwei Jahren, als unsere Mannschaft die Franzosen mit 102:48 Punkten ganz überlegen abfertigte. Den knappsten deutschen Sieg gab es 1929, als wir „nur" mit 79:66 Punkten gewannen.

Trotzdem wird man die Franzosen nicht unterschätzen dürfen, die über einige recht gute Leichtathleten verfügen und sich nicht ohne Kampf geschlagen geben werden.

Den deutschen Sieg werden die Franzosen allerdings nicht gefährden können. Unsere Mannschaft setzt sich aus den Meistern und den Zweitplacierten der Meisterschaften zusammen, ist also die stärkste Vertretung, die wir stellen können. In verschiedenen Wettbewerben werden uns die beiden ersten Plätze kaum zu nehmen sein. Daß unsere Spitzenkönner in bester Form sind, das hat noch am vergangenen Sonntag das Stadion-Sportfest in Berlin eindeutig gezeigt. Ueberlegen sind wir vor allem in den technischen Disziplinen und in den Sprinterstrecken, während die Franzosen in den Mittelstrecken einige Aussichten haben.

Folgende Mannschaften werden am Sonntag in der Münchener städtischen Kampfbahn an der Dantestraße den Kampf aufnehmen:

	Deutschland:	Frankreich:
100 Meter:	Borchmeyer, Scheurig	Stoltz, Malfreydt
200 Meter:	Hornberger, Neckermann	Malfreydt, Bossenaud
400 Meter:	Robens, Linnhoff	Skavinski, Boisset
800 Meter:	Harbig, Lang	Leichtnam, Loveaue
1500 Meter:	Wagenseil, Stadler	Normand, Goix
5000 Meter:	Syring, Eberhardt	Lefevre, Poharec
110 M. Hürd.	Wegner, Kumpmann	Matviotte, Bernard
Hochsprung:	Weinkötz, Augustin	Mantran, Pumfourcat
Weitsprung:	Long, Aßmuß	Joanblanc, Paul
Stabhoch:	Müller, Sutter	Ramadier, Vintouiky
Kugelstoßen:	Woelke, Konrad	Dreca, Roel
Diskuswurf:	Schröder, Lampert	Roel, Winter
Speerwerf.:	Stöck, Laqua	Frinot, Dors
4×100-Meter-Staffel:	Hornberger, Neckermann Borchmeyer, Scheuring	Paul, Joanblanc Stoltz, Malfreydt
4×400 Meter-Staffel:	Robens, Linnhoff Kisters, Rößler	Joye, Marcillac Boisset, Skavinski

Noch schnellere Runden in Hohenstein

Der Große Motorradpreis von Deutschland auf dem Ring in Hohenstein-Ernstthal stellt in allen Klassen einen heißen Kampf in Aussicht. Am Freitag wurden sämtliche bisherigen Trainingszeiten unterboten. Dabei kamen auch die 350er unter vier Minuten. Wie schnell die kleine DKW. ist, bewies sie wieder einmal. Kluge fuhr die 8,6 Kilometer in 4:07,3 mit einem Schnitt von 126,3, Winkler in zwei Sekunden mehr mit 125 Stundenkilometer.

In der Halbliterklasse lautete die Reihenfolge: Norton—DKW.—BMW.—Guzzi—BMW.—Norton. Schnellster war Guthrie mit 3:44,2 = 139,3 Stundenkilometer, der Leys Vortagsbestzeit um eine Zehntelsekunde verbesserte. Unerwartet gut hielt sich Mansfeld mit 3:46,0 = 137,7 Stundenkilometer. Dann erst folgten Ley mit 3:48, Tenni mit 3:48,1, Gall mit 3:49,3 und der Engländer Frith.

Der „Club" in Westfalen

Zum Fußballauftakt

Der Auftakt zur neuen Fußballspielzeit im Gau Westfalen wird recht eindrucksvoll. So gastiert der 1. FC. Nürnberg am 15. August bei den Bielefelder „Arminen", um am Tage darauf, am 16. August, gegen „Borussia" Dortmund anzutreten. Das Spiel findet in der Kampfbahn „Rote Erde" statt. Am 18. August, einem Mittwoch, findet bekanntlich in Bad Salzuflen ein Spiel zwischen Schalke 04 und einer ostwestfälischen Auswahl statt.

Sportler helfen den Kriegsopfern

Wie bereits im vergangenen Jahr, so wird auch in diesem Jahr der TuS. Bochum eine sportliche Veranstaltung aufziehen, deren Reinertrag restlos der NSKOV. Bochum zufließen wird. Am Sonntag, 29. August, steigt im Stadion die diesjährige Veranstaltung. Das Fußballspiel bestreitet die erste Mannschaft des TuS. Bochum gegen die starke Elf von Westfalia Herne. Die Freunde des Handballsports werden in Eintracht Dortmund eine der führenden Mannschaften des Gaues Westfalen im Kampf gegen TuS. Bochum sehen. Auch die Leichtathletik wird mit verschiedenen Staffelkämpfen für eine Belebung des Proaramms sorgen. Der Polizei-SV. Bochum wird im Rahmen dieser Veranstaltung eine gemischte Staffel gegen die H-Sportgemeinschaft mit Läufer, Pferd, Hund, Motorrad und Kraftwagen austragen. Eine gute Kapelle wird für musikalische Unterhaltung sorgen.

Der Kartenverkauf, der durch die Amtswalter der NSKOV. gehen wird, setzt bereits am Montag ein.

Generalversammlung des Sportvereins „Phönix" Bochum. Der Verein hielt seine Generalversammlung ab. Vereinsleiter Kortlenger gab zunächst die Berichte bekannt. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl wurde Brandschädel zum Vereinsleiter gewählt. Dieser beließ Geschäftsführer Löhr und Kassenwart Weischet in ihren Aemtern und berief die Kameraden Menger, Dopke und Schwarz in den Vorstand. Zu Fußballsachberatern wurden Horst und Büdner bestellt. Als Vereinslokal ist das Lokal Bergmann an der Riemker Straße gewählt worden.



Rund um Weitkämper

Die inoffizielle Stadtmeisterschaft der Berufsradler
Hundert Bewerber Sonntag am Start

Das im Vorjahre zum ersten Male vom Radfahrerverein „Sturmvogel" in Verbindung mit dem „Bochumer Anzeiger" durchgeführte Straßenrennen für Berufsradler — nicht zu verwechseln mit den Berufsfahrern des deutschen Radsports — führte sich schon bei seiner Taufe mit fast hundert Teilnehmern als ein ernsthafter Konkurrent des Traditionsrennens „Bochum—Münster—Bochum" ein. Aber da Konkurrenz bekanntlich das Geschäft hebt, wird Bochums berühmtes Frühjahrsrennen nicht unter diesem Konkurrenten leiden, sondern durch ihn gewinnen. Der Gewinn wird hoffentlich ein zweifacher sein. Mancher von den Brötchen- und Metzgerjungen, die Sonntag vormittag um die inoffizielle Stadtmeisterschaft der Berufsradler kämpfen, wird sicherlich dem Bochumer Radsport als Nachwuchs zugeführt, und das große Interesse, das im Publikum für diese originelle Veranstaltung besteht, wird sich auf den Radsport überhaupt übertragen.

In diesem Jahre haben sich 100 Bewerber einschreiben lassen, die im Laufe der Woche bereits „schnelle Runden gedreht" haben, um als Geheimfavorit ins Rennen gehen zu können. Auf die Sieger warten nicht nur eine Anzahl netter Ehrenpreise, sondern wartet auch das Lob des Meisters, das vielleicht in der Gewährung eines Sonderurlaubs besteht. Denn das Schöne an einem derartigen Rennen ist ja, daß der Berufsradler nicht nur für sich, sondern auch für seine Firma fährt, die durch ein besonderes Schild am Rad kenntlich gemacht werden muß.

Bei der vorjährigen Veranstaltung errang in der Gruppe 1 (Räder mit kleinem Vorderrad) Anton Jungemann von der Firma Moritz Steffen den Sieg, während in der stärker besetzten Gruppe 2 (Räder mit normalem Vorderrad) Hans Riesener als Vertreter des Malermeisters Baier als Erster das Zielband überfuhr. Anton Jungemann benötigte für die drei Runden (15,9 Kilometer) 35,10 Minuten, Hans Riesener für die vier Runden (21,2 Kilometer) 42,30 Minuten. Der Rundenrekord wird mit 10 Minuten notiert. In diesem Jahre haben beide Gruppen die 5,3 Kilometer umfassende Rundstrecke viermal zu durchfahren. Ob es gelingt, den vorjährigen Rundenrekord und die Tagesbestzeit zu unterbieten, bleibt abzuwarten. Die beiden Vorjahrssieger setzten sich nicht der Gefahr aus, „entthront" zu werden, da von ihnen keine Meldung vorliegt. Anderseits befinden sich aber auch diesmal wieder eine ganze Anzahl von Fahrern im Rennen, die im Vorjahre auf den ersten Plätzen zu finden waren. Die Beteiligung an den beiden Gruppen ist wie folgt ausgefallen:

Gruppe 1 20 Teilnehmer
Gruppe 2 80 Teilnehmer

Gefahren wird in Berufstracht, Fahrer im Sporttrikot werden zurückgewiesen. Zugelassen sind nur Räder, die im Geschäftsbetrieb verwandt werden.

Die Streckenführung: Waldring, Steinring, Oskar-Hoffmann-Straße, Wittener Straße, Wasserstraße, Königsallee, Waldring. Start und Ziel ist das Restaurant Weitkämper.

Die Gruppe 1 startet um 9 Uhr, die Gruppe 2 um 11 Uhr. In jeder Gruppe werden 10 Ehrenpreise ausgegeben.

Die Bochumer Stadtverwaltung hat ihr Interesse an der Veranstaltung dadurch bekundet, daß sie für die beiden Klassensieger je eine Hitler-Plakette gestiftet hat, die während der allgemeinen Siegesfeier nach Schluß des Rennens (gegen 12 Uhr) im Restaurant Weitkämper überreicht werden.

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 7. und 8. August 1937

Westdeutschland:

Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Düsseldorf (Sa./So.)
Deutsche Amateur-Straßenmeisterschaft in Düsseldorf
Sommerspiel-Gaumeisterschaften: Westfalen in Hamm; Niederrhein in Düsseldorf
Pferderennen in Köln (Robert-Gerling-Preis)

Reich:

Leichtathletischer Länderkampf Deutschland — Frankreich in München
Deutsche Polizei-Meisterschaften in Frankfurt a. M. (Sa./So.)
Jahn-Wettturnen in Freyburg
Olympia-Turnmannschaft in Villingen
Deutsche Tennis-Meisterschaften in Hamburg (Sa./So.)
Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Ringen in Ludwigshafen (Rückkampf: Siegfried Ludwigshafen — KSV. 95 Stuttgart)
Deutsche Kanu-Meisterschaften in Hannover (Sa./So.)
Sommerspiel-Meisterschaften in den Gauen
Deutsche Meisterschaft der Berufsflieger in Berlin (Sa./So.)
Großer Motorrad-Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal
Abschluß der 18. Nationalen Rhön (Sa.)

Ausland:

Leichtathletischer Länderkampf Oesterreich — Tschechoslowakei in Wien
Leichtathletische Feste in Paris (m. Deutschen), in Amsterdam (m. Deutschen), in Brüssel
Internationale Ruder-Regatta in Straßburg
Holland-Segelwoche (m. Deutschen)
Europa-Meisterschaft der Olympiajollen auf dem Attersee
Westdeutsche Wasserballmannschaft in Zandvoort
Amateur-Rad-Länderkampf Polen — Deutschland in Lodz
Abschluß der Schweizer Rad-Rundfahrt (Sa.)
Großer Auto-Preis von Monaco (m. Deutschen)
Schieß-Weltmeisterschaften und Schützen-Kongreß in Helsinki
Pferderennergebnisse

Aus dem Turner-Lager

Westfälische Sommerspielmeisterschaften in Hamm

Nachdem die Kreisgruppenkämpfe in den Sommerspielen erledigt sind, gelangen am Sonntag in Hamm als nächste Etappe zu den Deutschen Meisterschaften die Gauspiele zum Austrag.

Im Faustball (Männer 1) steht wieder der Westfalenmeister Kierspe an erster Stelle. Er wird kämpfen müssen, um gegen Münster 1862, Bielefeld 1890, Eintracht Dortmund, Hamm 59 usw. bestehen zu können.

In der Männerklasse II sind es zwei Mannschaften, die besonders zu nennen sind: Die Turngemeinde Dortmund und Polizei Recklinghausen.

In der Männerklasse III verteidigt die Polizei Gelsenkirchen ihren Titel. Hier sind die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld und Meinerzhagen die schärfsten Gegner.

Bei den Frauen ist die Lage schon klarer. Die Mädel der Turngemeinde Bielefeld werden wohl wieder den Westfalengau bei den weiteren Kämpfen vertreten.

Im Schlagball ist schwer zu sagen, wer Aussicht auf Erfolg hat. Drei Mannschaften, und zwar Jöllenbeck, Kölkebeck und Berge-Westerbauer sind es, die an erster Stelle zu nennen wären.

Ausscheidungskampf der westfälischen Turnerinnen für die Deutschen Meisterschaften in Greiz

Zwecks Ermittlung der westfälischen Vertretung für die Deutschen Meisterschaften der Turnerinnen in Greiz findet am Sonntag in der Dortmunder Eintrachthalle ein Ausscheidungsturnen statt, an dem sich die gaubesten Turnerinnen beteiligen werden.

Walter Steffens (Hamburg) Gausportlehrer des D.R.L. in Westfalen

Walter Steffens (Hamburg), der dritte Sieger bei den deutschen Gerätmeisterschaften 1937 in Stuttgart und Teilnehmer an den olympischen Turnwettkämpfen 1936 in Berlin, ist zum Gausportlehrer des D. R. L. im Gau Westfalen ernannt worden. Bisher war Steffens hauptamtlicher Turnlehrer bei der Hamburger Turnerschaft von 1816. Mit dieser Uebersiedlung Steffens', der stets beim Kampf durch seine Bescheidenheit und durch sein elegantes, sauberes Turnen aufgefallen ist, erhält Westfalen eine wesentliche Verstärkung für den Gaukampf gegen Bayern, der Ende September in München [illegible] findet.

Deutsche Turner nach Paris

Beim internationalen Turnfest vom 14. bis 16. August in Paris wird Deutschland durch seine Olympia-Mannschaft, allerdings ohne Schwarzmann, vertreten sein. Die deutschen Turner Beckert, Stadel, Stangl, Frey, Steffens, Volz, Winter, Schmelcher zeigen ein Kürturnen am Reck und nehmen nicht am allgemeinen Wetturnen teil.

Der Auftakt

zu den Deutschen Polizeimeisterschaften

Die Deutschen Polizeimeisterschaften in der Leichtathletik und im Gepäckmarsch, die vom 6. bis 8. August auch im Sportfeld zu Frankfurt a. M. ausgetragen werden, wurden am Freitag vormittag in Anwesenheit des Chefs der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführers General der Polizei Daluege, in Vertretung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, eröffnet.

Vor Beginn der Kämpfe führte General Daluege in seiner Ansprache u. a. aus:

„Nach der Krönung der bisherigen Polizeisportarbeit bei den Olympischen Spielen in Berlin stehen wir heute am Anfang einer neuen Entwicklung in den Leibesübungen der deutschen Polizei. Hinter uns liegt bereits ein Jahr Arbeit nach dem — ich darf wohl sagen — denkwürdigen Befehl, daß die Leibesübungen in der deutschen Polizei, und zwar für alle, Offizier und Mann, Pflicht geworden sind, daß unabhängig vom Alter jeder einzelne in jedem Jahr erneut unter Beweis zu stellen hat, daß er seinen Körper so in Zucht und Ordnung hat, wie es sein Dienst verlangt.

Wenn ich bei diesen Meisterschaften einen anderen Weg mit der bisher üblichen Siegerehrung gegangen bin, so will ich auch hier mit einer Tradition brechen. Ich habe für diesen Wettkampf zum ersten Male Wandteller der SS-Porzellanmanufaktur in Allach herstellen lassen, die aus urdeutschem Material angefertigt werden, von Jahr zu Jahr in besserer künstlerischer Ausstattung herauskommen und jederzeit auch für Ihre Kinder und Kindeskinder Ewigkeitswert besitzen werden."

Der Beginn der Wettkämpfe

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler und den Nationalhymnen nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang. Die bekannten Spitzenkönner der Polizei, wie Woelke, Schaumburg, Kraneis usw., gewannen mühelos ihre Vorkämpfe. In den Vorläufen über 100 Meter lief der Berliner Mathus mit 10,9 die beste Zeit. Zweitschnellster war Schmitz (Köpenick) in 11 Sekunden. Der bekannte Olympiateilnehmer von 1928, Lammers, gewann seinen Vorlauf in 11,4. Der 1500-Meter-Lauf sah zwei Vorläufe. Im ersten Vorlauf brauchte Schaumburg nur verhalten zu laufen, um in 4:13,2 zu siegen. Den zweiten Vorlauf gewann der Münchener Reiter in 4:20,8. Auch über 400 Meter war Mathus mit 51.2 der schnellste Mann.

Fallschirmabsprung aus 3000 Meter Höhe

18. Nationale Rhön

Der Freitag, der vorletzte Tag der 18. Nationalen Rhön, brachte auf der Wasserkuppe wieder Hochbetrieb. Während die Teilnehmer am Fernflug Wasserkuppe — Berlin — Wasserkuppe zum Endspurt ansetzten, warteten die Piloten, die an den 61 Fernzielflügen beteiligt waren, mit recht ansprechenden Leistungen auf.

Der Darmstädter Peters und Lengler (Frankfurt) kamen mit ihrem Doppelsitzer diesmal nicht weit, hatten aber schon in Bischofsheim (Rhön) eine Höhe von 3000 Meter erreicht, als sie plötzlich merkten, daß ihre Maschine nicht mehr voll flugfähig war. Kurzerhand entschlossen sich die zwei Piloten zum Fallschirmabsprung. Während Peters glücklich den Boden erreichte, blieb Lengler in den hohen Baumkronen hängen. Nach einer Stunde aber konnte auch er aus seiner etwas ungemütlichen Lage befreit werden. Beiden Piloten passierte nichts.

Die Tagesbestleistung gelang dem Weimarer Ludwig und dem Münchener Kurt Schmidt, die ihren Zielstreckenflug nach 294 Kilometer auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld beendeten.

Vanderbilt siegte

Amerika-Pokal bleibt in Amerika

Die Segelregatta der Milliardäre um den Amerika-Pokal wurde bereits mit der vierten Wettfahrt entschieden. Es gelang dem Amerikaner Harold Vanderbilt mit seiner Jacht „Ranger", den Dreieckskurs vor Newport in 3,07,00 Stunden vor der drei Minuten später eintreffenden Jacht des ehrgeizigen Engländers Sopwith, „Endeavour", zu gewinnen. Da ausschreibungsgemäß der Pokal nach vier Siegen gewonnen ist, sind weitere Wettfahrten nicht mehr notwendig, denn die „Ranger" gewann alle bisherigen Wettfahrten.

Sonja Henie – eine „Millionenbraut"

Sie will sich in Europa erholen

Sonja Henie, die norwegische Weltmeisterin im Eiskunstlauf, ist dieser Tage zum ersten Male wieder aus Amerika nach Europa gekommen, um ihrer Heimat einen Besuch abzustatten. Der Aufenthalt wird allerdings nur von kurzer Dauer sein, denn schon im September muß Sonja Henie wieder in Hollywood „antreten". Auch die Norwegerin konnte den Lockungen des Dollars nicht widerstehen. Im vergangenen Jahr, bald nach ihrem Olympiasieg in Garmisch-Partenkirchen, reiste Sonja nach Amerika und wußte lange genug die öffentliche Meinung an der Nase herumzuführen, bis dann doch die Nachricht von ihrem Uebertritt zum Berufssport kam.

In Amerika hat Sonja Henie alles entzückt, aber ihr Erfolg wäre niemals so groß gewesen, wenn die Norwegerin allein auf das Eislaufen sich hätte beschränken sollen. Sonja Henie wurde in Hollywood auch für den Film entdeckt. Ihr erster Film war in Amerika ein Bombenerfolg. Wochenlang standen in den amerikanischen Großstädten die Menschen „Schlange" vor den Lichtspielhäusern. Jeder wollte Sonja sehen, jeder sich von der jungen Norwegerin entzücken lassen. Aus einem Bombenerfolg wurde ein Bombengeschäft, und so konnte es nicht fehlen, daß Sonja Henie, die ihren Uebertritt zum Berufssport bereits mit ausgezeichneten Verträgen vollzogen hatte, das Geld nur so scheffelte.

Sie ist zwar auf dem Wege, Millionärin zu werden, so daß man ihr in Amerika schon den Namen einer „Millionenbraut" gegeben hat, ist aber trotzdem nicht glücklich. Sonja Henie ist müde. Sie hat erklärt, daß sie sich abgehetzt und überarbeitet fühlt. Ihr ganzes Leben besteht nur noch aus Arbeiten und Schlafen. Die Arbeit fängt oftmals morgens um 6 Uhr an, und selten kommt Sonja Henie vor neun Uhr abends wieder nach Hause. Man nimmt aber an, daß sie nach vorsichtiger Schätzung 350 000 Reichsmark im Jahr verdient.

Vorläufig will sie sich in Europa erholen. In Amerika spricht man davon, daß zwischen ihr und ihrem Partner Tyrone Power sich ein Liebesroman ange-

Olympische Stimmungsblütlein



Deutschlands Niederlage gegen Norwegen

Aber drei Goldmedaillen am 6. olympischen Kampftag

Für manchen deutschen Sportler wird die Erinnerung an den sechsten Tag der Olympischen Spiele nicht sehr angenehm sein. Nach ihrem haushohen Erfolg über Luxemburg wurde die deutschen National-Fußballmannschaft in Anwesenheit des Führers mit 0:2 von Norwegen geschlagen. Die großen Hoffnungen auf einen Sieg im olympischen Fußballturnier waren damit zerschlagen.

Diese Niederlage wurde von einem anderen deutschen Erfolg überstrahlt. Abends gewann auf der besonders für die Olympischen Spiele errichteten Radrennbahn der Kölner Toni Merkens durch einen zweimaligen Sieg in den Entscheidungsläufen über seinen größten Gegner Arie van Vliet (Holland) das Olympische Malfahren.

Auch unsere Kanusportler machten uns besondere Freude. Bei der Langstreckenregatta errang Deutschland zwei Goldmedaillen. Im Einer-Kajak kam Krebs zum Sieg und im Zweier-Kajak siegten die Kölner Wewers/Landey

110 000 Menschen wurden im Olympiastadion geschätzt, wo an diesem Tage neben den ersten fünf Uebungen des Zehnkampfes zwei Entscheidungen durchgeführt wurden. Unvergeßlich war der 5000-Meter-Lauf, in dem der kleine Japaner Murakoso den dauernden finnischen Angriffen zum Schluß unterlag. Olympiasieger wurde Höckert in der neuen olympischen Rekordzeit von 14,22,2 Minuten vor seinem Landsmann Lehtinen und dem Schweden Jonsson. Murakoso belegte den vierten Rang. Deutschland war in diesem Endlauf nicht vertreten, wie sich auch kein deutscher Läufer in die 400-Meter-Entscheidung bringen konnte. Hier kam der Amerikaner Williams in 46,5 Sekunden vor dem Engländer Brown (46,7) und dem Amerikaner Luvalle (46,8) zum Sieg. Selbst der Vierte, der Engländer Roberts, lief noch mit 46,8 Sekunden unter 47 Sekunden.

Im Zehnkampf, den Deutschland ohne den verletzten Gerhard Stöck bestreiten mußte, lagen nach den ersten fünf Uebungen die drei Amerikaner Clark, Morris und Parker in Front. Huber und Bonnet standen auf dem zehnten und elften Rang.

Weitere bemerkenswerte Ergebnisse waren am 7. August 1936: Fußball: Italien—Japan 8:0; Hockey: Indien—USA. 7:0, Frankreich—Belgien 2:2; Handball: Ungarn—USA. 7:2, Rumänien—Schweiz 6:8.

sponnen habe, aber Sonja hat erklärt, daß an Heiraten nicht zu denken ist. Sowohl Tyrone wie auch ich müssen unsere Karriere machen, so sagte sie, und vor zwei Jahren können wir uns bestimmt nicht zur Ruhe setzen! Sonja hat die große Hoffnung, daß sie in ihrem nächsten Film, mit dem im Herbst in Hollywood begonnen werden soll, nur noch Filmschauspielerin und nicht mehr Eisläuferin sein wird. — „Schwerarbeiten" ist zwar etwas angreifend, aber es ist doch auch ganz schön, wenn man sich nach zwei Jahren Arbeit zur Ruhe setzen kann!

Mc Grath und Henkel im Endspiel

Internationale Tennismeisterschaften in Hamburg

Im ersten Kampf in der Vorschlußrunde des Männer-Einzels traf der Cramm-Bezwinger Bromwich auf seinen Landsmann Mc Grath. In diesem Spiel zeigte es sich, daß der junge Australier die Anstrengungen der letzten schweren Kämpfe noch nicht überwunden hatte. Bromwich unterlag 1:6, 4:6, 4:6.

Anschließend lieferten sich Henkel und Metaxa einen hervorragenden Kampf. Der Berliner begann in ausgezeichneter Form und holte sich den ersten Satz glatt mit 6:3. Im zweiten spielte Henkel in der gleichen Form weiter und nahm dem Oesterreicher mit 6:2 auch diesen Satz ab. Im dritten Satz mußte Henkel wesentlich härter kämpfen um mit 6:4 die Endrunde zu erreichen.

Finale Horn-Denker — Sperling-Farquharson

Das Endspiel im Gemischten Doppel führt Horn-Denker und Sperling-Farquharson zusammen. Hilde Sperling-Farquharson schlugen Withmarsh-Wilde 6:1, 8:6. Ueberraschend glatt schalteten Marieluise Horn-Hans Denker das Paar Käppel-Kirby 6:3, 6:2 aus.

2.08 Meter

Walker sprang in Stockholm Weltrekord

Der dritte Tag der Stadionspiele in Stockholm wurde vor 9000 Zuschauern mit einem neuen Weltrekord im Hochsprung gekrönt. Der Amerikaner Walker übersprang 2,08 Meter und hatte damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Die ersten der neuen Polizeimeister 1937

Am Freitag nachmittag fielen bei den Deutschen Polizeimeisterschaften 1937 auf dem Frankfurter Sportfeld die ersten Entscheidungen. Das Hammerwerfen ließ sich Wachtmeister Oskar Lutz aus Dortmund, einer unserer besten Nachwuchswerfer, nicht nehmen. Er siegte mit 50,54 Meter vor dem Mannheimer Hotz, der auf 47,67 Meter kam. Im Stabhochsprung fiel der Titel eines Deutschen Polizeimeisters an den Düsseldorfer Born, der mit 3,70 Meter sicher vor dem Braunschweiger Reuker mit 3,50 Meter siegte. Der bekannte Fünfkampfer Kraneis (Berlin) war im 400-Meter-Hürdenlauf mit 56,6 der schnellste Mann. Der Königsberger Reipke wurde mit 61,82 Meter Speerwurfsieger. Pfarr (Berlin) gewann die 10 000 Meter in 32:52,4 und Olympiasieger Woellke war die Meisterschaft im Kugelstoßen natürlich nicht zu nehmen. Mit 15,73 Meter belegte er den ersten Platz vor dem Düsseldorfer Trippe, der, wie bei den Deutschen Meisterschaften, mit 14,99 Meter Zweiter wurde. Erst nach Stechen fiel der Titel im Hochsprung an Hümpel (Köpenick), mit dem der Saarbrücker Schmidt 1,80 Meter übersprungen hatte.

Eders erwarteter Sieg

Der Franzose Pernot nach Punkten geschlagen

In Berlin fand im Rahmen einer Berufs-Boxkampfveranstaltung ein Kampf zwischen dem Deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder und dem Franzosen Pernot statt, dem 6000 Zuschauer — darunter auch Max Schmeling — beiwohnten. Der Franzose überraschte angenehm, da er sich nach zwölf Runden nur nach Punkten geschlagen gab.

Litschi führt weiter

Ausländersieg in der Schweiz-Rundfahrt

Die Schweiz-Rundfahrt, die bisher zum größten Teil im Zeichen der einheimischen Fahrer stand, endete am Freitag mit einem Etappensieg eines Ausländers. Der Belgier Christiaens, der schon einmal einen Etappensieg feiern konnte, holte sich am vorletzten Tage den Sieg in der siebten Etappe von Lausanne nach Solothurn über 185 Kilometer. Die deutschen Fahrer hatten sehr unter Defekten zu leiden. Bester Fahrer war wieder Funke als 24.

Die Ergebnisse: 7. Etappe Lausanne—Solothurn 185 Kilometer: 1. Christiaens 5,18,48, 2. Marabelli, 3. Litschi, 4. Blattmann (alle gleiche Zeit), 5. Lefueur 5,22,31, 3. Loncke, 7. Amberg, 8. Del Cancia, 24. Funke 5,34,28, 30. Kijewski 5,42,10, 31. Hoffmann, 32. Kutschbach (gleiche Zeit).

Gesamtwertung: 1. Litschi 38,58,06, 2. Amberg 37,09,35, 3. Blattmann 37,17,04, 4. Mollo (Italien) 37,24,14 (bester Ausländer). — Nationenwertung: 1. Schweiz 111,24,45, 2. Italien 112,32,04, 3. Belgien 112,34,55, 4. Frankreich 114,19,58, 5. Deutschland 115,46,26.

Diesmal v. Brauchitsch Schnellster

Training in Monte Carlo

Der zweite Trainingstag in Monte Carlo wurde von den Fahrern fleißig genutzt. Die schnellste Zeit erzielte diesmal Manfred von Brauchitsch mit 1:50 und einem Stundenmittel von 104,072 Kilometer. Nur eine halbe Sekunde langsamer war Caracciola mit 1:50,5 und 103,602 Stundenkilometer. Dichtauf folgten die drei Auto-Union-Fahrer Stuck 1:51,4, Rosemeyer 1:51,6 und Hasse 1:56.

Robert-Gerling-Preis in Köln

1. Rennen: Uhufelsen — Anfänger; 2. R.: Schwede — Handschar; 3. R.: Lapsus — Heidefalke; 4. R.: Chrillus — Hofoper; 5. R.: Elritzling — Laurus; 6. R.: Gabler — Voltaire II; 7. R.: Kukuruz — Mein Fürst; 8. R.: Strandläufer — Sarro.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

1. R.: Tosca — Norbert Guy — Milanka. 2. R.: Hanni H. — Peter Todd — Bolly. 3. R.: Jay Lee W. — Arrak — Else Lee. 4. R.: Milosch — Diskont — Duck. 5. R.: Rheinstolz — von Hüneseld — Prinz Eugen. 6. R.: Maria R. — Lederstrumpf — Bardame. 7. R.: Otto Watts — Capitän — Mohamed.

Deauville, 6. August

1. R.: 1. Prince Rouge (Semblat), 2. Mondicourt, 3. Flirtinette. — Sieg 24, Platz 16, 18. Ferner: Donalda, White Light, Remanso.

2. R.: 1. Pylos (Brethes), 2. Krakow, 3. Tranquil. — Sieg 53, Platz 21, 13. Ferner: Arges, Terre Rose, Nymphe Dicte.

3. R.: 1. Tonnelle (Bouillon), 2. Frero, 3. Khorassan. — Sieg 16, Platz 11, 16, 27. Ferner: Bon Alliage, Paris Nord, Dilemme II, Zuénoula, Solmint.

4. R.: 1. La Sultane (Rochetti), 2. Ad Astra, 3. Lanterne Magique. — Sieg 41, Platz 15, 18, 28. Ferner: Accius, Barbadeche, Modeleur, Rawena, Cutie.

Vichy, 6. August.

1. R.: 1. Pouponne (Jaffeux), 2. Le Palmier, 3. Bautrin II. — Sieg 37, Platz 19, 29. Ferner: Kitsmedes, Goodbye Blues, Mademoiselle Kyky, Sans Tache.

2. R.: 1. Go Bang (Margot), 2. Sourcière, 3. Princillon. — Sieg 78, Platz 29, 29. Ferner: Otranie, Autour, Montera.

3. R.: 1. Physalis (Ferret), 2. Quelle Hazardée, 3. Milfanti. — Sieg 23, Platz 22, 24. Ferner: Filon d'Or, Playboy, Rocammadour II, Ruttilant.

4. R.: 1. Sir Roger (Ferret), 2. L'Aigle Royal, 3. Eviandis. — Sieg 38, Platz 29, 69, 22. Ferner: Pip, Antiochus, Dark Stone, Saint Alain, Springstar, Sari, Marquis II, Cle d'Atout.

5. R.: 1. Slave Boy (di Cicco), 2. Hop La La, 3. Frileur. — Sieg 23, Platz 16, 16. Ferner: Mimiska.

Aus Westfalen und Rheinland

„Hochanständig, Herr Richter!"

Der verkannte Gerichtsbeschluß — Heiteres Zwischenspiel in einem Scheidungsprozeß

Köln, 6. August. In einem Scheidungsprozeß im fröhlichen Köln wurde ein Mann als schuldiger Teil erklärt. Der Richter setzte die Höhe des Unterhalts für die Frau fest und sagte zu dem Beklagten: „Das Gericht hat beschlossen, Ihrer nunmehr von Ihnen geschiedenen Frau im Monat 70 Mark Unterhaltsgeld zuzubilligen." Da hellten sich die düsteren Züge des Beklagten auf, er machte eine linkische Verbeugung nach allen Seiten und erklärte freudestrahlend: „Das ist aber einmal hochanständig von Ihnen, Herr Richter! Da werde ich mein möglichstes tun, daß ich meiner geschiedenen Frau auch noch 20 Mark jeden Monat geben kann, dann hat sie zusammen 90!" Sein Gesicht wurde wieder länger, als der Richter ihn belehrte . . .

Denkmal in Eberswalde

Wo sind die Standbilder des alten Hohensyburg-Denkmals?

Hohensyburg, 6. August. Das alte Hohensyburg-Denkmal, das aus drei Turmaufbauten bestand, zeigte mehrere Standbilder der Paladine des alten Kaisers Wilhelm. Durch den Umbau, der dem Denkmal in künstlerischer Hinsicht größere Geschlossenheit und Einheit gab, sind einige dieser Kolossalstatuen in Fortfall gekommen. So fehlen bei der jetzigen Denkmalsgestaltung die Standbilder von Kronprinz Friedrich, dem späteren Kaiser Friedrich, und vom Prinzen Friedrich Karl.

Diese Bildwerke, die fünf Meter groß sind, wurden dem Tiefbauunternehmer Wilhelm Köster in Hagen übergeben, da man für sie eine neue Verwendung suchte. Lange Zeit standen die beiden Standbilder, die aus bester Bronze bestehen, auf dem Hof dieses Unternehmers. Hier konnte man die gewaltigen Ausmaße der Figuren auf sich wirken lassen. Haben die hohen Reiterstiefel doch die Höhe eines normalen Menschen, und der Säbel des Kronprinzen ist so lang wie der Flügelmann des früheren 1. Garderegiments. Man hätte die kostbare Bronze dieser beiden Standbilder wohl leicht verwerten können, aber man wollte diese Kunstwerke nicht zerschlagen. Darum suchte man längere Zeit nach einem besseren Verwendungszweck. Für das Standbild des Prinzen Friedrich Karl wurde vor einigen Wochen eine neue Verwendungsmöglichkeit gefunden. Die ehemalige Garnisonstadt des Husarenregiments, dessen Chef Prinz Friedrich Karl war, die Stadt Eberswalde in der Provinz Brandenburg, nahm das eherne Standbild des Prinzen, um es vor der alten Husarenkaserne als Denkmal aufzustellen.

Für das Standbild des Kronprinzen Friedrich steht jetzt ein ähnlicher Plan zur Verhandlung, der aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Wochen eine befriedigende Lösung finden dürfte.

Als Leiche geborgen

Unfall auf dem Kanal

Münster, 6. August. Donnerstag nachmittag ereignete sich auf dem Dortmund-Ems-Kanal ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. In der Nähe der Kanalbrücke an den Loddenbüschen wollte ein Bagger die Brücke passieren. Da die Aufbauten des Baggers zu hoch waren, mußte der Bagger etwa zur Hälfte unter Wasser gesetzt werden, um den nötigen Tiefgang zu erreichen. Plötzlich kenterte der Bagger und ging unter. Dabei kam der 35 Jahre alte Arbeiter Rohlfs aus Münster, der gerade im Bunker war, zu Tode. Erst nach langwierigen Arbeiten konnte die Leiche des Verunglückten geborgen werden.

Gemeinsam in den Tod

Lindlar, 6. August. Am Montag wurde in dem nahen Wald bei Lindlar ein Motorrad herrenlos aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß das Motorrad einem jungen Mann gehörte, der es seinem Freunde, einem 26jährigen Kölner, geliehen hatte. Angeblich wollte dieser mit seiner 20jährigen Braut einen Ausflug ins Bergische machen. Zunächst nahm man an, daß die beiden zu einer Kirmes in der Nähe von Lindlar gefahren seien, doch als man dann von ihnen keine Spur fand, wurde die Mutter des jungen Mannes besorgt und veranlaßte schließlich bei dem Leiter des Arbeitsdienstlagers Heiligenhof die Durchführung einer Streife. Dabei fand man das Brautpaar tot auf. Beide hatten durch Schüsse in den Kopf ihrem Leben ein Ende gemacht. Der Beweggrund zu der Tat steht noch nicht fest.

80 000 an einem Tag

Düsseldorf, 6. August. Der letzte Mittwoch brachte der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" einen Besuch von annähernd 80 000 Menschen. Diese Besucherzahl stellt für einen Wochentag einen Rekord dar, der bisher nicht einmal an einem Samstag erreicht worden ist. Die Samstage brachten in Düsseldorf bisher Besucherzahlen bis zu 70 000.

Den Verletzungen erlegen

Durch Leichtsinn in den Tod

Goch, 6. August. Als gerade mit dem Lieferwagen einer Bäckerei in Goch die Kundschaft bedient werden sollte, bat die in dem gleichen Geschäft tätige 20jährige Verkäuferin den Fahrer, sie bis zum nächsten Briefkasten mitzunehmen. Das Mädchen blieb leichtsinnigerweise auf dem Trittbrett des Wagens stehen, während der Fahrer es bei langsamer Fahrt an der Hand festhielt. Am Briefkasten angekommen, wollte der Fahrer halten und ließ deshalb die Hand des Mädchens los. Das Mädchen stürzte dabei so unglücklich, daß es mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist die Bedauernswerte am folgenden Tag ihren schweren Verletzungen erlegen.

Achtung, Landwirte!

Angehörige der Landwirtschaft (Bauern, Landwirte, deren in der Landwirtschaft tätige Angehörige, Inspektoren, Verwalter, Knechte, landwirtschaftliche Arbeiter und Tagelöhner, Deputanten, landwirtschaftliche Wander-, Saison-Arbeiter und Melker), die im Herbst 1938 als Freiwillige in die Wehrmacht eintreten wollen und noch nicht den Arbeitsdienst abgeleistet haben, müssen ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits im Winter 1937/38 (ab 1. 11. 1937) genügen! Infolgedessen müssen sie sich bei dem Truppenteil usw., bei dem sie dienen möchten, bis spätestens 15. September 1937 durch Einreichung eines schriftlichen Einstellungsgesuches melden. Angehörige der Landwirtschaft eignen sich berufsmäßig besonders für die berittenen und bespannten Truppengattungen des Heeres. Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen: der Freiwilligenschein, der vorher bei der polizeilichen Meldebehörde zu besorgen ist, ein selbstgeschriebener Lebenslauf und zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung. Die Einstellungsgesuche können ab sofort eingereicht werden. Das zuständige Wehrbezirkskommando und Wehrmeldeamt geben Auskunft darüber, bei welchen Truppenteilen des Heeres, bei welchen Annahmetruppenteilen der Luftwaffe und bei welchen Meldestellen der Kriegsmarine sich Freiwillige des betreffenden Wehrbezirks melden können.

REICHSSENDER KÖLN

Vom 8. August bis 14. August 1937

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

Ausschneiden! — Aufbewahren!

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Sierra Cordoba"
8.05 **Paracelsus und wir.** Zum heutigen Reichstreffen der deutschen Volksgesundheitsbewegung in Düsseldorf.
8.15 **Morgenmusik** (Hermann Hagestedt). Margret Flecken (Mezzosopran); Edm. Kirst (Klavier)
10.00 **Es ist nicht nötig, daß ich lebe,** wohl aber, daß ich meine Pflicht tue. (Gebietsführer Heinz Hohoff)
10.30 **Musik am Sonntagmorgen.** 1. Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" (Humperdinck). 2. Aus der Oper „Die Macht des Schicksals" (Verdi): a) Frieden, Ruhe, Frieden; b) Die Königin der Engel schwebt zu Häupten dir. Duiolina Giannini (Sopran). 3. Lyrische Folge für Orchester (Grieg). 4. Zwei Lieder: a) Feldeinsamkeit (Brahms); b) Ich liebe dich (Grieg). Karl Schmitt-Walter (Bariton). 5. Ballade Nr. 3 in As-Dur, Werk 47 (Chopin). Alfred Cortot (Klavier) 6. a) Heimlich aus ihrem Auge aus der Oper „Der Liebestrank" (Donizetti); b) Mutter, der Rote war allau feuria, aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni). Benjamino Gigli (Tenor). 7. a) Präludium in Cis-moll (Rachmaninoff); b) Präludium in a-moll (Rachmaninoff). 8. Walzerfolgen aus dem 3. Akt „Der Rosenkavalier" (R. Strauß)
11.45 **Pfirsich und Kartoffel.** Zwei Erlebnisse von Nikolaus Schwarzkopf
12.00 **Wir wünschen euch ein gutes Essen** — Stuttgart musiziert indessen (Uebertragung aus der Großen Deutschen Rundfunkausstellung, Vom Reichssender Stuttgart). Kapelle Oskar Joost; die Wellensittiche und Hermann Schittenhelm mit seiner Hohner-Handharmonika
13.15 **Lustig weiter, froh und heiter** (Uebertragung aus der Rundfunkausstellung). Hanauer Trachtenkapelle Kehl; Hans Hanus und Ed. Pöltner mit der Stuttgarter Volksmusik; Hohner-Handharmonika-Orchester Trossingen; Bauernkapelle Kurt Rehfeld
14.00 **Sport und Unterhaltung** (Vom Deutschlandsender). Der Deutschlandsender und der Reichssender Berlin berichten über: 1. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Frankreich in München; 2. Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Düsseldorf; 3. Deutsche Tennis-Meisterschaften in Hamburg (Entscheidung); 4. Großer Preis für Motorräder in Hohenstein-Ernstthal; 5. Großer Automobilpreis von Monaco in Monte Carlo. Der Musikzug 1 der SA.-Brigade 30; die Kapellen Wilfried Krüger und Frederick Hippmann
18.00 **Willi Ostermann zum Gedächtnis**
18.30 **Romantische Klaviermusik** (Hermann Reuter)
19.00 **So leben wir, so singen wir, so senden wir alle Tage** (Uebertragung aus der Großen Deutschen Rundfunkausstellung, Berlin; vom Reichssender Stuttgart)
21.00 **Tanz im Freien** (Uebertragung von der „Rheinterrasse des Rheinhotels Dreesen" in Bad Godesberg) (Bernhard Ette)
22.25 **Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Düsseldorf.** Viermal-100-Meter-Kraulen (Männer) — 100-Meter-Kraulen (Frauen) — 200-Meter-Brustschwimmen (Frauen) — 200-Meter-Brustschwimmen (Männer)
22.40 **Fantasien auf der Wurlitzer-Orgel** (Horst Schimmelpfennig) — Anschließend: **Wir bitten zum Tanz.** Kapellen Hans Bund und Frederick Hippmann

Deutschlandsender: 18.00: Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen. — 19.00: Berühmte Sänger und Pianisten. — 20.00: Olle Kamellen — beliebte Kapellen!

MONTAG

12.00 **Die Werkpause** des Reichssenders Köln. Musikkorps des Infanterieregiments 39
13.15 **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonieorchester (Julius Schönherr); Paul Gümmer (Baß-Bariton). 1. Waldleben-Ouvertüre (Kücken). 2. Vier deutsche Volksweisen mit Instrumenten: a) So grün als ist die Heide, mit Flöte und Violine (Kempf); b) Ein Schifflein sah ich fahren, mit Trommel und Pfeifen (Buchhall); c) Als die Preußen marschierten vor Prag, mit zwei Flöten, Violinen und Klarinette (Schmidt); d) Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerzeit (Kickstat). 3. Das ganze Deutschland soll es sein (Rhode). 4. Sturmwirts Töchterlein (Blume)
14.15 **Zur Unterhaltung** (Funkschrammeln). 1. Madel hält mich im Arm, Walzer (Richardy). 2. Lieb' und Lust, Marsch (Kutschera). 3. So ein Ländler juchhe!, Ländler (Fischer). 4. Der lustige Musikant, Polka (Nieder). 5. Das Drahn, das ist mein Leben, Walzerlied (Lorenz). 6. Polka-Liebling (Kusserow). 7. Auf zum Tanz, heut' spielt der Dachauer Franz, Ländler (German). 8. Der erste Kuß, Polka (Siede). 9. Lustiges Wien, Melodienfolge (Jansen). 10. Fesch und resch, Marsch (Kronegger)
15.00 **Alle Kinder spielen mit!** Hänsel und Gretel verirrten sich im Wald
16.00 **Musik am Nachmittag.** Kleines Orchester des Deutschlandsenders (Rudolf Crieniz)
17.00 **Schaffende Menschen auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"** in Düsseldorf
17.15 **Schöne Stimmen.** Erna Berger. 1. Tirolienne aus der Oper „Die Regimentstochter" (Donizetti). 2. Letzte Rose aus „Martha" (Flotow). 3. Walzer der Musette aus „Die Boheme" (Puccini). 4. Solweigs Lied aus „Peer Gynt" (Grieg). 5. Arie der Leila (Es hing die Nacht) aus „Die Perlenfischer" (Bizet). 6. Aus „Die Fledermaus" (Joh. Strauß): a) Mein Herr Marquis; b) Spiel' ich die Unschuld vom Lande
17.40 **Goethes Marienbader Elegie**
18.00 **Die Klaviersonaten Schuberts.** Egbert Grape spielt die Fantasie-Sonate G-Dur
18.35 **Jagdspringen, Dressur- und Materialprüfungen.** Eine Unterhaltung mit Major Braun
18.45 **Neue Flötenmusik von Hermann Unger.** Reinhard Fritzsche (Flöte); Hans Haaß (Klavier). 1. Der „Alte Fritz" bläst auf. Drei Stücke nach Gottlieb Muffat (Uraufführung). 2. Konzertstück
19.00 **Stuttgart spielt auf** (Von Stuttgart). Das Große Rundfunkorchester. (Gustav Görlich); das Kleine Funkorchester (W. Bara); das Musikkorps eines Infanterieregiments; Maria Madlen-Madlon (Sopran); Karl Jautz (Tenor); Albert Bräu (Saxophon; die Stuttgarter Volksmusik
20.10 **Die Westdeutsche Wochenschau**
21.00 **Kurkonzert** (Uebertragung aus Bad Salzuflen). Das Städtische Orchester Gelsenkirchen (O. Friedrich). 1. Vorspiel zu „Euryanthe" (Weber). 2. Rondo aus dem Konzert in G-Dur für Flöte und Orchester (Mozart). 3. Melodien aus „Tiefland" (d'Albert). 4. Vorspiel zu „Der Opernball" (Heuberger). 5. Romantischer Walzer (Heinecke). 6. Sonnenberger Spielzeug (Ortleb). 7. San Lorenzo, Marsch (Silva)
22.20 **Bericht über das Reichstreffen der Volksgesundheitsbewegung** in Düsseldorf
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Das Kölner Funkorchester (L. Ensoldt) und die Kapelle W. Glahe

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 21.30: Kammermusik. — 22.20: Tanz und Unterhaltung

DIENSTAG

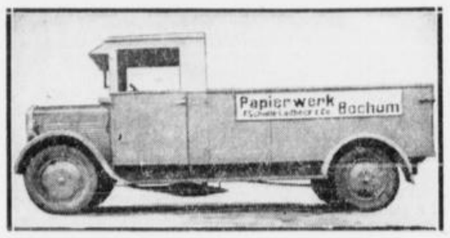
10.00 **Kindergarten**
12.00 **Die Werkpause** des Reichssenders Köln. Uebertragung aus der Stadtverwaltung Ratingen, vom Marktplatz. Die Gautapelle des Reichsarbeitsdienstes
13.15 **Mittagskonzert** (Von München). Das Unterhaltungs-Funkorchester (Franz Mihalovic); Münchener Funkschrammeln. 1. Ouvertüre zu „Semiramis" (Rossini). 2. Alt-Wien (Riemann). 3. a) So war's amol in Wean, Marsch (Föderl); b) Landler. 4. Rheinsagen, Walzer (Damanbau). 5. Alte Polka und Landler. 6. Russischer Dreiklang (Weninger)
14.15 **Lustiger Rätselfunk**
16.00 **Musik am Nachmittag** (Otto Dobrindt). — Darin: 17.00 bis 17.15: Der Befehl des Gewissens. Ein neuer Roman von Hans Zöberlein
17.50 **Neuheiten auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung** (Studienrat Peter Brüls)
18.00 **Kammermusik.** Hella Hohendahl (Sopran); Rudi Hauck (Violine); Henk Welling (Cello); Carl Ottersbach (Klavier). 1. Schottische und walisische Volkslieder für Sopran, Klavier, Violine und Cello (Rolla)
18.30 **Wo bist du, Kamerad?**
18.50 **Musik zum Feierabend.** 1. Vorspiel zum Volksstück „Dichter und Bauer" (Suppé). 2. Rosen aus dem Süden, Walzer (Joh. Strauß). 3. Melodien aus „Der Vogelhändler" (Keller); Erna Berger (Sopran) und Julius Patzak (Tenor), mit Chor und Orchester. 4. Zwischenaktmusik aus „Tausendundeine Nacht" (Joh. Strauß). 5. Es blüht eine Rose, Lied (Friedl); Herbert Ernst Groh (Tenor). 6. Liebesträume (Liszt). 7. Volksliedchen und Märchen (Komzak). 8. Hörst du mein Lied? (Schmidleder); Peter Anders (Tenor). 9. Fantasie aus „Coppelia" (Delibes). 10. In mir klingt ein Lied (Chopin/Melichar); Johanna Rohr (Sopran). 11. Es waren zwei Königskinder, Charakterstück (Ailbout)
20.10 **Großes Unterhaltungskonzert.** Melitta Wittenbecher (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Albert Bräu (Saxophon); ein Heiteres Instrumentalquartett; das Kölner Funkorchester (Leo Ensoldt). 1. Künstlerpech, Heiteres Vorspiel (Lautenschläger) 2. Wiener Bonbons, Walzer (Joh. Strauß). 3. Csardas hungaria (Mahr). 4. Kleines Ballett. (Bräu). 5. Erotisches Wiegenlied (Gebhardt). 6. Ich bin in das Leben verliebt, Lied (Kirchstein). 7. a) Mein Rhythmus (Munsonius); b) Accordina (Maurer). 8. Oeffne dein Herz meiner Liebe, Lied (Becce). 9. Erinnerung (Bräu). 10. Konzertstück über das Lied „O sole mio" (Mansa). 11. a) Vor Anker; b) Kullerauge (Junghern). 12. Schwarze Augen (Ferraris). 13. Ich setz' den Fall, Duett aus „Der Bettelstudent" (Millöcker). 14. Florida (Fischer). 15. Seeschwalben, Walzer (Aler). 16. Das schöne Märchen erzähl' ich nur dir, Lied aus der Operette „Marielu" (Raymond). 17. Aquarell (Bräu/Mahr). 18. Koketterie (Mahr). 19. Ein Wiener Lied (Malyk). 20. Nur Liebe gehört ein Hauch Romantik, Duett aus „Lauf' ins Glück" (Raymond). 21. Tarantelle (Spieß)
22.20 **Bericht über das Reichstreffen der Volksgesundheitsbewegung** in Düsseldorf
22.30 **Englische Unterhaltung** (Dr. Näger, Dr. Kirsch, Dr. Schmidt)
22.50 **Unterhaltung und Tanz** (Von Hamburg). Gerhard Gregor (Orgel); das Dietrich-Schrammel-Quartett und die Tankapelle (Jan Hoffmann)

Deutschlandsender: 19.00: Wir bitten zum Tanz! Kapelle Frederick Hippmann und E. Jahn. — 21.30: Gr. Unterhaltungskonzert (Von Köln). — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Georges Boulanger spielt mit seinem Solisten (Von München, aus dem Café Luitpold)

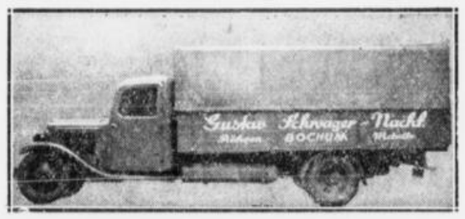
Kundendienst

leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!

Nachdruckrecht Rh. Landesztg.



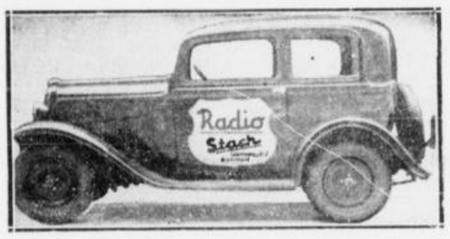
Papierwerk Bochum F. Schulte-Ladbeck & Co. Roonstr. 15 / Ruf 61028
Papierwarenfabrik / Papiergroßhandlung / Ankauf von Altpapier



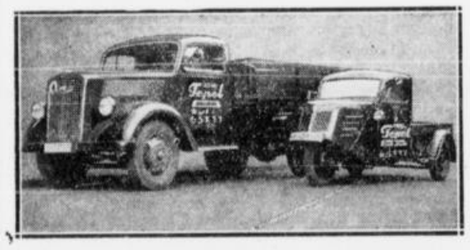
Gustav Schwager Nachf. Großhandl. sämtl. Bedarfsartikel für das Klempnerei-, Installations- und Heizungsgewerbe. Bedachungsartikel. / Hellweg 21 a. Ruf 61341



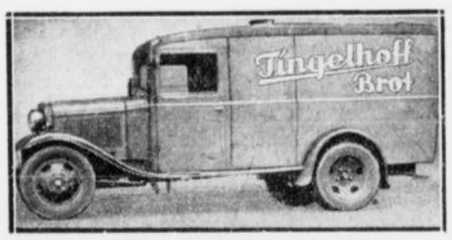
Fritz Spöler Möbeltransporte Wittener Str. 50, Ruf 66070



Radio Stach Clemensstr. 2, Ruf 639 26. Das bekannte Fachgeschäft für Radio / Funktechn. Laboratorium



H. Tepel führt Lastfahrten aller Art aus. Haldenstraße 52, Ruf 65111



Alles lobt – **Tingelhoff-Brot** Klarastr. 6 Ruf 68379



H. Voswinkel Schuhhaus, Dorstener Str. 7, Hattinger Straße 26, Ruf 63677



Lebensmittelhalle **WROBEL** Bestellkasse S.-Nr. 68051 Lieferung frei Haus

Bochumer Filmschau

Lichtburg: „Madame Bovary"

Gustave Flauberts „Madame Bovary" hat nicht nur bei Erscheinen des Werkes, das den Einbruch der Realistik in eine schmachtende Literaturepoche und einen neuen Weg des großen französischen Romans brachte, Aufsehen erregt, sondern ist für ein ganzes Jahrhundert das Buch der „unverstandenen Frau" geblieben. Nun hat der Film sich nach diesem Werk der Weltliteratur ein Drehbuch schreiben lassen, und die Geschichte der jungen Frau eines kleinen Landarztes in einem engen, muffigen Provinzstädtchen auf seine Weise ausgedeutet. Der Film muß hierbei auf die Zeit, die bei Flaubert so unerbittlich mit ihren Jahren auf die in die Verlorenheit eines entsetzlich öden und leeren Lebensraumes abgedrängte, lebenshungrige Frau Bovary einschlägt, verzichten. Auch auf die Umweltmalerei konnte er nicht so stark eingehen, die engstirnigen, gehässigen Menschen, die Luft, das Pflaster und die Atmosphäre des gegenseitigen Belauerns, der Kleinlichkeiten und der Bosartigkeiten in der kleinen Stadt, alle diese Dinge, die ja Madame Bovary schließlich von der Seite ihres Mannes reißen und ihrem unabwendbaren Schicksal zutreiben. So bleibt mehr als die sparsamste Handlung von Flaubert nicht übrig. Trotzdem gelingt es der Kunst Pola Negris, die inneren Beweggründe für die Wandlungen der Madame Bovary sichtbar werden zu lassen und hinzudeuten auf dunkle, geheime Kräfte und Gewalten, die ein Frauenschicksal manchmal emporreißen können in die Sterne und es hinabstürzen in den Tod. Die Gestalt der jungen, schönen Frau Bovary, die an der Seite eines ungeliebten Mannes in eine verlorene kleine Provinzstadt kommt und hier an dem Leben zerbricht, von dem sie so viel erwartet, erhält durch ihre überzeugende künstlerische Sprache und Ausdruckskraft Tiefe und Stärke. Ihren Mann, Dr. Bovary, der verständnislos an der seelischen und körperlichen Not seiner Frau vorübergeht, den ewigen, kleinen Landarzt, spielt Aribert Wäscher, den Schönling Rechtsanwalt Dupuis Ferdinand Marian, Paul Bildt den Kaufmann l'Heureux, und den giftigen, schleimigen Apotheker Homais gibt Alexander Engel. — Im Beiprogramm sieht man einen ausgezeichneten Kulturfilm und die neueste Wochenschau.

Kurt Dörnemann

Tonhalle: „Alarm in Peking"

China, das durch die letzten fernöstlichen Ereignisse wieder einmal im Mittelpunkte des Weltinteresses steht, ist der Schauplatz des neuen Films „Alarm in Peking". Aber nicht den Zauber dieses für uns geheimnisvollen Landes spielen zu lassen, ist der Sinn dieses packenden Filmgeschehens, sondern das zur Zeit des Boxeraufstandes, im Jahre 1900, spielende Drama, ist eine Verherrlichung der Manneskameradschaft, die sich in Kampf und Not bis zum Sterben bewähren muß und bewährt! Erst am Schluß dieses höchst spannenden Bildstreifens merkt man, daß es in diesem Film gelungen ist, auch ohne die Auswalzung des Themas „Liebe" ein Werk zu schaffen, das im besten Sinne publikumswirksam sein wird. Das soll nicht heißen, daß in dieses Hohelied der Kameradschaft nicht auch Frauen hineinspielen. Im Gegenteil: die Liebe des deutschen Oberleutnants Brock (Gustav Fröhlich) und des englischen Kapitäns Cunningham (Peter Voß) zu der schönen Maria (Leny Marenbach) und ihre Rivalität um dieses Mädchen sind tragende Momente des Gesamtgeschehens. Aber das Mitreißende bleibt doch das wunderbare Zusammenfinden der Männer und Soldaten Europas, die gegen die entfesselte Volkswut der Chinesen stehen, so hart, wie ihre Barrikaden. Es sei unterlassen, den Inhalt dieses von Kampfgetümmel und Schüssen erfüllten Films zu schildern, dessen Ablauf rascher und spannender erfolgt, als Worte sein können. Es ist ein Film, den zu sehen wirklich verlohnt, ja allein schon lohnen würde um die prachtvoll und tief empfundene Sterbestunde, in der das Leben Cunninghams in den Armen seines Freundes Brock verlöscht. Wie überhaupt das Spiel Gustav Fröhlichs und Peter Voß' hervorgehoben zu werden verdient. Für lustige Züge im ernsten Geschehen setzen sich Paul Westermeier und Hugo Fischer-Köppe in der Darstellung echter Soldatenfiguren prachtvoll ein. Aus der großen Zahl der Mitwirkenden seien weiter Bernhard Minetti, Günther Lüders, Karl Günther und Leopold von Ledebur in den nächst den Hauptdarstellern wichtigsten Rollen genannt. Herrliche Aufnahmen und das stilechte Milieu machen diesen unter der Regie von Herbert Selpin gedrehten Film weiter zu einem bemerkenswerten Erfolg.

Von dem übrigen Spielplan, auf dem noch ein Kulturfilm, ein Lustspiel und die Ufa-Wochenschau stehen, werden nicht nur die Sängerwelt die außerordentlich gelungenen Wochenschau-Aufnahmen vom Deutschen Sängertag in Breslau mit der großen Rede des Führers packen.

Hans Schulte

Capitol: „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"

Dieser ungewöhnlich spannende Film — eindrucksvoll durch eine geheimnisvoll und packend gesteigerte Handlung wie durch eine ausgezeichnete Darstellung — findet soviel Beachtung und Zuspruch, daß eine Verlängerung auch über die zweite Woche hinaus notwendig wurde.

Apollo: „Die gläserne Kugel"

„Fred Parker, der Mann ohne Nerven." So heißt der tollkühne Artist, der Abend für Abend sein Leben in der rollenden Kugel aufs Spiel setzt, weil er das Schicksal herausfordern will, das für ihn nur Enttäuschungen gebracht hat. Tausende halten entsetzt den Atem an, wenn die Kugel, wie von Geisterhand bewegt, zu ihrer rasenden Fahrt ansetzt, um aus einer unwirklichen Höhe in die Tiefe zu gleiten. Und Fred Parker? Ihm ist die gläserne Kugel ein Symbol seines Lebens, das bis zum Rande angefüllt ist mit Verzweiflung und Sehnsucht nach einem Glück, das niemals kommen will. Die erste Liebe hat ihn betrogen, und die zweite? — Niemals geht der Kontakt mit der Wirklichkeit verloren, und das gibt dem Film, der in manchem an „Trura" erinnert, seine innere Rechtfertigung. Albrecht Schönhals ist der todesmutige Artist mit einer wildbewegten Vergangenheit, Sabine Peters das liebende Mädchen, Hilde von Stolz die eitle, leidenschaftliche Frau. In Episodenrollen zeigen sich Theodor Loos und Paul Henckels. — Das große Rahmenprogramm bringt einen höchst sehenswerten Kulturfilm aus Griechenland und neben einem Lustspiel noch die neueste Wochenschau. — Am Sonntag nachmittag ist die übliche Jugendvorstellung.

Lichtspielhaus: „Mädchen in Weiß"

Eine entzückende Erzählung aus dem zaristischen Vorkriegsrußland. Im Mittelpunkt steht das weltberühmte Mädcheninstitut Smolny, das seine Zöglinge zu einer strengen Etikette erzog. Ein Mädchen tritt in Beziehungen zu einem hochangesehenen Aristokraten, und schon ist der Skandal da, weil es gegen die Grundsätze der Etikette verstoßen hat. Böse Zungen raunen von einer dunklen Vergangenheit seiner Mutter, die sich der wenig geachteten Kunst des Bühnengesanges verschrieben hat. Man atmet am Schluß des Spiels erleichtert auf, daß sich in der höchsten Not unserer Heldin ein Großfürst findet, der alles wieder ins rechte Gleis bringt. Niemand neidet dem „Mädchen in Weiß" das stille Liebesglück, da Maria Cebotari von der Dresdener Staatsoper ihr ganzes Können aufbietet, um ihre vielsagende Rolle mit einer großen Wärme und Innigkeit und dem Klang ihrer strahlenden Stimme auszufüllen. Die stille Huldigung des Großfürsten, dessen feine Kavalierspersönlichkeit von Georg Alexander mit den eindrucksvollsten und bezwingendsten Mitteln gestaltet wird, ist ganz verständlich. Von den übrigen Darstellern schieben sich noch Hilde von Stolz, Hans Junkermann und Ernst Dumcke in den Vordergrund des Lustspiels. — Kulturfilm und Wochenschau runden das sehenswerte Programm ab.

Gloria: „August der Starke"

Die vielgenannte und von der Nachwelt nicht immer richtig beurteilte Gestalt des sächsischen Barockfürsten und polnischen Königs August des Starken zum bewegenden Mittelpunkt einer historischen Filmerzählung zu machen, war eine dankbare und höchst lohnende Aufgabe. Sein filmisches Konterfei ist auch in allen charakteristischen Strichen gut ausgefallen, und ausgezeichnet die Darstellung, die der Film unter sorgsamster Berücksichtigung aller geschichtlich beglaubigten und überlieferten Begebenheiten aufweist. Die prächtigste, weil innerlich am tiefsten erlebte Persönlichkeit ist der Königin von Michael Bohnen. Aus dem großen Kranz der ihn umgebenden schönen Frauen sind Lil Dagover und Marieluise Claudius an erster Stelle zu nennen. — Im Beiprogramm verdient der Musikfilm „Der Zauberer", gestaltet nach der Ouvertüre des „Freischütz", stärkste Beachtung. — In der Jugendvorstellung am Sonntag: „Der kleine Rebell."

Odeon und Skala: „Dahinten in der Heide"

Ein Heimatfilm nach Hermann Löns. Das Schicksal eines Wilderers schildert der Film, der nach Verbüßung seiner Strafe den Weg zurück in seine Heimat sucht und findet. Für die Träger der Hauptrollen wurden ganz ausgezeichnete Kräfte verpflichtet. Hermann Speelmans spielt eine Hauptrolle, sein Partner ist Hans Stüwe, der der eigentliche Träger der Hauptrolle ist. Zwischen beiden Freunden, die gemeinsam die herrliche Heidelandschaft durchwandern und Freud und Leid miteinander teilen, steht Hilde Weißner. Der bekannte Tenor Franz Völker singt zum ersten Male im Tonfilm. — Außerdem ist noch ein sehr sehenswertes und abwechslungsreiches Beiprogramm zu sehen.

Hammer Lichtspiele: „Port Arthur"

Port Arthur ist der Schlüssel zur Macht in den japanischen Kämpfen, heldenhaft wird um jeden Fußbreit Erde gekämpft, und heldenhaft gehen die Russen in den sicheren Tod. Adolf Wohlbrück spielt in diesem, seinem letzten Film einen russischen Offizier, der die Schwester des größten Feindes seines Vaterlandes liebt und der seine Liebe der Pflicht opfern muß. Als die Japaner die letzten Bastionen stürmen, hat das Leben für ihn keinen Sinn mehr, als er die Niederlage seines Vaterlandes erlebt und den vermeintlichen Verrat der Geliebten erfährt. Neben Adolf Wohlbrück Karin Hardt als Frau zwischen zwei Völkern, Paul Hartmann als Chef der russischen Spionageabwehr, René Deltgen als Leiter der japanischen Spionage in der belagerten russischen Festung.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Togger"

Der erste groß angelegte Film aus der Zeitungswelt, aber kein Kulturfilm im üblichen Sinne, sondern eine anschauliche und lebendige Schilderung aller Dinge, die das Zeitungswesen so interessant machen, im Rahmen einer ungewöhnlich spannenden Handlung. Selten wurde eine so schöne und wirksame Verbindung von unterhaltendem, packendem Inhalt und belehrender Form gefunden, wie hier, so daß der Besucher, der sich von der durch Paul Hortmann, Matthias Wiemann und Renate Müller in den Hauptrollen getragenen Handlung interessiert und gespannt führen läßt, nicht weniger aufmerksam einen Blick in die unbekannte, vielgestaltige Welt einer modernen großen Zeitung tut.

Capitol, Werne: „Männer vor der Ehe"

Wer sich in diesen warmen und sonnigen Tagen nach leichter und wirklich lustiger Unterhaltung sehnt, kommt bei diesem übermütigen Lustspiel voll auf seine Kosten. Alles, was wir an guten Lustspieldarstellern kennen, gibt sich ein Stelldichein in diesem tollen Schwank, dessen ausgelassener Inhalt sich in wenigen Worten nicht erzählen läßt.

Capitol, Langendreer: „Zwischen Abend und Morgen"

Auch ohne daß in der weiblichen Hauptrolle der wild bewegten und erschütternd tragischen Handlung eine so große und berühmte Schauspielerin wie Annabella steht, gehört dieser sensationelle und packende Film zu den stärksten Filmeindrücken der letzten Zeit. Annabellas Kunst aber steigert die Wirkung zu ungewöhnlicher Höhe.

Lichtburg, Langendreer: „Der lachende Dritte"

Bei jedem Streit fast gibts den sprichwörtlich lachenden Dritten, und von einer solchen Geschichte erzählt auch diese herzhafte Komödie, die an witzigen Einfällen, zündenden Ideen sich selbst übertrifft und, von Künstlern wie Lucie Englisch und Josef Eichheim getragen, an belustigender und erheiternder Wirkung nicht zu überbieten ist.

Apollo, Weitmar: „Friderikus"

Immer wieder nimmt im deutschen Filmschaffen die Figur des großen Preußenkönigs Gestalt an, und unter allen historischen Filmen sind diejenigen, die um die Person dieses erfolgreichen Herrschers geschrieben wurden, die wirksamsten geblieben. Der geschichtlich bedeutsame Stoff verlangt, wie auch hier, erste Darsteller zur Verwirklichung der anspruchsvollen Aufgabe.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Straßenmusik"

Ein sehr erfolgreiches und sehr viel gespieltes Bühnenstück war diese „Straßenmusik", die ihre filmische Wirkung nicht nur aus dem liebevoll gezeichneten volkstümlichen Milieu, sondern besonders auch aus der hervorragenden Besetzung holt, an deren Spitze Kräfte wie Jessie Vihrog und die beiden Münchener Komiker Karl Valentin und Liesl Karstadt stehen.

Dr. Josef Schwermann

Ihr wollten Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Wer kann als Beamter Gutachter sein?

Th. K. in H. Ein Beamter hat seine Zeit und Arbeit ausschließlich seinem Dienste zu widmen, so heißt es in einer Verordnung, die eine etwaige Berufung eines Beamten als Schiedsrichter bzw. als Gutachter regelt. Die Genehmigung zu solcher Tätigkeit ist zu versagen, wenn der Betreffende zu stark dienstlich behindert wird oder eine solche Tätigkeit ausüben will in einer Sache, mit der eine Behörde des Verwaltungszweiges, dem der Beamte angehört, amtlich befaßt ist oder befaßt werden kann. Eine Ausnahme gilt nur dann, wenn das Gutachten des Beamten von einer Behörde gefordert wird oder eine Behörde die Bestellung zum Schiedsrichter vornimmt. Hinsichtlich der Uebernahme eines Schiedsrichteramtes bestimmt die Verordnung weiter, daß die Genehmigung einem Richter nicht erteilt werden darf, wenn die Abteilung, Kammer oder der Senat, denen der Richter zur Zeit der Entscheidung über die Erteilung der Genehmigung angehört, mit der Sache befaßt ist oder befaßt werden kann. Die Uebernahme eines Schiedsrichteramtes an nichtrichterliche Beamte (desgleichen Gutachtertätigkeit) soll nur dann genehmigt werden, wenn ein öffentliches Interesse an der Zuziehung des Beamten besteht oder andere geeignete Personen nicht zur Verfügung stehen. Die Genehmigung soll versagt werden, wenn die Schiedsrichter- oder Gutachtertätigkeit eines nichtrichterlichen Beamten in einem Jahre mehrmals wiederholt werden soll.

Wo lagern die Stammrollen?

Vom Oberkommando des Heeres wird mitgeteilt: Die Kriegsranglisten und -stammrollen 1914 bis 1918 der preußischen Formationen, aller Eisenbahnformationen und der Freiwilligen- und Uebergangsformationen lagern auch weiterhin beim Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber Berlin SW. 68, Lindenstraße 37, die der bayrischen Formationen beim Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Zweigstelle München. Anfragen sind unmittelbar an diese Dienststellen zu richten.

Nur die Kriegerranglisten und -stammrollen der sächsischen und der württembergischen und badischen (14. AK.) Formationen ausschließlich Eisenbahnformationen befinden sich beim Heeresarchiv Dresden bzw. Heeresarchiv Stuttgart.

Haus und Wohnung.

H. S. Zunächst empfiehlt es sich wohl, den Fall durch eine gütliche Regelung mit den Mietern zu bereinigen. Grundsätzlich ist festzustellen, daß den Mietern nicht ohne weiteres untersagt werden kann, vor dem Hause oder im Treppenflur Unterhaltungen zu führen. Erst wenn sich diese Unterhaltungen nach Dauer und Regelmäßigkeit als eine unzumutbare Belästigung anderer Hausbewohner darstellt, würde dies als ein vertragswidriges Verhalten betrachtet werden können, auf Grund dessen eine Unterlassungsklage gestellt werden könnte. Ob solche Voraussetzungen in Ihrem Falle gegeben sind, läßt sich von hier aus nicht sagen. Ganz allgemein sind derartige Klagen nicht zu empfehlen, da sie Verstimmungen unter den Parteien zurücklassen und die häuslichen Verhältnisse eher noch verschlimmern.

Aufpassen auf der Straße.

Jul. B. Auch Fußgänger können bestraft werden, wenn sie die Verkehrsvorschriften nicht beachten. Ueberqueren sie eine Straße statt im rechten Winkel auf längerem Wege und es kommt infolge Stoppens eines Autos vor ihnen zu einem Verkehrsunfall infolge Zusammenstoßes zweier Wagen, so ist es sehr wohl möglich, ja wahrscheinlich, daß man Ihnen das Verschulden an dem Unfall und damit die Schadenshaftung auferlegt. Sie brauchen unbedingt den Rat eines Rechtsanwalts.

Luftschutz.

B. F. 1. Auf andere als die angegebene Weise würde sich nirgends eine Hausapotheke gründen lassen. Die Sammlung im Hause für Anschaffung der notwendigen Dinge kann also nicht verboten sein. 2. Es ist zweifellos richtiger, alte wertlose Gegenstände zu vernichten, als durch ihre Aufbewahrung eine erhöhte Brandgefahr nicht nur für das eigene, sondern auch für die Nachbarhäuser herbeizuführen. 3. Zum Schutze der Bevölkerung werden auch bombensichere Keller gebraucht. Wird nun von mehreren im Hause vorhandenen Kellern der dem Mieter überlassene als am besten geeignet befunden, so wird er sich dessen Ausbau zum Luftschutzkeller gefallen lassen müssen. Entscheidend ist nicht, ob ihm das recht ist, sondern entscheidend ist das Wohl der Allgemeinheit.

Kaufvertrag.

B. B. Der Briefkasten kann Ihnen über den Ausgang des Streites deshalb keine Wahrscheinlichkeitsrechnung aufmachen, da es ganz darauf ankommt, ob bereits ein Kaufvertrag rechtlich begründet wurde und was dabei ausgemacht worden ist. Bestand ein solcher Vertrag, so hätte der Kaufmann nach dem Handesbrauch Anspruch auf den entgangenen Gewinn. Nach Lage der Sache würden wir auf Herausgabe des Geldes klagen, nicht aber den Kaufmann klagen lassen.

Wann bekamen wir staatliche Polizei?

L. D., B.-Steinkuhl. 1. Bochum erhielt am 1. Juli 1909 staatliche Polizei. — 2. 1926/29 in den eingemeindeten Bezirken. — 3. Ja. Gerstein war Landrat und Polizeipräsident in einer Person.

Unterstützung.

Fr. H. Die Frage, ob Wattenscheid die Unterstützte nach Bochum entläßt, werden Sie am besten beim Wohlfahrtsamt in Wattenscheid erfahren. Wenn nämlich die Schwester dauernd hilfsbedürftig sein sollte, kann es möglich sein, daß Wattenscheid sie in eigener Fürsorge behalten will. Wenn das aber nicht zutrifft, so stände einem Umzug nach Bochum nichts im Wege, die Schwester erhielte dann auch hier ihre Unterstützung.

Haus und Wohnung.

M. F. Da vierteljährliche Kündigung vereinbart ist, sind Sie an diese Frist gebunden.

K. Wi. Eine Mietssteigerung nach dem 16. Oktober 1936 ist nicht rechtswirksam, wenn nicht irgendwelche Sonderleistungen vorliegen. Fragen Sie also zunächst einmal an, worauf die Steigerung sich gründen soll. Im Falle der Weigerung wäre das Mietseinigungsamt zuständig.

Verschiedenes.

K. K. 1000. Ein Urteil des Reichsgerichts hat jüngst ausgesprochen, daß Trunksucht der Frau ein Scheidungsgrund sein kann. Allerdings hatte die Frau sich derart betragen, daß sie öffentlich zu Spott und Verachtung Anlaß gab.

Kdr. Wenn nach einem schweren Unwetter Dreck und Schlamm liegen bleibt, so kann die Gemeinde unter Umständen für dadurch entstehende Verkehrsunfälle ersatzpflichtig gemacht werden. Ein derartiges Urteil ist zum Beispiel im Juni d. J. vom Reichsgericht ergangen.

H. M. Wattenscheid. 1. Wenn Sie nachweisen können, daß zwischen Ihnen, dem Hauswirt und dem Mieter nur ein vorübergehender Vertrag geschlossen sein sollte, werden Sie immerhin Erfolg haben. Sie werden aber nicht den Mieter auf Räumung verklagen müssen, sondern den Hauswirt auf Wiederherstellung des alten Vertrages. Ganz schnell werden Sie freilich nicht zum Ziele kommen. Der Richter wird dem Mieter eine erhebliche Räumungsfrist bewilligen. — 2. Wegen der gesundheitsgefährdenden Nässe benachrichtigen Sie das zuständige Gesundheitsamt, damit der Hausbesitzer zur Abhilfe gezwungen wird. — 3. Wenn Ihnen durch die Schuld eines Dritten Schaden erwächst, ist dieser dafür haftbar. Wir raten zur gütlichen Einigung.

Shakespeare und die Antike!

Ein Thema der Bochumer Shakespeare-Festwoche

„Shakespeare und die Antike" — dieses bedeutsame Thema bildet das Hauptproblem der zweiten Deutschen Shakespeare-Woche in Bochum vom 9. bis 15. Oktober, was sowohl durch die erstmalige zyklische Aufführung der Römer-Dramen auf der Deutschen Bühne wie auch durch die Vorträge bekannter deutscher Shakespeare-Forscher deutlich gemacht ist. So spricht Professor Dr. Schirmer (Berlin) über das Thema: „Shakespeare und die Antike", während Professor Dr. Keller (Münster) über den „Titus Andronikus" und Professor Dr. Deutschbein (Marburg) über den „Julius Cäsar" sprechen werden. Eingeleitet werden diese Veranstaltungen durch eine kulturpolitische Großkundgebung, in deren Rahmen außer dem Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, der Schirmherr der Shakespeare-Woche Oberpräsident Gauleiter Wagner und der Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft Professor Dr. Deetjen (Weimar) sprechen.

120 000 Menschen im „Haus der Kunst"

Mit dem Tag der Deutschen Kunst und den Internationalen Riemer Rennwochen hat der Münchener Festsommer seinen Höhepunkt erreicht. Die große Zahl auswärtiger Besucher in der Hauptstadt der Bewegung kommt vor allem in dem Besuch der gegenwärtig in München stattfindenden Ausstellungen zum Ausdruck. Seit dem 19. Juli, da die Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst dem allgemeinen Besuch freigegeben worden ist, wurde sie von mehr als 120 000 Menschen besucht. Wer jetzt durch die Ausstellung geht, findet schon an vielen Bildern und Plastiken ein Schild mit der Aufschrift „verkauft". Für mehr als eine Viertelmillion Reichsmark wurden bis jetzt Bilder und Plastiken aus der Großen Deutschen Kunstausstellung München 1937 angekauft.

Gasangriff in der Zahnwurzel

Der berühmte „Nerv" im Zahn, der erst einmal getötet werden muß, bevor der kranke Zahn beseitigt werden kann, ist eigentlich nichts anderes als das Mark im Knochen. Ebenso wie das Knochenmark erkranken kann, erkrankt manchmal auch der „Nerv". Allerdings ist es noch immer sehr schwer, diese Krankheiten näher kennenzulernen, da man eben in einen Zahn fast noch schwerer hineinschauen kann, als in einen Knochen. Als Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Zahnerhaltungskunde regte deshalb Prof. Wannenmacher (Berlin) durch ein Preisausschreiben zur näheren Erforschung der Untersuchungsmethoden am Zahnmark an. Dabei werden heute vom Zahnarzt auch im Innern der Zähne schon erfolgreiche Behandlungen ausgeführt. Professor Prinz (Philadelphia), der über die „Entwicklung der Wurzelbehandlungen in den Vereinigten Staaten" sprach, berichtete z. B. von Verfahren, mit denen er feststellt, ob sich im Wurzelkanal eines Zahnes Bakterien befinden. Er hat dann eine Technik entwickelt, solche Keime im Wurzelkanal elektrisch abzutöten. Dr. Weigele (Leipzig) aber desinfiziert eitrige Zahnwurzeln und ihre Umgebung auf eine ganz andere Weise: Die Erfahrung, daß in einer chemischen Fabrik die Arbeiter der Chlorgasabteilung kaum je von der Grippe befallen werden und überhaupt den besten Gesundheitszustand hatten, brachte ihn darauf, daß dieses stark ätzende und zu Husten und Tränen reizende Gas in bestimmter Konzentration heilen kann. Mikroskopische Untersuchungen bestätigten das. Bei einem eitrigen Zahn, dessen Wurzel also von Bakterien verseucht ist, kittet er einfach ein Röhrchen in die gesäuberte Höhlung und verbindet es mit einer Glasspritze, die voll Chlorgas ist. Ohne daß es den Patienten irgendwie schmerzt, drückt er 1—2 Kubikzentimeter Gas in die Höhlung, das in die feinsten Kanäle gelangt, wohin selbst die Nervonadel nicht kommt. Außerdem scheint das Gas auch in die harte Zahnsubstanz einzudringen, wohin sonst keine medikamentöse Behandlung wirkt. Der Gasangriff im Zahn hat Dr. Weigele in zahlreichen Fällen seit einem Jahr gute Dienste geleistet.

Professor Dr. Kuhn (Gießen) †. Der langjährige Inhaber des Lehrstuhls für Hygiene und Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Gießen, Generalarzt a. D. Professor Dr. Kuhn, ist in Bad Tölz im 67. Lebensjahr nach schwerem Leiden gestorben. — Mit Professor Kuhn ist ein alter nationalsozialistischer Kämpfer heimgegangen. Bereits 1923 stand Kuhn in Dresden, wo er seinerzeit als Professor an der Technischen Hochschule wirkte, gemeinsam mit dem sächsischen Gauleiter Mutschmann in der Führung der nationalsozialistischen Bewegung Sachsens. Seit 1927 war Kuhn als Hygieniker an der Universität Gießen tätig, bis er am 1. Mai 1935 wegen seiner Erkrankung in den Ruhestand treten mußte. Als Wissenschaftler und akademischer Lehrer hat sich Kuhn in weiten Kreisen einen hochgeachteten Namen gemacht. Mit den Fragen der Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik beschäftigte er sich ganz besonders. Schon seit 1922 trat er in Wort und Schrift für die rassenhygienische Lehre ein. Professor Kuhn war Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene und einer der ersten deutschen Hochschulprofessoren, der ein offizielles Kolleg über Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik ankündigte.

Zum Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz, der in diesem Jahre vom 30. August bis 2. September in Münster stattfindet, veranstaltet das Landesmuseum der Provinz Westfalen für Kunst und Kulturgeschichte einige bedeutsame Ausstellungen. Dem Gesamtthema der Tagung: „Heimat und Haus" wird eine Ausstellung „Neue Siedlungen in Westfalen" gerecht, die in dem Ausstellungsgebäude des Museums Haus Rothenburg eröffnet wird. In der von Gahlenschen Kurie des Museums wird unter dem Titel „Schlösser und Gärten Westfalens" der kostbare Besitz des Landesmuseums an Handzeichnungen der führenden westfälischen Architekten des 18. Jahrhunderts zu sehen sein. Endlich wird in Fortsetzung der im Jahr 1931 veranstalteten Ausstellung alter westfälischer Kunst, die eine Vorstellung von der Malerei Westfalens bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts gab, jetzt das Gesamtwerk des Weseler Malers des späten 15. Jahrhunderts Derik Baegert gezeigt.

Wer schwitzt am meisten?

Das Gesetz der Eigenwärme in verschiedenen Lebensaltern

Es gibt in unseren Breiten viele gesunde, kräftige Menschen, die Kälteeinwirkungen gut vertragen, aber unter der Hitze sehr zu leiden haben. Und es sind nicht einmal lauter Hellhäutige, denen ein heißer Sonntag Beschwerden bereitet. Man weiß aus Erfahrung, daß nicht alle Menschen gleichmäßig sommerliche Hitze vertragen. Gewiß sind beispielsweise die Bewohner tropischer Länder — man denke nur an die Neger! — dank der besonderen (pigmentreichen) Beschaffenheit ihrer Haut besser geeignet, ungewöhnliche Hitze auszuhalten, als der weiße Europäer. Diese Tatsache erklärt indessen noch nicht die graduell verschiedene Wärmeempfindlichkeit von Bewohnern gleicher Zone und Breiten. Von entscheidender Bedeutung ist hier das Gesetz von der Wärmeerzeugung des menschlichen Körpers.

Der menschliche Organismus bezieht bekanntlich seine Wärme nicht nur von außerhalb, also von der Sonnenstrahlung oder von der heißen sommerlichen Luft, sondern aus seinem Stoffwechsel ergibt sich für ihn ein ganz bestimmtes Maß von Eigenwärme. Wie nun dieser Stoffwechsel in den einzelnen Lebensjahren gewissen Wandlungen unterliegt, so ist auch die Eigenwärme in den verschiedenen Lebensaltern verschieden groß. Um die Wärmeerzeugung des menschlichen Organismus zu bestimmen, hat man sogenannte Wärmeeinheiten ermittelt, deren Zahl man dadurch erhält, daß man die jeweilige Anzahl der Lebensjahre mit der Zahl 6,2 multipliziert. Ein Fünfzehnjähriger entwickelt in einer Stunde 15 mal 6,2 gleich 93 Wärmeeinheiten. Ein Zwanzigjähriger entwickelt in der Stunde insgesamt 124 Einheiten und erreicht damit die Höchstgrenze der organischen Wärmeerzeugung. Ueber diese „Rekord"-Erzeugung geht die menschliche Eigenwärme nicht hinaus. Unter der Voraussetzung, daß der Mensch sich einer normalen Gesundheit erfreut, behält die Körperwärme im allgemeinen — von geringfügigen Schwankungen abgesehen — diesen Wert. Nach Erreichung des vierzigsten Lebensjahres verliert der Mensch langsam etwas von seiner Eigenwärme. „Wenn man älter wird und dann kälter wird . . .", heißt es im Volksmunde. Ein Fünfzigjähriger entwickelt in der Stunde etwa 110 Einheiten und damit ungefähr soviel wie ein achtzehnjähriger Jüngling oder ein Mädchen dieses blühenden Alters. Bei Mann und Frau verläuft übrigens die Wärmeentwicklung fast in gleicher Weise.

Mit der Größe der Zahl an Wärmeeinheiten wächst naturgemäß die Empfindlichkeit des Körpers gegen äußere Hitzeeinflüsse, die sozusagen eine zusätzliche Wärmezufuhr für den Körper bedeuten. Deshalb ertragen im allgemeinen Greise und Kinder die Hitze besser als Menschen im besten Alter zwischen zwanzig und vierzig Jahren, entwickelt doch beispielsweise ein Zehnjähriger nur 62 Wärmeeinheiten gegenüber den 124 eines Zwanzigjährigen. Ein Greis von achtzig Jahren entwickelt 84 Wärmeeinheiten und empfindet somit Hitzestrahlungen der Sonne angenehmer als ein Mensch mit 100 Wärmeeinheiten. Es ergibt sich also die Tatsache, daß Menschen in den besten Jahren normalerweise am meisten schwitzen, und zwar wesentlich mehr als Greise und Kinder. Denn Hitze ist nun einmal ein sehr relativer Begriff.

Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" als Film! Mit Heinrich Georae, Ida Wüst und Rotraut Richter ist ein prächtiges Dreiaestirn für die Verfilmung „Der Biberpelz" gewonnen worden. Heinrich Georae wird den berühmten „Wehrhahn" spielen, Ida Wüst wird in der Paraderolle der „Mutter Wolfen" zu sehen sein, und Rotraut Richter wird der Tochter „Leontine" das Profil geben.

Goethe-Medaille für Professor Banzer. Der Führer und Reichskanzler hat dem bekannten Maler Geheimrat Professor Dr. Carl Banzer in Marburg an der Lahn aus Anlaß seines 80. Geburtstages am 6. August 1937 mit Urkunde vom gleichen Tage die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Für die Städtischen Bühnen Wuppertal erwarb Intendant Dr. Günther Stark das Schauspiel „Heinrich der Löwe" von Gillis van Ravpard zur Uraufführung.

Zu Besuch bei Hamsun. In einer Veaeanuna mit Hamsun, von der das Augustheft der „neuen linie" berichtet, erkennen wir die Größe seines Menschen- und Dichtertums. — Aus dem Nachbarland Schweden brachte ein Malerehepaar farbige sommerliche Impressionen heim, die verbunden mit einem Text von André Baron Foelkersam im gleichen Heft erscheinen. — In der Weltausstellung Paris führt uns ein Franzose umher und vermittelt uns mit schönen Photographien seine Eindrücke. — Zu den reizvollen Badefreuden gehört die Begegnung der Antike am Wannseestrand, wobei uns noch von berufener Seite ein sinnvolles Traktat über „Unfug und Weisheit der Erholung" gehalten wird. — Der Modeteil des Augustheftes der „neuen linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) bringt sommerliche Nachmittags-, Abend-, Sport- und Jackenkleider.

Griechenland im Aufbau. In der Reihe großangelegter Artikel über ausländische Staaten behandelt die „Illustrirte Zeitung Leipzig" in ihrem Heft vom 5. August das neue Griechenland. In Bild und Wort wird gezeigt, was das griechische Volk seit dem Umwälzung vom 4. August 1936 geschaffen und geleistet hat. — Aus dem japanischen Bauernleben berichtet anschließend W. K. von Rohara und zeigt an dem Beispiel des Bauernstandes, daß die Forderung „Schönheit der Arbeit" auch im japanischen Wirtschaftsleben auf allen Gebieten zur Durchführung gelangt. Ueber Bedeutung und Aufgabenbereich der Deutschen Akademie für Naturforschung in Halle unterrichtet ein anläßlich des 250. Jubiläums des Instituts veröffentlichter Artikel. — Reichhaltig wie immer ist auch der Unterhaltungsteil mit Modeseite und farbigem Kunstblatt.

Geschichtstafel

7. August

1660 Der spanische Maler Velasquez in Madrid gestorben (geboren 1599).
1934 Beisetzung Hindenburgs im Feldherrntum des Tannenberg-Nationaldenkmals.
1936 Stellv. Gauleiter Stürtz zum k. Gauleiter der Kurmark ernannt. (Endgültige Ernennung 5. Februar 1937.)

8. August

1897 Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel gestorben (geboren 1818).
1912 Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche Lothringen 1/2. 117 Tote, darunter 34 verheiratete.
1918 (bis 20.) Abwehrschlacht zwischen Somme und Avre. Verhängnisvoller Durchbruch des Feindes in die deutsche Front.



STRINGA kommandiert den Tod

VON HANS ERASMUS FISCHER

13)

VII.

Sie waren erst am nächsten Mittag heimgekehrt — Terezy Stringa und Pedro Isaza.

Sie wußten voneinander nicht mehr, als am Abend zuvor. Nur ihre Vornamen hatten sie sich gesagt . . .

Terezys Gesellschafterin Carola hatte schon mit großen bangen Augen an der Condamine gestanden und nach der weißen Jacht Ausschau gehalten.

Sie hatte im Hotel geschlafen, sie war nicht zum Karneval gegangen; sie fühlte sich wie eine Fremde in dieser Welt, die nicht die ihre war . . .

Den Tag hatte Pedro verschlafen. Nun war der nächste Morgen da.

Nun war der Rausch der wilden Karnevalsnacht verflogen. Ein paar graue Wolken hingen am Himmel. Es klang nicht Musik durch die Stadt, sondern Autogehupe, Straßenlärm, Gebrüll der Zeitungsjungen.

Pedro machte sich Vorwürfe über das Erlebnis, verdammte seinen Leichtsinn . . . er dachte nach.

Es war eine merkwürdige Nacht gewesen, unwirklich und aus dem Dasein gelöst, und das Boot war ein Traumschiff gewesen.

Sie hatten sich geküßt und umarmt und dann Stunden wieder nebeneinander gesessen und über das Meer gesehen . . . nichts weiter war geschehen. Sie hatten sich auch ein wenig erzählt . . . von Landschaften, die sie liebten, von Musik, die sie berauschen konnte . . . es waren alles sehr zarte, vorsichtige und lyrische Gespräche gewesen, die viel verrieten und doch nichts Diskretes voneinander aussagten. Und mittags waren sie zurückgekehrt. Etwas beschämt hatte Pedro vor dem klaren Gesicht dieser deutschen Gesellschafterin gestanden, in deren Zügen tausend Fragen standen.

Pedro machte sich Vorwürfe. Pedro schämte sich. Wer war diese Terezy — eine schöne, reiche Frau, die die Azurküste unsicher machte. Aber ihr fehlte doch alles, was Conchita besaß . . „liebe, kleine, tapfere Conchita, verzeihe mir . . .", sagte Pedro vor sich. „Wer kann so zärtlich, verspielt, kindlich und gut sein, ganz kleines, geliebtes Mädchen, wie du? Wer kann eine solche Kameradin sein, so selbstlos, so opferbereit, so tapfer und treu wie du?" Terezy war eine Frau, die alles besaß und die Liebe noch dazu nehmen würde als den Tribut, den das Leben ihrer Schönheit zu zollen hat. Conchita war eine Frau, die sich täglich wieder ihre Liebe neu eroberte. „Conchita . . . Conchita . . ."

Pedro Isaza fuhr zum Hause John Stringas.

Diesen Mann, der sein Unglück und das Unglück seines Landes verschuldete, wollte er nun stellen. Gerade, weil er zwei Tage verloren, mußte er jetzt seiner Aufgabe treuer bleiben denn je. Er dachte an seine toten Soldaten und Offiziere, an den Wahnwitz dieser Revolte, die das Volk um seine Freiheit brachte . . . und das Spiel der Karnevalsnacht erlosch. Pedro Isaza war wieder der Mann des großen Willens, der fanatischen Zielsetzung, der er immer gewesen.

Er wollte Stringa sehen. Ihn sprechen. Ihm die Anklagen entgegenschleudern, ja, vielleicht ihn zwingen.

Als Pedro Isaza in die riesige Halle des Palastes John Stringas trat, legte sich seine rechte Hand fest um den kühlen, stählernen Lauf des Brownings.

Er reichte dem Diener seine Karte.

Er wartete in dem phantastischen Haus, in dem es keinen Lärm gab, in dem man nie lachen konnte, weil es so kalt und leer und unheimlich war. Dieses also war die Zentrale des organisierten Völkermordes.

Der Diener kam zurück und sagte: „Mr. Stringa läßt bitten."

Er führte Pedro in ein Zimmer.

„Bitte, würden Sie Platz nehmen, mein Herr", sagte der Diener und verschwand.

Das Zimmer war leer. Nur ein mächtiger Lautsprecher stand auf dem Tisch.

Und plötzlich begriff Pedro, daß er nicht vor Stringa, sondern nur vor einer Stimme stand, denn aus dem Lautsprecher klang kurz, unfreundlich und eisig die Frage:

„Was wollen Sie?"

„Ich war auf alles gefaßt, Mr. Stringa, nicht aber auf Feigheit. Ich bin nicht aus Amerika gekommen, um Ihre Stimme zu hören, sondern um Ihnen gegenüberzustehen."

Stringas Stimme war gleich ruhig, sachlich und uninteressiert, als er antwortete:

„Ich bedaure, Ihnen nicht das Vergnügen machen zu können. Ich bin mit Arbeit überlastet. Außerdem habe ich keine Hilfskassen für gestürzte Staatsoberhäupter."

Pedro, von einem jähen, wilden Zorn gepackt, hob seine Stimme . . . da knackte es im Lautsprecher und eine neue, fremde Stimme sagte:

„Mein Herr, Mr. Stringa läßt Sie bitten, sein Haus zu verlassen."

Pedro sprang auf, er stürzte aus dem Zimmer, stand in der leeren Halle, eine Geisterhand öffnete die Ausgangstür . . . aber Pedro, hemmungslos vor Wut, raste die Marmorstufen hinauf . . . er riß Türen auf, eine, zwei, drei Türen . . . Büromenschen sahen ihn erstaunt und ohne Wohlwollen an . . .

„Wo ist John Stringa?" brüllte Pedro.

Er lief weiter . . . niemand stellte sich ihm in den Weg.

Aber in der zweiten Etage öffnete sich keine Tür mehr. In der zweiten Etage gab es auch keine Türklinken mehr.

Pedro warf sich gegen diese Türen . . . aber er spürte, daß sie stählernen Widerstand boten . . .

Er hielt den Browning in der Hand und lief weiter . . . bereit, jeden Gegner niederzuschießen . . . aber es stellte sich ihm keiner.

Die Türen waren geschlossen, eine wie die andere, alle ohne Klinken, wie in einem Irrenhaus.

Pedro ging wieder hinunter. Die Haare hingen ihm wirr in die Stirn. Sein Schlips war verrutscht. Er steckte den Browning ein. Er ging durch die riesige Halle.

Kaum hatte er die Schwelle überschritten, da flog hinter ihm mit blitzartiger Geschwindigkeit und ohne den geringsten Laut die Tür ins Schloß, die ebenfalls oben von der Signalstation bedient wurde.

Pedro fuhr zurück nach Monte Carlo.

Vor seinem Hotel sah er Terezy stehen.

Sie überfällt ihn mit Fragen, ehrlich besorgten, ehrlich interessierten Fragen.

Aber Pedro kann kaum antworten. Seine Sätze sind unklar und wirr.

„Ich will dir helfen, Pedro, um jeden Preis. Meine Macht ist tausendmal größer als du glaubst, und ich bin bereit, sie für dich einzusetzen. Sag mir doch, was du hast. Hab doch Vertrauen . . ."

„Es gibt keine Macht der Welt, Terezy, die die Toten lebendig macht. Und keine Macht, die den größten Mörder der Weltgeschichte zur Strecke bringt — es sei denn diese . . ."

Und damit zog Pedro Isaza seinen Browning ein Stück aus der Tasche.

„Um Gottes willen, Pedro, sei vernünftig, sei ruhig. Ich werde dir helfen . . . von wem sprichst du, von wem?"

„Laß mich jetzt allein, Terezy. Ich werde es dir vielleicht noch sagen. Ich muß allein sein. Aber bitte, gib dieses Kabel für mich auf . . ."

Pedro hatte es schon ausgeschrieben für den Fall, daß er nichts ausrichten würde.

Terezy las es verwundert. Es war an einen Peter Drews in Port Thomas, Westindien, gerichtet und lautete:

„sofort kommen erwarte sie monte carlo isaza."

Isaza also hieß er.

Terezy war das kein Begriff.

Aber sie war entschlossen, ihm zu helfen — um jeden, jeden Preis.

*

Pablo Cassado, Präsident der Republik Santa Cruz, hatte seinen Wachen Befehl gegeben, Senorita de la Cunca zu jeder Zeit unangemeldet den Palast passieren zu lassen.

So ging sie auch an diesem Abend, über dem ein drückend schwerer Sommer lag, an den beiden Posten vorbei durch den riesigen Garten. Sie trug ein schwarzes, langes Kleid und einen Florentiner Hut, dessen größer, gebogener Rand ein wenig wippte.

Ihr schmales, zartes Gesicht war sehr bleich. Sie hielt die Lippen zusammengepreßt, und manchmal strich ihre Hand über das Herz, als könnte sie so den hämmernden Schlag dämpfen.

Sie hatte draußen zwanzig Autos halten sehen; sie trugen die Kennzeichen vieler Länder Südamerikas. Sie hatte auch erfahren, daß sechsunddreißig Stunden zuvor eine donnernde Wolke über den Ozean gezogen war, acht Flugzeuge, die auf dem schwimmenden Stützpunkt vor dem südamerikanischen Festland, dem deutschen Dampfer Schwabenland, gelandet waren, um sodann einzeln weiter zu fliegen. Der von Conchita organisierte Nachrichtendienst klappte großartig. Tag und Nacht hatte diese schmale Person, von einer heiligen, herrlichen Kraft erfüllt, gearbeitet. Sie hatte in Versammlungen der aufrechten Freunde Isazas gesprochen, gesprochen wie er — mit flammender Leidenschaft und einem fanatischen Haß. Und die Männer hatten zu ihren Füßen gesessen, in Kellern, Schuppen und Verliesen, und hatten gelauscht und ihren Mut immer wieder neu entfacht an dem Feuer ihrer Beredsamkeit. Sie hatte viele neue Freunde hinzugewonnen, junge Menschen waren ihre persönlichen Wachen, junge Patrioten, denen das Leben nichts schien, wenn es das Vaterland galt. Schon in der kurzen Zeit, da Cassado mit seinen Trabanten regierte, machten sich die wahnwitzigen Maßnahmen dieser staatsmännischen Amateure bemerkbar.

Als erste Verfügung war das Tabakmonopol herausgekommen. Als zweite eine Steuerumlage für Grundbesitzer, hoch genug, daß manche sie einfach nicht ertragen konnten. Darauf aber warteten Cassados Spekulanten nur — sie kauften dann auf, was zu kriegen war. Die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über eine riesige Anleihe waren bereits in vollstem Gange. Die sozialen Fürsorgemaßnahmen wurden im stillen gedrosselt.

Die Männer, die sich um Conchita geschart, hatten die besten Beziehungen zum Ausland — die Nachrichten wanderten durch Boten oder Chiffretelegramme, in fingierten Telephongesprächen oder in Warenballen versteckt, ununterbrochen über die Grenzen von Santa Cruz.

Conchita wußte, daß es um ihren Kopf ging.

Sie wußte aber auch, daß an diesem Abend sich die politischen Hasardeure des ganzen amerikanischen Kontinentes, die Marionetten jenes geheimnisvollen Brandstifters Stringa, bei Pablo Cassado einfanden.

Sie mußte wissen, was die wollten. Sie mußte alles auf eine Karte setzen.

Conchita ging durch den Garten, aber nicht ins Haus hinein, sondern um das Haus herum. Die Hinterfront des Hauses, die aufs Meer hinausging, war strahlend hell erleuchtet. In der ganzen ersten Etage brannten die Lampen. Die Fenster waren trotz der drückenden Hitze in dieser Nacht fest geschlossen.

Conchita ging nicht auf dem knirschenden Kies, sondern auf dem samtweichen Rasen. Sie sah die Stufen der Terrassen hinauf — kein Mensch.

Sie lief weiter, drückte die Klinke einer kleinen Tür herunter — sie öffnete sich. Es war ein Lieferanteneingang — möglich, daß er in die Küche führte.

Sie mußte schnell handeln, vor vierzig Minuten schon hatte die Versammlung begonnen.

Sie kam auf einen Korridor, an dem offenbar die Wohnräume der Dienerschaft lagen. Sie hörte Lachen, Schritte, Klingeln . . .

Gerade als eine Frau aus dem Zimmer trat, sprang Conchita zur Seite — sie stand in einer Ecke, in der der große Fahrstuhlkorb hing.

Mit diesem Korb wurden die Speisen, das Geschirr, die opulenten Schüsseln, hinaufgesandt . . .

Sie prüfte genau die Größe des viereckigen Transporthehälters. Sie suchte die Glocke, den Hebel, den Griff, der den Korb in Bewegung setzte . . . er war draußen vor dem Korb angebracht — vor einer gläsernen Tabelle mit verschiedenen Knöpfen, die die Höhe der Etagen verzeichneten . . . Erdgeschoß . . . I . . . Conchita sprang in den Fahrstuhlkorb, kauerte, drückte sich zusammen . . . griff rasch mit der Hand nach draußen . . . da surrte auch der Motor des Fahrstuhls . . . sie nahm die Hand herein, gerade, als die hölzerne Kante auch schon an der Wand vorbeistrich . . . sie fuhr durch den dunklen Schacht nach oben.

Wenn jetzt dort oben Dienerschaft stand, war sie verloren.

Sie wußte auch nicht, wo der Korb ankam . . . sie fuhr an der Oeffnung des Erdgeschosses vorbei . . . an einer kleinen Anrichte, durch deren geöffnete Tür man in den prunkvollen Speisesaal sehen konnte . . . dann wurde es wieder dunkel . . . über ihr mußte Licht sein, ein glitzernder Streifen fiel von oben in den Schacht . . . drei Sekunden vielleicht noch . . . zwei . . . sie hörte Stimmen, aber sie waren nicht nah, sondern klangen dunkel und gedämpft . . . der Fahrstuhlkorb löste sich aus dem Schacht . . . hielt: es war wieder ein Anrichtezimmer, nur, daß in diesem Zimmer die Tür geschlossen war.

Hinter der Tür aber tagten die Männer, die sie suchte.

Conchita stieg aus dem Korb, schloß die Tür ab, die vom Korridor hier hereinführte.

Von draußen konnte sie niemand überraschen. Nur noch aus dem Saal selbst konnte jemand in dieses Zimmerchen hinein.

Conchita warf ihren Hut in die Ecke, kniete nieder, preßte ihr Ohr an das Schlüsselloch . . . sie verstand nur schwach . . . sie entdeckte gleich, daß in dem Schlüsselloch Werg steckte statt eines Schlüssels . . .

(Fortsetzung folgt)

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote
(männlich)

Führendes Werk

dessen Erzeugnisse bestens eingeführt sind, sucht für den Verkauf seiner

Markenfabrikate repräsentablen, seriösen Herrn

mittleren Alters zur intensiven Bearbeitung der in Frage kommenden Abnehmerkreise im Bezirk Bochum, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Herne.

Geboten wird beste Einkommensmöglichkeit.
Verlangt wird unbedingt sicheres Auftreten und gewandte Verhandlungstechnik.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Erfolgsnachweisen und Referenzen unter H. I. 9249 an Ala, Essen

Kornbrennerei und Spirituosengroßhandlung
im Ruhrbezirk sucht eingeführten

Platzvertreter

für Bochum und Umgebung.
Angeb. unt. C. 154 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf.

Strebsamer Herr
mit guten Beziehungen erhält durch altangesehenes Unternehmen laufend
Verdienstmöglichkeit.
Angebote unt. F. L. 6419 Anzeiger.

2. Mitarbeiter
für Bochum u. weit. Umgeg. sof. gesucht. Angenehme, leichte und **selbständige** Außendiensttätigkeit. Vorwärtsstrebende Herren wollen sich sofort mit kurzem Lebenslauf melden. Monatl. Festbezüge und gutes Einkommen. Eilangebote u. A. E. 6472 Anzeiger.

Wir suchen in ausbaufähige Dauerstellung einen unbedingt erfahrenen
Bauführer
für allgemeinen Hochbau. Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr., Lichtbild, Angabe des mögl. Eintrittstermines erbittet **Fr. Müller A.-G. für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Bochum. Gegründet 1877.**

Selbstd. Vertriebsstelle f. Massenartik. bezirksw. zu verg. Bietet beste Möglichkeit zu
Dauer-Existenz
mit monatl. ca. 400 Mk. Eink., Kassagesch., lf. Nachbestellg. Vertrieb v. Büro od. Wrg. aus und nur an Wiederverkäuf. Etw. Kap. erf. Eilanfr.: Patent-Verwertung 69, Frankfurt/Main, Kronprinzenstraße 6

Maschinenzeichner oder Techniker
für allgemeinen und Bergwerks-Maschinenbau zum sofortigen Eintritt gesucht.
Emil Wolff, Maschinenfabrik u. Eisengießerei Essen

Tüchtige
Auto-Mechaniker
mögl. Ford- od. DKW-Spezialisten in Dauerstellung gesucht.
Autohaus Fischer G. m. b. H.
Bochum, Kronenstraße 63

Vertreter gesucht
für Weißwaren, Schaufenster-Dekorations-Artikel. Refer. erbeten an O. Brandes, Leipzig, Adolf-Hitler-Straße Nr. 68.

Heimarbeit
vergibt P. Holtfer, Breslau I Hb.

Junger
Bäckergehilfe
der auch etwas Konditorei versteht, gesucht.
Martin Böge, Bochum,
Hiltroper Str. 131

Ehrliche Leute
finden als Kaffeeverkäufer an Private guten Verdienst. Angeb. L. M. 53891 Anz.

Herren- und Damenfriseur
für sofort gesucht. Dauerstell. Friseur
Peter Rodermann
Luftkurort
Birresborn (Eifel)
Näh.: B.-Grumme Liborius tr. 36, pt.

Zuverläss., sicherer
Rolltixfahrer
1 Wochen z. Aushilfe gesucht. Zu erfr. Montag ab 1 Uhr. Rietmann, Schwarzbachstr. 10 2. Etage.

Jg. Konditor
zur Aushilfe sof. gesucht.
Horst-Wessel-Str. 1

Ausflugslokal sucht für Bäckerei u. Kond.
Lehrling
M. E. 54339 Anz.

Mehrere
Jungen
für leichte Arbeit gesucht. Zu erfrag. Neustr. 21, part.

Laufbursche
mit Fahrrad sof. gesucht.
Paul Köllermann, Kortumstraße 43, das Fachgeschäft f. Feinlederwaren.

Stellenangebote
(weiblich)

Zum 1. September oder 1. Oktober
tüchtige, erste Verkäuferin
für die Abteilung Damenbekleidung gesucht. Angeb. mit Bild u. Angabe d. bish. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. an
B. H. Beumer,
Ahlen.

Lehrmädchen
für Spezial-Damen-Salon per sofort gesucht. G. G. 54304 Anzeiger

Detmold! Tücht. Friseuse
v. gut. Lohn ges. Friseur-Salon, Richard Otto, Markt 3.

Tüchtiges Hausmädchen
von Fremdenheim (bis Dez. geöffn.) zu sof. od. 15. 8. 1937 gesucht. Lohn 35,- M bei freier Sozialversich. Angeb. m. Lichtb. u. Zeugnisabschr. an **Kurheim Müller, Bad Oeynhausen,** Wiesenstraße 8.

Perfektes
Erstmädchen
ges. **Frau Wiese,** Marthafraße 7, Neuer Stadtpark.

Für Arzthaushalt perfektes
Alleinmädchen
z. 15. 8. gesucht. Ausk. Anz. (a6473

Junge Frau
oder Mädchen für Freitags z. Putzen gesucht. Overhoffstraße 8.

Fleißiges, ehrlich.
Mädchen
mit einigen Kochkenntniß., das auf Dauerstellg. Wert legt, bei gut. Gehalt z. 15. 8. od. 1. 9. gesucht.
M. K. 54338 Anz.

Aelteres
Mädchen
bei gut. Lohn für alle Hausarb. in Wirtschaft gesucht. Vorzust. 11 Uhr. Alleestraße 27.

Mädchen
z. Bedienen der Gäste sofort ges. Keine Hausarbeit. Lohn 40 M. Persönl. Vorst. oder Ang. mit Bild u. Rückporto an **Restaurant „Zum goldenen Hirsch", Ahlen in Westf.,** Ostfraße 22.

Arbeitsgewohntes, ordentl., kathol.
Mädchen
nicht unter 18 J., am liebst. v. Lande, für **einfache** Hausarbeit bald gesucht. Vorkenntnisse nicht nötig. Anfangsmonatslohn 30 M. steigend z. 40 M. rein, keine Abzüge. Meldung mit Altersangabe an
Frau Josef Deis, W.-Elberfeld, Burgstraße 10.

Ehrliches, sauber.
Mädchen
17—18 J., für kinderl. Haushalt zu sofort gesucht. Arndtstr. 26, 2. Et.

Zum 1. Septemb.
Mädchen
f. ½ Tg. o. ganze Tage für Privathaushalt gesucht. Wittener Str. 195 1. Etage.

Ehrliches, fleiß.
Mädchen
für halbe Tage p. sof. gesucht. Vorstellung 9—10 Uhr mit Zeugniss. erb.
Frau Rath, Kortumstr. 23, 2. E.

Tüchtiges, unbedingt ehrliches
Mädchen
für ¾ Tage, in Weitmar gesucht. Kochkenntnisse erforderl. (54141 Auskunft Anzeig.

Mädchen
für ½ Tag, n. unter 18 Jahren, für sofort gesucht.
Frau Otto Böger, Dorstener Str. 21.

Ehrliches, sauber.
Halbt.-Mädch.
sofort ges. **Hahn,** Herner Str. 195.

Halbtagsmädchen
m. Kochkenntniss., gesucht.
P. Köllermann, Uhlandstraße 88, Vorst. nur vorm.

Halbtagsmädchen v. 16—18 J., gei. Vorst. vormittags. Schrebergarten-Rest., Schrebergarten „Erholung" am Stadtpark.

Lehrmädchen
gesucht.
Paul Köllermann, Kortumstraße 43, das Fachgeschäft f. Feinlederwaren.

Lehrmädchen
aus gut. Familie, für Schreibwarengeschäft gesucht. Sch. 54223 Anzeig.

Stellengesuche
(weiblich)

Junges Mädchen
16½ Jahre alt, sucht
Anfangsstellung
a. Stenotypistin. T. S. 6939 Anz

Krisense
perfekt in allen Fächern, sucht Stellung.
F. T. 54277 Anz.

Tüchtige Arbeitskräfte
durch die Kleinanzeige im „B. A."

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zimmer)

In den Neubauten Hattinger Straße 201 u. 203 sind noch einige abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnungen
mit einger. Bad zu vermieten
Näheres durch
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler, Kortumstraße 52, Ruf 621 23

Werziehtins berri., schöne Oberwesertal, für pens. Beamten, z. 1. 10. frei. In hübschem Landhaus, mitt. i. Gart., 1. Et. m. Bakon, 5 Zim. Bad, W.-Kl., 45 M herri., sch. Ausf. a. Weser u. Wälder. **Für Kleinrentner** i. Hinterhs., abgeschloss. 1. Et., 4 Z. el. Licht, Wasserlt. Spülk., M 27,50, z. 1.10. frei. Garteni. Ausf. Anfr. mit Ang. d. Familienverhältn. etc. unt. T. U. 6943 Anz.

4 Zimmer u. 1 Mans., zum 1. 10., Stammmitt. zu vm. Miete 50,- Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstraße 11. Telephon 63233.

Etage
5 Zim., abgeschl. zu vermieten. Malteserstraße 36.

5-Z.-Wohn.
part., mit Diele, Wintergart., Heiz. Gartenbenutzung, 3 Min. v. Stadtmitte, zu vermiet. Z. G. 54347 Anz.

Schöne
4-Z.-Wohng.
mit Zubehör, in Neubau, in ruhig. Hause, an ruhige u. sich. Mieterzahl. sof. in B.-Stiepel billig zu vermiet. R. M. 54106 Anz.

Schöne
4-Z.-Wohn.
mit Balkon und Mansarde, 2. Etg., zu verm. Wiemelhauser Straße 83.

Zwei
4räum. Wohnung.
mit Mansarden, 1. u. 2. Etg., in Ehrenfeld, zum 1. 10. zu vermiet. Näheres: Link, Joachimstr. 13, Hof

Schöne, abgeschl. **4-Zimm.-Wohn.** ausgeb. Dachgesch., 2. Et., Neub., rub. Wohnl., 10 Min. v. Stadtm., Gart., z. 1. 9. zu verm. B. K. 6776 Anz.

1. Obergeschoß,
4-Z.-Wohng.
mit Bad, per sof. oder später. Die Räume eignen sich auch für Büro o. zahnärztl. Praxis u. drgl. Näheres: **Rüsberg,** Wittener Straße 6

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
für 35 M an ält. Eheleute zu verm. L. B. 54306 Anz.

2 Zimmer sof. od. spät. zu verm. Zim. könn. getrennt vermietet werden. Von-der-Recke-Str. 38, prt. schellen ab 5 Uhr.

Groß. leeres Zim. z. 1. 9. an allsteh. Person zu verm. Hellweg 29, 3. Et.

Schönes, leeres Zimmer zu vermieten. Pilgrimstraße 29, Leeres

Mansardenzimmer
an allsteh. Person sofort zu vermiet. T. B. 54264 Anz.

Vermietung
(Möbl. Zimmer)

Alleestr. 49, Schmellenberg, möbliert. Zimmer mit Pension zu vermieten.

Arndtstr. 7, part. möbl. Mansarde zu vermieten.

Brückstr. 4, 1. Et.
gr. Frontzim.
zu vermieten.

Christr. 32, 3. Et. rechts, frdl., gut möbliert. Zimmer in rub. Hause zu vermieten.

Fürstenstr. 29, 2. E. rechts, gut möbl. Frontzimmer zu vermieten.

Grillparzerstr. 7, Nähe Schießstand,
2 möbl. Zimm.
an 2 anst. Leute, evtl. Freunde mit Mittagtisch z. vm.

Gneisenaustr. 10, 2. Etg., frdl. möl. Zimmer sofort zu vermiet.

Hofsteder Str. 18, part., frdl. möbl. Manf.-Zim., mit Kochherd u. fließ. Wass. sof. zu vm.

Josephinenstr. 50, p.
Schlafstelle
frei für 1 oder 2 Personen.

Kaiser-Wilhelm-Str. 8, prt. frdl. möbl. Z. m. fl. W. sof. z. vm., auf Wunsch volle Vpf.

Luisenstr. 61, 1 Trp.
Schlafstelle frei

Matieserstr. 8, III. b. Smole, Schlafstelle für sof. bill. zu vermieten.

Mühlenstr. 38, 1. Et. möbl. Zimmer zu vermieten.

Nibelungenstr. 3, 2. Etg., möbliert. Zimmer zu verm.

Roonstr. 70, möbl. Zimmer zu vermieten.

Rottstr. 38, 2. Et. Eing. Humboldtst. möbliert. Zimmer sofort zu vermiet.

Viktoriastr. 35, 1. E. rechts, möbl. Zim. zu vermieten.

Viktoriastr. 69, 3. E. frdl. möbl. Zimm. an berufst. Herrn zu vermieten.

Yorkstr. 3, 1. Etg. lk., frdl. möbl. Z. mit o. ohn. Pens. z. v.

Kost und Logis
zu haben, Nähe B. B. (a6933 Auskunft Anzeig.

2 Freunde oder Brüder finden **Kost und Logis,** B.-Laer, Claus-Groth-Straße 14.

Vermietungen
(Läden, versch. Räume)

Geschäftslokal
in Bochum-Weitmar, worin seit 20 Jahren ein gutgehendes Lebensmittel-, Obst- und Gemüsegeschäft betrieben worden ist, auch für jede andere Geschäftsart geeignet, mit räumiger Wohnung, zum 1. 1. 1938 zu verpachten. Das Lokal wird vollkommen modernisiert. Es ist ein 60 qm großer trockner Lagerraum vorh. Ausk. d. **Bochumer Wohnungsnachweis, Kortumstr. 74, Ruf 635 97.**

Ladenlokal
mit dahinter liegendem Zimmer
am Wilhelmsplatz
z. 1. Oktober günstig z. vermieten.
Rechtsanwalt und Notar Dr. Bluhm
Viktoriastraße 18

Ladenlokal
Nähe Kortländer sof. zu verm. U. L. 6944 Anzeiger

Im Friedrich-Lueg-Haus
Bochum, Kortumstraße 15
sind 2 neuzeitliche
Büro-Räume
zu vermieten.
Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum
Fernruf S.-Nr. 60261

Eine im Westen Bochums gelegene aufgehende
Wirtschaft
ist baldmöglichst an kautionsfähigen Pächter abzugeben.
Angebote unt. D. O. 6935 Anzeiger.

Werkstatt
160 qm (fr. Opel),
Garagen
4×8 Meter und 3×5 Meter groß,
Lagerraum
160 qm groß, gr. Hof, Licht, Kraft, Heiz., zu vermiet. Carl Franken Ewaldstraße 8, Telephon 67419.

Ladenlokal
m. Nebenraum frei. Platteserstr. 21, 1. E.

Ladenlokal
in verkehrsreicher Lage, mit oder ohne Wohnung, preisw. zu verm. B. E. 6298 Anzeig.

Garagen
billig zu vermiet Groß., überdachter Waschplatz
Pohlmann & Wolf Alleestraße 79, Ruf 62468, Reparaturen.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

3—4-Zimmer-Wohnung
(möglst. Hamme) ges. A. G. 287 Anzeiger

6-Z.-Wohng.
mögl. im nördlich. Stadtteil, evtl. m. Garage o. Lagerraum, zu mieten gesucht. Ang. unt. E. B. 54302 Anz.

Rentner (Grubenbeamter) 3 Pers., sucht in Bochum o. Eppendorf eine **4-Zimmer-Wohng.** z. 1. 10. od. spät. Preisangeb. unter M. 200 postlag. Castrop-Rauxel 3.

3-3½-Zim.-Wohnung
m. Bad, evtl. Neubauwohn., Ehrenf. od. Stadtpark bevorzugt, z. 1. 9. gesucht.
Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohng.** v. jg. Ehepaar in ruhiger Wohnlage zu mieten gesucht. Mietpreis bis 40 M. A. B. 54110 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. Oktober
3 kl. Zimmer
P. P. 54320 Anz.

Aelt., rub. Ehep. sucht z. 1. 9. bis 1. 10. kleine
2-u.3-Z.-Wh.
K. K. 54325 Anz.

2—3-Z.-Wohnung o. ält. Ehepaar z. 1. Oktob. gesucht. Außenbezirk, mit etwas Garten, bevorzugt. Angebote R. K. 54117 Anz.

Lehrerin sucht z. 15. 8. od. 1. 10.
2-3-Z.-Wohn.
in ruhig. Lage, in Bochum. Angebote O. P. 6937 Anz.

Aelt., rub. Ehep., sich. Mietez. sucht 2—3-Z.-Wohnung. E. H. 54263 Anz.

Allst. Handwerksmeister sucht zum 1. 9. oder später
2-3.-Wohng.
Miete wird sicher gestellt. (54218 Auskunft Anzeig.

Berufst., allsteh. Frau sucht ein gr. evtl. auch 2—3 fl. **Zimmer.**
G. S. 54316 Anz.

Ja. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht **2-Zimmer-Wohng.** z. 1. 10. o. spät. J. L. 54230 Anz.

Aelt. Ehep. sucht
2-3.-Wohng.
zum 1. Oktober. Pünktlich. Zahler. A. B. 54238 Anz.

Ja. Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohng.** (Altbau).
B. E. 54154 Anz.

1 leeres Zimmer v. jung. Ehepaar gesucht. (54227 Auskunft Anzeig.

Selbst. Handwerksmeister sucht sof.
1 leer. Zimmer
St. 54257 Anzeig.

Aelt. Dame sucht
leeres Zimmer
F. A. 54278 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

Techn. Angestellter sucht zum 1. Sept.
frdl. möbl. Zimmer
in ruhig. Hause, Ehrenfeld bevorz. Evtl. volle Pens. B. H. 54203 Anz.

Ja. Mann (Dauermieter) sucht z. 1. 9.
möbl. Zimmer
Angeb. mit näh. Angab. u. Preis A. B. 54319 Anz.

Gut mbl. Zim.
in schön. Wohnl., zum 15. 8. gesucht D. H. 54356 Anz.

Mietgesuche
(Läden, versch. Räume)

Lagerraum
ca. 150 bis 200 qm oder Laden mit Lager gesucht. L. R. 54189 Anz.

Sparsamkeit allein bedeutet keinen Fortschritt. Wer nicht wirbt, verdirbt. Werben Sie durch den Bochumer Anzeiger!

Verkäufe

Vornehmes 2-Familien-Haus, Stadtp., Gart. u. Garage, Hauszinsst. frei, 15 000 b. 20 000 Anz. *Vorn. 3-F.-H.,* Süd, gr. Gart., Zt.-Heiz., 50 000 *Neubau,* 2- u. 3-Zimmer, abgeschl. m. Nebengel., 36 000. *Neubau,* Mehrfam.-H. W.-Tal, 8 Verz., 15 000 Anz. *Ia Einshaus,* abgeschl., Etg., zentr. L., 15 000 Anz. *Ia Einshaus,* abgeschl. 10 000 Anz. *Ek-Gesch.-H.,* 8 Verz., zentr. L., 8 000 Anz. *Mass. 22-Z.-H.,* 13 000 b. 3 000 b. 4 000 Anz. *19-Z.-H.,* Ia Verz., Nähe B.-V., 13 000 b. 4 000 A. *Mass. 3-F.-H.,* Riemke, 7 000 b. 4 000 A. *Mass. 10-Z.-H.,* Einf. u. Gart., 6 500, Als allein Beauftragt. z. verkauf. durch
L. KULT, Immob., T. 655 98, Viktoriastraße 21

Altershalber soll in einem Vorort Bochums eine altbekannte
Wirtschaft
unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Schöne Räumlichkeiten, großer Gemüsegarten, reichhaltiges Inventar. Näheres durch den Alleinbeauftragten
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler, Kortumstraße 52, Ruf 621 23

Ecke Freiligrath-Uhlandstraße
— also in bester Wohnlage —
2 Bauplätze
je ca. 45 Quadratruten, günstig zu verkauf. Angeb. unter A. B. 6297 Anz.

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch **straßenbaukostenfreie**
Baustellen
zu verkaufen.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Großer
Bauplatz
i. Eppendorf, rub. u. staubfr. Lage, Nähe Straßenb., selten schön. Ruhesitz, die Rute 25,- zu verk. Angebote R. A. 54363 Anz.

Zi garrengesch.
gute Lage, zu vk. Z. E. 53528 Anz.

Schrebergarten
Lobberg, 40, z. vk. Näh. im Gart. od. Wittener St. 88, I.

Gebraucht
Lebensmittel-Einrichtung
billig zu verkauf. **Heintze, B.-Gerthe,** Otto-Gehres-St. 58

Schrebergarten
am Stadtpark, zu verk., bes. f. Kinder geeignet, da Planschbecken und Sandpl. vorhand. Näh. Graf-Engelbert-Straße 31.

Gebr., gut erhalt.
Küchenherd
25 Mark.
Gasherd
15 Mk. zu verk. Besicht. Sonntag vormittag. Fitege Gabelsche St. 127

2fl. Gaskocher
für 6 Mk. zu vk. Christr. 45, I. r.

Gebr. Nähmasch. billig abz. Gußstahlstr. 9, Laden rechts.

Nähmaschinen
neue, versenkbar, ab 138 Mark, gebr. sehr preisw. **Reuter, Clemensstr. 8**
Nähm.-Vertrieb, 9—11 u. 3—7 Uhr.

Nähmaschinen
gebr. Nähmaschin. v. 20 M an, neue Nähtischmaschinen, verskb., v. 135 M an. **Reparaturen** gut und billig!
E. Bögge, Dorstener Str. 22

F. neuer **Kinderwagen** zu verkauf. Ausk. Anz. (54360

Gut erhalt., mod.
Kinderwagen
zu verk. Lange, Arnoldstr. 6, 3. E.

Schöner Kinderwagen, nur 13 M Hofsteder St. 187a

Gut erhalt. **Kinderwagen** zu hrt. Paulstraße 35a, 1. Etage.

Neue
Kinderwagen
leicht beschädigt u. Schönheitsfehler, billig abzugeben. **Ww. G. Flasche,** Wiemelhauser Straße 88

Sportwagen z. vk. Ibergstraße 2, 3. Etage rechts.

Modern., gut erh. **Sportwagen** für 15 Mk. zu vk. Am Gerstkamp 28 Besicht. vormitt.

Billig zu verkauf. Gebr. Kinderbett m. Matr., Kinderwagen, Flurgard., Dauerbrandofen, Küchenherd, Glockengartenstr. 68, p.

Gut erhaltene **Kinderbettstelle** für 10 M zu verk. **Uttich,** Dorstener St. 367.

Daunenbetten
2 neue Oberbett. u. Kissen sof. geg. bar für 100,— M zu verkaufen.
Kurt Baumbach, Brüderstraße 4.

Erstklassiges
Herrenzimmer
schwer, Barock geschnitzt, fast neu, für 1400 M z. verk. Gb. 53989 Anzeig.

Möbel auf Kredit
24 **Monatsraten,** kleine Anzahlung. Lieferung sofort nach überall, erhalten Leute im Arbeitsverhältnis. Schreiben Sie sofort, um d. günstig. Bedingungen zu hören an
Ernst Stein, Hagen, Körnerstraße 69.

Für Liebhaber!
Sekretär u. Kommode, Birke, Biedermeier, Altertumswert, **Büfett, Bettstell., Tisch, Stühle, Polster-Garnitur** b. z. vk. **Dietrich,** Peterstr. 24, I. r.

Möbel nur Olbo
Wittener Straße 30

(Eink., groß., rund. Tisch bill. zu vrk. Ausk. Anz. (54272

Mephisto geht unter die Gründer



Theodor Döring, der geniale Schöpfer humoristisch gefärbter Charakterbilder, der Mephisto des deutschen Theaters, war auch im Leben kein Spielverderber. Von den feuchtfröhlichen Geschichten, die uns die „Lokalgeschichte" der Reichshauptstadt vermeldet, ist die vom großen Theoder und braven Hieronymus besonders nett zu erzählen:

Am Tisch derer um Döring in der berühmten Weinstube von Lutter und Wegner hatte sich seit längerem auch ein menschliches Subjekt eingefunden, das auf den Namen Hieronymus Truhn hörte und mit Danziger Goldwasser getauft war. Der Sage nach sollte der Mann Komponist sein und sogar ein gedrucktes Opus auf dem Gewissen haben. Im Auftreten über die Würde eines hamburgischen Senators gebietend, war er trotzdem ein richtiger Zigeuner, begabt und faul, von der Hand in den Mund lebend, keiner geordneten Tätigkeit fähig, ein Freibeuter, wenns ans Bezahlen ging. Aber ihm wurde immer wieder gern verziehen, da er überaus witzig und unheimlich trinkfest war. Bis es den Prominenten denn doch zuviel wurde. Aber was tun? — Theodor Döring erbat sich vom Kellner ein großes Blatt Papier und begann, es zu beschreiben. Nach wenigen Minuten stand die Sache. Er hatte eine Zeitungsanzeige entworfen, in der es sich um nicht mehr und weniger als den Aufruf zur Gründung einer Hieronymus-Truhn-Aktiengesellschaft handelte. Zweck der Gesellschaft: Förderung des Genies Truhn und Erhaltung seiner Existenz. Die Anzeige überzeugte von der unbedingten Rentabilität der AG.; denn durch Zeichnung einer Aktie schützte man sich für ewig von den Geldbeutel-Attacken des braven Hieronymus. — Der Scherz hatte den erwarteten Erfolg. Das Kapitalgesuch war bald in aller Munde. Börsianer, Theaterfreunde und Autographensammler, sogar strebsame Biedermänner und Vertreter verbündeter Stammtische kauften mit Begeisterung die prächtig gedruckten Aktien mit den Originalunterschriften der berühmtesten Zecher Berlins

In viel größerem Maße noch, als zu der Zeit, aus der diese nette Geschichte berichtet wird, sind heute Zeitungsanzeigen — und besonders Kleinanzeigen — unentbehrliche Helfer im täglichen Leben. — In Bochum vertraut man seine Wünsche der BA.-Kleinanzeige an. — Sie kostet nur wenige Groschen und ihre Verbreitung in Bochum ist unerreicht

Verkäufe

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Schlafzimmer 420 RM. Küche 185 RM.
Annahme von Ehestandsdarlehen, Kinderreichenbeihilfe und Kriegsbeschädigtendarlehen
Alte Möbel werden in Zahlung genommen bei Kauf neuer Möbel
Teilzahlung gestattet
Möbelhaus Wilhelm Rehling
Wittener Str. und Trankgassen Ecke, Ruf 61281

Möbelkäufer!
Zurückgesetztes **Speisezimmer** Eiche mit Nußbaum. Büfett 180 cm, Credenz, 2-Zug-Tisch, 6 Stühle. Mod. Nuß-Baum-Vitrine poliert, wenig gebraucht, sowie einige zurückgesetzte **Natur-Küchen** preiswert abzugeben.
Möbel-Gelhaus
Brückstraße 47, Toreingang

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kasp. Diemel
Hellweg 12.

Chaiselongues
von 38 Mark an, **Sofas, Couches, Sessel** äußerst preisw. **Polsterei Brandt,** Dorstener Str. 38.

Schönes Sofa billig zu verkauf. Marktplatz 8.

Küchenanrichte, **Flurgarderobe m. Spiegel, Badew.** (Zink), **Flurbeleuchtung** b. z. vk. Horst-Wessel-Str. Nr. 56, 2. Etage.

Knabenanzug, Gr. 7, und **Pullover,** neu, 1 **Wandbehg.** 2 **Holzbänke** ohne 2. u. **Kronenst.** 42 1. Etg. rechts.

Ibach-Klavier
kreuzsaitig, gebr. 275.— RM. sowie gebrauchte Marken-Pianos und Flügel preisw. zu günstigen Raten zu verkaufen. Pianos zur Miete.
PIANOHAUS **MARKS**
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.



Klavier
gut erhalten, zu verkaufen. (a6463 Auskunft Anzeig.

Gut erhaltenes **Klavier** zu verkauf. (54178 Ausk. Anzeiger.

Piano-Vieth
neue u. gebrauchte Instrumente. Stimmungen und Reparaturen.
Jetzt: Marktplatz 7, beim Kubbirten. Ruf 63336



Piano-Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 ℳ an. **Wilhelm Born,** Musikinstrumente, **Boch.-Stiepel,** Hevener Str. 93.

Wenig gebrauchter **Radioapparat** (Netzanschluß) bill. zu verkaufen. Rottstr. 25, 1. Et.

Oelgemälde
sehr preiswert, direkt vom Maler. Höwing, Schützenbahn 5.

Großer **Eisschrank** fast neuwertig, f. Metzgerei passend, billig zu verkauf. St. 54188 Anzeig.

Mod. Leselampe u. Radiotischchen neu, bill. zu verkaufen. **Augstein,** Große Beckstr. 1, Eing. Spitzberg.

Kaltmangel gebr., sehr gut erhalten, billig abz. Friedrikastr. 80, 1. Etage.

Alte Hohlpfannen billig zu verkauf. Finkenstraße 30a.

32-PS-Stoewer-Limousine
4türig, steuerfrei, in ganz hervorragend. Zustand preiswert zu verkaufen. Bochum, Friedhofstr. 5/7, Ruf 66082

DKW Automobile von 1650 Mk. an kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Fire) Kortumstraße 8

1-Tonnen-Pritschenwagen in best. Verfass., zu 900.— Mk. mit Zahlungserleicht. abzugeb. Opelhaus **Bochum,** Ruf 64714

4 PS Opel billig zu verkauf. **Josef Smits,** Finkenstraße 10.

500 ccm **A.J.S.-Sportmaschine** preisw. zu verk. Hermannstraße 43 (Garage).

500 ccm Ardie steuerfrei, zu verk. Jägerstr. 4, 3. Et.

NSU Motorräder ab 345,— RM. **Schüler & Co.** Bochum, Herner Straße 22

Motorrad (Ardie, 500), mit fast neuem Beiwagen, fahrbereit, für 180 ℳ zu verkf. Ebeling, Wegescheid 11, 1. Etg.

Motorrad 500 ccm, mit Beiwagen, steuerfrei, billig zu verkauf. Luisenstraße 10.

Eis. Rahmen für Reklamebuchstaben, lang 10 m, hoch 0,90 m, billig zu verkauf. (54051 Neustr. 2, 1. Etg., Ruf 62405.

Holzriemenscheiben 1000/130, 600/100, 240/140.

Hängelager (Ringschm.) 50/55 — 4.0, 40/45 × 350 mm ca. 200 kg **Maschinenschrauben** ¾", eine schwere Lochstanze für Handbetrieb bis ⌀ 35 mm + 3/0 Ausladung preiswert z. verkauf. **Fuchs,** Neustraße 1

Brennholz Türen Fenster und ca **10 000 Ziegelsteine** billig zu verkaufen. Johann Heynen, Dorstener Straße 19, Tel. 618 04.

Kauf-Gesuche

Leit- und Zugspindel-Drehbank mit Prismenbett, ca. 250–280 mm Spitzenhöhe, 1500 mm Drehlänge gegen Kasse zu kaufen gesucht. L. L. 54295 Anzeiger

Achtung! Suche dringend gebr. steuerfreien **Personenwagen** bis 60 PS, nicht über 50 000 Kilometer gelaufen, gegen sofort. Kasse. Eilangebote an **Hugo Dukat,** Boch.-Riemke, Moritzstraße 5, II.

Rollfix führerschein- und steuerfrei, z. kauf. gesucht. **Bock,** Schreinerei, O.-Hoffm.-Str. 121

Haus v. 5—6000 ℳ Anz. zu kaufen gesucht. H. S. 54365 Anz.

Lebensmittelgeschäft m. 3 Zim.-Wohn. sofort zu kaufen gesucht (auch Neubau). Mindestumsatz 3—4 Mille. D. E. 54367 Anz.

Silber-Ankauf Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber **Bestecksabrik Erich Marx,** Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10

Silber Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697 Marienstraße 14. **Ludwig Mauer**

Altblei wird angekauft. Glasmalerei **Engels** Wielandstr. 6.

Saalofen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ausk. Anz. (54250

Kellner-Kasse oder Ladenkasse, wenig gebraucht, gesucht. A. B. 4 Anzeiger

Weinflaschen kauft an **Dammeier,** Alfenstraße 20, Ruf 66174.

Wer hat **Wachhund** abzugeben, W. E. 54267 Anz.

Wachsamer **Hund** Rasse gleich, zu kaufen gesucht. H. S. 54289 Anz.

Ziegen z. Schlachten kauft Mäusefahl, Rottstraße 54. Ruf 61197.

Fahrräder in la Ausführung. **Fahrradhandlung** Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Motorrad Zündapp, 200 ccm, zu verkf. Eppendorf, Waldstr. 86.

Autoöle in allen Preislagen. Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft **Wilhelm Viethaus** Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Wassermotor-Waschmaschine m. Wringer, f. neu, f. 35 ℳ abz. Schwindstraße 15, prt. r.

Tauschgesuche

Kür. Kleiderschrk. zu verk. od. gegen 1 tür. zu tauschen ges. Wegescheid 6, 2. Etg. links.

Vermischtes

Heißmangeln neu u. gebraucht günst. Zahlgsbd. **Heinr. Brennecke Nachf., Hannover** Wäschereimaschinenfabrik

Teco Blut- und Darmreinigungs-Pulver hilft bei Verstopfung, träg. Stuhlgang, Fettsucht, Pickel, Mitesser. Entgiftet das Blut u. reinigt Magen und Darm. Sichere Wirkung. Packung 75 Pf. Nur erhältlich: **Drogerie Cornelius Bochum,** Kortumstraße 85, neb. Café Döhmann

Klaren zum Beerenansetzen Liter 2,— ℳ. **A. Janzik,** Gußstahlstr. 12, **F. Strätling,** Hellweg 54.

Stempel-Schilder gibt's schnell im Fachgeschäft **Appel & Daus** Bochum, Brückstr. 38

Für die Erneuerung der Wohnung **Tapeten Farben Lacke** von **Lohmann** Dorstener Str. 94 Ecke Hedwigstr. Ruf 64268

Reparaturen an Foto-Apparaten Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten **Schulte-Ladbeck** Kortumstraße 81 Horst-Wessel-Str. 48

Gut schlafen ist nötig. Kaufen Sie darum die erstklassigen Auflagen und praktischen Metallbetten bei **Thiel & Co.** Bochum, Humboldtstr. 52

Zur Verschönerung Ihres Heimes: moderne **Tapeten** streichfertige **Farben u. Lacke** **Knepper** Dorstener Str. 93 Castroper Str. 203

Ibabo-Blutreinigungstee wirkt entfettend, geg. schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk. **J. Kneider.** Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 10.

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den „B. A."

Einen neuen Hut brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen. Wetter und enger machen nach Wunsch **Hutfabrikation H. Müller,** Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

PRIVATDETEKTIV H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen. Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Volksempfänger jetzt 59,— RM., Anzahlung 11,80 RM. **RADIO BINDER** Inh. Helmut Schmale, Kortumstraße 60

Hämorrhoiden sind heilbar! Prospekt gratis! **Stadt-Drogerie,** Bonnardstraße 12

A **BENZIN 36** A
Bei Barzahlung 1 ₰ Rabatt
B **AUTOOELE** B
Tag- u. Nachtdienst
Gewerkschaft **Pluto**
Bochum, Horst-Wessel-Str.
C Garagen frei! C

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM, u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.50, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-. Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. **Willy Manteuffel,** Gänsemästerei, Neutrebbin 55 d (Oderbr.)

Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Bevor Sie Ihre Erholungsreise antreten,



lassen Sie sich **Dauerwellen** legen. Formschön und dauerhaft von **W. Wollmer** Brückstraße 42
Melden Sie sich bitte an. **Ruf 62110**

Motten, Wanzen mit Brut, Vertilg. 100% mit **T-Gas. Entmottungskammer.** Ungeziefer-Vertilgungs-Institut **G. Wimmer, Bochum** Wittener Straße 74. Ruf 61396

3 Angebote



M 36.- M 47.50 M 61.-
Günstige Teilzahlung
Alte Räder werden angenommen
SIGURD Kortumstraße 73

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen.

Kapitalien

Hypotheken für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen **Adolf Ratte, Hypothekenmakler,** Diekampstraße 31

Stiller Teilhaber mit 6—8000 Mk. Einlage gesucht. Kapital wird an erster Stelle eingetragen u. Zinsen gesichert. Ang. F. M. 54270 Anz.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Unterricht



Ingenieur-Schule Lage Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne. Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau. Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Achtung!
Vorbereitungslehrgang für den Eintritt in das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar
Kindergärtnerinnen sind zur Zeit sehr gefragt. Deshalb will das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar des Diakonissenmutterhauses, Witten zum 15. September 1937 einen halbjährigen Kursus einrichten, der Mädchen, die ohne Lyzeumsreife sind, die Möglichkeit gibt, in das Seminar einzutreten. Der Kurses bereitet für die Aufnahmeprüfung vor, die gleichzeitig auch berechtigt zum Eintritt in Fachschulen für ländliche Haushaltspflegerinnen, in Wohlfahrtsschulen und in Schulen, die für die Prüfung zum Privatmusiklehrer vorbereiten. Befähigte Mädchen werden gern aufgenommen. Sie müssen bis zum 1. März 1938 wenigstens das 17. Lebensjahr beendet haben.
Auskunft erteilt die Schreibstube des Diakonissenmutterhauses. Sie nimmt auch Anmeldungen entgegen.
Die Seminarleiter

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden? Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. **Beste Unterrichtserfolge. Else Zander,** Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Wer erteilt **französischen** Sprachunterricht? K. L. 54352 Anz.

Primaner für **Nachhilfe** für sofort gesucht. L. 647 Anzeiger.

Den geeigneten Lehrer für **Nachhilfe Stunden** *vermittelt die Unterrichts-Anzeige im* **Bochumer Anzeiger**

MÖBEL UNSERER ZEIT

und dazu passende Gardinen, Dekorationen und Teppiche finden Sie bei uns in reichhaltiger Auswahl.

Besichtigen Sie bitte die augenblickliche Gardinen-Schau in unserer Kunstgewerbe-Abteilung Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße



Die Versicherung schützt

Ihre Familie und bewahrt Sie vor Rückschlägen im Leben. Deshalb sichere sich jeder den Abschluß einer Versicherung. Lassen Sie sich über die vielfachen Versicherungsmöglichkeiten (Krankheit-, Unfall-, Lebens-, Ausbildungs-, Aussteuer-, Kapital-, Sachschaden-Versicherung usw.) beraten

Alle Sachversicherungen Alle Lebensversicherungen
Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Kraftfahrzeug- und Transportversicherungsbank A.-G.
Geschäftsstelle der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Bochum, Farnstraße 48, Telephon 681 60

Nichts dem Zufall überlassen
Lieber jetzt schon die Grundlage geordneter Verhältnisse schaffen. Viele Mittel gibt es wohl — aber nicht alle führen zum Ziel. Unbedingt richtig ist der Abschluß einer Lebensversicherung bei uns, weil unsere Beiträge sehr niedrig sind. Das ist nämlich der springende Punkt: Für kleine Monatsbeiträge guten Versicherungsschutz. Über vier Millionen Schaffende sind bei uns versichert. Nennen Sie uns Ihr Alter; wir werden Ihnen geeignete Vorschläge machen.
Volksfürsorge die Versicherung für alle Schaffenden
Hamburg 5 — An der Alster 57-61
Bochum, Viktoriastraße 46

DEUTSCHER LLOYD LEBENSVERSICHERUNG AG LEIPZIG
Bezirksdirektion für Großleben:
W. Schlitte, Bochum
Joachimstraße 18 / Ruf 62785

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A.-G.
Bezirksverwaltung H. Prayon, Bochum, Gotha-Haus
Kortumstraße 47 (neben der Reichsbank). — Fernruf 66114
Befragen Sie in allen Versicherungs-Angelegenheiten
den Fachmann!

Schütze Deine Familie durch eine Herold-Verlicherung
Bestattungs-Versicherung
Ausbildungs- und Aussteuer-Versicherung
Lebensversicherung
Deutscher Herold
Volks- und Lebensverlicherungs-AG.
Bezirks-Direktion Bochum — Schützenbahn 12—14

Rente und Kapital für Sie und Ihre Familie
bietet Ihnen zu günstigen Bedingungen die bekannte, über 80 Jahre bestehende
Victoria-Versicherung

„Agrippina" die Kraftfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft
Versicherungen jeder Art
Bezirksdirektion Paul Pries, Bochum, Horst-Wessel-Straße 49a Ruf 63971

Versichern auf jeden Fall!
Hochwertig versichern — erst recht!
Für alle Berufe
Die Hanse-Krankenschutz Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg
Fordern Sie bitte Aufklärungsschriften von der Verw.-Stelle Bochum, Hattinger Str. 19 (Opelhaus) Ruf 66506

Wir versichern alles! Nordstern Allgemeine Versicherungs-A.-G. General-Agentur: **Karl Seippel,** Bochum, Matteserstraße 6, Ruf 66083

Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Generalagentur Peltzer & Schauff
Hellweg 11, Ruf 68001
Fachm. Beratung kostenlos u. unverbindlich

H. A. College
BOCHUM, HORST-WESSEL-STR. 59, RUF 66692
Generalagentur der
Allianz und Stuttgarter Verein, Vers.-AG.
Fachm. Beratung in allen Versicherungs-Fragen

Krankenversicherung?
Die **Vereinigte Kranken Vers. A.G.**
Vertragsgesellschaft führender Verbände
Auskunft durch die Bezirksdirektion Richard Kuhn, Bochum, Ewaldstraße 16, Fernruf 65677. Vertreter werden jederzeit eingestellt.

Flurnamen erzählen Heimatgeschichte

Auf Entdeckungsfahrten durch Bochum — Namen als Künder des Vergangenen

Zum Heimatschutz gehört auch die Erhaltung der Flur- und Ortsnamen. Es gab eine Zeit, da man es für vornehmer hielt, nichtssagende Vornamen oder Himmelsrichtungen zur Straßenbezeichnung zu verwenden, statt an die alten Flurnamen oder Ueberlieferungen anzuknüpfen. Das ist nun in den letzten Jahrzehnten und insbesondere nach dem Weltkriege, namentlich seitdem wir uns auf unser Ahnenerbe zurückbesonnen haben, anders geworden. Während in der Altstadt Bochum nur noch ganz wenige Straßennamen an alte Flurbezeichnungen erinnern (man hat noch Ende vorigen Jahrhunderts manche Flurnamen umgetauft), sind sie in den 1926 und 1929 eingemeindeten Außenbezirken großenteils erhalten geblieben und zur Bezeichnung neu angelegter Straßen benutzt worden. Kaum eine andere Stadt dürfte in dieser Hinsicht in den jüngsten Jahren soviel zur Erhaltung alter Flurnamen getan haben wie Bochum. Was besagen nun die alten Flurnamen? Die meisten haben geschichtlichen Wert. Sie erinnern an frühere Bodenverhältnisse, lassen längst verschwundene Wälder, Heide- und Sumpfgebiete, Bäche, Mühlen, Burgen vor unserem geistigen Auge wiedererstehen. Wo Bezeichnungen vorkommen mit Becke (Bach), Busch, Nocken, Heide, Bruch, Kamp (eingezäuntes Feld oder Wiese), da bedarf es keines großen Nachdenkens, um zu erkennen, daß die so benannten Fluren einst dem Charakter ihrer Bezeichnung entsprachen. So z. B. Heidnocken (Friedhof an der Blumenstraße), was einen mit Heide bewachsenen Hügel bezeichnet; Grandkuhle, Krümmede, Griesenbruch, Lohberg lassen ohne weiteres eine Deutung zu. So bietet eine Darstellung unserer Bochumer Flurnamen zugleich ein Stück Heimatgeschichte. Nehmen wir das Adreßbuch zur Hand, so finden wir, daß es eine gute Handhabe bietet zur Erforschung eines wenig bekannten Gebietes des Heimatschutzes.

Begeben wir uns einmal nach dem Stadtteil Grumme. Da begegnet uns der Name „An der Albecke", die von der Cäcilienstraße zur Castroper Straße führt. Vom Bach keine Spur mehr. „Auf dem Güstenberg", „Am Kötterberg", „Am Deinsloh" erinnern an früheren Waldreichtum. „Auf der Bochumer Landwehr" von der Castroper Straße nach „Auf der Prinz" bezeichnet den Schutzgürtel, der sich seit uralter Zeit um das städtische Weichbild zog. Die Heidellerstraße mag eine Heidefläche gewesen sein. „Prattwinkel" hat wohl mit „Schmollwinkel" nichts zu tun. (Im Plattdeutschen bedeutet „Pratten" soviel als „Schmollen".

Der Stadtteil Weitmar ist reich an alten Flurnamen. „Am Vogelspott", „An der Holtbrügge", „Am Holtkamp", „Am Weitkamp", „Am Trottenberg" deuten auf frühere Waldbestände hin. Die „Ahbachstraße" hat ihren Namen von dem in den Goldhammerbach mündenden Bach. Auch „Hottenborn" weist auf einen Wasserlauf hin, „Roomersheide" und „Heintzmannsheide" auf öde Flächen, „Am Bremkenweg", „Nevelstraße", „Schnatstraße" (vom Weitmarer Schloß zur Nevelstraße), „An der Landwehr" (zwischen Hattinger Straße und Kohlenstraße), „Auf der Krücke" (Blankensteiner Straße zur Obernbaakstraße), „Am Gosepötken", „Am Kuhlenkamp", „Am Steinknapp" sind alte Flurnamen, die nun durch Straßenbezeichnungen verewigt werden. Wer aber weiß, daß die Straße „Am roten Hirsch" ihren Namen davon hat, daß hier einst die Herren von Haus Weitmar ein Hirschgatter unterhielten?

Von der Blankensteiner Straße zweigt im Stadtteil Sundern die Straße „Im Bergefeld" ab. Hier soll bekanntlich eine große Siedlung erstehen.

Der Stadtteil Linden-Dahlhausen hat in seinen Straßennamen viele alte Flurbezeichnungen festgehalten, „Am Acker", „Lewacker" sind Feldfluren, „Am Walde", „Auf dem Holte" (beim Amtshaus), „Im Berge" (bei der Kassenbergerstraße), „Im Uhlensiepen", „Kötterholzweg", „Am Birkenwalde", „Am Chursbusch", „Am Sonnenberge" und „Am Schamberge" kennzeichnen, wie waldreich früher Linden-Dahlhausen waren. Die Straße „Am Poter" erinnert an ein ehemaliges Kloster, „Am Sattelgut" an das einstmals so bedeutende Gut in Dahlhausen, dem viele Höfe in Bochum unterstellt waren. „Am Feldbrand", „Am Hohwege", „Am Kirschbaum" sind leicht zu deuten, ebenso „Am Krüzweg". An den vergangenen Bergbau erinnern „Am Josephschacht", „Hasenwinkeler Straße", „Am Röderschacht", „Alter General", „An der Hängebank". Die „Ettersheide", „Halfmannswiese", „Im Wolfsfeld", „Auf der Rohfackel" sind alte Flurnamen, wie an die alte Mühle in Dahlhausen die „Ruhrmühle" (von der Brücke bis zum Bahnhof Dahlhausen) die Erinnerung wachhält.

Im Stadtteil Bergen ist die „Schultesche Heide" (von der Bergener Straße zur Stembergstraße) Beweis dafür, daß es auch hier einst nicht an Heideflächen fehlte.

Der Stadtteil Riemke ist der Stadtteil der Gärten, „Am Gartenkamp", „Am Hausacker", „Auf dem Dahlacker", „Im Storksfeld". „Am Osterbach" bezeichnet, wo früher die längst verschwundene Oesterbecke floß.

Auch der Stadtteil Hamme hat nur noch wenige alte Flurnamen in Straßennamen erhalten, „Am frohen Blick" (heute gar nicht mehr so frohlockend aussehend, „An der Maarbrücke", „Am Maarbach". Der dichtbebaute Stadtteil hat in der Zeit stürmischer Entwicklung wenig an alte Ueberlieferungen gedacht.

Anders dagegen Altenbochum, das seit der Eingemeindung in Bochum den vielen neuen Straßen alte Flurnamen gab, „Am Ginsterbusch", „Am Pappelbusch", „Püttmannsheide", „Auf der Heide", alle von der Wasserstraße ausgehend, erinnern an frühere Waldflächen; „Am Leisediek", „Am Siepen", „Am Spik" (Tümpel), „Im Brauke und „Auf dem Gall" (Bruchland) an wasserreiche Stellen, von denen heute nichts mehr zu sehen ist. Andere Flurnamen bezeichnen die Straßen „Auf dem alten Kamp", „Auf dem Krahnefuß", „Auf der Prinz", Goystraße (nach dem alten Rittergut).

In Querenburg gibt es „Bellenkampstraße", „Auf dem Aspei", „Auf dem Kalwes", „Auf der Hustadt" (alte Bezeichnung für Querenburg), „Auf der Papenburg" (zwischen Heitzmann und Laerholzstraße), „Blumenau" (an der Ruhr, unterhalb des Ruhrlandheimes).

In Laer haben sich durch Straßennamen erhalten: „Am Erlenkamp" (wo aber heute keine Erlen mehr stehen), „Am Kreuzacker", „Am Pallenberg", „Hemkestraße"", „In den Beisen" (Am Uemminger Stauweiher).

Der Stadtteil Wiemelhausen, so nahe der Altstadt, hat nur wenige alte Flurnamen den Straßen gegeben: „Am Gerstkamp", „An der Schalwiese", „Drusenbergstraße", „Hunscheidtsfeld", „Borgholzstraße".

Stiepel weist auf: „Am Gebrannten" (wo früher Holzkohle gebrannt wurde), „Am Bliestollen" (im Brockhauser Tal schürfte man einstmals auf Blei), „Galgenfeldstraße" (hier wurden früher Verbrecher durch den Strick vom Leben zum Tode befördert), „Im Sonderfeld", „Auf dem Schrick", „Am Brunen", „Auf der Egge" sind auch noch da.

Waren die alten Hordeler „Schoppenstecher"? Es gibt in Hordel eine „Schoppenkampstraße" auf der Dahlhauser Heide. Aber auch eine Straße mit dem poetischen Namen „Am Blumenkamp" (zwischen „Am Lakenbruch" und der „Hüllerbachstraße"), weiter „Im Zugfeld", „Am Hohberg" (von einem hohen Berg ist in dem flach gelagerten, industriereichen Hordel nichts zu erblicken), sodann „Am Rübenkamp". Weite Rüben- und Kappusfelder waren in Hordel vor dem Einzug der Industrie nichts Seltenes. Die Bewohner von Gerthe sind aufrechte Menschen", „Am geraden Weg" gehen sie nicht vorbei. „Am Gysenberg", „Am Hillerberg" (von der „Hiltroper Landwehr" zur Stadtgrenze), „Am Krähennocken", „Auf dem Hundell", „Auf dem Norrenberg", „Im Brennholt" bezeichnen hügelige Fluren mit Waldbestand, von dem nur noch herzlich wenig geblieben ist. „Im Finkensiepen" bezeichnet ein früheres Tälchen, in dem sich Singvögel wohlfühlten.

In Harpen findet man alte Flurnamen in den Straßenbezeichnungen: „Auf dem Knuft" (kleine Hügel), „Auf dem Sporkel", „Büterhof" (wohl von „buten", außerhalb der geschlossenen Ortschaft Kirchharpen herrührend), „Im Kampenholz", „In den Böcken" (d. h. In den Buchen), „Kappweg", „Zur Burkuhle", „Bockholtstraße" (das Bockholt ist eng verknüpft mit dem Bochumer Maiabendfest).

Der Stadtteil Werne muß einst von viel Heideflächen umgeben gewesen sein. „Bramheide", „Hölterheide", „Lütge Heide" erinnern daran. „Am Heerbusch", „Zum Borkenstück" deuten auf Waldstücke, „Am Born", „Zum Kuhl" auf Wasser; Feldfluren sind gewesen „Auf dem Sporkel", „Auf den Holln", „Auf den Scheffeln", „Bauernkamp", „Am Beisenkamp", „Auf der Wehr". Was mag „Auf der Kiekbast" und „Im Breien" bedeuten? „Am Gausefei" mag Gänsen als Weide gedient haben. „Am Gericht" ist ein alter Gerichtsplatz.

Wenden wir uns zuletzt Langendreer zu, so finden wir dort die meisten alten Flurnamen als Straßennamen: „Am Leithenhaus", eine Straße, die von der Hauptstraße zur Borchallee führt, hält fest, daß bis 1372 Haus Dreer (Langendreer) den Namen „Leithehaus" führte. „Am Neggenborn" ist eine Flur, die schon 1682 genannt wird, die Straße führt von der Straße „Am Küsterland" zur „Langendreerstraße". „An der Malstatt" erinnert an die alte Malstätte, auf der die Christuskirche erbaut wurde, die alte Dorfkirche. Sehr alt ist „Im Mühlenkamp", wo schon 1266 eine alte Mühle stand. Die „Witte-Wie" wird 1450 erwähnt. Sonst gibt es noch: „An den Lothen", „An der Laake" (was auf sumpfiges Gelände deutet), „Auf dem Helwe", „Auf dem Jäger" (bis hierher reichte einst der Wald), „Breite Helle" (Feldflur), „Grabeloh" (Loh-Wald), Brinkstraße" (Brink = Quelle), „Everstalstraße", „Externeststraße" (Externa = Elstern), „Im Uhlenwinkel", „In den langen Stuken" (Waldbestand), „In der Helle", „In der Schornau", „In der Schuttenbeck" (wo ist die kleine Becke geblieben?), „Klockerigge" (1585 genannt), „Leifacker", „Münsterland", „Oesterheidestraße" (Heide im Osten), „Waterfuhrweg" (zwischen Kaiserstraße und Kaltehardt), „Ambergweg", „Everstalstraße", „Am Schüttelse", „Am Steinhardt", „Am Honnengraben", etwa von Hunnen herleitend?

Man sieht, es ist nicht unlohnend, einmal den alten Flurbezeichnungen nachzugehen. Sie haben dem Heimatfreund mancherlei zu sagen und mögen ihn veranlassen, einmal über ihren Ursprung und ihre Bedeutung nachzudenken. Der Stadtverwaltung darf man dankbar sein, daß sie altes Volksgut durch die Uebertragung von Flurnamen auf Straßennamen zu erhalten bemüht ist. Solche Namen besagen mehr als die geistlose Benennung von Straßen nach Vornamen, wie es in nicht zu langer Vorzeit üblich war.

A. Peddinghaus



B.A.-Muthherr

Am „Bliestollen" im Brockhauser Tal

Werner Kurzberichte

Hohes Alter. Die Witwe Katharina Baier, wohnhaft bei ihrer ältesten Tochter Frau Anna Göbel, Werne, Bramheide 7, feierte gestern ihren 70. Geburtstag.

Werbeschau des Werner Handwerks. Handwerk, Handel und Gewerbe des hiesigen Stadtteils beabsichtigen, in Verbindung mit dem Verkehrsverein und Haus- und Grundbesitzerverein im Laufe des Monats Oktober aus Anlaß der Handwerkerwoche mit einer großen Werbeschau an die Oeffentlichkeit zu treten. Diese Schau ist als Leistungsschau gedacht und soll den Volksgenossen von Werne und der näheren Umgebung zeigen, daß die Werner Geschäftswelt gute und preiswerte Arbeit liefern kann.

Wanderpreisschießen der Werner Kriegerkameradschaften. Das diesjährige Wanderpreisschießen der Werner Kriegerkameradschaften soll am 15. August stattfinden. An diesem Schießen beteiligen sich sämtliche Kriegerkameradschaften des hiesigen Stadtteils. Das Schießen findet auf dem Scheibenstand an der Vollmond statt. Nach dem Schießen wird die Siegerehrung im großen Jungermannschen Saal vorgenommen.

Vom Baumarkt. Die Bautätigkeit wird sich in diesem Jahre noch recht lebhaft gestalten. Nachdem der erste Bauabschnitt des Eigenheimbundes „Kameradschaftliche Selbsthilfe" östlich der Nörenberastraße zum Abschluß gekommen ist, hat man mit den ersten Arbeiten für 16 weitere Bauten westlich dieser Straße begonnen. — Nach längeren Verhandlungen mit der Stadtverwaltung und dem Ruhrsiedlungsverbande und nach Austausch von Gelände mit der Reichsbahn, wird die Kriegerheimstätte in der Helstraße (Wieschermühle) 19 Siedlerstellen errichten. Die gesamten Arbeiten für die Errichtung dieser Häuser sind bereits ausgeschrieben und die ersten Arbeiten vergeben worden. Mit der Fertigstellung dieser Bauten ist noch vor dem Winter zu rechnen.

Stadtteil Langendreer

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Otto Stodt, Kaiserstraße 10, feierten ihre silberne Hochzeit.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Die Vorbereitungen für das Lindener Schützenfest in vollem Gange. Auf Schwagers Wiese in Linden auf der Lindener Straße herrscht augenblicklich Hochbetrieb. Ganz besonders die Jugend, ob weiblich oder männlich, verspricht sich von diesem Fest sehr viel. Aber auch die Augen der Alten glänzen im Vorgefühl der kommenden Freuden. Der Vater, auch noch der Opa wollen ihren Schuß anbringen, denn — auch er kann den Königsschuß bedeuten. Und wer möchte unter den Lindener Männern zwischen 20 und 70 Jahren nicht Schützenkönig werden, zumal es der erste wieder nach einem Zeitraum von 65 Jahren ist! Das Schützenfest ruft!

Kinderschützenfest „In der Aue". Am Samstag nachmittag, und zwar ab 3 Uhr, wird zum zweiten Male das Kinderschützenfest in Dahlhausen gefeiert. Jetzt sind es die Kinder des Wohnviertels „In der Aue". Der geplante Festzug wird sich durch die Eiberger Straße, Im Stapel und durch die Auestraße bewegen. Auf dem Hofe von Fischer soll das Fest stattfinden. Sogar eine Theatervorführung ist geplant.

Evangelische Frauenhilfe Dahlhausen. Die Evangelische Frauenhilfe Dahlhausen unternahm gestern in sieben Großkraftwagen mit ungefähr 200 Personen eine Fahrt nach Kaiserswerth und Düsseldorf. Die Abfahrt erfolgte um 8 Uhr, und zwar unter der Führung von Pfarrer Neuhaus. Bei schönstem Wetter ging die Fahrt vonstatten, ab Dahlhausen über Kettwig nach Kaiserswerth. Hier war dann die Besichtigung des Mutterhauses, der Kirche, des Schwesternhauses und der Anstalten. Eingehend wurde alles erklärt und man staunte über all die Einrichtungen. In Kaiserswerth wurde gemeinschaftlich das Mittagessen eingenommen. Dann ging es gegen 1 Uhr weiter nach Düsseldorf zur Besichtigung der Persilwerke. Alsdann hieß es Abschied nehmen. Nur zu schnell vergingen die schönen Stunden, und es wurde noch einmal Rast gemacht in der Bredeneyer „Krone".

Stadtteil Stiepel

NSKOV.-Frontkämpfer Bochum-Stiepel. Alle Kameraden der Stiepeler Kameradschaft, insbesondere die Schießgruppe, treten am Sonntag, 8. August, nachmittags 2 Uhr, auf dem Schießstand bei Wirt Sonntag, Hevener Straße, an. Ein freies Volk braucht wehrfähige Männer, deshalb erfüllt eure Pflicht und findet euch am Sonntag alle pünktlich und restlos ein.

Stadtteil Weitmar

Sommerfest der DAF. Wir weisen schon heute darauf hin, daß die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Weitmar-Nord, am Samstag, 14. August, abends 8 Uhr, in den Gartenanlagen der Wirtschaft Hubert Göbel (früher Holler) ein Sommerfest mit Tanz im Freien veranstaltet. Die bekannte Stimmungskapelle Fred Franzen wird für Unterhaltung und Humor sorgen. Kursisten des Sportamts Bochum führen Tänze auf, ferner sind in das Programm mit aufgenommen die kleinen Geschwister Franke, die mit ihren lieblichen Tänzen gefallen werden. Alle Volksgenossen, die einen gemütlichen Abend erleben möchten, sind herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,30 RM. erhoben. Karten sind zu haben auf der Geschäftsstelle der DAF.-Ortswaltung, Cimbernstraße 14, sowie bei allen Amtswaltern.

Aus der katholischen Gemeinde. Der vor einigen Jahren in der St.-Anna-Gemeinde Weitmar-Nord tätig gewesene Vikar Alex Holtermann, der jetzt als Pfarrvikar in Riesel (Dekanat Brakel) wirkt, beging sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar war vor seiner Tätigkeit in Weitmar-Nord Vikar in Castrop-Rauxel.

Neubauten gehen ihrer Vollendung entgegen. Auf dem Gelände „Am Diekmannshof", das in den letzten Jahren einer Reihe von Baulustigen Baumöglichkeit gab, gehen zwei weitere Bauten ihrer Vollendung entgegen. Dieser Tage konnte das Dachgerüst gesetzt werden. Auch die Bauten der „Gagfah" an der Stensstraße sind nun bald so weit, daß sie bezogen werden können. Man hat bereits die Innenarbeiten in Angriff genommen. An der Feuerbachstraße und auch an der Hattinger Straße am Platze der alten Zeche „Gerta-Maria" nähern sich ebenfalls Neubauten ihrer Fertigstellung, so daß in absehbarer Zeit Weitmar wieder neuen Zuzug erhalten wird.

Schöne Erfolge Weitmarer Turner und Turnerinnen. Auch in diesem Jahre beteiligte sich der Turnklub Weitmar 1882 an dem bekannten Harkortbergfest. Von den 3000 erschienenen Wettkämpfern konnten folgende Mitglieder den Siegerkranz erringen: Joseph Griwalski, Anton Becker, Fritz Schäfer, Hilde Stecher, Grete Heising, Grete Wunderlich, Irmgard Heidendorf und Else Baldamus.

Stadtteil Altenbochum

Sturz aus dem 1. Stockwerk. Beim Fensterputzen stürzte Freitag morgen die 20jährige Tochter der Familie F. von der Velsstraße so schwer, daß sie mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Stadtteil Gerthe

Mit der Hand ins Getriebe geraten. Auf seiner Arbeitsstelle in Bochum geriet ein im hiesigen Stadtteil wohnender Werksarbeiter an der Blechzurichtungsmaschine mit der linken Hand in das Getriebe, wobei er mehrere Fingerglieder verlor und Hand- und Armquetschungen davontrug, die spezialärztliche Behandlung notwendig machten.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag feiert am Samstag die Witwe Klara Fork, geb. Fuhrmann, Dorstener Straße.

Bestandene Prüfung. Das Examen als Laborant bestand mit gutem Erfolg der Volksgenosse Emil Kunze von hier. — Als Kindergärtnerin legte Irmgard Schneider mit gutem Erfolg ihre Prüfung ab.

Stadtteil Riemke

Hohes Alter. 77 Jahre alt wird am heutigen Samstag die Witwe Berta Herrmann, geb. Ortwein, Flottmannstraße. Sie wurde geboren in Bochum-Stiepel.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Silberne Hochzeit feiern die auf der Danielstraße wohnhaften Eheleute Friedrich Jedamzik und Frau, Josepha geb. Leikowski, am Sonntag.

Hohes Alter. 70 Jahre wird am Sonntag die Witwe Franziska Rasche, geb. Beltermann, Hordeler Straße.

Stadtteil Hamme

Bestandene Prüfung. Die Meisterprüfung als Uhrmacher bestand mit gutem Erfolg der Sohn Helmut des Kaufmanns Wilhelm Schulte, Dorstener Straße.

70 Jahre alt. Am heutigen Samstag vollendet der Volksgenosse Erwin Kraska, Feldsieper Straße, in bester Gesundheit und Frische sein 70. Lebensjahr.

Personalnachrichten

Heute feiert die Witwe Ida Heidbrink, Castroper Straße 125, ihren 80. Geburtstag.

Die Eheleute Knappschaftsbeamter Wilhelm Deuhler und Frau, Marie geb. May, Bochum, Spohrstraße 11, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Am Freitag begingen die Eheleute Johann Wollscheid, Arnoldstraße, das Fest der silbernen Hochzeit.

Die Eheleute Adalbert Teschner, Arnoldstraße, feierten am Freitag ihre silberne Hochzeit.

Am Donnerstag, 5. August, konnte der Kesselschmied Franz Klute, Bochum, auf dem alten Gußstahlwerk, Bochumer Verein, auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Dem beliebten Jubilar ein kräftiges Glückauf!

Seinen 70. Geburtstag feiert am heutigen Tage in geistiger und körperlicher Frische der Berginvalide Georg Witthüser im Dahl (Kemnader Straße 449a). Als alter Stiepeler Bürger und Püttmann war er seiner Zeit Mitbegründer des heutigen Knappenvereins „Schlägel und Eisen" und ist heute als langjähriger Ehrenvorsitzender noch immer an dem Wohlergehen des Vereins interessiert, ebenso war er dem Geflügelzuchtverein sowie auch anderen Vereinen immer ein guter Ratgeber.

90 Jahre alt



90 Jahre alt wird heute die Witwe Ernestine Langer, die am 7. August 1847 in Neuen, Kreis Landeshut Schlesien, geboren wurde. Sie verheiratete sich dort im Jahre 1871, und zwar sofort nach der Rückkehr ihres nachmaligen Ehemannes aus dem Kriege 1870/71. Es war dies der dritte Feldzug, den ihr Ehemann mitgemacht hatte, denn auch 1864 und 1866 war er als Infanterist ins Feld gezogen. Nach Jahren glücklicher Ehe verunglückte der Ehemann als Zimmerpolier und erlitt einen schweren Schädelbruch. Volle Genesung konnte er nicht wieder finden, so daß er seinen eigentlichen Beruf aufgeben mußte. Durch Vermittlung eines Verwandten erhielt er kurz vor dem Kriege leichtere Beschäftigung auf einer hiesigen Zeche; er siedelte deshalb mit seiner Ehefrau nach Bochum über. Kinder besitzt Frau Langer, der ihr Mann im Tode vorausging, nicht. Sie steht ganz allein und verbringt ihren Lebensabend seit zwei Jahren im St.-Mauritius-Stift.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Erweiterte Austragung. Bisher war für den größten Teil Höntrops Landzustellung der Postsendungen vorgesehen, was bedeutet, daß der Postbote nur einmal am Tag die eingegangene Post dem Empfänger zustellt. Natürlich war dies für viele, namentlich für Geschäftsleute oft unangenehm. Auf Grund einer Neuordnung ist nunmehr auch da eine Aenderung der bisherigen Zustellmethode eingetreten, wo die eingehende Post eine täglich zweimalige Zustellung rechtfertigt. Zur größten Freude der Empfänger erscheint jetzt der Zustellbeamte zweimal am Tage.

Sinnlose Zerstörung. In der Nacht zum 4. August wurde von bisher noch unbekannten Tätern in einem Neubau an der Bahrenholzstraße in einem Keller errichtetes Mauerwerk gewaltsam abgebrochen, wodurch ein großer Schaden entstand. Wer kann beziehungsweise die Täter Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Rathausstraße.

Stadt Wanne-Eickel

Im Silberkranz. Das Fest der Silberhochzeit können die Eheleute Max Postler, Hindenburgstraße 353, feiern.

80 Jahre alt. Am gestrigen Freitag wurde der Klempnermeister i. R. **Johann Becker, Auf dem Görstgen 4, 80 Jahre alt.**

Reinhart

Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes, eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Alois Franke und Frau
Maria geb. Overthun

Bochum, den 5. August 1937
Steinring 40, z. Z. Elisabeth-Hospital

Alexander

Wir zeigen in dankbarer Freude die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen an.

Emmi Zynda geb. Löffler
Jacob Zynda (Hotel Fork)

Bochum, den 6. August 1937
z. Z. Landesfrauenklinik

Erika

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Kindes

zeigen an

Erich Schuth u. Frau Toni
geb. Brandi

Markkleeberg b. Leipzig, den 5. August 1937
Dölitzerstraße 1

Statt Karten

Anny Gantenberg
Alfred Schulte-Bahrenberg, Ingenieur
Verlobte

Essen-Heisingen, 8. August 1937

Willi Hülser
Ida Hülser
verw. Ronath, geb. Mroch

Vermählte

Mehrum (Niederrhein) — 7. August 1937 — Bochum, Jakobstraße 15

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute morgen mein inniggeliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Apotheker

Johann Bernhard Scholten

im Alter von 37 Jahren. Er starb plötzlich und unerwartet infolge einer tückischen Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche sanft und gottergeben.

In tiefer Trauer:

Helene Scholten
geb. Opgen-Rhein
Heinzchen Scholten

Bochum-Gerthe, Eppinghofen bei Dinslaken, Nieder-Mörmter, Kranenburg, den 5. August 1937

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 9. August 1937, morgens 8.45 Uhr vom Elternhause aus. Anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Eppinghofen.
Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen

---

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren

innigsten Dank

Geschwister Frie

Bochum, im August 1937

Ihnen gefallen meine Stoffe – ich wünsche Sie als Kunde!

Mein Vorschlag: Ich reserviere Ihnen die Ware für 2 Monate – Sie zahlen, wie es Ihnen paßt – und kaufen so auf bequeme Art gute Ware zum Anzug oder Mantel

Karl Hofmann jr.
für Damen- und Herrenstoffe
Bongardstr. 4 (Rathaus-Mühlenstr. gegenüber)
Geschäftszeit: 8–13 und 14½–19 Uhr

Statt Karten!

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters

BERNHARD

zeigen wir hocherfreut an

Paul Lodde und Frau
Ursula geb. Dupré

Bochum, den 6. August 1937
Tondernerstraße 23
z. Z. Elisabeth-Hospital

Am 5. August 1937 starb nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Schlosserlehrling

Hermann Endemann

Der Verstorbene war ein fleißiger und strebsamer Junge und treuer Arbeitskamerad, dessen frühen Tod wir aufrichtig bedauern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der
Westfalia-Dinnendahl-Gröppel
Aktiengesellschaft
Werk Gröppel

Bochum, den 6. August 1937

Tretet hin zu meinem Grabe, stört mich nicht in meiner Ruh, denkt was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu

Heute abend 8 Uhr verschied nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Peter Wilhelmy
Maria geb. Happel

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Bernhard Wilhelmy

Bochum, Düsseldorf, Ronsdorf, Elberfeld, Cobern, Koblenz, Löhne, den 5. August 1937

Die Beerdigung findet Montag, den 9. August, nachm. 3 Uhr, vom Haupteingang des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier um 1.45 Uhr im Trauerhause Malteserstraße 31.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Tochter und Schwester sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank aus

Familie Wilh. Gastberg

Bochum, im August 1937

Bochumer Krieger- und Landwehr-Kameradschaft
3. Bezirk

Montag, 9. 8. 1937:
Beerdigung
des Kameraden
Christoph Baum
Antreten 15.15 Uhr an der Friedhofskapelle Freigrafendamm

Mercedes-Prima man erhält sobald die erste Rate fällt.

Mercedes Maschinen von

Hesse

Bochum:	Dortmund:
Kortumstr. 39	Ostenhellweg 47
Ruf 634 46	Ruf 24945

Gesellschaftsreisen

REISE-BURO GENIESER BOCHUM
RUF 680 72/73 — fährt

8 Tage

Norderney	RM. 69,80
Mosel (Moselkern)	RM. 47,00
Rhein (Oberwesel b. Bacharach)	RM. 43,20
Teutob. Wald	Luftkurort Oerlinghaus. RM. 42,00

Jeden Montag mit Verlängerungsmöglichkeiten. Preise: Bochum-Bochum, einschließlich Fahrt, Verpflegung und aller Taxen. — Prospekte kostenlos

---



Weltausstellung
Devisensichere Bahnfahrten nach

Paris 4 Tage 78,- Mk. D'dorf — D'dorf

Abfahrten: 28. 8., 4. 9., 11. 9., 25. 9. usw.
Prospekte und Anmeldung sofort.
Reisebüro Lömkes, Düsseldorf
Kaiser Wilhelm-Straße 7, Ruf 14434

Stromunterbrechung

Eppendorf Denkmal und Heide wegen dringender Reparaturen
Sonntag, den 8. August 1937
von 4–11 Uhr

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen
Zweigdirektion Bochum

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

---

Samstag, 7. 8.,
14.30 Uhr **Loemühle** Preis 1,50
14.30 Uhr **Haltern** Preis 2,00
Sonntag, 8. 8.,
8 Uhr **Königswinter** Preis 5,75
Montag, 9. 8.,
10 Uhr **Düsseldorf** Preis 2,60
14.30 Uhr **Loemühle** Preis 1,50
Anmeldung: Kraftverkehr Scharpey Kortumstraße 7, Ruf 63344–45

Möbeltransporte
Auto-Schmidt Ruf 682 96 Brückstr. 51

Gesellschaftsfahrten
führt aus
Heinrich Hüther
Hattinger Str. 258, Ruf 81858

Auto- u. Omnibus-Vermietung
elegante offene und geschlossene Wagen
Wilh. Meyer Schulstraße 15 Ruf 62810

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Autotransporte
Erich Ackerhans
Wiemelhauser Str. 90, Ruf 653 37

Möbeltransporte
Lastfahrten all. Art, Stadt- u. Fernverkehr
AUTO-LIBHÖFER
Ruf 63309 / Roonstraße 58

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE
Paul Storch, vorm. O. Petereit
Friedrichsburg 21 — Ruf 61865

Billige aber gute Uhren



m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90. Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 Goldränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddouble, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, gutes Werk, M. 1.60. Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, 18kar. vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10. Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Double, M. 1.20. Double-Ring mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.

Katalog gratis und unverbindlich!

Fritz Heinecke, Braunschweig 44

Besucht die
Motorrad-Fahrschule
Klasse I
Gustav Ascheuer jun.
Bochum, Bongardstr. 3, Ruf 67731

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Erfinder und Fabrikanten

Gelegentlich einer Sondermaßnahme übernehmen wir noch Verwertungsvermittlung wirklich guter Erfindungen.

Zunächst kurze Angaben bis 12. 8. 37 an **K. Raasch, GmbH., Arnstadt**

Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Großes Lager in gediegenen
Grabdenkmälern
Steinbildhauerei Joh. Polla,
Dorstener- und Amtsstraßen-Ecke.
Beratung und Entwürfe kostenlos

Bleibe gesund durch
Kötting-Brot
Bäckerei — Konditorei
Drusenbergstraße 105
Ruf 62970
Auf Wunsch Zustellung frei Haus



Appetit anreg. **Kraft- u. Nervennahrung** für Erwachs. u. Kinder, angenehm schmeckend, billig da geringe Dosis. Flasche RM. 2,50.

B. Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12; Drog. Knepper, Dorstener Str. 23 u. Castroper Str. 203; Drog. Max Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.-Ecke, Märkischestr. 2.

Pelz-
Ausbesserung
Umarbeitungen
Maßanfertigung
in eigener
Kürschnerei
jetzt besond. preiswert
Pelzhaus Beßmann
Clemensstraße 10

PLISSEE Schmal
AM RATHAUS MÜHLENSTR. 8

Erfolgreich werben
durch Anzeigen im „B.A."



Ein Stück Berlin in Bochum

Das Brandenburger Tor hat der Funkberater schon stehen lassen müssen; dafür hat er Ihnen allerhand Interessantes von der Funkausstellung mitgebracht. Jetzt finden Sie die vielen Neuheiten im gemütlichen Vorführ-Raum spielbereit aufgestellt.
Ueberzeugen Sie sich selbst, wie überraschend natürlich der Klang auch billiger Geräte jetzt ist. Weil wir gerade vom Preis reden: Vieles ist billiger geworden!
Wer also nicht dem Ruf folgen kann „Jeder einmal in Berlin" ist herzlich eingeladen bei

RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 66397

Heiraten

Idealehe wünscht Herr in leit. Position, 5000 RM. Einkommen, 1,70 groß, hier fremd, mit junger Dame aus gutem Hause, schlank, sportlich, bis 28 Jahre. Kompl. Aussteuer erwünscht. Strengste Diskretion. Bildbriefe unt. H. K. 54286 Anzeiger

Tücht. Frau, 46 J., sucht die Bekanntsch. eines anst. Herrn zwecks
Heirat
J. M. 54174 Anz.

Ja. Frau mit 1 Kind, 28 J., 1,66 m gr., schlank, angenehm. Aeußere, sucht einf. Lebenskamerad, zw. bald. sof.
Heirat.
Vollständ. Kücheneinricht. (neu), vorhanden u. etwas Barvermögen.
G. M. 54243 Anz.

Wwe., 50 J., w. Bekanntsch. eines ordentl. Mannes zwecks Heirat.
U. L. 54279 Anz.

Tücht. Geschäftsfrau, 50 J., mit voll. Haushalt u. Barvermög., sucht die Bekanntsch. eines Herrn zwecks
Heirat.
E. L. 54326 Anz.

Heirat!
Welches lebensfr., nett. Mädel, vertr. Charakter u. angenehm. Aeuß., möcht. Ingenieur, 30 J., evgl., Lebenskameradin sein? Ausf. Zuschr. mit Bild erbet. unter H. S. 54303 Anz.

Jg. Mann, 24 J., in fest. Stellung, sucht Damenbekanntsch. zwecks späterer
Heirat
Nur ernstg. Zuschr. D. A. 54368 Anz.

Jg. Mann in fest. Posit., 25 J., 1,78 gr., gesl. Aeußere, s. d. Bekanntsch. eines Mädels zwecks
Heirat
Ausst. erwünscht. Diskr. Ehrensache Zuschr. mit Bild. H. G. 54330 Anz.

Aelt., alleinst. Mann (Inv.), sucht Bekanntsch. e. Wwe.
zwecks Heirat
W. H. 54259 Anz.

Rentner, alleinst., mit 2-Z.-Wohn. u. Haushalt, sucht Wwe. mit Rente, ohne od. kl. Anh., bis 55 J., kennenzul. zw. Heirat. Zuschr. mit Geburtsdatum unter F. S. 54288 Anz.

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56, Telephon 41321.

Ehevermittlung Fortuna
Gegründet 1913
Frau von Wysocki
Roonstr. 41, part., vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand, streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

Vermischtes

Mädel, 24 J., berufstätig, sucht
Freundin
F. G. 54281 Anz.

Inkognito!
Der blond. Herr, Sonntag, Dienst. u. Donnerst. abd. v. 8 Tg. a. Stadttheater Boch., wird von d. dkl. Dame um ein Lebenszeichen gebet. Hauptpostlag. Bochum u. Wiesbaden 1313.

Warne
jed. hiermit, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkom. Gerhard Eisen, Wasserstraße 209.

Wer nimmt Beiladung (Waschmasch. u. Kleinigk.) mit von Münster nach Bochum?
W. G. 54258 Anz.

Wer kann Rücklast 4-Z.-Einricht. von Bonn nach Bochum vor Ende August mitbringen? Eilangebote unter H. S. 54271 Anz.

Wer fährt mit Möbelwagen leer nach Bad Pyrmont und nimmt 3-Zim.-Einrichtg. mit? Angeb. unt. P. E. 54246 Anz.

Freibank Fleischverkauf
Samstag, 7. Aug. vormittags von 7½ Uhr ab. Schlachthofverwaltung.

Ihnen gefallen meine Stoffe – ich wünsche Sie als Kunde!

Mein Vorschlag: Ich reserviere Ihnen die Ware für 2 Monate – Sie zahlen, wie es Ihnen paßt – und kaufen so auf bequeme Art gute Ware zum Anzug oder Mantel

Karl Hofmann jr.
für Damen- und Herrenstoffe
Bongardstr. 4 (Rathaus-Mühlenstr. gegenüber)
Geschäftszeit: 8–13 und 14½–19 Uhr



Gurken einmachen? Ja!
aber nur mit
Alba Gurkendoktor
weil sich die Gurken dann über den Winter hinaus halten, nicht weich werden und nicht schimmeln.
Für 12 Pfennig überall zu haben.
GEHRING & NEIWEISER · BIELEFELD

„Packfix" der leichte Handschrank für 2 Anzüge oder 6 Kleider
11,– 17,50 20,–

Paul Köllermann
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße • Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren

6,75 8,75 13,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moiréfutter und Marken-Reiß-Verschluß



... denn nur so wenig kostet ein Stück Warta-Seife - sie ist wunderbar mild. Täglich diese Hautnahrung - das ist Schönheitspflege.

Warta

Warta-Seife zart und fein macht jede Haut schön - frisch und rein 18 ₰

PARKHAUS
Im Stadtpark Bochum

Sonntag nachmittag

Freikonzert

Fischer-Haus
Humboldtstraße 14/16
Der Park im Mittelpunkt der Stadt
500 Sitzplätze
Empfehle meine preiswerte Küche Mittagess. i. Abonnement v. 90 ₰ an
Karl Liebram

Gaststätte zur Kanone



Otto Pauli

Roon- u. Marienstr.-Ecke

Altbek. gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,
Schöne schattige Gartenterrasse
Schlegel-Bier seit 1872

Wo treffen wir uns?
In der Gaststätte Schäfer, Ringstr.
gr. Gesellschaftsraum zur Abhaltung v. Versammlungen u. Feiern

---

Sportsheim
Peter Müller, Klosterstraße 39
Samstags und Sonntags
TANZ
Neue Stimmungskapelle

Neubaufinanzierung!

Wir sind in der Lage, Ihren Neubau, je nach der Höhe Ihres Eigenkapitals, so zu finanzieren, daß Sie schnellstens bauen können. Auskunft und Beratung kostenlos.

Concordia-Lloyd AG.
für Bausparen und Grundkredit
Kortumstraße 15 (Eigenheimschau)

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8

HEUTE, Samstag, **Sommernachtsball**
SONNTAG: **TANZ**
Auf vielseitigen Wunsch zum letzten Male
Gastspiel des Accordeon-Virtuosen M. Hocevar
1. Preisträger im Internation. Accordeon-Wettstreit 1937 in Paris.
Zum **Tanz** spielen: Die lustigen Jonnys

Freilichttheater
der Stadt Wattenscheid.
Heute (Samstag) 20.15 Uhr und morgen (Sonntag) 17 Uhr:
Der Schinderhannes
11 Berufsschauspieler, Massenszenen. Eintrittspreise für DAF.-Mitglieder im Vorverkauf 45 Pfennig, an der Kasse 55 Pfennig, freier Verkauf 65 Pfennig, Kinder 21 Pfennig einschl. Kulturschein. Vorverkauf in Bochum: NSG. Kraft durch Freude, Vorverkaufsstelle Kortumstraße.

Heute, Samstag, den 7. August, ab 20 Uhr und **morgen**, Sonntag, den 8. August, ab 16 u. 20 Uhr auf
Hubertushof Gouff
Horst-Emscher — Ruf Gelsenk. 37200
Kröll's
Made-Zick-Zack die große
Herbst- u. Winter-Modenschau 1937
Ansage u. Leitung: Emil Kröll, Düsseld. Musikbegl.: Die Hauskap. Th. Leasmann
Voranzeige: Sonntag, den 15. August
großes Militär-Konzert

ERHOLUNG
finden Sie in den schönen, sonnigen Gartenanlagen der Gaststätte
„Zum Reichshof"
Max Eichhorn
Wielandstr. 95, gegenüber dem Elektr.-Werk Westfalen, **Ruf 63392**
Küche und Keller bieten das Beste. Gemütl. Gesellschaftszimmer

---

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanz-Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Auch bei Einrichtungen zu
kleinen Preisen
achten wir besonders auf Formschönheit und solide Qualität! Unsere Auswahl ist überraschend groß!

Schlafzimmer
355,- 395,- 445,- 470,-
535,- 590,- 655,- RM.

Wohn-, Speise- und Herrenzimmer
280,- 325,- 385,- 465,-
570,- 630,- 725,- RM.

Küchen, komplett
198,- 225,- 280,- 315,-
355,- 385,- RM.

MÖBELHAUS W. Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63
Ehestandsdarlehen

Machen Sie bei der nächsten Gelegenheit auch einmal einen Versuch mit der Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"! Sie werden überrascht sein, wie schnell und gut sie arbeitet.



Fabrikniederlagen:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12; **Drogerie Boes**, Drusenbergstraße 72; **H. V. Fischer**, Kortumstr., Ecke Rottstr.; **Drogerie Aug. Fleischhauer**, Wiemelhauser Straße Ecke Mauritiusstraße; **Emil Frings**, Kortumstraße 97; **Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck**, Essener und Kohlenstraßen-Ecke; **Westfalia-Drogerie Jos. Günther**, Hattinger Str. 34; **Rechen-Drogerie Händler**, Pieperstr. 8; **Drogerie K. Höhn**, Wittener Straße 220; **Marien-Drog. Helmut Höltermann** Marienstr. 21; **Drog. zur Altstadt J. Kneider**, Große Beckstr. 10; **F. & H. Knepper**, Dorstener Str. 93. Filiale Castroper Str. 203; **Drogerie L. Kauder**, Vereinsstr. 2; **Hubertus-Drogerie B. Niehoff jr.**, Oskar-Hoffmann-Straße 34; **Stadtpark-Drogerie A. Neuhaus**, Herner Str.; **Drogerie Apoth. A. Peil**, Kortumstraße 27; **Drogerien M. Reinhardt**, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; **Stern-Drogerie F. W. Störing**, Hellweg 1; **E. Trass Nachf.**, Wilhelmspl.; **Hamme:** Drog. Kühnel, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; **Langendreer:** Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 97; **Linden:** Fach-Drogerie A. Feuerstein, Hattinger Str. 827, **Drogerie Stens, Linden** und **Dahlhausen; Riemke:** Drogerie H. Brune, Herner Straße 353; **Weitmar:** Drog. Held, Hattinger Str. 225; Fach-Drog. Jos. Kappe, Hattinger Str. 214

ACHTUNG!

Heute
Sonnabend
7
August
letzter Tag
im Sommer-Schluß-Verkauf

Nur heute noch:
RESTE
RESTBESTÄNDE U. ABSCHNITTE.
Riesen-Auslagen
in allen zugelassenen Warengruppen

Ihr Nutz ist's
nutzt diesen Tag und geht zum
Kaufhaus Fortum
AG Bochum

Elektrische Anlagen-Reparaturen
Schumacher Brückstr. 46

Schallplatten-Umtausch
nur noch kurze Zeit!
Schluß: 14. August 1937.
Pianohaus **MARKS**
Abteilung Schallplatten
NUR Kaiser-Wilh.-Str.-Ecke, Ruf 68575

Kostenlose Vorführung!
Nerven schonen? Leistung steigern? Dann geräuschlos schreiben auf
CONTINENTAL SILENTA



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU BEI CHEMNITZ
Hoffmann & Co. Viktoriastraße 11 Telephon 61742

Kegelbahn
in Stadtmitte
gesucht (außer Freitag u. Samstag). Angebote u. N. N. 700 Anzeig.

„Auf dem laufenden sein"
das ist grade für den Geschäftsmann sehr wichtig - und darum liest er ständig den
Bochumer Anzeiger

Kaffee Menne

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise

Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im
Bochumer Anzeiger

Wir übernehmen ab heute die
B.V.-Aral-u. Shell-Tankstelle
und die
Werkstatt-Anlagen
in der **Vidumestraße 19.**
Wir bitten um geneigten Zuspruch.
Motorsporthaus Schüler & Co.
Herner Straße 22



Wohnungseinrichtungen
Carl Eigen
Verkauf: Uhlandstr. 8, Ausstellung: Kortumstr. 58

GaststätteFreitag
Bochum, Kortum- u. Rottstraßen-Ecke
Täglich abends von 6 Uhr Spezialität:
Schinken in Burgunder ... 90 Pf.
Ochsenzungen-Ragout ... 90 Pf.
und die vorzügliche Küche
Dortmunder Kronen-Biere, Schlegel-Pilsner } DKW.-Kühlung

Haben Sie Urlaub?
Dann empfehlen wir Ihnen das Forsthaus Weitmarholz. Sie finden dort in herrlichster Gegend und reinster Bergluft einen modernen Wirtschaftsbetrieb mit schönen großen Gartenanlagen. Also Ihr nächster Ausflug, bitte notieren Sie:
Forsthaus Weitmarholz
Ruf 81063

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon, Ruf 50212, Straßenbahnlinien 8 u. 8a, Feldkampstraße
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes KINDERFEST

Witten/Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park. Inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise

Restaur. u. Kaffeehaus **Heinr. Brämer**, Buchholz, Ruf 4035 Hattingen (am Waldweg Blankenst.-Sprockhövel geleg.). Gr. u. kl. Gesellschaftsräume, Verands, schöne Aussicht, Kegelbahn, Spielwiese, Kaffee mit Bauernstuten. Eigene Bäckerei. Bestens geeignet für Vereine und Gesellschaften.

Besuchen Sie die Gaststätte **„Zum Handweiser"**
H. Göbelsmann, Silschede, Nähe Bahnhof Asbeck Strecke Witten-Schwelm. **Größtes Kaffee-Restaurant am Platze. Jeden Sonntag Konzert und Tanz**

Anzeigen-Annahmestellen des **Bochumer Anzeiger**

B.-Harpen
Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengeschäft, Josefinenstraße 59.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener St. 171.

B.-Riemke:
Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.

Hattingen:
Carl Albertt, Bahnhofstraße 3.

Wattenscheid:
Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12. Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.

W.-Höntrop:
Robert Bauditz, Am Bahnhof.

B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmutz und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm dochdie **Dr. Jonsen-Seife!**

ZOO WUPPERTAL-ELBERFELD
Sonntag, 8. August
Billiger Ferien-Sonntag
von 16 bis 22 Uhr
Großes **Militärkonzert**
ausgeführt v. d. Trompeterkorps eines Artillerie-Reg. in Düsseldorf unter Leitung des Stabsmusikmeisters Kaus
Eintritt: Erwachsene: 30 Pfg. **Täglich Konzert!** Kinder: 20 Pfg.
Während der Ferien jed. Donnerstag **Zoo-Kinderfest** mit Überraschungen

---

HOTEL *Nach des Tages Müh und Qual Erholung bei Dresel im Volmetal* DRESEL

Wer fährt zur Urlaubszeit nicht fort? **Für den ist Hüttenau der richtige Ort!** **Wo er statt der Ferienreise sich erholt in gleicher Weise**

Das Parkrestaurant **Hüttenau**, genannt „Kleine Gruga", auf den Ruhrhöhen bei Blankenstein ist Ausgangspunkt und Ziel aller Ausflüge nach Blankenstein und Umgebung

„Trunkenbolde gesucht"

Die wichtigste Kartei von Hollywood

Hollywood, 5. August.

„Ich brauche sofort 75 kahlköpfige Männer!" So lautet etwa einer der zahlreichen Aufträge, den Fred Schüßler, der Leiter des Zentralbesetzungsbüros der amerikanischen Filmgesellschaften in Hollywood, täglich erhält. In der Tat ist dieser Mann, dessen Namen man in der Oeffentlichkeit nicht kennt, zu einem unersetzlichen Mitarbeiter aller Regisseure geworden, denn seine Kartothek, die er sich auf der Suche nach einer Arbeit vor vielen Jahren ganz selbständig zusammengestellt hat, enthält die Namen von 12 000 verschiedenen Leuten, die alle irgendeine Besonderheit aufweisen, sei es im äußeren Typ oder in ihren Fähigkeiten.

Fred Schüßler hat sich keine Stars zusammengesucht. Er ging auf die Jagd nach Männern mit Zahnlücken oder gewaltigen Vollbärten, nach Leuten, die sich ganz besonders für die Darstellung von „Trunkenbolden" oder „Idioten" eigneten, nach Frauen, die wie „alte Hexen" aussahen oder nach Kindern, die besonders viele Sommersprossen hatten. Und er legte sich eine Kartei an, in die er sorgsam alle die Eigenheiten seiner Schützlinge eintrug. Da gibt es eine „Liste der Dicken", die genau die Gewichte der in ihr Verzeichneten angibt, während die „Liste der Riesen" Männer und Frauen jeder gewünschten Körpergröße aufzählt. Wenn der Regisseur ein zahnloses altes Weib braucht, Fred Schüßler kann ihm mit mindestens 20 Exemplaren dienen. Und wenn es gilt, eine Anzahl von Statisten zu finden, die eine feuchtfröhliche Horde darzustellen haben, so blättert man eben in der Rubrik „Trunkenbolde" nach, in der alle Leute enthalten sind, die sich für so eine Rolle auf Grund ihres Aussehens (mehr nicht?) besonders eignen.

Als unlängst der Regisseur Robert Florey für einen Film „Mountain Music" nicht weniger als 75 kahlköpfige Männer brauchte, erlöste ihn der Leiter des Zentralbesetzungsbüros in knappen zehn Minuten aus seiner Verlegenheit.

Es gibt Leute, die in Fred Schüßlers Kartei als „geborene Kellner" verzeichnet sind, andere wieder eignen sich vortrefflich für die Darstellung von Dienern, Hausmeistern oder Geistlichen. Schließlich gibt es unter dieser Statisterie Personen, die buchstäblich davon leben, daß sie — keine Zähne haben und immer wieder geholt werden, wenn es gilt, „zahnlose Alte" auf die Leinwand zu bannen. Zirkustypen, Clowns und Akrobaten, Rennbahnbesucher, aufgeregte, schwitzende Zuschauer bei irgendeiner Sportveranstaltung, Polizisten, die besonders komische Wutausbrüche darstellen können, Rauschgiftschmuggler und Mädchenhändler, rundliche Köchinnen und zänkische Marktfrauen — sie alle sind ein für allemal festgelegt und ersparen den Filmgesellschaften jegliche Sucharbeit.

Mit einer Granate gespielt

Drei Kinder getötet, mehrere Gasvergiftete

Reval, 6. August.

Am Donnerstag ereignete sich in einem Fischerdorf in der Gemeinde Wiimsi unweit von Reval ein Explosionsunglück, das drei Menschenopfer forderte. Fischerknaben fanden in einem leeren Brunnen eine alte Granate. Während sie diese näher untersuchten, explodierte die Granate. Hierbei wurden zwei Knaben sofort getötet, während zwei weitere schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Einer der verwundeten Knaben erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Wie sich herausstellte, handelt es sich um eine Hyperitgas enthaltende Granate; denn mehrere von den zur Hilfe herbeigeeilten Personen mußten mit Hyperitgas-Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Anscheinend handelt es sich um eine Granate, die während der Revolutionszeit von russischen Truppen in den Brunnen gelegt worden war.

Bestraftes Lasten

Lauschen bei Gericht: zwei Wochen Gefängnis

Freiburg, 5. August.

Während einer Verhandlung vor der Freiburger Strafkammer, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, schlich die verheiratete Schwester des Angeklagten in einen Nebenraum, von dem eine Tür in den Sitzungssaal führt, und lauschte hier. Der Aufforderung eines Polizeibeamten, den Raum zu verlassen, folgte sie nach einem spöttischen Lachen erst, als ihr die Festnahme und Abführung drohten. Der Präsident des Landgerichts, der von der Sache hörte, stellte Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs, und die Widerspenstige wurde vom Einzelrichter zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.



Heh. Hoffmann

Verwundete vom Panzerschiff „Deutschland" auf dem Obersalzberg

Am Mittwoch besuchten 15 Verwundete vom Panzerschiff „Deutschland" das Haus des Führers auf dem Obersalzberg. Unser Bild zeigt die Gäste nach ihrem Besuch.

Ein Stück Urzeit soll erschlossen werden

Jagdgründe der Botanisiertrommel

Der Shiva-Tempel am Colorado — Hier war noch kein Mensch

Newyork, 5. August.

Im Westen der Neuen Welt liegt eine der großartigsten, sonderbarsten Landschaften der Erde. Auf seinem Wege durch das Coloradoplateau hat sich der wilde Coloradofluß im Laufe der Jahrzehntausende tief in das Gestein eingefressen. Auf einer Strecke von 350 Kilometer Länge hat er Schluchten geschaffen, die teilweise bis zu 1800 Meter tief steil abstürzen.

In diesem Gebiet erwarten die Gelehrten jetzt eine Sensation. Inmitten der hoch aufragenden, farbenprächtigen Gesteinsschichten des Grand Canyon erhebt sich ein etwa anderthalb Kilometer langes Plateau, das zwar schon Millionen von Menschen aus der Ferne gesehen haben, das aber noch niemals ein Mensch betreten hat. Man nennt es den Shiva-Tempel. Mindestens 35 000 Jahre, vielleicht aber auch 100 000 Jahre müssen nach Meinung der Kundigen vergangen sein, seitdem dieses Plateau durch Naturkräfte von dem benachbarten Plateau abgetrennt wurde. Seine Steilhänge sind unzugänglich. Auf seiner ebenen Fläche aber stehen Wälder, blühen Pflanzen, leben Tiere.

Was für Bäume, was für Pflanzen, was für Tiere beherbergt Shivas Tempel?

Niemand weiß es. Versuche, die Urweltinsel im Flugzeug zu erreichen, scheiterten an der Unmöglichkeit, in der dichten Urwalddecke eine Landungsfläche zu finden. Kühne Gelehrte wollten sich mit dem Fallschirm auf den verwunschenen Felsen hinunterlassen, aber die gefährlichen Wirbelwinde der tiefen Schluchten verboten es.

Jetzt hat man eine große Reihe Luftbildaufnahmen von Shivas Tempel gemacht und hofft, auf diese Weise doch noch eine Möglichkeit zu finden, das Plateau von unten her erreichen zu können.

Die Gelehrten rechnen damit, daß der vor so langen Zeiträumen von der Umwelt vollkommen abgetrennte Erdenwinkel noch Reptilien, Amphibien und flügellose Insekten birgt, die auf der übrigen Erde nicht mehr vorhanden sind. Sie hoffen, daß ein Besuch in Shivas Tempel zu Erkenntnissen führen werde, wie sie die biologische Wissenschaft noch niemals erträumt habe.

Ein frecher Storch

Er betrug sich wie manchmal Menschen

Königsberg, 5. August.

In einem Dorf in Nordlitauen wurde ein Storchenpaar beobachtet, das, nachdem es einträchtig sein Nest für die Jungen gebaut hatte, öfters heftig aneinander geriet. Einige Tage später verschwand der Storchenvater und blieb lange aus.

Als er dann überraschend wiederkam, fiel er über das Storchenweibchen her und schlug solange mit Flügeln und Schnabel auf es ein, bis es tot zu Boden fiel. Der Storch verschwand dann wieder und kehrte am nächsten Tage mit einem anderen Storchenweibchen wieder, das nunmehr die Jungen im Nest betreut.

Verdächtiges Angebot

Das Briefmarkenalbum des Postministers

Prag, 5. August.

Ein junger Bursche versuchte in Prag ein wertvolles Briefmarkenalbum zu verkaufen. Da er über die Herkunft der wertvollen Sammlung keine glaubwürdige Angabe machen konnte, erregte er Verdacht und man verständigte die Polizei. Bei seiner Verhaftung gestand er, das Album von seiner Schwester erhalten zu haben.

Wie festgestellt wurde, war die Schwester des Verhafteten als Hausgehilfin bei dem tschechoslowakischen Postminister Tucny angestellt und hatte dort die Sammlung entwendet. Minister Tucny, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, wurde sofort verständigt und ist nach Prag zurückgekehrt, um festzustellen, ob aus dem Album Marken, unter denen sich viele seltene und kostbare Stücke befinden, entwendet worden sind.

Betrunkener Kraftfahrer

Den Wagen in eine spielende Kindergruppe gesteuert

Paris, 6. August.

In Mülhausen im Elsaß fuhr ein mit vier (!) Betrunkener besetzter Kraftwagen, dessen Führer in verantwortungsloser Weise im Zickzackkurs durch die Straßen steuerte, schließlich auf den Bürgersteig mitten in eine Gruppe spielender Kinder hinein, die sämtlich schwer verletzt wurden. Ein Kind ist seinen Verletzungen bald darauf erlegen.

Löwe auf Ausflug

Ein kurzes Vergnügen

Mailand, 5. August.

Aus einer Messebude von Brescia brach ein Löwe aus, der unter gewaltigem Gebrüll durch die Straßen zog und eine allgemeine Flucht der erschreckten Passanten verursachte.

Vor dem Tor eines Palastes beendigte der König der Raubtiere seinen Spaziergang, stieg über die Treppe in das erste Stockwerk und legte sich auf einem Flur zur Ruhe.

Der benachrichtigte Besitzer der Messebude hatte Zeit, das eiserne Gitter herbeizuschaffen und neben den Ausgängen des Hauses aufzustellen, während die übrigen Tore abgesperrt wurden. Mit einigen Schreckschüssen wurde der Löwe von seinem neuen Lager verjagt, und bei einem neuen Fluchtversuch geriet er von selbst wieder in das sichere Gewahrsam.

Französisches Jagdflugzeug abgestürzt

Ein französisches Jagdflugzeug aus Chartres ist bei St. Prest brennend abgestürzt. Der Pilot kam ums Leben.

Folgen der Frankenabwertung: Flugpreis Paris—London erhöht

Infolge der Frankenabwertung hat die britische Luftverkehrsgesellschaft die Beförderungssätze im Personenverkehr von Paris nach London um 20 v. H. erhöht.



Reichssender Köln kam nach Berlin

Am Donnerstag nachmittag traf, wie gemeldet, der Reichssender Köln in der Reichshauptstadt ein, wo er Freitag auf der Funkausstellung ein reichhaltiges Programm darbieten wird. Unser Bild zeigt die Künstler und Künstlerinnen des Reichsenders Köln bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Charlottenburg. Links: Jupp Hussels, der bekannte Rundfunkhumorist, rechts neben ihm Sendeleiter Dr. Castelle vom Reichsender Köln.



Er hat den Kanal bezwungen!

Bei ruhiger See hat Mittwoch der 23jährige Engländer Thomas Blower den Kanal zwischen Gris Nez und Dover durchschwommen. Unser Bild zeigt den neuen Kanalbezwinger (links), der nach seinem Eintreffen in Dover stürmisch gefeiert wird.

Aufnahmen: Weltbild

5 Dinge brauch' ich jeden Tag, wovon ich keines missen mag:

Persil · Henko · Sil · iMi · ATA

P 177 b

Peter geht auf die Jagd

Humoreske von Alfred Richter

Robert stand, als Peter bei ihm eintrat, mit einem geradezu verliebten Gesicht und putzte sein Jagdgewehr. „Ach", sagte Peter, „ich bin doch ein Freund der Natur, aber du lehnst es stets ab, mich mal mit auf die Jagd zu nehmen. Dabei will ich bloß zugucken! Will gar nicht schießen! Aber nein — — —"

„Wenn man euch Grünhörner mitnimmt, dann kommt man nicht zum Schuß," erklärte Robert mißgelaunt, „ihr verjagt einem alles."

„Ich nicht, Robert, ich — — —"

„Ach was! Ihr könnt den Mund nicht halten! Ihr fragt, ihr quatscht, und da kann man doch nicht —"

„Robert, ich verspreche dir, ich schweige wie die Tiefsee."

„Aber du trampelst wie ein Mammut durch den Wald, stolperst über jeden dürren Ast — — —"

Peter schwor, er werde mit der Leichtigkeit eines Seiltänzers daherkommen. Sie stritten lange, und endlich ließ Robert sich doch breitschlagen und nahm Peter bei seinem nächsten Pirschgang wirklich mit.

Um es gleich im voraus zu sagen, es war eine kreuzlangweilige Sache. Um seine Disziplin zu erweisen, schwieg Peter schon vom Verlassen der Wohnung an, und als sie endlich Roberts Revier, wie Stumme neben einander her trottend, erreicht hatten, begann für Peter eine folternde körperliche Anstrengung. Er sah sich die Augen aus dem Kopfe, um ja jeden dürren Ast zu vermeiden und keuchte in einem lächerlichen Stechschritt hinter Robert her, dem es gar nicht einfiel, auf seinen Jagdgast Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil, er wollte ihn einmal ordentlich schleifen, und nach einer martervollen Stunde bat Peter ziemlich kläglich um eine Pause.

Das war es, worauf Robert hingearbeitet hatte. „Pause?" tat er verwundert, „ich bin noch vollkommen frisch."

„Ich nicht," gab Peter zu, „ich bin es nicht so gewöhnt wie du."

„Du bist vor allem zu dick," stellte Robert sachlich aber mit Härte fest.

„Das mag ja sein," jappte Peter, „aber binnen zehn Minuten kriege ich das nicht weg."

Dagegen war nichts zu sagen. Robert hatte das auch nicht im Sinn. „Gut", sagte er, im Innern über die Wendung der Dinge höchst befriedigt, „bleibe du hier. Ich gehe ein paar Schritte weiter und komme dann schon mal wieder zurück." Er wußte, daß keine Unendlichkeit von ihrem Standort entfernt ein Fuchsbau war, und den konnte man ja bei dieser Gelegenheit mal ein bißchen beobachten. Vielleicht zeigte sich überdies der Rehbock, der den Behauptungen von Roberts Jagdfreunden nach in sein Revier herübergewechselt sein sollte. Er war eine kleine Ewigkeit nicht mehr hinausgekommen, der Beruf fraß ihn auf. „Also, du wartest — und du machst vor allen Dingen keinerlei Krach?" drang er in Peter.

Der hatte sich längst unter einen Baum geworfen, daß die Nadeln flogen, trocknete sich immerzu die Gesichtsflächen ab und versprach alles, was von ihm verlangt wurde. Er hatte zwei Tafeln Bitterschokolade und ein paar Päckchen Keks mit und wartete mit dem Jagdmahl knapp, bis Robert aus Sicht und Hörweite war. „Und das soll nun ein Vergnügen sein, mit aller Gewalt einen Indianer zu markieren," sagte er ganz laut und zerknackte eine Schokoladentafel. Er entdeckte ein Eichhörnchen, und es kroch auch mancherlei auf der Erde herum. Dann betrachtete er lange tiefsinnig das Geäder eines Eichenblattes. Als eine Blindschleiche ganz unbekümmert an ihm vorüberhuschte, stellte er sich wieder auf die Beine und sah sich nun doch nach einer kleinen Beschäftigung um.

Robert war unterdessen bei dem Fuchsbau angelangt und behielt auch gleich die Schneise da drüben im Auge. Dort hatte vor zwei Jahren schon einmal ein guter Bock seinen Wechsel gehabt. Warum sollte nicht auch jetzt wieder — wenn es wahr war, was die Jagdfreunde behaupteten, daß ein Bock übergetreten sein sollte — — — Der Jäger war in Robert voll erwacht, und er dachte an gar keinen Peter mehr. Ueber die Lichtung hoppelte ein Hase. Sieh da! Robert hatte Peters wegen von vornherein jeden Gedanken an Jagdbeute abgelehnt. Aber jetzt schien es ja so, als ob man vielleicht doch noch zum Schusse käme! Holla, da regte sich ja noch mehr da drüben. Robert hob die Büchse — — —

Doch zum Teufel, was war das? Was scholl da plötzlich für ein sanftes, aber deutliches, regelmäßiges und gerade durch diesen Rhythmus alarmierendes Klopfen? Robert vernahm es sofort, und noch schneller waren darin alle, die sich bis dahin arglos auf der Lichtung getummelt hatten. Hui! waren sie fort.

Und — „Peter!" erleuchtete sich jäh ein Namensfeld in Roberts Hirn. Wütend brach er auf, diesem blöden Burschen aber mal die Meinung zu sagen, daß ihm Hören und Sehen vergehen sollte. Tosend brach er neben dem Uebeltäter aus dem Gebüsch. Aber er wurde durch das, was er sehen mußte, völlig entwaffnet, ja besänftigt — nein, geradezu gerührt. — Peter! Kindskopf!

Hatte sich doch der gute, dicke Mensch, als säße er am Sandhaufen eines Kinderspielplatzes und nicht im Schweigebezirk eines Jagdreviers, neben einem riesigen Ameisenhaufen niedergelassen, patschte in regelmäßigen Schlägen mit einem Stöckchen auf die Erdpulver sprühende Oberfläche und bückte sich nach jedem Schlage, — und das fiel ihm bei seiner Leibesfülle nicht leicht! — um gegen den rötlichen Abendhimmel hin über die Silhouette des Kunstbaus hinwegzuvisieren.

Jetzt rief er, ohne sich nach Robert umzudrehen, und den Grimm des Freundes aus dessen kämpferischem Aufmarschlärm mit nichten heraushörend: „Nun guck bloß mal, Robert, all die kleinen Fontänen hier! Nach jedem Schlag — siehst du jetzt? — kommen sie heraus und sprühen ihre Ameisensäure gegen den großen bösen Butzewau, der ihnen da so auf dem Dache herumklopft!" Und wieder patschte er zu, und abermals schossen deutlich zehn, zwanzig zarte Strählchen empor und verwehten.

Da stand nun Robert. Was sollte er mit diesem reinen Toren machen?

Er wußte es nicht.

Und so ließ er sich neben dem rettungslosen Nimmalsjäger Peter an dem Ameisenhaufen nieder, nahm auch ein Stöckchen und patschte mit.

Ein Specht sah ihnen zu, und ein großer Pilz war Zeuge.

Aber die verraten nichts. Von Kindern, guten Tieren und allem, was Gott noch liebt, verraten sie nichts.

Die engen Schuhe

Von Kurt Krispien

Thomas hatte beim Schuheinkauf nicht genügend aufgepaßt, vielleicht kam auch noch etwas Eitelkeit hinzu, denn die Verkäuferin war ein ungewöhnlich hübsches Mädchen — jedenfalls erwiesen sich, als der blonde Zauber mit den grauen Augen nicht mehr vor ihm saß, die neuen Schuhe als zu klein. Sie drückten ihn erbärmlich. Thomas begann zu hinken, und immer schwerer stützte er sich auf den Stock, den er glücklicherweise bei sich hatte.

Um ihn her lärmte der Verkehr der mittäglichen, überfüllten Straße, aber während Thomas bisher lieblos gestoßen und geschoben worden war, erlebte er mit einem Male angenehme Ueberraschungen. Menschen, auf deren Gesichtern ein gehetzter, müder Ausdruck lag, stoppten vor ihm für Sekunden ihre wilde Jagd nach Glück und Geld und machten einen rücksichtsvollen kleinen Bogen, wenn sie ihn sahen. Frauen betrachteten ihn mütterlich besorgt. Autos bremsten kreischend im letzten Augenblick, wenn er die Straße überquerte, und keiner der Chauffeure fluchte. Sonderbar.

Im Autobus, den Thomas mühevoll erklomm, um ins Geschäft zu fahren, stand für ihn ein würdevoller, alter Herr auf. „Bitte, bitte", wehrte Thomas rot vor Verlegenheit ab, „behalten Sie doch Platz!"

Der Wagen legte sich in eine enge Kurve, Thomas schwankte und griff nach einem Halt. Da stützte ihn ein weicher Arm, und eine sanfte Stimme sagte: „Halten Sie sich nur an mir fest . . ."

Thomas fuhr herum. Himmel, was für ein reizendes Geschöpf! Polternd entfiel der Stock seinen Händen, und schon bückte sich jemand danach, um ihn aufzuheben. Thomas dankte gerade, als ihn ein neues Ueberneigen des Wagens auf den freien Sitzplatz warf. Da saß er nun, und alle sahen zu ihm hin. Es umspülte ihn eine warme Welle des Mitleids und der Rücksichtnahme.

Als er sehr unbeholfen ausstieg, half ihm der Schaffner, und das junge Mädchen, das ihn zuvor gestützt hatte, befand sich unversehens neben ihm.

„Kann ich etwas für Sie tun?" fragte sie mit ihrer sanften Stimme. „Ich wäre sowieso an der nächsten Haltestelle ausgestiegen."

„Es gibt noch gute Menschen in der Welt", stöhnte Thomas und hinkte ganz gefährlich.

Da nahm sie seinen Arm.

„Hatten Sie einen Unfall?"

„Thomas kam ein prächtiger Gedanke.

„Ich bin mit einer Lawine abgestürzt", bemerkte er düster.

Der neugierige Seitenblick des Mädchens tat ihm ungeheuer wohl, und geläufig fuhr er fort: „Ich war gerade beim Training in den Alpen, als ich in die Lawine kam.

„Ach! Ach!" Des Mädchen Ueberraschung stieg. „Wahrhaftig? Sie sind Sportsmann? Dann sind Sie sicher ein berühmter Mann?"

Thomas versuchte bescheiden auszusehen. Es gelang ihm nicht. „Eigentlich mehr für Fachleute, mein Fräulein. Ich bin einer der bekanntesten Skispringer der Welt."

„Und da schonen Sie sich nicht mehr? Sie sollten liegen. Ist denn der Fuß gebrochen? Sie wissen gar nicht, was daraus durch Vernachlässigung entstehen kann."

Diese Worte erschreckten Thomas.

„Nun, nun", sagte er begütigend, „es ist vielleicht ein Bruch, und es ist vielleicht kein Bruch. Auf alle Fälle ist die Sache äußerst kompliziert. Der Arzt scheint sich selber nicht ganz klar darüber zu sein."

Das Mädchen preßte seinen Arm.

„Wen, um Gottes willen, haben Sie denn als Arzt? Das interessiert mich sehr, weil ich einiges davon verstehe. Ich bin nämlich Krankenpflegerin. . ."

Thomas, der eine süße Möglichkeit jämmerlich zerrinnen sah, versuchte noch ein letztes: „Lassen Sie uns von anderen Dingen reden! Ich bin kein Hypochonder."

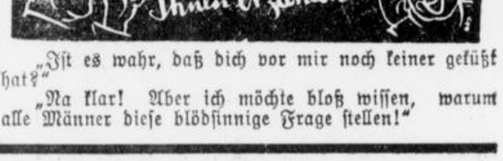
Aber das Mädchen sah ihn so merkwürdig prüfend von der Seite an, daß er es schließlich für das beste hielt, sich unter dem Vorwand, er sei zu Hause angelangt, von ihr zu verabschieden.

In einem fremden, dunklen Hausflur, in dem es ärgerlich nach grüner Seife und versengten Federn roch, wartete Thomas, bis er gefahrlos auf die Straße konnte. Dann rief er ein Auto und fuhr ins Geschäft. Zu spät, natürlich!

Der Chef, Herr Ackermann, nahm seine Entschuldigung mit eingekniffenen Lippen an. „Einen Unfall hatten Sie —?" fragte Herr Ackermann und sog voll Mißtrauen an seiner Zigarre. „Glaub' ich Ihnen nicht. Kann Ihnen nicht passieren. Dazu sind Sie viel zu ängstlich. Doch merken Sie sich das: Wenn Sie mir noch mal mit solchem Schwindel kommen, fliegen Sie . . .!"

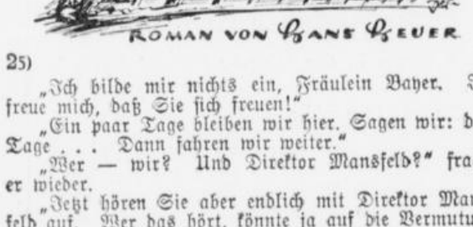
Am Abend humpelte Thomas müde in sein Zimmer und suchte die Pantoffeln vor.

Ich werde mir morgen früh ein neues Paar Schuhe kaufen, aber in einem Laden, wo Herrenbedienung ist, beschloß er, zog die engen Schuhe aus und warf sie krachend in die Ecke.



„Ist es wahr, daß dich vor mir noch keiner geküßt hat?"

„Na klar! Aber ich möchte bloß wissen, warum alle Männer diese blödsinnige Frage stellen!"



25)

„Ich bilde mir nichts ein, Fräulein Bayer. Ich freue mich, daß Sie sich freuen!"

„Ein paar Tage bleiben wir hier. Sagen wir: drei Tage . . . Dann fahren wir weiter."

„Wer — wir? Und Direktor Mansfeld?" fragte er wieder.

„Jetzt hören Sie aber endlich mit Direktor Mansfeld auf. Wer das hört, könnte ja auf die Vermutung kommen, Sie seien eifersüchtig auf ihn!"

„Ja, aber er wird doch nicht dulden, daß seine zukünftige Frau mit einem gewöhnlichen Wanderburschen zusammen weiterfährt!"

„Erstens bin ich noch nicht seine Frau . . . so fängt's mal an, verstanden! Und ob ich's werde, ist noch eine zweite Frage! Sie haben wohl wirklich den Quatsch geglaubt, den ich damals gemacht habe? Das mit dem reichen Mann? Ich will Ihnen mal etwas sagen, Walter: Geld ist sehr schön, wenn man es hat . . . aber es imponiert mir nicht! Bisher war ich ohne Geld auch glücklich . . . freilich . . . na ja . . . ach was! Schluß jetzt! Ich geh' in die Baba! Wo wohnen Sie denn?"

„Vorläufig nirgends. Aber hier in der Nähe ist ein kleiner Gasthof, da werde ich unterkriechen!"

„Schön . . . und morgen früh angetreten, verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

Sie lachten beide und hielten sich bei den Händen. Bis Susi sich losmachte und den Kellner rief.

„Zahlen!"

„Darf ich das nicht erledigen, Fräulein Bayer?" fragte Walter Greifenhagen.

„Ausgeschlossen . . . Halten Sie Ihre paar Kröten zusammen!"

„Im Hofbräu haben Sie sich . . ." gar nicht, wenn er eine kleine Zeche bezahlt!"

„Das ist ganz was anderes! Mansfeld spürt das gar nicht, wenn er eine kleine Zeche bezahlt!"

Der Kellner kam angespritzt.

„Ein Bier!"

„Wieso ein Bier?"

„Ich habe eins schon bezahlt!" lachte Walter.

Sie verließen zusammen das Restaurant. In der kleinen Halle gab Susi ihm noch einmal die Hand.

„Also bis morgen, Walter!"

Sie stieg die Treppe hinauf, winkte ihm zu und lachte.

Walter Greifenhagen schwang mit einem lustigen Ruck seinen Rucksack über die Schulter und marschierte zum Hotel hinaus.

Herrlich war das! Wunderherrlich! Einen Heiratsantrag hatte sie bekommen von dem reichen Mansfeld und war nicht scharf darauf, weil . . . weil sie den armen Teufel Walter Greifenhagen liebte!

Und das schönste war: Sie wußte es nicht einmal! Sie freute sich, daß er wieder da war — und nahm diese Freude hin als etwas selbstverständliches. Ihre Augen leuchteten, als sie vor ihm stand — und rot wurde sie, als sie ihm sagte, daß sie ihn vermißt habe.

War eine so kleine, entzückende Kratzbürste, kommandierte sofort wieder mit ihm herum, plapperte hastig alles herunter, was sich in der Zwischenzeit ereignet hatte, als habe sie sich das extra für diese Stunde des Wiedersehens aufgespart, drückte ihm die Hand wie einem guten Kameraden, winkte ihm zu . . . war kreuzfidel . . .

Wenn das nicht alles untrügliche Anzeichen waren, wußte er nicht, was es sonst sein sollte!

Herrgott! War es gut, daß er die Papiere von ihr noch in der Tasche hatte . . . er wäre doch wahrhaftig, betäppert, wie er war, wieder zurückgefahren nach Hause und hätte nie erfahren, daß Susi Bayer ihn liebte!

Und nun bekam ihn niemand mehr von ihrer Seite fort und wenn . . .

Da stand auf einmal ein Mann vor ihm. Breit und imponierend. Walter Greifenhagen sah den Mann an. Und wunderte sich.

Was wollte Direktor Mansfeld von ihm?

„Ich habe auf Sie gewartet, junger Mann!" begann Artur Mansfeld. „Und zwar, um Ihnen zu sagen, daß es besser für Sie ist, wenn Sie sich in Zukunft nicht mehr um Fräulein Bayer kümmern!"

„So? Und wer bestimmt das?" fragte Walter Greifenhagen gutgelaunt.

„Ich!"

„Ach nee! Ich denke, das wäre Fräulein Bayers Sache, darüber zu befinden. Und ich muß sagen, ich hatte den Eindruck, als sei sie sehr erfreut gewesen über mein Wiederauftauchen!"

„Sie bilden sich da ein bißchen zu viel ein, junger Mann! Und außerdem, ich wünsche es nicht, haben Sie mich verstanden? Fräulein Bayer ist meine zukünftige Frau . . ."

„Davon hat sie mir nichts gesagt!"

„So etwas bindet man auch nicht jedem x-beliebigen auf die Nase, mein Lieber! Also, nicht wahr, Sie verschwinden ein bißchen plötzlich!"

„Ich denke nicht daran. Fräulein Bayer hat mich für morgen früh zu einer Kahnpartie auf dem Bodensee eingeladen — und ich habe die Einladung angenommen!" lachte Walter Greifenhagen.

Direktor Mansfelds Gesicht verfinsterte sich.

„Sagen Sie mal, junger Mann, wer sind Sie denn eigentlich, daß Sie sich hier solche Frechheiten herausnehmen!" meinte er ärgerlich. „Ich denke, es genügt, wenn ich Ihnen sage, wir brauchen Sie hier nicht mehr!"

„Das genügt eben nicht!"

Mansfeld machte eine Pause. Er schien zu überlegen, wie er Walter Greifenhagen am besten bestimmen konnte, abzureisen. Dann kam ihm ein glänzender Einfall.

„Hören Sie mal zu, mein Lieber. Ich kann ja verstehen, es ist angenehmer, im Auto durch die Welt zu fahren, als sie per pedes zu durchtippeln. Aber man darf sich doch nicht aufdrängen, nicht wahr. Hier sind fünfzig Mark . . . ich denke, das ist Ihnen lieber, als eine Kahnpartie auf dem Bodensee, was?"

„Nee, offen gestanden, die Kahnpartie ist mir mehr wert!" lachte Walter Greifenhagen.

„Seien Sie vernünftig, junger Mann . . . Damit Sie sehen, daß ich nicht so bin: Also, hundert Mark! Aber nun weg!"

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Direktor . . . So viel Geld haben Sie gar nicht, um mich aus Lindau wegzubringen!"

„Ja, zum Donnerwetter, was wollen Sie denn von Fräulein Bayer eigentlich?"

„Ich will sie auch heiraten, Herr Direktor!"

„Hei . . ."

Artur Mansfeld konnte nicht anders, er mußte laut auflachen. Er lachte, als habe er soeben den besten Witz seit Jahren gehört.

„Das Ding ist gut! Machen Sie noch mal so'n Witz, junger Mann! Sie wollen Susi Bayer heiraten? Wovon und womit denn, wenn man fragen darf? Sie haben nichts, Sie sind nichts . . . Glauben Sie wirklich, daß ein junges Mädel heutzutage so romantisch angehaucht ist, von der Landstraße weg sich einen Mann zu holen?" Abermals ein lauter Lacher. „Nee, mein Lieber, da müssen Sie schon mit Realitäten kommen!"

„So wie Sie, meinen Sie? Und es genügt Ihnen, wenn Sie von einem jungen Mädel dieser Realitäten wegen geheiratet werden, Herr Direktor?" fragte Walter Greifenhagen spöttisch.

Mansfeld starrte ihn einem Moment lang verdutzt an, dann sagte er ärgerlich:

„Aber ich bin doch nicht dazu da, mich mit Ihnen über so blöde Sachen zu unterhalten! Also wollen Sie nun abreisen oder nicht?"

„Nein!"

„Dann werde ich dafür sorgen, daß Sie mit Gewalt hinausgebracht werden!"

„Das können Sie ja gar nicht!" lachte Walter Greifenhagen. „Uebrigens, Herr Direktor, warum wollen Sie denn durchaus, daß ich Lindau so schnell verlasse?"

„Wollen! Wollen! Im Grunde ist mir ganz schnuppe, was Sie machen, aber . . ."

„Ich will Ihnen sagen warum: Sie haben Angst!"

„Ich — Angst? Vor Ihnen?"

„Davor, daß Susi Bayer Ihnen einen Korb geben und sich für mich entscheiden könnte!"

„Gute Witze machen Sie, junger Mann . . . bloß ein bißchen faul sind sie, meinen Sie nicht auch? Sie gehen also nicht?"

„Nein!"

„Schön! Dann werde ich Sie eben auf andere Weise los werden!"

Damit drehte sich Direktor Mansfeld um und stapfte wütend davon. Walter Greifenhagen sah ihm lachend nach.

Er kochte, der arme Mann! Aber es nützte ihm nichts. Damit gewann er Susi Bayer nicht. Susi Bayer war schon vergeben, Herr Direktor! Susi Bayer pfiff auf Geld, auf alles . . . Susi Bayer liebte den Habenichts von der Landstraße!

Und daß ihr das zum Bewußtsein kam . . . dafür würde er schon sorgen!

20.

Susi Bayer hatte mitleidslos Nuschi aus dem schönsten Schlaf gerissen, auf ihren Schoß gesetzt und ihr erzählt, daß Walter Greifenhagen in Lindau sei. Nuschi hatte nur verschlafen geblinzelt und herzhaft gegähnt, so daß Susi sie gekränkt aufs Bett warf.

„Mit dir kann man auch kein vernünftiges Wort sprechen! Entweder schläfst du oder denkst nur ans Fressen oder legst dich auf den Rücken, um gekrabbelt zu werden. Lauter Genüsse willst du haben!"

Und dann hatte Susi sich ausgekleidet, war in den Pyjama geklettert und wollte gerade ins Bett steigen — da klopfte es an der Tür.

Nanu, jetzt mitten in der Nacht? Wer konnte das sein?

„Wer ist da?" fragte sie laut.

„Ach, Susi, verzeihen Sie, daß ich Sie zu später Stunde störe . . . aber ich muß Sie sehr dringend sprechen!" hörte sie Direktor Mansfelds Stimme vom Korridor her.

„Ich liege schon im Bett!"

„Nur einen Augenblick . . . es ist sehr wichtig . . ."

„Moment!"

Sie sprang heraus, warf das Kleid über, schlüpfte in die Schuhe und öffnete.

Mansfeld stand draußen, vollständig angekleidet. Scheinbar aufgeregt.

„Was ist denn passiert?"

„Darf ich eine Minute eintreten?"

„Bitte!"

Er schloß die Tür hinter sich.

„Ich bitte nochmals um Verzeihung, Susi, aber wenn es nicht sehr dringend gewesen wäre, hätte ich es nicht gewagt, Sie zu stören!"

„Nun reden Sie doch schon, Herr Direktor!" forderte sie ihn ungeduldig auf.

„Ich bekomme eben ein Telegramm und . . . also . . . kurz und gut: Ich muß sofort nach Berlin zurück!"

„Heute nacht noch?"

„Morgen in aller Frühe spätestens!"

Ueber Susis Gesicht glitt ein Ausdruck des Bedauerns.

„Das ist schade, Herr Direktor . . . aber wenn Sie müssen!"

„Ich wollte Sie bitten, Fräulein Susi, mitzukommen!"

Susi war erstaunt.

„Ich soll mit nach Berlin? Aber ich bin doch gerade erst von dort fort . . ."

„Passen Sie auf!" sprach er eifrig auf sie ein. „Sie wissen ja, was ich Ihnen gesagt habe. Ich liebe Sie und will Sie zu meiner Frau machen . . ."

„Aber, Herr Direktor, ich kann doch nicht . . ."

„Sollen Sie ja auch gar nicht, Kindchen!" Susi verzog den Mund. Wenn jemand Kindchen zu ihr sagte, das konnte sie nicht leiden. „Sie sollen noch nicht ja und nicht nein sagen. Sie sollen sich das reiflich überlegen. Ich habe einen anderen Plan. Sie baten mich gestern um eine Stellung. Kommen Sie mit mir nach Berlin. Ich habe eine glänzende Stellung für Sie! Die können Sie sofort antreten, ich garantiere Ihnen ein fabelhaftes Gehalt. Abends können wir uns treffen, zusammen ins Theater gehen oder hinausfahren nach dem Müggelsee, schöne Partien in meinem Motorboot machen. Dabei lernen wir uns näher kennen, kommen uns nahe, und . . . na ja . . . Sie verstehen mich schon, nicht wahr?"

„Ja, natürlich, ich verstehe!" nickte Susi und war mit ihren Gedanken ganz woanders. Sie dachte plötzlich daran, daß sie Walter Greifenhagen versprochen hatte, mit ihm morgen eine Bootspartie auf dem Bodensee zu machen, und in drei Tagen mit ihm weiterzufahren, ins württembergische Land hinein . . .

Und nun sollte sie morgen früh mit Mansfeld direkt nach Berlin? Sollte Walter Greifenhagen, der ihr so manchen wertvollen Dienst leistete, einfach hier sitzen lassen?

„Sie bekommen vorläufig ein Gehalt von, sagen wir, dreihundert Mark, haben eine angenehme Bürozeit . . ." klang Mansfelds Stimme verlockend in ihre Gedanken hinein.

300 Mark Gehalt . . . viel, viel mehr, als sie bei J. P. Schraders Nachfolger erhielt! Von 300 Mark konnte sie sogar die Unterhaltskosten für den Wagen aufbringen!

Herrlich wäre das!

„Und wann müßte ich die Stellung antreten?"

(Fortsetzung folgt.)

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
8. August 1937

Eine heimliche Liebe

Heitere Sommergeschichte von Georg W. Pijet

Der Fensterplatz ist der aussichtsreichste Posten in dem kleinen Büro. Gerda Lebrecht liebt ihn wie das bißchen Blau über den Dächern. Sie hält etwas von Fensterplätzen, weil sie ihr erstens den notwendigen Abstand zum muffigen Büro verschaffen, und dann fühlt man sich von hier aus mit einem Blick in der Freiheit. Dieser Drang ist in Gerda besonders stark. Stundenlang kann sie auf das ihrem Fenster gegenüberliegende bemooste Dach starren, das sich mit vielen weißen und gelben Blüten füllt. Wie Liebespaare auf einer großen Wiese schaut das aus. Alle Augenblicke muß sie ihre Augen danach wenden. Jeder Mensch hat doch sein Stückchen Grün im Kopf, wonach er sich sehnt. Auch Gerda hängt solch einem Stückchen Sehnsucht nach. Sie umhegt und umpflegt es und benetzt es mit Hoffnung und Plänen — Reiseplänen natürlich. Sie träumt davon mit offenen Augen über alle Dächer der Stadt hinweg. Unter ihren Fingern verstummen die Tasten. Der langgezogene, sehnsüchtige Pfiff einer Lokomotive schreckt sie aus ihrem Sinnen. Er pocht mächtig an ihr Herz an, denn sie wird krebsrot darüber und versucht ihr Gesicht vor den Kolleginnen zu verstecken. Aber Mädelaugen entgeht nichts.

„Gottchen, so rot zu werden . . .", necken die Mädel und stecken die Köpfe zusammen.

„Das war doch nur die Eisenbahn", entschuldigt sich Gerda zaghaft.

„So! Die Eisenbahn!" platzen die Mädelsbacken vor Schabernack. Nun weiß Gerda gar nicht, was sie darauf sagen soll. Wenn sie's nur selber wüßte, warum sie so rot geworden ist. Der Pfiff! Ja. Aber warum? Auf einmal weiß sie, warum sie rot geworden ist: ihr Geheimnis hat der Pfiff ausgeplaudert!

Das meinen auch die Mädel im Büro. Nun weiß man's: Gerda hat eine heimliche Liebe!

Gerda aber denkt: in zwei Wochen hab' ich Ferien! Am Samstag schlendert sie am Bahnhof mit vorbei, um sich nach ihrem Ferienzug zu erkundigen. — Ein Gewimmel von bunten Kleidern und strahlenden Gesichtern beherrscht den Bahnsteig. Küsse, Lachen, wohl auch Tränen und ineinandergeschobene Hände. Herzen pochen im D-Zug-Tempo. Das ergreift auch Gerda. Mit brennendem Gesicht streift sie am Zug entlang bis zur mächtigen Lokomotive, deren eiserner Leib vibriert von gebändigter Wucht. Mit stiller Scheu betrachtet Gerda das Ungeheuer, das eine so herzverliebte, lockende Stimme in sich birgt. Alle Tage wird sie rot darüber. Sie muß erheitert vor sich hinlachen, was einen Mannskopf mit speckiger Mütze auf dem Führerstand alarmiert. Hm, hm. Er schiebt sich den Oellump bedeutungsvoll ins Genick und klettert vom Stand herab. Mächtige Hände hat er. Da er den Blick des Mädels auf seinen Händen fühlt, birgt er sie etwas verlegen auf den leuchtenden Gelenken der Kolben. Wie er darüber hinwischt, meint man, er streichle jemandem über den Kopf. Auch diesmal entgeht ihm Gerdas Schmunzeln nicht. „So ein bissel verträgt sie auch, Fräulein. Ist doch auch eine Sie!", scherzt er, wobei er dem Mädel gerade in die Augen blickt.

„Ich hör' sie so gern pfeifen. Die Maschine natürlich. Bis in mein Büro hör' ich's . . .", erleichtert sich Gerda das Herz, ohne rot zu werden. Er freut sich über das Geständnis. „Wenn ich sie hör', mein ich immer, ich müßte fortreisen. Ach, ich reis' doch so gern!" Vor lauter Eifer bekommt sie rote Backen. — Der Lokomotivführer muß auf den Stand zurückklettern. Hin und her wechselt sein Blick zwischen ihrem Gesicht und der roten Mütze.

„Zurücktreten!" dröhnt es plötzlich aus dem Lautsprecher. Darüber fahren beide zusammen. Dann lachen sie. Seine Hand greift in das Hebelgewirr. Zischend rühren sich die Kolben. Dampf braust auf. Bald ist Gerda ganz darin eingehüllt. Sie lacht und betrachtet interessiert die weitausholenden Kolben. „Gute Fahrt!" ruft sie dem Lokomotivführer zu.

Im Büro klappern die Tasten. Danach kann man nicht singen. Nicht einmal summen wie zum Gedröhn der Eisenbahnwagen. Trotzdem summt Gerda beim Tippen. Und am Montag noch dazu. Die hat gestern ein Abenteuer gehabt!

Aber Gerda achtet nicht darauf. Ihre Ohren liegen auf der Lauer, und ihr Blick streift über das Wiesendach. Jetzt klettert er auf den Stand . . . „Zurückbleiben!" — Hebel gefaßt. Dampf braust auf. Puff! Puff! Puff!! Gleich muß er unter der Halle hervor sein. . . Da fliegt sie heftig zusammen. Der Pfiff! Jauchzend steigt er über den Dächern auf — langgezogen wie zu einem sirrenden Triller.

Am Samstag auf dem Heimweg überlegt sie, ob sie nicht lieber einen anderen Zug benutzen solle. Eilig huscht sie durch die Bahnhofssperre, aber der Fahrplan kümmert sie nicht. Sie bahnt sich spornstreichs einen Weg zur Maschine. Nein, ganz herangehen will sie nicht, nur einen Blick von fern. . . .

Hinter einem Pfeiler hervor äugt sie nach dem Führerstand aus. Ein bärtiger Männerkopf ragt hinter dem Stand hervor. Enttäuscht tritt Gerda ganz nahe an die Maschine heran, bis sie das fiebrige Zucken in ihrem Eisenkörper spürt. Reisefieber! denkt Gerda und tippt sich gegen die eigene Brust. Aber sie hat es wohl allzu hastig mit den Lippen gedacht, denn prompt ertönt es hinter ihr: „Reisefieber!" Erschrocken fliegt sie herum. Der Lokomotivführer. Ganz privat. Ganz auf Sonntag und Wochenend hergerichtet. „Guten Tag, Fräulein. Freut mich, daß Sie doch gekommen sind." Er lüftet seine Kopfbedeckung. Diesmal ist es keine verölte Mütze, sondern ein hellgrauer weicher Hut. Und ein gradgezogener Scheitel blitzt darunter hervor.

„Haben Sie meinen Pfiff gehört?" fragt er sie lachend.

Sie nickt. „Hab' ich. Sie verstehen es, mir den Kopf zu verdrehen."

„Hab' ich das? Wie mich das freut. Vor allem, daß Sie gekommen sind."

Sie mustert ihn verwundert. „Darum bin ich doch nicht hier . . .", widerspricht sie, doch dann muß sie flink beiseite schauen, als sie erklärend hinzusetzt: „Nach einem Zug hab' ich mich erkundigt . ."

„Wirklich? Nur nach einem Zug?" fragt er mit einem forschenden Lächeln. Nun kann Gerda seinen Blicken nicht mehr ausweichen.

„Nun ja, nach einem Zug . . ." Ihre rosa Backen leuchten verlegen.

„Und mein schöner Pfiff gar nicht?" fragt er, wobei er ihre Hände umfaßt.

„Ein bißchen auch darum. . . Weil ich doch so gern reise . . .", gesteht Gerda. Lachend drückt er ihre Hände. Gerda bekommt die Angst, er möchte mehr drücken, und löst sich behutsam. Aber noch halten seine Blicke sie mit vielen Händen. Das läßt sich nicht lösen so einfach. . .

„Zurücktreten!" gellt es durch die Halle. Im gleichen Augenblick hebt der Lokomotivführer Gerda sanft von der Erde auf und schwingt sie auf das Trittbrett hinauf. Dann springt er selber nach. „Was tun Sie denn?" schreit Gerda baß vor Entsetzen, aber schon rollt der Zug aus der Halle . . ."

„Ins Wochenend. Ich hab' doch einen Freifahrschein", lacht er.

„Mein Gott, meine Wirtin. Und mein Alltagskleid!" Tausend Sorgen fallen ihr ein. Doch er verwischt sie mit seiner Ruhe und Heiterkeit. „Wohin fahren wir? Wohin?" fragt sie nun schon.

„Ins Blaue. Wohin Sie wollen. Wo es schön ist." sprudelt er übermütig. Jauchzend braust der Pfiff vor den Fenstern auf. Wie ein Blitz fährt er dem Mädel ins Herz. Zitternd blickt sie zu dem Manne auf und betrachtet seinen geraden Scheitel und die hellen, blanken Augen. Dabei überkommt sie der eine Wunsch: jetzt die Augen schließen dürfen. Für einen Augenblick nur. So furchtbar Viel bewegt sie. Viel zu viel auf einmal. . . .

Als am Montag mittag über den Dächern der Stadt jauchzend ein Pfiff aufsteigt und über Millionen Ohren hinweg Gerdas Herz erreicht, legt sie stumm ihre Hände in den Schoß und genießt diesen Augenblick süßen Erlebens.

„Wann gibt's denn Verlobung, Lebrechten?" necken die Kolleginnen.

„Bald!" lacht Gerda mit entflammtem Gesicht.

„Etwa mit der Lokomotive?" witzeln sie weiter.

„Vielleicht . . .", gesteht Gerda leise mit einem Blick über die Stadt hinweg.

Das Glück auf der Straße

Von Walter Siemes

In dem kleinen Geschäftshaus auf der anderen Seite der Straße, mir gerade gegenüber, bereitete sich was Neues vor: Die Front wurde neu angestrichen, diesmal in hellen, lustigen Farben, im Geschäftsraum wurde tapeziert und gepinselt, und als alles fertig war, erschien in dicken, grünen Blockbuchstaben, quer über der Fensterscheibe, die lapidare Feststellung: „Hier wohnt das Glück."

Wenige Tage später kam das Glück angereist: Ein blondlockiges junges Mädchen mit ebenso energischen wie anmutigen Bewegungen, schön und heiter wie ein Frühlingsmorgen. Sein weißes Käppi, als ich es sah, lugte aus der Manteltasche.

Ein Möbelwagen fuhr vor, einige Stunden lang gab es ein eiliges Hin und Her, ein hitziges Getue im Innern, und ehe noch Abend war, wurde die letzte Hand angelegt: Ein schönes, grünweißes Emailschild wurde neben die Tür geschlagen: „Lotterieeinnahme Gustel Sedlmayr."

Aha, eine Lotterieeinnahme! Die hatte unserm Städtchen gerade noch gefehlt. Die Leute machten große Augen, und an den Stammtischen gab es ein mächtiges Gerede, ob wohl was draus werden könnte.

Es wurde was draus. Keiner konnte es besser beobachten als ich. Zum Teufel auch, warum sollten wir Kleinstädter nicht auch unser Glück versuchen dürfen! Freilich schien solche Neigung bei unseren jungen Männern bemerkenswert größer als bei den anderen Gruppen der Bevölkerung. Auch nahmen sie die Sache, wie deutlich zu gewahren war, bedeutend ernster, und es dauerte immer geraume Zeit, bis sie sich für ein Los entschieden hatten. Manche kamen auch öfter, drei- oder viermal, vermutlich um zu hören, wie sich ihre Aussichten entwickelten.

Auch Hannes, unser junger Briefträger, schien für die Loserei plötzlich ungewöhnlich interessiert. Er war ein netter, liebenswürdiger Kerl, und man gönnte ihm schon einiges Glück. Nur nahm ich es ihm übel, daß er gerade vor meiner Nase jedesmal eine kleine Rast machte, so daß ich eine Viertelstunde später als sonst meine Post bekam. Wenn er dann aber eintrudelte, war er so lustig und aufgeräumt, daß ich es nicht vermochte, ihm einen Vorwurf zu machen.

Nach einigen Monaten schon gab es eine neue Veränderung: Ein Wagen fuhr vor, allerhand Kisten und Pakete wurden abgeladen und ins Haus geschafft, das Schaufenster wurde eingeräumt und ein neues Schild über das alte geschlagen: „Tabak, Zigarren, Zigaretten."

„Damit wird das Glück wohl kein Glück haben", prophezeiten an den Stammtischen die Schoppenstecher. Weit gefehlt! Es wurde ein Geschäft, daß sich die Balken bogen.

Auch von den Fremden, die in unserm schönen Städtchen ihren Sommeraufenthalt machten, sah ich viele bei der schönen Gustel, deren süddeutscher Dialekt besonders reizvoll war, ein- und ausgehen. Besonders fiel mir ein großer, hagerer Geselle auf, in Krachledernen und Wadenstrümpfen, der ein ungewöhnlich starker Raucher zu sein schien. Auch ein Feinschmecker mußte er sein, denn er nahm sich Zeit für seine Auswahl.

Ihm habe ich es zu verdanken, daß ich meine Post einige Tage zeitig kriegte. Denn Hannes, der ihn im Laden stehen sah, versorgte so lange seine eigene Kundschaft bis bei Seldmanrs die Luft rein war. Leider war er in dieser Zeit sehr mürrisch und verdrossen, vielleicht weil er glaubte, daß der andere ihm die besten Lose wegschnappte.

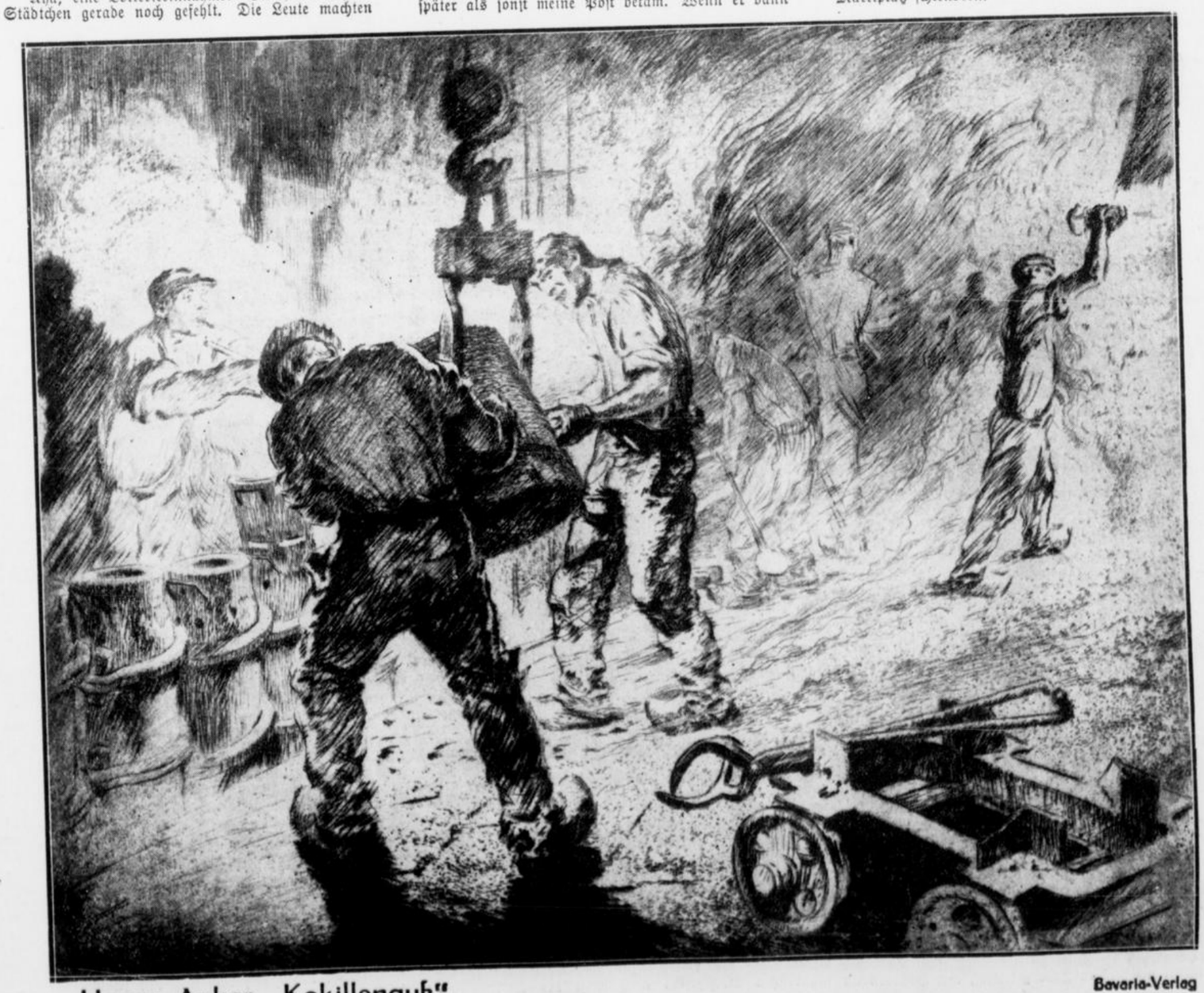
Auch als der Krachlederne längst aus dem Städtchen verschwunden war, hielt die Pünktlichkeit des Hannes an, mehr aber noch seine Verdrossenheit, so daß ich für den alten, lustigen Hannes gern wieder den pünktlichen Postempfang hingegeben hätte.

Ich wußte nicht, was ich davon halten sollte. Um so weniger, als ich sehen mußte, daß Hannes gar nicht mehr den Laden betrat, sondern die Post mit seltsam verkrampftem Gesicht unter die Tür schob. So machte er es auch, als ich eines Tages zufällig im Laden und mit der Auswahl einiger Zigarren beschäftigt war. Da fanden nun die berühmten Schuppen Gelegenheit, mir jählings von den Augen zu stürzen. —

„Kerls, ihr tut doch manch' vergebliche Arbeit", sagte ich am andern Morgen wie beiläufig zum Hannes. Er sah mich groß an. „Wieso." — „Nun, zum Beispiel: da war ich gestern gerade drüben bei Sedlmayr, als du so 'ne schöne Ansichtskarte unter die Tür schobst. Was tut das Mädel? Nimmt sie, macht ein wütendes Gesicht, brummt: „Der Lausbub, der dammliche, soll mir endlich mei Ruh lasse!" und reißt das Ding in tausend Fetzen. Ohne es überhaupt gelesen zu haben. Nun, ist das nicht vergebliche Arbeit?"

Hannes machte ein seltsames Gesicht, er hatte plötzlich einen knallroten Kopf und konnte nur ein paar gestotterte Worte herausbringen. Dann polterte er wie gehetzt die Treppe hinunter. —

Seitdem lassen weder seine Pünktlichkeit noch seine Fröhlichkeit zu wünschen übrig. Was er über Glückslose zu reden hat, macht er jetzt außerdienstlich. Gestern abend zum Beispiel sah ich ihn mit der schönen Gustl Arm in Arm über den dämmrigen Marktplatz schlendern.



Hanns Anker „Kokillenguß"

Bavaria-Verlag



Heiterkeit im bunten Rock

Fröhliche Soldatenerlebnisse von Fritz Dorkowski

„Schätzchen"

Wir wissen bis heute noch nicht, warum Alfred Relling „Schätzchen" genannt wurde. Als wir damals nach zwölfstündiger Fahrt in unserer Garnison und damit unserm neuen Aufenthalt für zwei Jahre ankamen, ahnten wir bestimmt nicht, daß gerade der, der das wehmütigste Gesicht der Welt machte, einmal der quicklebendigste Mann der Truppe würde. Dabei lag ihm in den ersten Wochen das Weinen bestimmt näher als das Lachen. Kein Appell verging, ohne daß Alfred Relling nicht „geplatzt" wäre. Waren Nachhilfestunden erforderlich, Alfred Relling mußte mit „anzackeln". Ob beim Unterricht, ob beim Exerzieren, immer hörte man: „Wieder der Relling — natürlich Relling!"

Bis dann plötzlich alles anders wurde.

Schwimmen war angesetzt. Alle, die schwimmen konnten, sollten vom Drei-Meter-Brett ins Wasser springen. „Schätzchen" stand oben und ließ einen nach dem anderen vor. Er selbst war nicht zu bewegen, ebenfalls zu springen, bis es dem aufsichthabenden Feldwebel zu bunt wurde und er ihm nun kategorisch den Befehl gab, sofort hinunterzuspringen. Und er sprang! Mit lachendem Geschrei warteten wir, daß er hoch kam. Aber vier, fünf Sekunden vergingen, von „Schätzchen" war nichts zu sehen. Wir sahen uns an. Was war los? „Rettungsschwimmer, tau-



chen!" kam auch schon das Kommando. Vier Körper klatschten ins Wasser, gingen auf den Grund, kamen hoch; tauchten nochmals. Ergebnislos! „Schätzchen" war verschwunden. Jedoch nicht lange. Nach einigen Minuten kommt jemand mit weit ausholenden Stößen angeschwommen. „Schätzchen"! Wir begrüßten ihn mit großem Geschrei. Mit dem ihm eigenen, treuen Augenaufschlag erklärte er, er wollte nur einmal versuchen, wie weit er unter Wasser schwimmen konnte. Das Donnerwetter, das nun auf sein armes Haupt herniederprasselte, schien ihm nichts auszumachen, denn er zwinkerte uns dabei spitzbübisch mit einem Auge zu. —

„Schätzchen" war dazu ausersehen, Kraftfahrer zu werden. Mit fünf anderen Kameraden begann eines guten Tages die Fahrschule, die die jungen Rekruten zu Fahrkünstlern ausbilden sollte. Das war unter uns von vornherein abgemachte Sache: keiner durfte mehr wissen als der andere. So ging es denn die ersten Stunden gut: niemand wurde besonders gelobt, niemand besonders getadelt — bis eines Tages doch die Bombe platzte. Ganz unversehens besuchte der Hauptmann, der später auch die Fahrprüfung abhielt, die Unterrichtsstunde. „Nun, mein lieber Schellmann", begrüßte er den Fahrlehrer, „wieweit sind unsere Zöglinge?" Schellmann bemühte sich, zu erklären, daß man in vier Stunden nicht allzu viel durchnehmen kann.

„Haben Sie den Motor schon behandelt?"

„Nein, noch nicht!"

„Na, woll'n mal sehen. — Relling, können Sie mir etwas über die Arbeitsweise des Motors erzählen?"

Da hat er gerade den richtigen getroffen. Mit dem unschuldigsten Gesicht steht „Schätzchen" auf — und beginnt einen Vortrag zu halten, der ausführlicher und zutreffender von keinem Fachmann hätte gehalten werden können. Lächelnd wendet sich der Hauptmann zum Gehen, und meint zu dem ziemlich verdutzten Schelling: „Da werden Sie einen schweren Stand haben, solchen Schülern noch etwas beizubringen!" — Schelling ärgert sich, daß man ihn genasführt hat. Am Nachmittag geht's mit dem alten Schulwagen direkt in die Stadt in den stärksten Verkehr. Offensichtlich will er beweisen, daß das theoretische Wissen allein gar nichts besagt. Versteht sich, daß da, wo der Betrieb am lebhaftesten war, „Schätzchen" ans Steuer muß. Aber er meistert den alten Wagen wie ein alter Taxichauffeur; die belebtesten Kreuzungen können ihn nicht aus der Ruhe bringen. Schelling sieht ein, daß „Schätzchen" tatsächlich besser fährt als er selbst, und er war gar nicht mehr eingeschnappt, als er später erfuhr, daß Relling nicht nur von klein auf am Steuer gesessen hatte, sondern auch schon in verschiedenen Geschicklichkeitsprüfungen erfolgreich war. —

Den größten Schlager leistete „Schätzchen" sich an einem warmen Sommertage, als er zur Schreibstube kommandiert wurde, um eine statistische Aufstellung zu machen. Der Spieß war mit der Truppe zum Sport hinausmarschiert und hatte dabei seinen Dienstrock kurzerhand über den Stuhl gehängt. So sah sich „Schätzchen" als Herr der Lage und sah natürlich gar nicht ein, daß er im dicken Rock schwitzen sollte. Also, aus mit dem Rock und hinein in den Papierkorb, der unterm Tische stand. Entgegen aller Annahme kommt plötzlich Besuch zur Schreibstube. Ein Feldwebel eines anderen Truppenteils, der weiß Gott was in der Kaserne zu erledigen hat, will aus reiner Höflichkeit den hier diensttuenden Kameraden begrüßen. Er sieht „Schätzchen", hemdsärmelig sitzend, sieht den Rock des Spießes daneben, also schließt er daraus: der Oberfeldwebel! Kameradschaftlich reicht er ihm die Hand und erzählt, was ihn hierher geführt hat. „Schätzchen" ist ganz Herr der Lage, unterhält sich mit dem „Kollegen" über die jungen Soldaten, über den Stand der Ausbildung, zwischendurch weiß er auch einen kleinen Scherz einzuflechten. Alles in allem wurde es eine nette halbe Stunde, und als der „Kollege der anderen Fakultät" sich verabschiedet, geht er in dem Bewußtsein, einen Kameraden kennengelernt zu haben, der in die Welt paßt, und den er bei nächster Gelegenheit wieder aufsuchen wird. —

Als uns am Abend auf der Stube „Schätzchen" diese kleine Episode zum besten gab, dröhnten die Wände von unserem Lachen. Das Gesicht hätten wir sehen mögen, wenn der gute Mann ein zweites Mal in die Kaserne kam und erfuhr, daß der Oberfeldwebel gar kein Oberfeldwebel war. — „Schätzchen" aber galt bei uns von dem Tage an nur noch als „Ober". —

So ein Reinfall!

Die Kantine hatte mal wieder Hochbetrieb. Nicht ein einziger Unteroffizier der 2. Kompagnie fehlte. Was mochte da nur wieder los sein? Ohne Grund steckten sie doch nicht so angelegentlich die Köpfe zusammen und unterhielten sich mit gedämpfter Stimme. Sogar den Lautsprecher hatte man abgestellt und nur Unteroffizier Holder, genannt Kurzwellenamateur, bemühte sich, hin und wieder leise, ferne Musik herzuzaubern.

Plötzlich Bewegung und lautes Hallo: Feldwebel Hartmann kommt zur Tür herein. Auf ihn scheint man gewartet zu haben, hat er doch mit vier anderen Kameraden heute die große Geländefahrt mitgemacht, und alle bestürmen ihn mit Fragen über den Verlauf dieser schweren Prüfung.

Nun ist Feldwebel Hartmann kein schlechter Fahrer, sonst hätte man ihn bestimmt nicht für diese Fahrt ausgesucht; aber die Rennfahrereigenschaften, die er sich selbst zuschreibt, hat er längst nicht. Seinem Erzählen muß man immer 95 Prozent Autolatein abziehen, dann kommt man ungefähr auf das richtige Maß.

Auch jetzt war er bald wieder im richtigen Fahrwasser. Die Bäche, die er überquerte, müssen halbe Amazonasströme gewesen sein, und die Urwälder von Borneo und Sumatra sind Parkanlagen im Vergleich zu dem unwegsamen Wald, den er passiert hat. Schade, daß die Gesamtwertung nach Beendigung des Rennens noch nicht feitzustellen war. Gar zu gerne hätte er gewußt, mit welchem Ergebnis er davongekommen ist. Nun, man würde morgen früh ja die Resultate in der Zeitung lesen. — Mittlerweile ist es 20 Uhr geworden und Unteroffizier Holder schlägt vor, den drahtlosen Dienst zu hören, vielleicht bringt der Rundfunk schon irgendwelche Mitteilungen. Man hat Glück. Als er den Apparat einschaltet, tönt es gerade daraus: „Der Motorsport stand heute im Zeichen der Brandenburgischen Geländefahrt. Es sind sehr gute Zeiten gefahren worden. Leider konnten noch nicht alle Wertungen errechnet werden. Lediglich die ersten Sieger stehen bis jetzt fest. Als einzigster Wehrmachtsangehöriger erhielt Feldwebel Hartmann die Goldene Medaille . . .!" Die weiteren Worte des Ansagers gingen unter in einem heillosen Lärm, der von allen Anwesenden erhoben wurde. Feldwebel Hartmann wußte sich kaum zu retten von Glückwünschen. Er strahlte über das ganze Gesicht, denn das hätte er sich selbst nicht träumen lassen. Und seine Kameraden schmiedeten das



Eisen, solange es warm war: „Das muß begossen werden!" erklang der einmütige Schlachtruf. Das war es nämlich, was sie vorher schon ausgemacht hatten: Hartmann, der sonst keinen Pfennig ausgab, mußte sich diesen Abend etwas kosten lassen. In seiner Siegerlaune wurde er tatsächlich großzügig und gewährte jedem eine Flasche Bier. Da kam er aber schön an. Ohne große Umstände ließ man der Einfachheit halber gleich einen ganzen Kasten holen. Als der seines Inhalts entleert war, mußte er sich zu einem weiteren Kasten Bier bequemen. Es wurde ein wirklich lustiger und gemütlicher Abend, an dem noch viele Schnurren erzählt und noch viel mehr gelacht wurde. —

Am nächsten Tage herrschte Gewitterstimmung. Wie ein wütender Tiger ging Feldwebel Hartmann umher, und alle Unteroffiziere machten einen großen Bogen um ihn. Warum? Nun, die Zeitung brachte das endgültige Ergebnis der Geländefahrt, wobei Feldwebel Hartmann nicht zu den Siegern zählte. — Kurzwellenamateur Holder hatte vorsichtshalber schon in der Nacht die Zuleitung aus einem Nebenraum zum Lautsprecher in der Kantine abmontiert und samt Mikrophon sorgsam wieder in sein Spind eingeschlossen. Der Mann aber, der den Rundfunksprecher gemimt hat, ist nie ermittelt worden.

Tomaten gegen Luftkrankheit

Menu in 3000 Meter Höhe
Beschleunigungsreiz und schwarzer Kaffee

Als erster Flugsteward der Welt hat der deutsche Mitropa-Angestellte Arthur Hove, der an Bord der „G 30" auf der Strecke Berlin—Kopenhagen serviert, eine Million Luftkilometer zurückgelegt.

Es ist immer wieder das gleiche, anregende Bild — auf dem Flughafen Tempelhof bei Berlin stehen die dreimotorigen Riesenflugzeuge der Deutschen Lufthansa, starten pünktlich auf die Minute, rollen dahin, lösen sich dann behutsam vom Erdboden und verschwinden schließlich im Sonnenglast oder Nebelgrau.

Mit der Gewandtheit eines Parterre-Akrobaten

Dreißig und mehr Passagiere zugleich blicken aus den Fenstern oder greifen gelangweilt nach Büchern und Zeitschriften. Zwischen ihnen aber turnt mit der Gewandtheit eines Parterre-Akrobaten Hove — Deutschlands erster Luftsteward — umher. An Servierkunst steht er seinen Kollegen von der Zeppelin-Reederei bestimmt in nichts nach.

Hove ist Angestellter der Mitropa, deren Arbeitsgebiet sich nicht nur auf den Betrieb von Schlaf-, Speise- und Salonwagen und die Verpflegung der Reisenden in ihnen erstreckt, sondern auch auf den Dienst in den Großflugzeugen der Deutschen Lufthansa und der Oesterreichischen Luftverkehrs-AG. Wegen seiner Hilfsbereitschaft und seiner Zuvorkommenheit wird der deutsche Flugsteward Arthur Hove ganz besonders vom skandinavischen Publikum geschätzt.

Kein Passagier kann sich dem entziehen

1000, 2000, 3000 Meter zeigt in kurzer Zeit der Höhenmesser im Führerstand des Flugzeuges an. Nun macht sich bei den Passagieren allmählich jene Erscheinung bemerkbar, für die Luftfahrtmedizin den Begriff „Beschleunigungsreiz" geprägt hat. Dieser Beschleunigungsreiz tritt ein, wenn der Mensch, der sich in Marschtritt nur mit einer Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde fortbewegt und auch noch im D-Zug nicht mehr als 22 Metersekunden erreicht, plötzlich auf 80 Meter Sekundengeschwindigkeit kommt. Eine solche wird aber heute im Flugzeug, das mit 300 Stundenkilometer seinem fernen Ziel entgegen durch das Luftmeer dahinbraust, ohne weiteres erzielt.

Zu dem Beschleunigungsreiz kommt dann noch der „Höhenreiz", dem sich kein Passagier entziehen kann. Doch wenn die „G 30" auch noch so sehr von Böen geschaukelt wird, Arthur Hove ist stets im Bilde, was aufgebrachten Mägen nottut.

Alles luftdicht, kein Benzin- oder Oelgeschmack

Indem er wie seine Kollegen in den Speisewagen auf unvorstellbar kleinem Raum hantiert, hält der Flugsteward ständig ganze Mittagessen, die aus der Vorküche der Mitropa in Thermosbehältern warm bezogen werden, sowie Kaffee und Kuchen und belegte Brötchen und außerdem die verschiedensten Getränke bereit. Alles wird in Aluminiumbüchsen luftdicht verschlossen gehalten und kommt auf diese Weise stets frisch auf den Tisch. Schließlich würde ja auch niemand gern ein Butter- oder Schinkenbrot essen, das nach Benzin oder Oel schmeckt. Für Luftreisende, die leicht von der sogenannten Luftkrankheit befallen werden — sie entsteht im Zusammenwirken von Beschleunigungs- und Höhenreiz —, empfiehlt der erfahrene Steward Hove Salat und frische Tomaten als besonders bekömmliche Gerichte, während alle schweren Speisen, wie Speck und fettes Fleisch, Schlagsahne, aber auch schwarzer Kaffee, seiner Meinung nach zu meiden sind. Menu in 3000 Meter Höhe . . .!

Autogramm auf der Speisekarte

Zu den ständigen Kunden Arthur Hoves zählen Diplomaten, Industrielle und Großkaufleute, von denen viele den Luftsteward persönlich kennen. Kein Wunder, wenn man als „fliegender Kellner" fast immer auf derselben Strecke eingesetzt wurde und nicht weniger als eine Million Luftkilometer zurückgelegt hat, eine stattliche Zahl, auf die auch alterfahrene Flugkapitäne stolz sein können.

Manche von den Fluggästen haben Hove auf Speisekarten, Kellnerabrechnungen oder Notizblättern flüchtig hingekritzelte Autogramme hinterlassen, die gesammelt und von der Hauptverwaltung einem dickleibigen Album einverleibt wurden. Es befinden sich unter diesen Autogrammen die Namenszüge der bekanntesten Staatsmänner, Künstler und Wirtschaftsführer aller Nationen. So haben sich der ehemalige englische Ministerpräsident Macdonald, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Maharadscha von Jodhpur, Pierre Laval, Jack Hilton, der chinesische Gesandtschaftsrat Min-to-ko, der deutsche Schriftsteller Waldemar Bonsels, der Filmschauspieler Otto Gebühr und der weltberühmte französische Koch Escoffier höchst lobend über die kulinarischen Leistungen der Mitropa und die zuvorkommende Bedienung ausgesprochen.

Unsere westfälische Heimat

Lebendige Vorzeit in Reich und Heimat

Der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte hat im Gustav-Lübcke-Museum in Hamm eine sehens- und beachtenswerte Ausstellung eröffnet, die zu besuchen kein Freund deutscher Vorgeschichte versäumen sollte. Mit ihr verbunden ist eine erstmalige geschlossene Ausstellung der vor- und frühgeschichtlichen Kultur im Hammer Lebensraum. Die Ausstellung widerlegt bündig die von römischer Seite geflissentlich genährte Mär, als seien die alten Germanen kulturlose Heiden gewesen. Die Ausstellung umfaßt vier große Räume. Die Abteilung „Aeltere Steinzeit" (400 000 bis 15 000 v. Chr.) bringt primitive Werkzeuge der ältesten Menschenrassen und Fundstücke von vorsintflutlichen Tieren aus den Höhlen des Hönnetals; ein anderer Raum umfaßt die „Mittlere Steinzeit" (15 000 bis 3000 v. Chr.), in der eine höhere Rasse bereits kunstvollere Geräte aus Stein herstellte. Die dritte Abteilung läßt die „Nordische Urzeit" lebendig werden; sie fällt zusammen mit der Jungsteinzeit (3000 bis 1800 v. Chr.). Der Mensch wohnt nicht mehr in Höhlen, er baut Rundhäuser aus mit Lehm beworfenem Geflecht, fertigt größere Geräte aus Stein an, kennt schon die Steinsäge und den Bohrapparat, Waffen für Jagd und Krieg. „Die Urgermanische Zeit" ist die Bronzezeit (1800 bis 800 v. Chr.), gerade sie legt Zeugnis ab von Höchstleistungen germanischer Kultur. Aus Bronze und Gold wurden herrliche Schmucksachen angefertigt; Zweckgeräte aus Bronze weisen die Fortschritte auf, die die Technik der Metallbearbeitung brachte. Die Kleidung der alten Germanen bestand aus Untergewand, wollenem Ueberwurf und wollener Mütze bei den Männern; bei den Frauen trat zum Untergewand gefalteter Wollrock und mit Stickereien versehene Jacke mit Aermeln. (Also fort mit dem Schwindel, die alten Deutschen hätten auf der Bärenhaut gelegen, in Felle gekleidet, mit Hörnern an der Kopfbedeckung — und nur getrunken.) Die aus Bronze hergestellten Luren sind Zeugen, daß den Urgermanen die Musik lieb war. Die „Großgermanische Zeit" (Eisenzeit 800 v. bis 1000 n. Chr.) verstärkt noch die Leistungen unserer Vorfahren auf kulturellem Gebiet. Man sieht in der Ausstellung, wie sie in ihren Häusern wohnten, wie sie die Kunst der Töpferei handhabten, Waffen herstellten und Schmucksachen aus Gold und edlen Steinen; besonders zeigt sich die Schiffsbaukunst der Wikinger der anderer Völkern überlegen. Es ist ein überaus reiches Material herbeigeschafft an uralten Funden, an Karten, Urkunden, Beweisstücken für die hohe Kultur der alten Germanen, ihrer Taten, ihres Schaffens auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens. Die Ausstellung ist bis zum 15. September d. J. geöffnet.

ap.

Alte Hausmarken auf dem Lande

Die Hausmarke ist ein Eigentumszeichen und geht in ihren Ursprüngen einerseits auf die Runen zurück, während sie in ihrer weiteren Entwicklung eine der verschiedenen Wurzeln des Wappenwesens darstellt. Ihrer Bedeutung nach unterscheidet sie sich vom Wappen dadurch, daß dies ursprünglich rein persönliches Erkennungszeichen ist, die Hausmarke entstand dagegen im friedlichen Wirtschaftsleben als Ausdruck eines Rechtsanspruches. Zusammengebracht hat die beiden hauptsächlich das Siegel in seiner Eigenschaft als Beglaubigungsmittel von Urkunden an Stelle der damals noch unbekannten Namensunterschrift. In das Siegelwachs ritzte der Bauer seine Hausmarke, die er bei mündlichen Botschaften auch wohl als Erkennungszeichen dem Ueberbringer mitgab. Der Zweck der Marken galt der Sicherung des Besitzes. Der germanische Bauer versah sein Haus und seine sämtliche Fahrhabe mit der Hausmarke. Das hatte seine ganz bestimmten rechtlichen Folgen. Rechtliche Selbsthilfe bei Diebstählen z. B. durfte der Eigentümer nur bei Sachen üben, die eine Hausmarke trugen. Sehr wichtig war auch die Verwendung als Grenz- oder Flurzeichen, als Zeichen des Viehs. Deshalb bestanden selbstverständlich auch ganz bestimmte Vorschriften für Gebrauch und Annahme eines Hauszeichens oder Handgemals, auch Bolszeichens, wie man es nannte. Nur einer im Dorfe durfte einen Spaten, einen Acker, ein Beil, eine Pflugschar, Hufeisen, Forke, Stundenglas, Raute, Leiter, Kesselhaken usw. führen, und wenn er das Zeichen einmal angenommen hatte, durfte er es auch nie mehr ändern. Mit dem Handgemal vererbte er gleichzeitig seinen ganzen Besitz. Die Marke erlosch nur, wenn der Besitz verlorenging und ein Käufer die alte Marke nicht rechtskräftig übernahm. Die Form ist eine ganz einfache, so wie sie sich am leichtesten in den Türbalken oder sonst an einem Gegenstand durch Kerben anbringen läßt. Die schöne Sitte des Hauszeichens sollte wieder aufgenommen werden.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

Sou es dat Liäwen

De Welt dat is en Narrenhus,
Do gäiht et manchmol bunt un krus.
Dat Liäwen is mangs hart un schwor.
Un glücklich dä, dem sien Humor
Do nich derbie tem Düwel gäiht,
Un dä dat Lachen noch verstäiht.
Häff Du im Purtmanä en Dalles,
Sing Dütschland, Dütschland öwer alles.
Et is mol so op der Welt,
Dä Rieken hätt et mäiste Geld.
Häff du en böiset Wiev, en Drachen,
Dann häste jo nich vüell te lachen.
Lot diene Luhne nich verdärwen,
Dat Luder kann jo bolle stärwen.
Häff du en Mann, en rohn Patron,
Dann kann die 't Lachen ouk vergohn.
Biet op de Tänne, mak käin Krakehl,
An denk, wat büs du 'n fiesen Kähl!
Wenn die Fortuna mol nich hold is,
Un wenn dien Osnik* nich van Gold is,
Dann sing en Lied ut vulle Lunge,
Un denk dobie wie Goldschmidts Junge:
Verleir den Haut, doch nich den Maut,
Un holl man ümmer kollet Blaut.
Schrifft aff de Brut, holl diene Schnut,
Denn süss lacht die dä annern ut.

* Ugl.

„Der Herr Gefreite"

Hochstratens Julius was bi de Infantrie trocken worn. Hä was dä Oellste van seß Blagen un was däjenige, dä den Huof mol iärwen soll. Hä was en ganz anstelligen Jungen, ouk bi de Preußen, dorüm kräig hä ouk Christdag, Oustern un Pingsten sienen Urlaub.

Dann trock siene Moder stollt met iähm in de Kiärke, un Julius was üöwerall Hahn im Kuorwe.

Ower siene Moder harr doch ne häimlike Angst, dat ut dä Suldoten-Spiellerigge es mol blaurigen Ernst werden könn. Sä küerte nich vüöl dovan, ower jou dann un wann kam et mols herut.

As nu Julius bi sienem nächsten Urlaub no'm Manöver met de Gefreitenknöppe ganz stollt int Hus kam un sik vüör siene Moder recht breitbäinig opstallte, domet sä den Glanz örndtlich bewünnern sal, do schlog sä de Hänne üöwern Kopp binäin un ut iährem gequälten Hiärten kam et herut: „O Här un mien Guod! Op dä Hogen, da scheitet se doch teerst!"

Karl Kruse

Bearbeitet von Adolf Peddinghaus.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 32. Woche

Große Männer und ihre Hausgeister:

Die Küchenfee des Philosophen

„Niemand ist ein Held vor seinem Kammerdiener!" So lautet ein altes Sprichwort, und wenn wir uns das Privatleben weltberühmter und in die Unsterblichkeit eingegangener Männer näher betrachten, werden wir finden, daß sie genau so ihre kleinen Alltagssorgen hatten, wie wir. Auch ihnen blieb der Aerger über einen schlecht abgestaubten Schreibtisch oder über eine vorlaute Bemerkung ihrer dienstbaren Geister nicht erspart — ein klassisches Beispiel hierfür ist Fräulein Charlotte Hoyer, die ihre „Unsterblichkeit" nur der Tatsache verdankt, daß sie ihren Herrn und Arbeitgeber, den großen deutschen Dichter Goethe, zwei Jahre lang gründlich geärgert hat. So gründlich, daß der Herr Geheimrat Goethe in einer Anzeige an die Weimarer Polizei seine Köchin als „eine der boshaftesten und incorrigibelsten Personen, die mir je vorgekommen" bezeichnete.

Mögen Minister und Fürsten vor dem großen Dichter ehrfürchtig ihr Haupt geneigt haben, Goethes „Küchenfee", die von 1809 bis 1811 sein Haus betreute, hatte ihren eigenen Willen und ließ sich in ihre Arbeit nicht dreinreden. Das Zeugnis, das ihr der Olympier bei ihrem Ausscheiden überreichte, ist in die Literaturgeschichte eingegangen, obgleich Charlotte Hoyer das Original dieses Zeugnisses zerfetzte und ihrem Herrn vor die Füße warf, nicht ohne ihm ganz gehörig die Meinung zu sagen, was man ihr eigentlich, wenn man das Zeugnis liest, gar nicht so sehr verübeln kann. „Charlotte Hoyer", heißt es da, „hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin mag sie gelten und ist zu Zeiten folgsam, höflich, manchmal sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu kochen, sie zeigt sich widerspenstig, zudringlich, grob und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und tückisch, verhetzt sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie nicht zu ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Türen horcht . . ."

Beethoven war ein schwieriger Herr

Wenig Glück mit seinen Köchinnen und Wirtschafterinnen hatte auch Ludwig van Beethoven, der sein Leben als Junggeselle verbrachte und darum stets auf dienstbare Geister angewiesen war. Freilich war Beethoven, der sich erst in späteren Jahren ein eigenes Heim leisten konnte, ein sehr reizbarer Herr und die zahllosen Haushälterinnen, die ihn — in auffallend kurzen Abständen! — in seiner Wiener Wohnung betreuten, haben es sicherlich nicht leicht mit ihm gehabt. Die Eigenheiten des großen Komponisten, dessen jäh aufbrausendes Temperament gelegentlich auch einmal eine schallende Ohrfeige im Gefolge hatte, sprachen sich schließlich unter den Wiener Wirtschafterinnen so herum, daß der Meister Mühe hatte, überhaupt noch jemand zu finden, der ihm seine Wohnung in Ordnung hielt. Freilich haben ihm die Mädels auch manchen Streich gespielt, besonders als Beethoven immer schwerhöriger wurde und in begreiflichem Zorn gerlet, wenn man in seiner Anwesenheit leise sprach.

Der große Königsberger Philosoph Immanuel Kant verzichtete von vornherein auf jede weibliche Bedienung, weil nach seiner Meinung ein „Frauenzimmer viel zu geschwätzig" war. Sein Diener Lampe hat ihn dreißig Jahre lang jeden Morgen auftragsgemäß punkt dreiviertel fünf Uhr aus den Federn geholt. Kant war von einer unübertrefflichen Pünktlichkeit und Genauigkeit, und obgleich sich Lampe alle Mühe gab, es hierin seinem gestrengen Herrn gleichzutun, gab es doch manchen häuslichen Aerger, weil der Philosoph so pedantisch war, daß ihn schon ein schlecht gespitzter Bleistift in Zorn versetzen konnte. Dreißig Jahre lang hat sich Kant geärgert, wenn der brave Lampe die „Königsberger Hartungsche Zeitung" immer wieder fälschlich als „Hartmannsche Zeitung" bezeichnete, und so oft ihn auch sein Herr mit einem wütenden „Es heißt Hartungsche Zeitung, verstanden?" korrigierte, Lampe sagte am nächsten Morgen doch wieder „Hartmannsche Zeitung", bis sich der Philosoph, der seinen wortkargen Diener im Grunde doch sehr schätzte, seufzend damit abfand.

Die Haushälterin des Frauenfeindes

Im Gegensatz zu Kant hatte dessen den Frauen nicht gerade freundlich gesinnter Kollege, der Philosoph Artur Schopenhauer erstaunlicherweise eine weibliche Betreuung. Seine betagte Wirtschafterin, die des Philosophen Frankfurter Haus viele Jahre lang betreute, war wohl die einzige Frau, die um Schopenhauer weinte, als er starb. Dabei hat es die aus Heidelberg stammende Margarete Schnepp — bekannt als die „alte Schnepp" — im Hause des Gelehrten gewiß nicht leicht gehabt. War es schon nicht einfach, die berühmten Pudelbunde des Philosophen täglich zu versorgen, gehörte erst recht eine wahre Engelsgeduld dazu, den verwöhnten und anspruchsvollen Herrn selbst zufrieden zu stellen. Aber Margarete Schnepp fand sich recht gut mit den Schrullen des „weiberfeindlichen Philosophen" ab und nahm seine häufigen Zornausbrüche nicht weiter übel. Schopenhauer schrie seine Margarete oft an, aber er war klug genug, sie in englischer oder lateinischer Sprache auszuschimpfen, und da Margarete das nicht verstand, zuckte sie nur die Achsel und ging still wieder zur Türe hinaus. Mitunter aber rief er sie, um ihr einen gelehrten Vortrag über die „Unzulänglichkeit der Weiber" zu halten. Im Herzen schätzte Schopenhauer seine Margarete aber doch, denn er hinterließ ihr in seinem Testament für die langjährigen treuen Dienste seine gesamte Wohnungseinrichtung und eine ansehnliche Summe Geldes. Margarete aber hat bis zu ihrem Tode nur gut über ihren gestrengen Herrn gesprochen.

Heute noch lebt in Regensburg im Haus „Hinter der Pfannenschmiede" die 90jährige Frau Katharina Wals, die einst die Köchin Richard Wagners war. Sie erinnert sich noch gern an jene Zeit, die nahezu sieben Jahrzehnte zurückliegt. Der Meister hatte einen sehr verwöhnten Gaumen, sein Lieblingsgericht war „Saure Leber" und er schätzte es sehr, wenn die Gerichte, die auf den Tisch kamen, schön verziert waren. So sehr Wagner in den Jahren des Kampfes wechselnden Stimmungen unterworfen war — seine Köchin behandelte er immer gut. Er nahm sie sogar öfter mit ins Theater und sorgte dafür, daß sie als echte Bayerin täglich ihr Glas Bier bekam.

Nervöse Mütter — nervöse Kinder

„Mein Kind ist so nervös, es schläft schlecht und regt sich über jede Kleinigkeit auf!" hört man oft eine Mutter klagen. Wenn man dann die Mutter betrachtet, so kann man oft feststellen, daß sie ebenfalls äußerst nervös ist. In der unruhigen Atmosphäre eines Heimes, dem eine nervöse und gereizte Frau vorsteht, kann sich ein Kind körperlich und seelisch nicht harmonisch entwickeln.

Die Pflege eines Kindes kann sich keineswegs nur auf körperliche Dinge beschränken, wie Ernährung, Hygiene, Bewegung in frischer Luft usw. Die seelische Pflege ist mindestens genau so wichtig. Und hier sind die Eltern die, welche die Verantwortung tragen.

Besonders Kinder, die in den Entwicklungsjahren stehen, reagieren in seelischen Dingen sehr fein. Die Nervosität, die sie bei Vater und Mutter fühlen, wirkt sich bei ihnen aus. Sie werden ängstlich, fürchten sich vor der Schule, werden menschenscheu und reizbar. In schweren Fällen äußert sich die Nervosität im morgendlichem Erbrechen und Appetitlosigkeit. Dann wieder sind diese Kinder äußerst ausgelassen und fröhlich — um plötzlich in das Gegenteil umzuschlagen. Fast immer ergibt sich in diesen Fällen das Bild, daß das Kind nicht die Möglichkeit hat, in einer ruhigen Atmosphäre zu leben. Die Mutter ist selbst gereizt und nervös; sie hat nicht die Geduld und das Verständnis, auf ihr Kind einzugehen. Sie überträgt ihre eigene Nervosität auf ihre Umgebung. Selbstverständlich ist es nicht immer leicht, auf die hundert Fragen eines Kindes ruhig und sachlich zu antworten, besonders dann, wenn ein Kind schon aus gewisser Nervosität immer wieder dasselbe fragt. Aber es ist verkehrt, diesen Wissensdurst zu ignorieren oder mit einer gereizten Antwort abzutun! Kinder, die etwas wissen wollen, — und sie haben das Anrecht darauf —, werden entmutigt und traurig, wenn ihr Mitteilungsbedürfnis nicht befriedigt wird. Heranwachsende Kinder sind innerlich unruhig und haben das Bedürfnis, sich bei den Erwachsenen anlehnen zu dürfen. Wird das versagt, — so werden die Gemütsbewegungen „heruntergeschluckt" und verdrängt — und die Folgen sind später nur schwer zu beseitigen. Antwortet die nervöse Mutter: Ach, laß mich doch endlich einmal in Ruhe!", dann wird sie sich nicht wundern dürfen, wenn sich bei dem Kind nervöse Hemmungen einstellen.

Kinder, die an Appetitlosigkeit leiden, sind sehr oft das Opfer ihrer Umgebung. Wenn die Mutter selbst bei Tisch diese oder jene Speise nicht anrührt, wenn sie jede Mahlzeit — vielleicht aus Schlankheitsgründen — zum Ereignis macht, dann gewöhnen sich die Kinder dieses Wesen auch an. Sie mäkeln an jeder Speise, sie behaupten, etwas nicht essen zu können, weil Mama es auch nicht ißt. „Ausnahmen" sind den Kindern ja immer interessant. Hier ist also die Erziehung der Mutter am Platz, — und diese wird sich dann wundern, wie schnell ihr appetitloses Kind ein „enormer Esser" wird.

Selbstverständlich gibt es auch Kinder, deren Nervosität durch ein körperliches Leiden bedingt ist. Hier hat der Arzt das Wort. Aber auch der Arzt wird der Mutter immer wieder sagen, daß gerade bei der kindlichen Nervosität die seelische Beeinflussung ungeheuer wichtig ist. Die Eltern haben die Verantwortung — an ihnen liegt es, ob sich das Kind gut entwickelt. Die Atmosphäre des Heimes, die Umgebung mit Ruhe und Harmonie sind hier die besten Helfer. Mütter müssen zuerst sich selbst beobachten, dann werden sie vielleicht oft den Grund finden, weshalb das Kind reizbar und nervös ist!



Dem Rübenlieschen schmeckt die Kost

B.A.-Brüning

Im Hintergrund die Näherin:

Gespräch mit einer Unentbehrlichen

In einem abgedeckten Winkel in der großen Atelierhalle hinter der Dekoration surrt in den kurzen Drehpausen die Nähmaschine. Eine kleine dunkelhaarige Frau im weißen Kittel sitzt hier und läßt das Rädchen schnurren — — — auf „Stottern", sozusagen, denn immer wenn das langgezogene Signal zur Aufnahme ertönt, heißt es wieder aufhören, um keinen „Mißton" in die Aufnahme zu bringen. — Die bezaubernd schönen Kleider, Mäntel und Umhänge, die unsere Frauen im Film tragen, werden hier allerdings nicht geboren; sie werden nur „kamerafertig" gemacht, d. h. sie bekommen den letzten Schliff. Erst unten im Atelier unterm Scheinwerferlicht vor dem unerbittlich kritischen Auge der Kamera stellt sich heraus, was gut oder böse ist. Dann heißt es: Hier eine Rüsche weg, dort einen Abnäher hin. Den Schulterschal anders legen und dem Volant einen flotteren Schwung geben. Die Blume fort von der Schulter — dafür am Gürtel befestigt; das gibt eine schwungvollere Linie. Der Gürtel selbst muß um zwei Zentimeter schmaler werden, um stilvoller zu wirken. Außerdem: Agraffe umstecken! Die Halskrause ist zu hoch! Die Schleppe soll etwas geraffter fallen!!

Und wer erfüllt diese „kleinen" Wünsche, vollbringt diese Verwandlungskünste? — — Eben diese kleine Frau hinter der Nähmaschine. Und wann? — — Im letzten Augenblick, wenn die Zeit drängt und die Nervosität allmählich ihren Siedepunkt erreicht. Filmminuten zählen doppelt, und Zeit ist Geld — besonders im Atelier. Da heißt es, ruhig bleiben und schnell schaffen. „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort." Das ist auch die Meinung dieser kleinen emsigen Näherin: „Was, die zwei Knöpfchen am Rücken machen einen Buckel? Ist nicht so schlimm! Das haben wir gleich!" — „Die Aermel machen zu dick? Einfache Sache, das — — —. Und die Naht markiert am Rücken zu sehr? Ist auch eine Kleinigkeit!

„Es geht ja doch gleich entzwei!"

Fertiges oder selbstgebasteltes Spielzeug? — Erziehung zur Einfachheit
Man nehme Zigarrenkisten, bunte Farben und viel Phantasie . . .

Bequemer ist es gewiß, irgend etwas Fertiges im Laden zu erstehen, was bunt und lustig aussieht — „es geht ja doch bald entzwei!" — und sich weiter nicht mit der Frage des Kinderspielzeugs zu befassen. Aber liegt hier nicht gerade eine starke Möglichkeit, Kinder spielend zu erziehen? Wird einfaches Spielwerk, bei dessen Herstellung sie selbst mithelfen durften, nicht höher gewertet werden, wird man dazu keine innigere Beziehung haben, und werden die Stunden, die Mütter mit ihren Kindern bei solcher frohen Tätigkeit verbringen, für beide Teile nicht besonders wertvoll sein?

Sommerliches Spielzeug braucht man beispielsweise im Sandkasten. Der Aufenthalt in frischer Luft ist gesund und die Tätigkeit verhältnismäßig ruhig. Aber das Kuchenbacken und Schaufeln wird bald langweilig — was nun? Wir brauchen Sandsteckformen! Was sollen wir einmal hervorzaubern? Einen Hühnerhof? Eine Schafherde mit Schäfer und Hund? Ein Dorf mit Häusern und Kirche?

Die Vorlagen für die Figuren liefern illustrierte Zeitungen, Reklamebilder oder naturwissenschaftliche Bücher. Die Formen werden so einfach und grob wie nur möglich gehalten. Man pauft die Umrisse der gewünschten Figuren aus dem Buch oder der Zeitung auf durchsichtiges Papier ab und überträgt sie mit Blaubogen sorgfältig auf leichtes, dünnes Holz, eventuell Zigarrenkistendeckel. Mit der Laubsäge werden die Figuren ausgeschnitten und, wenn man ganz großartig arbeiten will, auf eine kleine, kreisrunde Holzstehfläche geleimt. Unten in der Mitte wird ein Loch eingebohrt, in das ein rundes Hölzchen — Zahnstocher sind für Kinderhände meist nicht widerstandsfähig genug — passend eingeleimt wird. Nun kommt das Lustigste: das Bemalen! Wir benutzen die einfachen, billigen Leimfarben, die in aufgekochtem, mit Wasser verdünntem Tischlerleim aufgelöst und aufgetragen werden. Die Freude der Kleinen an Farben kann sich hier austoben. Zum Schluß wird die Sache lackiert mit einer Lösung von einem Teil Schellack und drei Teilen Brennspiritus. Emaillefarben sind teurer, etwas haltbarer und brauchen nicht lackiert zu werden.

Für den Kaufmannsladen im Sandkasten braucht man eine Waage. Sie besteht aus einem einfachen Paketknebel, der zu der Mittelkerbe noch links und rechts kleine Einschnitte bekommt. Darin hängen an drei oder vier Fäden kleine Pappschalen, die Deckel von Glühstrumpfhülsen oder Zigarettenschachteln. In der Mitte ist die Waage an einem starken Bindfaden aufgehängt. Als Gewichte werden kleine und große Knöpfe verwendet.

Aus Zigarettenschachteln lassen sich übrigens auch lustige Gefährte basteln. Auf ihrer Unterseite werden mit einem Streifen Klebpflaster zwei Hölzchen als Räderachsen und eine Deichsel aus Pappe befestigt. An die vier Enden der Achsen werden feste Knöpfe aufgesetzt, die sich als Räder dann mit den Achsen gemeinsam drehen.

Dies sind nur einige kleine Anregungen für eine Fülle von selbstgebasteltem Spielzeug, das den Kleinen Freude bereitet, keine Kostbarkeit darstellt und ihren Sinn für Einfachheit weckt.

R. E.

Kleine Dinge,

die man sich merken soll

Zweckmäßiges Abwaschen

Es ist eigenartig: selbst das Abwaschen, eine der einfachsten Arbeiten im Haushalt, wird vielfach noch verkehrt durchgeführt. Diese Arbeit geht viel leichter von der Hand, wenn man dabei eine bestimmte Reihenfolge inne hält.

Zuerst reinigt man am besten alle Glassachen in lauwarmem Wasser. Darauf läßt man die Porzellangefäße, soweit sie nicht mit Fett behaftet sind, folgen. Zweckmäßig ist es, darauf die Eßbestecke unter Hinzunahme von Soda zu reinigen. Mit warmem Wasser und Soda gehe man dann an die Reinigung des fetthaltigen Porzellan- und Steingutgeschirrs.

Zum Schluß reinigt man die vorhandenen Eisen- und Blechgefäße.

Wie bereitet man Kartoffelstärke?

Kartoffelstärke kann man sich nach folgender Vorschrift selbst herstellen. Man reibe einen gehörigen Teil sauber geschälter Kartoffeln und gieße zu der geriebenen Masse das fünffache Quantum an Wasser. Dann wird das Ganze durch ein Tuch geschlagen. Der so gewonnene Bodensatz wird noch einige Male mit Wasser geschlemmt und ist dann eine zum Gebrauch fertige Stärke.

Aufbewahrung von Wollknäueln

Die Motten halten sich gern in Wollknäueln auf und machen diese dann unbrauchbar. Man kann das verhindern, indem man das Garn über einen in Zeitungspapier gewickelten Naphthalin- oder Kampferwürfel wickelt. Einen guten Schutz bildet auch in Zeitungspapier eingewickelter weißer Pfeffer.

*

Kohlrabi und Tomaten. Zu diesem Salat werden zwei schöne Kohlrabiknollen, stiftig geschnitten, in Salzwasser weichgekocht (das Kochwasser zur Suppe verwendet) und abgetropft mit 500 Gramm in Scheiben geschnittenen Tomaten gemischt, die man nur mit Oel und Essig, ganz knapp mischt und mit Mayonnaise überzieht, die natürlich auch fehlen kann.

Verantwortlich: Erika Scheidt



Heini hat die Ruhe weg!

Eine wahre Fliegergeschichte von A. Espey

Kein Segelflugwetter heute. Eine ganz tolle Geschichte ist soeben erzählt worden. Man sollte glauben, daß es Tolleres gar nicht mehr gibt und selbst der alte Rhöngeist, der Vater Ursinus, keine bessere weiß. Da aber meldet sich, ehe noch die letzten Pruster verklungen sind, einer der Jungen zum Wort und sagt: „Weiß gar nicht, was es da so zu lachen gibt. Da solltet ihr mal erst die Geschichte von Heini hören! Das war ein Ding! Der Kerl hatte die Ruhe weg!"

„Erzählen — erzählen!"

„Na, dann hört mal zu! Es ist schon eine Weile her. Heini, der als Motorflieger schon allerlei geleistet hatte, sollte einen neuen Fallschirm erstmalig benutzen. Der Schirm war mit Sandsäcken bereits gründlich erprobt und hatte sich als zuverlässig erwiesen. Fehlte nur noch ein Beispiel seiner Verwendungsmöglichkeit mit menschlicher Last. Und eben um die zu beweisen hatte sich Heini freiwillig erboten.

Die Maschine, die den Springer in die erforderliche Höhe tragen sollte, stand startbereit, der Fallschirm wurde umgeschnallt, und dem Heini wurde noch einmal erklärt: „Paß genau auf, Mensch. Wenn du abgesprungen bist, dann ziehst du erst nach drei Sekunden den Ring hier, dann öffnet sich der Schirm. Aber um Gottes willen nicht früher ziehen! Und damit du weißt, wann die drei Sekunden um sind, zählst du — einundzwanzig — zweiundzwanzig — dreiundzwanzig. Verstanden?!"

„Jawoll", bestätigte Heini, „weiß schon, so wie bei den Handgranaten, da muß man auch drei Sekunden abzählen."

„Richtig, also noch einmal: Abspringen — Ring fassen — zählen — Ring ziehen!"

„Ich bin doch kein Rindvieh, daß ihr mir alles dreimal sagen müßt", murrte Heini noch, dann stieg er ein. Alles ging vorschriftsmäßig vonstatten. Heini sprang. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten ihm der Pilot und die Bodenmannschaften. Unwillkürlich zählte jeder die drei Sekunden mit. Sie wurden zur wahren Ewigkeit. Endlich waren sie vorüber, der Springer war aus der gefährlichen Nähe des Flugzeuges und nun hätte sich der Schirm da oben entfalten müssen. Aber er tat es nicht! Es vergingen gräßliche Sekunden: Heini stürzte wie ein Stein mit rasender Geschwindigkeit der Erde zu. Den Leuten auf der Erde schlug das Herz bis zum Hals. Schon raste das Personal zum Krankenwagen, schon eilten Hilfsmannschaften zu der vermutlichen Unglücksstelle, da entfaltete sich im letzten, aber auch im allerletzten Augenblick der Schirm. Und als die Hilfsmannschaften am Landungsplatz des Springers angekommen waren, da stand unser Heini dort, quietschvergnügt, wunderte sich über die verstörten Gesichter der Kameraden und konnte gar nicht begreifen, daß ihn der Pilot anschnauzte: „Mensch, Esel, was hast du eigentlich bloß angestellt? Sowas ist mir denn noch nicht begegnet! Den Schreck, den du uns eingejagt hast, werd ich mein Lebtag nicht vergessen!"

„Wat denn, wat denn?" sprach da Heini, „alles hab ich genau nach Vorschrift gemacht. Erst hab ich den Ring gegriffen, vielmehr ich wollte ihn ergreifen — aber er war nicht da. Er war anscheinend verrutscht. Ueberall hab ich ihn gesucht, selbst unter meinem Hosenboden. Kann euch sagen, mir wäre beinahe angst und bange geworden. Lange hat's gedauert, bis ich das vertrackte Ding endlich unterm Arm fand. Kann euch sagen, war mir ein Stein vom Herzen, als ich ihn endlich zwischen meinen Fingern hatte. Na, und als ich ihn denn, wie gesagt, endlich hatte, da hab ich, ganz wie ihr mir das eingebläut habt, erst gezählt: einundzwanzig — zweiundzwanzig — dreiundzwanzig — und dann habe ich gezogen — und, ihr seht ja, es hat famos geklappt."

„Ja, famos hat's geklappt. O du dämlicher Hund — fehlte bloß noch vierundzwanzig — und du wärst direkt in der Hölle gelandet, denn im Fliegerhimmel können sie dich wahrhaftig nicht gebrauchen!" brüllte der Fallschirmlehrer den Verdatterten an, und mit dieser befreienden Grobheit war der Bann des Grauens gebrochen. Es dauerte eine ganze Weile, ehe Heini alles begriff. Dann aber hat er über sich selbst gewiehert und im Triumph hat man ihn in die Flugplatzkantine getragen.

Kaumglaublich

Grübchen künstlich erzeugt

Die Anhänger der amerikanischen Schönheitspflege sind sicherlich entzückt über eine „bahnbrechende Neuerung", die gegenwärtig auf der Newyorker Erfinderausstellung zu sehen ist. Es handelt sich um eine, wie der Prospekt sagt, ziemlich einfach zu handhabende Maschine, mit deren Hilfe man auf den Wangen und dem Kinn eines jungen Mädchens künstlich — ein Grübchen erzeugen kann. Der Apparat läßt sich, wie sein Konstrukteur mitteilt, sehr bequem bei Nacht anwenden, ohne daß der Schlaf der verschönerungsbedürftigen Dame gestört wird. Man kann freilich noch nicht sagen, inwieweit sich diese künstliche „Grübchenmaschine" durchsetzen wird, aber nachdem Fachleute in Amerika festgestellt haben, daß ein Grübchen in einem Jungmädchengesicht sehr häufig Männer anzieht, ist anzunehmen, daß die neue Erfindung in den Vereinigten Staaten ihren Weg machen wird.

Ein Mittagessen für 300 000 Francs

Es geschah wohl zum erstenmal, daß jemand für ein einfaches Mittagessen den Betrag von 300 000 Frank bezahlen mußte. Damit wird sicherlich auch noch der berühmte römische Feldherr Lucullus übertroffen, dessen Ruhm als Feinschmecker seinen militärischen Ruhm überdauerte und von dem berichtet wird, daß er die teuersten Gerichte der Welt verzehrt habe. Der hier geschilderte Fall hat sich in der südfranzösischen Stadt Pau zugetragen, wo ein junger Mann namens Piere Charpentier ein Gasthaus betrat und dem Wirt erklärte, er habe seit drei Tagen nichts mehr gegessen. Er sei lediglich im Besitze eines Lotterieloses, das er dem Wirte gern überlassen wolle, wenn man ihm dafür ein Mittagessen gäbe. Der Wirt hatte Erbarmen mit dem Mann und nahm das Angebot an. Einige Wochen später las Charpentier in der Zeitung, daß sein Lotterielos, mit dem er seinerzeit das Mittagessen bezahlt hatte, mit einem Treffer von 300 000 Frank gezogen worden sei. Er lief sofort in das Gasthaus und verlangte von dem Wirt die Herausgabe des Gewinnes abzüglich des geringfügigen Betrages für das verabreichte Essen. Der Wirt wies jedoch diese Forderung entrüstet ab, so daß Charpentier sich nun entschlossen hat, eine offizielle Klage einzureichen, über die das Gericht von Pau in den nächsten Tagen entscheiden wird.

Weltmeister im — Niesen

Der in Serajewo wohnende Avdija Abalkovic besitzt die seltene Gabe, beliebig oft und zu jeder Zeit niesen zu können. Lange Zeit hat er von dieser merkwürdigen Kunst nicht viel Aufhebens gemacht, aber als er unlängst las, daß es ein Amerikaner namens John Harrickton zu einem Weltrekord gebracht habe, in dem er 450 mal hintereinander nieste, fand Abalkovic keine ruhige Minute mehr. Er war überzeugt, daß er den Titel eines „Weltmeisters im Niesen" verdiene, und so entschloß er sich, den Rekord des Mr. Harrickton zu brechen. Er versammelte eine große Zuschauermenge um sich, der er ein ganz erstaunliches Nieskonzert gab. 716 mal nieste er ununterbrochen und ließ sich dann feierlich zum Weltmeister ausrufen.

Verkehrsstockung wegen einer Operation

In Hobart, der Hauptstadt des australischen Staates Tasmanien, mußten vor kurzem in der Hauptverkehrszeit die Straßenbahnen anhalten, in den Büros erlosch das elektrische Licht und die Fahrstühle wurden außer Betrieb gesetzt, damit man im Launceston-General-Hospital ein Menschenleben retten konnte. Die Aerzte hatten hier eine unaufschiebbare lebensgefährliche Operation vorzunehmen, zu der eine vorhergehende Röntgenuntersuchung notwendig war. Man stellte jedoch fest, daß die Kraftstromleitung, die in das Hospital führte, unterbrochen worden war. Der einzige Weg, um möglichst schnell genügend Strom für die Röntgenuntersuchung zu erhalten, war der, daß man in der ganzen Stadt für einige Zeit den Stromverbrauch auf ein Minimum beschränkte. Man setzte sich eilends mit den Elektrizitätswerken in Verbindung, die für den Fall Verständnis hatten und sofort verfügten, den Stromverbrauch in der ganzen Stadt nach Möglichkeit zu beschränken, damit man dem Krankenhaus genügend Strom zuführen könne. So wurden die Straßenbahnen zum Stillstand gebracht, allenthalben erlosch das Licht, und selbst in die höchsten Stockwerke mußte man sich zu Fuß hinaufbemühen, da die Fahrstühle ebenso wie Ventilatoren und sonstige elektrische Geräte außer Betrieb gesetzt wurden. Das Publikum wurde durch Rundfunk auf den besonderen Fall aufmerksam gemacht, und jeder nahm die kleinen Mißhelligkeiten freudig hin, nachdem bekanntgegeben wurde, daß die Operation erfolgreich verlaufen war.

....aber wahr

Ach, ich bin des Treibens müde ...

Die kleine Gerda, sieben Jahre alt, durfte bei einer vergnügten Abendgesellschaft ausnahmsweise länger aufbleiben.

Als es gegen 10 Uhr ging, wurde die Kleine stiller und stiller. Müde wandte sie sich schließlich an die Mutter: „Mutti", flüsterte sie, „bring mich zu Bett — ich habe genug vom Nachtleben!"

Was nun?

„Meyer", sagte der Chef, „im Hauptkontor wird demnächst eine gute Stelle frei. Die soll mit Ihrem Zwillingsbruder besetzt werden, den ich neulich auf der Rennbahn traf, als Sie zum Begräbnis Ihrer Tante waren. Laufen Sie und holen Sie mir den jungen Mann und kommen Sie nicht eher wieder, als bis Sie ihn gefunden haben!"

Kein Held

Schauspieler: „Was, Sie wollen Heldendarsteller sein und getrauen sich nicht, den Direktor um Vorschuß anzugehen?"

Freundinnen

„Danke dir, Herbert hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten und ob ich ihn zu einem glücklichen Mann machen will!"

„Wirklich! Und wozu hast du dich entschlossen?"

Was man nicht kennt...

„Fräulein, war das Schlackwurstbrötchen, das ich vorhin bei Ihnen gekauft habe, auch wirklich frisch?"

„Natürlich, mein Herr — es war sogar, wie alle unsere Brötchen, in einer durchsichtigen, luftdichten Verpackung!"

„Ah ... also das war es!"



„Können Sie wechseln?"
„O ja, bitte sehr, mein Herr!"
„Dann wechseln Sie mal die Melodie!"

Beim Dentisten

Zahnarzt: „Soll ich ein Betäubungsmittel anwenden?"
Cowboy: „Wird es sonst weh tun?"
Zahnarzt: „Vermutlich!"
Cowboy: „Dann rate ich es Ihnen Ihrer eigenen Gesundheit wegen!"

Pech

Fräulein Sophie wurde so langsam alt, und wollte noch schnell heiraten.

Auf eine Anzeige, die sie in die Tageszeitung setzen ließ, bekam sie eine Offerte:

„Erwarte Sie morgen um 16 Uhr im Kaffee Känguruh. Erkennungszeichen: weiße Rose im Knopfloch!"

Nächsten Tages eilt Sophie herzklopfend zum „Känguruh", und sieht entsetzt an jedem Tische einen Herrn mit einer Rose im Knopfloch.

„So ein Pech", sagt Sophie betrübt, „gerade heute haben die Rosenzüchter hier eine Versammlung!"

Vorsicht ist...

Bootsverleiher: „Ich möchte den Herrn aber bitten, im voraus zu bezahlen — das Boot ist etwas leck!"

Verdacht

Der Stift bittet seinen Chef um Urlaub, mit der Begründung, daß seine Großmutter schwer erkrankt sei.

„Es ist wirklich sonderbar", meint der Chef, jedesmal, wenn ein Fußballmatch stattfindet, ist Ihre Großmutter todkrank!"

„So ist es, Herr Direktor", erwidert der junge Mann, „manchmal habe ich auch schon gedacht, die alte Frau simuliert!"

Abfuhr

Sie sitzen auf einer Bank. Er versucht, den Arm um sie zu legen, aber sie rückt zur Seite. Da sagt er denn gefühlvoll: „Wie herrlich ist es doch, Marianne, mit einem geliebten Wesen im Grünen zu sitzen und den schönen Sommerabend zu genießen!"

Und Marianne stimmt ihm zu: „Ja, das muß entzückend sein!"

Beim Tiermaler

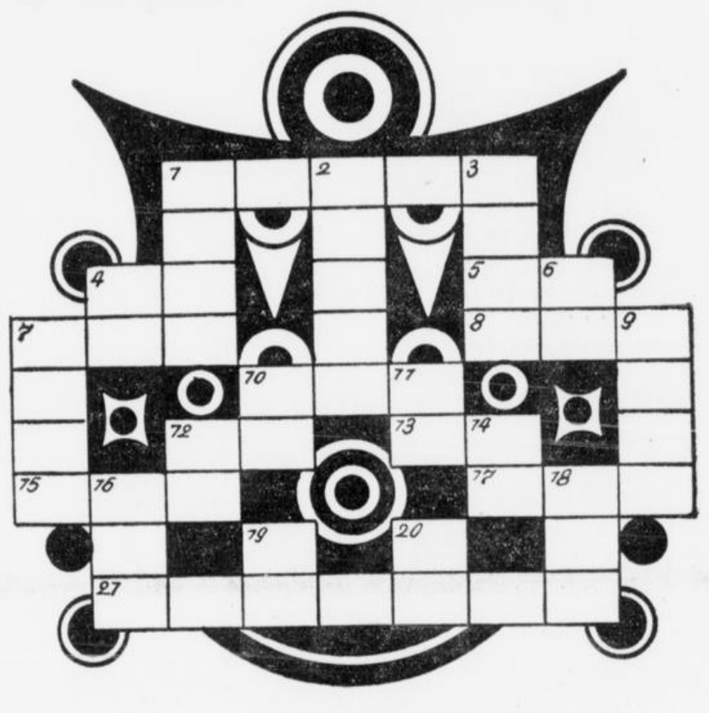
„Das soll ein Löwe sein? Aber so, wie dieses Tier da sieht ja kein Löwe aus!"

„Ach, reden Sie keinen Unsinn, und spielen Sie sich nicht als Kenner auf! Sie tun gerade, als ob Sie mit allen Löwen der Welt auf „du und du" wären!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwortsilbenrätsel

Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Sehspielzeug (Fremdw.), 2. Musikinstrument, 3. Unternehmung (Fremdw.), 4. Urkanton der Schweiz, 6. Stadt im Reg.-Bez. Osnabrück, 7. die Gemahlin des Odysseus, 9. Seegöttinnen, 10. Häuslerwohnung, 11. das Wahrzeichen der Stadt Petersburg, 12. Sammelbezeichnung für Südosteuropa, 14. männlicher Vorname, 16. Zitrone, 18. Künstlerin, 19. Gestalt in den „Bajazzi", 20. Rechnung. — Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. einer der USA., 4. ein andrer männl. Vorname, 5. Blume, 7. das Auge des U-Bootes, 8. die altgriechische Mondgöttin, 10. Geschütz, 12. Bewohner der Ostseeprovinzen, 13. Zellenverbände der Bienen (Mehrzahl), 15. andrer Name für „Kropfgans", 17. umherziehende Viehhirten (Mehrzahl), 21. Bewohnerin einer südtalienischen Stadt.



Silbenrätsel

Der Zoologische Garten

al — beest — bu — chil — chin — cke — ga — har — held — hu — ich — kal — la — li — mon — neu — no — o — pan — pir — pos — rhi — ros — ru — scha — schim — schnu — se sum — ta — te — tor — u — u — yak — ze

Aus den vorstehenden 36 Silben bilde man 13 verschiedene Tierarten. Richtig gebildet, ergeben diese in ihren Anfangsbuchstaben einen vorweltlichen Saurier. Die zu suchenden Tiere sind folgende:

Spürwiesel

Kaninchenartiges Pelztier

Antilopenart

Brasilianisches Wasserschwein

Kleines Schaf

Andere Bezeichnung für Grunzochse

Beuteltier (Pelztier)

Wolfsart

Krokodilart

Raubvogel

Anderes Wort für Nashorn

Raubvogel

Affenart

Logogriph

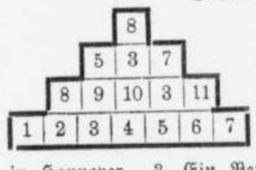
Wieder Pinne Ende Lehe Wink Barr Kant Nerve Rhin East His Dora Arco Kalk Torso Rede Ale Regens Fracht Karlen

Aus jedem der obigen Wörter ist durch Veränderung eines Buchstabens ein neues Wort zu bilden, so daß die fortgelassenen und die neu hinzugefügten Buchstaben ein Sprichwort ergeben.

Gefährliche Verschmelzung

Bank und Liane mischt' ich. O Graus!
Da wurde ein Menschenfresser daraus!

Zahlenrätsel



Die Zahlen sind so durch betreffende Buchstaben zu ersetzen, daß der oberste Buchstabe einen Vokal und die drei waagerechten Reihen folgendes bezeichnen: 1. ein lateinisches Wort für Kunst. 2. Eine Stadt in Hannover. 3. Ein Bezirk von Wien. Die senkrechte Mittelreihe ergibt eine Stadt in Spanien.

Immer dasselbe!

Das, was die Schwalbe stets benützt,
Daran manch Mägdlein spielend sitzt.

Rätseltelegramm

• • • — — —	Dänische Insel
— — • • — — —	Kurzes schmetterndes Tonstück
• • • — — — —	Tabakröllchen
• • — — —	Schnellsegler
— — • • — • —	Teil eines Weges
— — • • • — —	Kurssturz
• • • • —	Männlicher Personenname
— — — — • • • • •	Militärische Kopfbedeckung
• — — • •	Glaubensbuch der Mohammedaner
— • • — —	Brettspiel

Punkte und Striche stehen an Stelle von Buchstaben. Sind die angedeuteten Wörter gefunden und die auf die Punkte entfallenden Buchstaben aneinandergereiht, ergeben diese den Jubiläumstag einer wichtigen und großen Verkehrsstraße zu Wasser.

Wortverschiebung

Tupf	Die 8 Wörter sind untereinander
Zier	zu setzen und so lange seitlich zu
Poch	verschieben, bis eine Buchstaben-
Kiel	reihe eine Mahlzeit im Freien
Onyx	ergibt, zu der die Teilnehmer ge-
Anis	meinsam Genußmittel beisteuern.
Chef	
Volk	

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Eva, 4. Gibraltar, 8. Hus, 9. Ulk, 10. Sud, 11. Ras, 13. Ath, 14. Trafalgar, 15. Piste, 18. Verlust, 20. Air, 21. Sindina, 22. Ammut. — Senkrecht: 1. Eru, 2. Valladolid, 3. Alk, 4. Gurt, 5. Ilar, 6. Asta, 7. Ruhr, 12. Sappe, 13. Agnes, 16. Franken, 17. Turiddu, 18. Vase, 19. Togo.

Deutsche Gewässer: Tauber, Neiße, Elster.

Silbenrätsel: Dolmetscher, Intarsia, Exzellenz, Leonidas, Ingwer, Ergebnis, Brezel, Europa, Innerste, Spinett, Tourist, Dynastie — Die Liebe ist der Liebe Preis.

Mosaikaufgabe: Wer froben Mut zur Arbeit trägt, Und rasch die Arme stets bewegt, Sich durch die Welt noch immer schlägt.

Magische Figur: Verdi, Weber, Dürer.

Daheim und draußen: Schoner.

Problem „Seebad": Man liest zuerst die Buchstaben in den Feldern unter den Vögeln, dann die unter den Fischen und zuletzt die unter den weißen Feldern. **Das ergibt: Ferientage an der See, Wer vergäße die doch je!**

Der Jugendfreund
8. August 1937 NUMMER 32

Wie Röntgen die geheimnisvollen X-Strahlen fand

Genie ist Arbeit. Seine Entdeckungen sind niemals Zufall, sie sind das Ergebnis der Selbstschulung und Schärfung des Forscherblicks. Als Röntgen 1888 nach Würzburg berufen wurde, galt er bereits als einer der hervorragendsten Naturforscher. Und sieben Jahre später erst gelang ihm der Nachweis der Röntgen-Strahlen.

Als der Professor in Würzburg, Wilhelm Conrad Röntgen, am 28. Dezember 1895 seine erste Veröffentlichung über die von ihm entdeckten „X-Strahlen" vornahm, wurde ihm nahegelegt, seine Entdeckung gesetzlich schützen zu lassen und geschäftlich auszuwerten; er lehnte das ab: „Ich bin ein Forscher und kein Krämer!"

Man weiß sonst wenig von ihm, weil außer den rein wissenschaftlichen Aufgaben und Arbeiten kaum eigene Aeußerungen vorliegen. Das Werk, dem er diente,



W. C. Röntgen, der Erfinder der X-Strahlen

war ihm das Entscheidende. Röntgens Lebensweg erstreckt sich von 1845 bis 1923. Er begann mit den deutschen Einigungsbestrebungen und führte bis in die bitterste Inflationszeit. Neigung zum Basteln und Forschen hat er schon als Junge gezeigt. Fünfundzwanzig Jahre alt, kam er mit der ersten wissenschaftlichen Arbeit heraus, die als Forschertat fast an die Bedeutung der X-Strahlen-Entdeckung heranreicht. Es ist bezeichnend, daß es sich damals bereits um den Nachweis einer bestimmten elektromagnetischen Wirkung handelt, der ihn mit einem Schlage in der wissenschaftlichen Welt bekannt machte.

Heute kennen wir eine lange Skala elektromagnetischer Schwingungen. Ob sie vollständig ist, wissen wir noch nicht. Im Mittelpunkt steht das Licht, wo es auf Widerstand stößt, setzt es sich, je nach seiner Kraft, in Wärme um. Eine Glühbirne wärmt wenig, die Sonne manchmal sehr, und wenn wir ihre Strahlen mit einer Glaslinse zur Zusammenballung zwingen, entsteht an einer bestimmten Stelle im Raum der Brennpunkt. Zwingen wir ihre Strahlen mit einem Glasprisma zur Zerstreuung, dann zerlegt sich das weiße Licht in seine Bestandteile, in das Farbenspektrum, das seine für uns sichtbaren Grenzen in Rot und Violett hat. Unsichtbar für unser Auge sind die Strahlen jenseits des Rot, die eine größere Wellenlänge haben: das Infrarot, die Wärmestrahlen, dann die ultrakurzen, kurzen und langen Wellen des Rundfunks. Wir können sie nur nachweisen, dadurch, daß ihre Wirkung erforscht ist, dadurch, daß wir sie fühlen, oder dadurch, daß wir sie mit geeignetem Gerät sammeln, „Brennpunkte" schaffen und sie so in die Form zurückzwingen, die sie an ihrem Ausgangspunkt hatten. Und alle diese Strahlen sind des gleichen elektromagnetischen Charakters, nur ihre Wellenlängen unterscheiden sich gewaltig.

Unsichtbar für uns sind auch die Strahlen jenseits des Violett. Ihre ungemein kürzeren Wellen machen sie empfindlich gegen den Widerstand, den sie überall finden. Fangen wir sie aber ein oder bilden sie künstlich, so können wir damit Wirkungen erzielen, die alle Gesetze unseres Daseins verändern. In wohlabgewogenem Maße angewendet wirken sie als Medizin, können aber auch zum Gift werden. Die ultravioletten Strahlen, für unser Auge nicht mehr sichtbar, werden von der Luftfeuchtigkeit in hohem Maße vernichtet, durch eine Glasscheibe fast vollkommen ausgeschaltet. Die Höhensonne auf den Bergen besitzt sie noch in reichem Maße, sie brennen, ohne zu wärmen, sie verbrennen die Haut und beschädigen die Augen, wenn man leichtsinnig allzuviel des Guten tut.

Noch kürzer sind die Wellen der Röntgenstrahlen, etwa zehntausendmal kürzer als die Wellen unseres sichtbaren Lichts. Gelingt es, ihre Kraft auszulösen, so können wir mit ihnen organische und anorganische Stoffe „durchschauen". Das ist die Entdeckung Röntgens. Weit kürzer noch sind die Gamma-Strahlen, die das Radium ausströmt, jenes kostbarste und geheimnisvolle Metall. Ob es noch kürzere Strahlen gibt, und was sie für besondere Eigenschaften haben, diese Erforschung haben sich die Stratosphärenflieger zur Aufgabe gemacht.

Röntgen verdankt seine Entdeckung einem Experiment. Er war dabei, mit einer Hittdorffschen Röhre das Wesen der Elektronen näher zu untersuchen. An sich sind die Elektronen unsichtbar, sie schießen geradlinig durch den luftleeren Raum, bis sie auf Widerstand stoßen; an der Auftreffstelle zerknallen sie mit grünlicher Lichterscheinung. Diese plötzliche Beendigung der Elektronen-Energie wollte Röntgen erforschen. Dabei sah er, daß an der Auftreffstelle der Elektronen irgend eine andere elektromagnetische Strahlung von außerordentlich durchdringender Kraft entstanden war. Die nun einsetzende Forschung ist seine große Tat.

Das also sind die Röntgen-Strahlen: die Kathode sendet einen Stoß Elektronen durch die luftleere Röhre geradlinig auf die Anode zu. Elektronen sind negativ geladene Elektrizitätsatome, von denen man annimmt, sie stellen in sich ein unvorstellbar kleines Planetensystem dar. Schon die Luft ist eine Isolierung gegen die Elektrizität, also auch gegen ihre Atome, die Elektronen. Die luftleere Röhre aber läßt sie die Kathode verlassen und auf den positiven Pol, die Anode zu schießen. Das Metall der Anode, der dichte Stoff, bereitet ihrer Energie ein rasches Ende: sie zertrümmern sich an der Auftrefffstelle zu Licht und senden ihre allerletzte Lichtenergie, die Röntgen-Strahlen, unsichtbar in den Raum. Diese durchdringen die Stoffe, je nach ihrer Dichte, stärker oder schwächer, und erzeugen auf dem lichtempfindlichen Film dahinter stärkere oder schwächere Schatten.

Mit ihrem Auftreffen auf dem Stoff, also auf dem Körper oder Gegenstand, ist ihre Kraft aber nicht ohne weiteres vorbei: auch auf dieser Auftrefffstelle üben sie ihre Wirkung aus. Das hat manchen der ersten Röntgenforscher Gesundheit und Leben gekostet. Organische Verbrennungen durch Röntgenstrahlen stellten sich als unheilbar heraus, da sie die Gewebe von Grund auf veränderten. So galt das jahrzehntelange Streben der Röntgenforschung der Ueberwindung der Strahlungs- und Hochspannungsgefahr.

Denn man wollte in der Auswertung der Röntgenstrahlen weiter. Man steigerte die in die Röhre hineingeschickte Energie. Man isolierte die Röhre mit dem praktisch einzig die Röntgenstrahlen isolierenden Metall: mit Blei. Dadurch erhielt man gewaltige Anlagen, ohne zunächst das Ergebnis zu steigern. Erst die Vervollkommnung der Röhren, die engste Zusammenfassung des Strahlenbündels, die Fortfilterung schädlicher Grenzstrahlen durch dünne Kupferplatten und durch mancherlei Verstärkungsmaßnahmen am Röntgen-Film ergaben gute, für Patient und Arzt gefahrlose Aufnahmen.

Heute gibt es Röntgen-Apparate, die der Arzt mit Landpraxis oder der Sportarzt im Wagen mitnehmen kann. Heute gibt es die Tomographie, die es ermöglicht, bestimmte Körperschichten aufzunehmen, ohne daß die dahinter und davon liegenden Knochen und Gewebe auf dem Film in Erscheinung treten. Und dann gibt es heute Anlagen, die mit Energien von fast einer Million Volt arbeiten.

Diese Wunderwelt erschloß uns Röntgen. Die Zahl der Menschen, die ihm Gesundheit und Leben verdanken, ist nicht zu schätzen.



„Kommt, kommt, kommt herbei!
Guckt, guckt, guckt, ein Ei!
Welch ein prächtiges Ei!
Welch ein prächtiges Ei!"

gackerte die Henne über ihrem Nest. Gleich kamen die Gevatterinnen und bewunderten pflichteifrig:

„Ach, ach, ach, wie reizend!" und „Gott, Gott, Gott, ist's die Möglichkeit!"

Dann gingen sie langsam unter viel Komplimenten und Kratzfüßen nach draußen, um den Fall bei einem Würmchen und Körnchen noch weiter zu beschwatzen.

Rund und weiß lag das Ei im Stroh und glaubte über all dem Geschrei weiß Gott, was es sei. Es räkelte sich einmal nach rechts und einmal nach links und wartete der Dinge, die kommen würden. Das erste war ein schwarzweißer Kater, der mit vorsichtigen Pfoten heranstolzierte. Mit schiefgelegtem Kopf beschaute er den Gast.

„Ja, sieh mich nur an!" rief der ihm entgegen, „bin ich nicht ein prächtiges Ei?!"

„Au jau!" sagte er und überlegte, ob er es aufschlagen und ausschlürfen solle. Doch standen ihm die Prügel, die er nach einem solchen Vergehen letzthin eingeheimst hatte, noch in zu guter Erinnerung. So unterließ er es.

„Und wie geht das jetzt weiter? Was werde ich denn nun?" fragte das Ei neugierig.

„In die Pfanne geschlagen und aufgegessen von der alten Frau mit der rostigen Stimme, die gerade draußen im Hof mit ‚Putt, putt, putt!' ihre Hühner lockt", sagte er und kniff die Augen zusammen.

„Ich will aber nicht in die Pfanne und aufgegessen werden!" rief das Ei zornig. „Ich will etwas ganz besonderes werden!"

„Warum nicht gar, wohl gleich Minister?" blinzelte er spöttisch, „du kommst in die Pfanne. Für etwas anderes bist du zu dumm."

„Das wollen wir doch mal sehen?" schrie das Ei, rappelte sich auf und rollte koller boller, koller boller durch das Stroh zum Stall hinaus und weiter, immer weiter, koller boller über die Landstraße, koller boller über Wiesen und Felder bis an das Meer. Da sah es



HIER ABTRENNEN

„St. Pauli"

Roman von Else Meerstedt

5)

Eine alte Firma sind die Holthusen

Frau Renate Holthusen hat sich diese Bemerkung nicht versagen können. Ihr Gesicht sieht ein ganz klein wenig hochmütig aus. Daran ist eine gewisse Erbitterung schuld, die mit Neid nichts zu tun hat. Diesen Leuten von drüben mit einem verhältnismäßig jungen Unternehmen fiel alles zu, der Reichtum schien sie förmlich zu verfolgen, während alte vornehme Firmen, die einst größer denn groß dagestanden hatten, ihr Soll und Haben nicht mehr miteinander in Einklang zu bringen vermochten. Und hier ging es noch um mehr, als um Geld und Geldeswert. Sein Königreich verlor nicht gern jemand. Und es waren ihrer eine ganze Reihe, die sich in ihren Betrieben in den alten Hansestädten als Könige gefühlt hatten. Als Könige, mit Nachkommen, die in dem gleichen Sinne zu regieren hatten. Wenn einer, der eine Allongeperücke getragen hatte, einst in Hamburg, Lübeck, Bremen seinen Namen über eine Kaufmannsfirma gesetzt hatte, in der er gleich zu Anfang an sein ganzes Vermögen verankerte, dann war es ganz selbstverständlich, daß er damit den Grundstein für Generationen legte. Eine Hamburger Handelsfirma mußte so fest stehen, wie drunten im Hafen die Dückdalben, an denen die Schiffe vertäut wurden — —

Frau Renate Holkhusen seufzte: Auch im Kontor der Firma Holthusen hing einer an der Wand, der die Tracht gewesener Jahrhunderte trug — — Einer mit einem klugen energischen Gesicht und einem Blick, dem man die große Reichweite ansah. Peter Holthusen der Erste hatte sich bedingungslos zum Kaufmannsstand bekannt und seinen Reichtum und seinen außergewöhnlichen Verstand dazu benutzt, in fünfzehn arbeits- und erfolgreichen Jahren sozusagen Ahnherr einer Dynastie von königlichen Kaufleuten zu werden. Wie lange wohl noch würde Peter Holthusen von Anno 1652 seinen Platz im Kontor der Holthusens behaupten — —?

Frau Renate Holthusen schauerte zusammen — —

„Frierst du, Mutter —? Soll ich klingeln, damit frisch aufgelegt wird —?" Im Holthusenschen Hause gab es nämlich noch Kachelöfen.

„Gegen manches Frieren helfen auch Holzscheite nicht, mein Junge —!" Frau Renate Holthusens großes, längliches Gesicht war blasser, als zu der Zeit, da ihr Sohn eingetreten war.

„Ich leugne nicht, daß wir Grund haben, Grau zu sehen, Mutter, aber bis zum Schwarzsehen ist es denn doch noch nicht — —"

„Schwarz kommt nach Grau —!"

„Aber vor Grau liegt Hell —! Es kann sich ja auch alles nach dieser Seite hin entwickeln, Mutter! Du fühlst dich heute nicht frisch, und das bedingt wohl ein Trübesehen. Ich kenne dich sonst von dieser Seite gar nicht —! Und natürlich haben dich auch die Ereignisse um die Wendemuths mitgenommen. Ist dir ihre Adresse bekannt, Mutter —? Ich — — fühle die Verpflichtung in mir, mich nach Grit Wendemuth umzusehen —!"

Eine schwere Frage

Eine Weile schweigt Frau Renate Holthusen. Dann sagt sie, als sei dieser Frage ein langes Gespräch vorausgegangen: „Hast du dir auch überlegt, ob unsere Firma eine vermögenslose Frau trägt, mein Junge — —?"

„Diese Frage kann ich nicht aufwerfen, Mutter, weil ich Grit Wendemuth liebe. Nicht erst seit gestern und heute, sondern seit dem Tage beinahe, da die Wendemuths unsere Nachbarn wurden. Grit und ich haben nie darüber gesprochen, aber ich bin überzeugt, einer weiß vom anderen, wie es um ihn steht. Ich bin der Meinung, daß ich Grit und ihre Mutter in diesen Verhältnissen einfach nicht lassen kann! Das würde einem feigen Kneifen gleich kommen —!"

„Ich sehe, du hast dich bereits entschlossen, mein Junge —! Da aber, wo ein Schlußwort gesprochen ist, soll ein zweiter, selbst wenn es die eigene Mutter wäre, keinen Anfang suchen. Wenn unsere Firma schon in der Brandung steht, so soll wenigstens in unserer Familie Friede und Eintracht herrschen — —"

„Ich danke dir, Mutter. Du bist großzügig, vernünftig und gerecht, wie eine Hamburgerin von altem Schlage."

Frau Renate Holthusen lächelte mit einem kleinen Anstrich von Ergebenheit. „Wir alle, deren Ahnengalerien in unseren Kontoren untergebracht sind, müssen zusammenhalten, denn es hat uns alle gleichmäßig gepackt! Gott helfe dir, mein Junge."

Das war der Spruch, ohne den Frau Renate Holthusen nichts und ohne den wohl überhaupt die alten Hamburger Geschlechter nichts taten. Sie hielten die Fühlung mit ihrem Gott und mit ihrem Herrn Pastor allzeit aufrecht, wie sie auch darauf bedacht waren, ihren bestimmten Platz im Kirchengestühl zu haben, der ihren Namen trug, und auf den von den alten Kirchenfrauen vor der Predigt rechtzeitig das Gesangbuch gelegt wurde, dem sich im kalten Winter ein strohüberzogener Fußschemel zugesellte. Uebrigens, die Holthusens hatten seit Sonnins, des Erbauers der alten Michaeliskirche, Zeiten her, ihren Platz im alten Michel. Und Frau Renate Holthusen nahm sich vor, am Sonntag bestimmt, selbst wenn ihre Erkältung noch nicht ganz behoben war, zur Predigt zu fahren — —

Friderike wird enttäuscht

Eine halbe Stunde später saßen sich Frau Renate Holthusen und ihr Sohn Peter beim Frühstück, das der Hamburger Kaufmann nach englischer Zeit nimmt, gegenüber.

Die Köchin Friderike und Freundin Carmen Zänkers bediente und hielt, wie der Hamburger zu sagen pflegt, Mund und Ohren offen, um irgend etwas Wissenswertes für ihr Fräulein Carmen mitzubekommen. Sie hatte gesehen, wie die beiden, Herr Peter und Fräulein Carmen, einträchtig vorgefahren waren, und fühlte sich ungeheuer wichtig ob der Treffsicherheit ihres letzten Tips.

Aber so sehr sie auch Mäuschen spielte, zu erhaschen gab es nichts.

Frau Holthusen und Herr Peter unterhielten sich über alles und nichts. Sie sprachen nur von Dingen, die jeder hören konnte. In einer beherrschten Weise, die auch nicht die leisesten Schlüsse ziehen ließ. Frau Renate Holthusen war nämlich der Meinung, daß Friderike, bei aller Brauchbarkeit, nicht eine von den „Diensten" war, die man als zur Familie gehörend betrachten konnte.

Nach dem Frühstück trank Herr Peter, wie nach allen Mahlzeiten, noch mit seiner Mutter zusammen, seine Tasse Mokka — trotzdem er eine gewisse Unruhe nicht verbergen konnte, und rauchte eine Zigarre.

Aber danach hielt es ihn nicht länger.

Frau Renate Holthusen stand noch vor ihrem Sohn auf. „Ich begreife, daß du keine Ruhe hast, mein Junge — —"

Fünf Minuten später fuhr Peter Holthusen mit der gleichen Straßenbahnlinie nach St. Pauli, die gut einen Monat zuvor die Wendemuths benutzt hatten.

Ausgerechnet auf St. Pauli!

Peter Holthusen stand vor etwas ganz Unfaßbarem —! Die Wendemuths verarmt auf St. Pauli bei einem früheren Kleinmädchen —! Ausgerechnet auf St. Pauli! Das war der gleiche Gedanke, den damals Frau Senator Wendemuth mit einem gewissen Entsetzen geäußert hatte, als ihr Marie Hausmann mit dem Vorschlag gekommen war, zu ihr nach der Seilerstraße zu ziehen. St. Pauli, der große Rummelplatz, den eigentlich ein Mädel aus guter Althamburger Familie nur vom Hörensagen kennen durfte, auf dem, wie der Hamburger — allerdings nicht in Damengesellschaft — sagte, „immer allerlei gefällig war", St. Pauli, wohin man auf besonderen Wunsch seine auswärtigen und ausländischen Geschäftsfreunde führte — man selbst „gab nichts darum". St. Pauli mit den Chinesenkellern, in denen in geheimen Schlupfwinkeln gekokst und Opium geraucht wurde, mit den polizeilichen Razzien bei Tag und bei Nacht, mit Dirnen und betrunkenen Matrosen jeder Hautfarbe, mit immer in gewissen Zwischenräumen wiederkehrenden Morden aus Liebe, Eifersucht oder Geldgier — —

— — — und dazwischen die Wendemuths — —!

Es ist nicht auszudenken, dachte Peter immer wieder! Und doch sah er deutlich das Nichtauszudenkende vor sich. Das Milieu, das sich gleichsam um Grit und ihre Mutter gruppierte! Er sah St. Pauli mit den Wendemuths in der Mitte wie ein Bühnenbild —!

Peter Holthusen hatte sich nie zu St. Pauli hingezogen gefühlt, er hatte sich vom Bärenführerspielen in diesen Gefilden nach Möglichkeit gedrückt, aber so fremd wie heute, wie in dem Augenblick, da er am Nobistor aus der Straßenbahn stieg, um das Stück Reeperbahn bis hinunter zur Davidstraße zu Fuß zu gehen, war ihm St. Pauli noch nie vorgekommen.

Das Wetter war diesig, und die Luft war stickig. Es roch nie gut auf St. Pauli. Dazu hatte man es zu dicht an den Hafen gebaut. Ewig lag ein Geruch von Seefischen in den Straßen und von qualmenden Schloten, die auf dem Wasser beheimatet waren. Und von mehr oder weniger guten Grogs und anderen Getränken. Von Garküchen und von Kellerkneipen. Die nicht gerade neuen Häuser St. Paulis, die so dicht aufeinandergesetzt waren, die Wasserluft, die eine gewisse feuchte Schwere hatte, hielten mancherlei fest.

Mitten im Gewühl

An Peter Holthusen vorbei schoben sich eine Menge Menschen, die für ihn völlig fremde Gesichter hatten, obwohl ein gut Teil Urhamburger dazwischen sein mochte. Korpulente Frauen mit brüchigen wachstuchenen Einholetaschen. Mit Rhabarberbündeln im Arm, die sie wie die Blumensträuße trugen. Aermliche Kinder, die es dringend nötig hatten, sich die Nasen zu putzen. Seeleute, mit Mädels am Arm, die sich ihnen irgendwo zugesellt hatten. Man sah es ihnen an, daß sie noch nicht lange Land gefaßt hatten, sonst hätten sie sich wohl etwas Besseres ausgesucht. Dazwischen Männer mit Gesichtern, bei deren Anblick man sich freute, daß man ihnen im Gedränge der Großstadt und nicht auf einsamer Landstraße begegnete. Arbeiter mit Kaffeetanks über der Schulter und der unvermeidlichen Piep im Mundwinkel, oder sinnig das Priemtje von einer Backentasche in die andere schickend. Hin und wieder ein bißchen schäbige Eleganz, die bereits für Lampenlicht berechnet war! Ein paar Kaffeehausmusiker, mit ihren Instrumenten unterm Arm! Ein paar Farbige, die mit großen Augen alles in sich aufnahmen. Und allenthalben Musik. Musik war ein gutes Animiermittel! Hier klimperte es auf einer Mandoline. Da legte sich mit großem Tamtam ein Orchestrion ins Zeug — Einwurf zehn Pfennig. Dort sangen schmelzend Geigen, und wo anders sang weniger schmelzend eine Frauenstimme. Auf St. Pauli findet sich für jede Sache, gleichviel wie sie beschaffen ist, ein Liebhaber —

Nicht zu ertragen, dachte Peter Holthusen —! Nicht zu ertragen für zwei Frauen, die Zeit ihres Lebens draußen an der Elbchaussee gewohnt hatten —!

Unweit der Wilhelminenstraße fragte Peter einen entgegenkommenden Polizisten nach der nächstgelegenen Polizeiwache. Dort mußte er sich ja die Adresse der Wendemuths holen. Ihm bangte davor. Denn auch St. Pauli hatte noch Teile, die verschieden bewertet wurden.

Mit einem Betrunkenen und einer Dirne zusammen „nahm" Peter Holthusen die Polizeiwache.

Der Wachthabende machte ordentlich ein teilnehmendes Gesicht und dämpfte seine Kommandostimme wie bei einem Trauerfall, als er Peter mitteilte, daß die verwitwete Frau Senator Wendemuth und ein Fräulein Grit Wendemuth in der Seilerstraße Nummero soundso viel bei einer Frau Marie Hausmann wohnten. Er gab das Peter auch noch schriftlich auf einem vorgedruckten Formular.

Peter bog in die Seilerstraße ein und schaute nach der ersten Hausnummer. Und dann rechnete er im Vorwärtsgehen weiter: drei, fünf, sieben, neun —. Er mochte nicht an jeder Haustür hochsehen. Er konnte es einfach nicht —!

Kleine Szene im Treppenhaus

Vor einem düsteren Eingang blieb Peter stehen. Nun mußte er sich aber doch vergewissern, ob er die richtige Nummer erwischt hatte. Sie stimmte. —

Gerade wollte er mit einem kaum zu bändigenden Widerstreben einbiegen, als sich jemand von hinten an an ihm vorbeischob. Ein Parfüm, das nicht gerade diskret zu nennen war, strich mit an ihm vorüber. Und ein Mädchen nahm vor ihm die Haustür, das sich keck im Türrahmen nach ihm umdrehte —

Peter Holthusen tat, als bemerke er es nicht. Er steckte sein unnahbarstes, Hamburger Gesicht auf.

ein Schiff liegen, das nach Afrika fahren wollte. Koller boller, rannte es über den Landungssteg und fuhr mit. Nach drei Tagen war es da und kollerte weiter. Als es sich aber gerade wieder so richtig in Schwung setzen wollte, da sackte es ein und blieb in tiefem, gelbem Sand stecken. Das war die Wüste. Die Sonne strahlte so heiß. Es war eine Bruthitze. Das Ei war von dem langen Weg schon müde, schlief ein und schlummerte drei Wochen hindurch. Dann ging es kribbel krabbel in der Schale, die sprang entzwei und heraus kam ein kleines gelbes Küken. Das besah sich stolz von oben bis unten und sagte:

„Welch ein Wunder! Nun habe ich schon Füße bekommen zum Laufen. Wäre ich zu Hause geblieben, hätte mich die alte Frau in der Pfanne gebraten und aufgegessen. Vielleicht werde ich auch noch Minister."

Trippel, trippel, trappelte es mit den gelben Füßen weiter und immer weiter, bis es nach einer ganzen Zeit wieder an ein Meer kam. Kein Schiff war zu sehen, und es wußte nicht, was es tun sollte. Weil es durstig war, trank es zuerst einmal von einem Wellenspritzerchen, das auf dem Ufer zurückgeblieben war. Als es das erste Schlückchen durch den Hals rinnen ließ und der Bequemlichkeit halber den Kopf nach oben reckte, sah es die Vögel in der Luft, und als es das zweite Schlückchen nehmen wollte, entdeckte es in der Pfütze sein Spiegelbild und merkte, daß es auch kräftige Schwingen hatte. Da sagte es:

„Welch ein Wunder! Nun habe ich schon Flügel bekommen zum Fliegen und Füße zum Laufen. Wäre ich zu Hause geblieben, hätte mich die alte Frau in der Pfanne gebraten und aufgegessen. Vielleicht werde ich auch noch Minister."

Darauf flog es immer weiter gerade aus, über Meer und Land, bis das Wasser unter ihm hart wurde und das Land weiß wurde und die Luft so kalt war, daß sie funkelte, und daß ihm die Hälfte seiner Federn weiß froren. Da war es am Südpol. Aber immer noch ging die Reise fort. Es wurde auch wieder wärmer, und schließlich, als es über dem Aequator war, so heiß, daß ihm der Kamm auf dem Kopfe puterrot brannte. Vorwärts, vorwärts ging es. Auch über den Nordpol hinweg. Hier lief ihm die andere Hälfte Federn vor Kälte schwarz an. Nun sah es hübsch schwarzweiß gesprenkelt aus.

So wäre es wohl sein Leben lang um die Erde gerannt, wenn es nicht einmal an einen Hof gekommen wäre, auf dem ein wunderschöner Misthaufen lag, mit Würmern und Körnern, und auf dem es Sand gab, in dem man nach Herzenslust kratzen und scharren konnte, alles in allem ein rechtes Hühnerparadies. Da schloß es selig die Augen:

„Jetzt bin ich am Ziel. Besseres kann es auf der Welt nicht geben. Wäre ich zu Hause geblieben, hätte mich die alte Frau in der Pfanne gebraten und aufgegessen. Wie klug ich bin! Sicherlich bin ich jetzt Minister."

„Au jau!" machte es hinter ihm. „Ein dummes Huhn bist du." Als es sich umdrehte, stand da der Kater, blinzelte spöttisch, machte einen Buckel und stelzte graziös und vorsichtig zwischen den Pfützen davon.

„Ach, laß ihn reden", dachte das Huhn und kratzte und scharrte voll Wonne, und merkte gar nicht, daß es wieder auf denselben Hof gekommen war, von dem es weggelaufen war. Es war zufrieden und legte ein Ei nach dem andern, und alle Küken, die daraus kamen, waren schwarzweiß gesprenkelt und hatten puterrote Kämme auf den Köpfen. Aber sonst waren es auch nur dumme Hühner. Und wenn ihr eines Tages an dem Häuschen der alten Frau mit der rostigen Stimme vorbeigeht und einen feinen blauen Rauch aus dem Schornstein kräuseln seht, dann brät vielleicht das kluge Huhn in der Pfanne.

Text und Zeichnung: Marilene Küster.

Kochlöffel: Ein Spiel für die Ferien

Dies Spiel hat mit dem Kochlöffel nichts zu tun, den Mutter in der Küche braucht. In diesem Falle ist „Kochlöffel" nur die Tarnkappe für ein anderes Wort, das die beiden Verschwörer nebenan verabredet haben, die uns mit Andeutungen kommen.

„Mein Kochlöffel kann sehr schnell laufen", sagt Fritz. Es gibt manches, was sehr schnell laufen kann: Maschinen, Tiere. — Erich, der andere Verschwörer, meint: „Mein Kochlöffel ist bunt."

So nun sind wir der Sache schon näher gekommen. Also Fritzens Kochlöffel kann sehr schnell laufen, und Erichs Kochlöffel, hinter dem sich das gleiche Wort verbergen muß, ist bunt. Wörter, die zwei Bedeutungen haben können, nennt man Homonyme, und wir kennen Beispiele wie Bauer, Leiter, Zug, Birne, Bogen usw. Welches Wort haben nun Fritz und Erich hinter ihrem Kochlöffel versteckt? Etwa Ball? Der Spielball kann schnell laufen, wenn man ihn kräftig stößt, und ein Tanzball — nun ja, bunt ist er ja. Aber wir wollen lieber abwarten, was Fritz und Erich weiter über ihren Kochlöffel zu erzählen haben.

„Mein Kochlöffel kommt hauptsächlich in Afrika vor."

„Mein Kochlöffel kommt überall vor."

„Mein Kochlöffel hat einen langen Hals", ergänzt Fritz.

„Mein Kochlöffel duftet", meint Erich.

So: also Fritzens Kochlöffel läuft mit einem langen Hals schnell in Afrika herum, was eine Giraffe sein könnte. Eine Giraffe ist auch bunt, aber sie kommt nicht überall vor, und mit dem Duften ist das so eine Sache. Außerdem gibt es keine zwei Dinge, die Giraffe heißen.

Inzwischen ist Karl dem Kochlöffel von Fritz und Erich schon auf die Spur gekommen und sagt: „Fritzens Kochlöffel kommt auch in manchen Städten und in manchen Bilderbüchern vor!" Das muß Fritz bestätigen. „Und Erichs Kochlöffel stellt man oft auf den Tisch." Das muß Erich auch bestätigen. Der ganze Kreis der Mitspieler ist nun überzeugt, daß Karl den Kochlöffel erraten hat.

Da meldet sich Annelies und sagt: „Ich habe auch einen Kochlöffel. Mein Kochlöffel ist sehr berühmt, und man hört viel von ihm im Rundfunk."

Fritz, Erich und Karl geben zu, daß der Kochlöffel noch eine dritte Bedeutung hat, und daß diese dritte Bedeutung nun Anneliesens Kochlöffel ist. Nun kommt bald der nächste Mitspieler hinter das Geheimnis des dreifachen Kochlöffels, sagt es aber nicht, sondern kochlöffelt mit: „Anneliese' Kochlöffel hat mehrere Denkmäler!" Und wenn der Vorletzte dahintergekommen ist, daß Kochlöffel in diesem Falle „Strauß" bedeutet, einmal den Vogel, dann den Blumenstrauß und weiter den Walzerkönig, dann wird der „letzte Sieger" ausgerufen, muß ein Pfand hergeben oder sich sonst einer Strafe unterziehen.

Wenn wir nun zur nächsten Kochlöffelrunde antreten, so werden sich die neuen Verschwörer die größte Mühe gegeben haben, uns das Erraten schwierig zu machen. Schild, Schale, Decke, Presse — es gibt viele Homonyme.

Also versucht einmal die Sache mit Kochlöffel. So einfach sie ist, stellt sie doch an die Mitspieler recht hohe Anforderungen.

Jugendfreund-Briefkasten

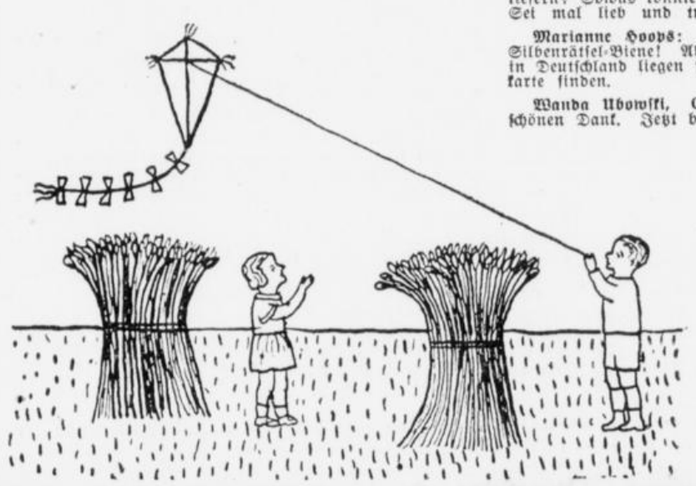
Gertrud Stachowiak: Herzlichen Dank für die lieben Grüße aus dem Osten und Dein umfangreiches Gedichtwerk. Willst Du denn gar nicht mehr nach Bochum zurückkommen? Nach meinem Urlaub sollst Du mehr von mir hören.

Lothar Benzing: Das Kammrätsel ist ausgezeichnet und kommt demnächst dran. Die Spruchrätsel hast Du nett angepackt, aber die Lösungen scheinen mir zu leicht. Mach mal eins, wo die Nuß schwieriger zu knacken ist. Unsere Rätsel-„Kanonen" sollen sich das Köpfchen ruhig heftiger anstrengen. Hast Du den Ferienkoffer noch nicht gepackt?

Waltraut Aumann: Recht nett von Dir, Waltraud, daß Du vor der großen Erholungspause dieser Ferien noch einmal Verschen fabriziert hast. Willst Du mir nicht mal jetzt in den schönen Ferientagen ein hübsches Sommergedichchen oder ein kleines Erlebnis für die Jugendecke liefern? Sowas könnte ich gerade jetzt doch gut gebrauchen. Sei mal lieb und tu's!

Marianne Hoops: Mariannchen, Du bist eine emsige Silbenrätsel-Biene! Aber sag mir nur, wo der Hinterberg in Deutschland liegen soll. Ich kann ihn auf keiner Landkarte finden.

Wanda Ubowski, Christel Wüst: Für die Silbenrätsel schönen Dank. Jetzt bin ich aber reichlich versorgt.



Hei, wie fein mein Drache doch steigt!

Inge Rischmöller, 11 Jahre.

Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 38 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, einen Spaßmacher ergeben, der uns Kindern sehr bekannt ist.

Die Silben sind:

a — ber — bus — di — e — er — erb — ern
feld — furt — ge — gel — glo — i — in — ke
ka — ka — le — lech — leh — leut — lo — nant
ner — ni — pol — re — ri — rol — spei — se
se — ter — ti — ting — tran — un

Die Wörter bedeuten:

Land in Oesterreich _____

Ureinwohner Amerikas _____

Ebene bei Augsburg _____

Unterweisung _____

Deutsche Stadt _____

Französischer Soldatenrang _____

Medizin für Kinder _____

Mädchenname _____

Griechische Göttin _____

Anderes Wort für Mörtel _____

Tanz _____

Stacheltier _____

Hülsenfrucht _____

Nachbildung der Erde _____

Alter Monatsname _____

Theaterplatz _____

Hannelore Keith

Besuchskartenrätsel

H. Reder

Welchen Beruf hat der Mann?

Adalbert Lumma

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Rathaus, Itzehoe, Cäsar, Hobel, Adjektiv, Regen, Dänemark, Helgoland, Ondra, Falke, Feige, Marder, Asien, Niederrhein, Nase — Richard Hoffmann.

HIER ABTRENNEN

Das Mädchen lachte leise, ein wenig geringschätzig und ging langsam vor ihm her.

Peter dachte, daß die Luft in dem Treppenhause kaum zu atmen war. Es war nicht auszudenken — nicht auszudenken — nicht auszudenken, daß hier die Wendemuths wohnen sollten —

Peter zählte auch die Stockwerke —: Eins, zwei, drei —

Im dritten Stockwerk, auf dem auch das Mädchen Halt machte, gab er sich Mühe, die Türschilder zu lesen. Es ging nicht. Es war zu dunkel dazu. Peter klopfte seine Taschen nach Streichhölzern ab.

Das Geräusch mußte das Mädchen kennen. „Suchen Sie wen — —?" fragte es.

Diese Anrede war Peter keineswegs angenehm, aber er sagte trotzdem, daß er eine Familie Wendemuth suche — —

„Ah — die Frau Senator und ihre hübsche Tochter —?" Ein freches, wissendes Lachen schloß sich an. „Die wohnen hier, wo ich auch wohne! Wir sind sozusagen Nachbarn, aber wie machen keinen Gebrauch davon! Was nicht an mir liegt —! Aber darunter soll meine angeborene Gefälligkeit nicht leiden. Kommen Sie mal mit —! Ich weiß nämlich nicht, ob Ihnen sonst die Tür aufgemacht worden wäre. Unsere alte Dame, die Hausmannsche, macht nämlich ihrem Seligen auf dem Kirchhof eine Visite und die dauert immer ein bißchen länglich — Ohlsdorf ist ja auch weit und außerdem steht eine Bank am Grabe. Dicke Leute haben immer das Bedürfnis, sich zu setzen —" Das Mädchen lacht und dreht einen Schlüssel im Schloß. „So — darf ich bitten — —?! Jetzt werde ich auch noch so nett sein, und Ihnen die Tür zeigen, an die Sie klopfen müssen, wiewohl es das Fräulein Senator nicht um mich verdient hat. Aber ich bin gar nicht so —! Wir sind großzügig —!"

Vor der Tür

Peter zögert. „Ich weiß nicht, ob ich so ohne weiteres, ohne gemeldet zu sein, an die Tür der Herrschaften klopfen darf." Peter bemüht sich, sehr höflich zu sein. Er hat das Gefühl, als dürfe man dieses Mädchen nicht reizen.

„Das dürfen Sie bestimmt —! Wir sind hier gar nicht so. Und eine Haushofmeisterin hält die Hausmannsche, unsere alte Dame, nicht. So viel ist beim Vermieten nicht übrig. Dort hinten, letzte Tür links, da klopfen Sie ruhig mal an! Zu Hause ist bestimmt einer. Meine Tür liegt übrigens gerade gegenüber — aber das interessiert Sie wohl nicht —!" Margot Bernhardi lacht. Sie kommt sich ebenso witzig wie geistvoll vor.

Peter Holthusen lächelt gezwungen. „Ich danke Ihnen, mein Fräulein —"

„O bitte, es war mir ein Festessen —!"

Als Peter Holthusen an Franz Blumes Tür vorüber will, öffnet sich die Tür, schließt sich jedoch gleich wieder. Das Blümchen hat einen Fremden erkannt, der zu niemand anderem wollen kann, als zu den Wendemuths. Das einwandfrei festzustellen verbietet jedoch dem Blümchen sein angeborenes Taktgefühl —

Peter Holthusen hat diesen unglaublich dicken Menschen auch gesehen. Er muß an eine Jahrmarktsfigur denken. Und zwischen so etwas wohnten nun Grit und ihre Mutter — —! Peter gibt sich einen Ruck. Wie es auch um die Firma Holthusen stand, hier mußte er einfach einspringen, gleichviel, ob sich die Firma in der nächsten Zeit nach der hellen oder nach der dunklen Seite hin entwickelte.

Peter klopft an die Tür, hinter der die strickbeutelgrün überzogenen Mahagonimöbel stehen.

Und Grit ruft: „Herein!"

Ein Mann bei Grit

In drei junge Gesichter schießt ein dunkles Rot.

Eine kurze Pause entsteht, die das eilige Tick-tack einer bronzenen Pendule unter einer Glasglocke durchmißt — —

„Herr Arnold — Herr Holthusen!" Das ist Grits Stimme, die hier ganz anders klingt, als sie an der Elbchaussee geklungen hatte. „Wollen Sie bitte Platz nehmen, Herr Holthusen! Mutter ist leider nicht da. Sie macht einen kurzen Weg in die Stadt — —"

Und in ihrer Abwesenheit empfing Grit Herrenbesuche? denkt Peter — —

Hans Arnold, der aufgestanden war, setzt sich nicht wieder. „Vielleicht gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich mich zurückziehe! Ich möchte nicht stören — —"

Peter Holthusen erweist sich keineswegs als der wohlerzogene Sohn aus alter Hamburger Familie, sonst müßte er dem tadellos angezogenen und sich tadellos bewegenden jungen Manne, der sich als Störenfried betrachtet, sagen, daß er sich durch ihn keineswegs gestört fühlen solle.

Aber Peter Holthusen schweigt. Er steht steif neben einem der Grünbezogenen. In einer Haltung, die deutlich ausdrückt, daß er sich nicht eher zu setzen gedenkt, bevor der andere gegangen ist — —

Da steckt Grit dem anderen die Hand entgegen —: „Also dann auf morgen, oder heute abend, Herr Arnold — Wie Sie Lust haben — —!"

Zwei knappe Verneigungen. Zwei Türen, die leise geöffnet und geschlossen werden.

Peter hat angespannt gelauscht. Die zweite Tür, die sich gleich nach Grits Zimmertür schloß, konnte unmöglich die Flurtür gewesen sein. Dazu war der Flur zu lang. — Grit Wendemuth wohnte also mit diesem jungen Mann, den sie in Abwesenheit ihrer Mutter bei sich empfing, bei der gleichen Zimmervermieterin. Das mutete einen Holthusen höchst merkwürdig an. Und eigentlich hätte auch eine Wendemuth wissen müssen, daß so etwas in guten alten Hamburger Kreisen bislang nicht üblich gewesen war. Eine Wendemuth mußte man bleiben, selbst wenn man nach St. Pauli übergesiedelt war.

Ein Antrag

Peter Holthusen war peinlich berührt, und deshalb war seine Begrüßung nicht so herzlich, wie sie es gewesen wäre, wenn er Grit ohne Besuch angetroffen hätte. Dann würde er sie wahrscheinlich in seine Arme genommen und gesagt haben: „An der Elbchaussee wartet ein Haus auf dich und deine Mutter, Grit! Und meine Mutter läßt euch beide grüßen und wartet mit. Beschämt zu fühlen brauchst du dich nicht. Auch die Firma Holthusen hat ihre Sorgen. Wenn du sie mit mir teilen wolltest, wäre das eine Erleichterung für mich.

So aber sagte Peter Holthusen nur: „Ich war wie gelähmt, Grit, als ich von dem erfuhr, was Ihnen und Ihrer Mutter zugestoßen ist. Ich bin heute morgen erst mit dem Dampfer aus Brasilien in Bremen angekommen, war heute mittag in Hamburg, und hörte durch Carmen Zänker, was sich inzwischen ereignet hat. Wir haben zwar nie mit Worten über das gesprochen, was in uns war, aber das besagt ja in dieser Stunde nichts. Ich habe Sie immer als meine künftige Frau betrachtet, Grit, und ich glaube, daß auch Sie das getan haben. Ich fühle mich daher verpflichtet, Sie zu fragen, ob Sie meine Frau werden wollen. Ich fühle mich aber fernerhin verpflichtet, Ihnen als ehrlicher Mensch zu sagen, daß auch unsere Geschäfte rückwärts gehen. Aber ich denke, daß eine Wendemuth das Zeug in sich hat, neben dem Käpt'n auf der Kommandobrücke zu stehen und mit auszuharren oder mit ihm unterzugehen —"

Eine Weile ist es still zwischen Mahagonimöbeln gewesener Wendemuths.

Eine tapfere Antwort

Ein Glück, daß er mich nicht in seine Arme genommen hat, denkt Grit, daß er eine gewisse Sachlichkeit um seine Werbung sein läßt. Wäre es nämlich anders gewesen, hinge ich jetzt an seinem Halse, weinte und lachte ich und verspräche ihm, alles mit ihm zu tragen. Selbst die bitterste Armut. Daß ich das kann, habe ich ja in den letzten Wochen bewiesen. Und ich werde es weiter beweisen. Gut, daß er von einer Verpflichtung gesprochen hat, die er gegen mich zu haben glaubt, und nicht von einer großen Liebe, die ihn zu mir treibt. So kann auch ich die Worte anders wählen — —

„Ich — ich danke Ihnen, Peter, aber ich muß nein sagen —" klingt Grits Stimme in die Stille. Peter Holthusen weiß nicht, welches Maß an Tapferkeit Grit für diese Antwort aufbringen muß.

„Sie müssen nein sagen, Grit — —? Soll das vielleicht heißen, daß Sie bereits — —" Peter möchte eine Anspielung auf die Anwesenheit des jungen Mannes bei seinem Eintritt machen, ruft sich jedoch im gleichen Augenblick zur Ordnung auf. Taktlosigkeiten —? Davon wollte man doch lieber absehen —!

„Mein ‚Nein' soll heißen, Peter, daß, wenn man die Möglichkeit hat, eine alte Firma nicht versacken zu lassen, man auch die Pflicht hat, diese Möglichkeit aufzugreifen. Wenn ich ein Mann wäre, würde ich nicht anders handeln. Fürsten müssen sich dem Wohle ihres Landes opfern, und Kaufleute, sofern sie ein altangestammtes Handelshaus zu vertreten haben, dessen Name nicht ausgelöscht werden darf, den Interessen ihrer Firma. Ich könnte es nicht annehmen und verantworten, neben und mit dem Kapitän eines Schiffes unterzugehen, wenn für diesen Kapitän und sein Schiff ohne mich die Aussicht auf Rettung bestände. Ich möchte Ihnen diesen Weg weisen, Peter, denn Männer sind mitunter unglaublich kurzsichtig. Der Weg, daß das Handelshaus Peter Holthusen bestehen bleibt, heißt Carmen Zänker. Ich weiß, das es nicht ganz leicht ist, diesen Weg zu gehen, aber Sie haben auch noch eine Mutter, Peter, die mit Ihrem Handelshause genau so verwachsen ist, wie Sie selbst. An diese Mutter denken Sie! Ich bin ein Mädel und konnte in dieser Hinsicht leider nichts für meine Mutter tun —!"

„Sie denken sehr kühl, Grit. Ich hatte Sie bislang immer anders eingeschätzt —" In Peters Worten ist ein Unterton von Verletztsein.

„Bislang, das heißt bis vor kurzem, war ich auch anderer Meinung über unsere Verhältnisse — —! Ich bitte Sie, Peter, Mutter nichts von Ihrem Besuch wissen zu lassen — —! Sie muß übrigens bald zurückkommen."

Das Mißverständnis

Etwas Drängendes lag in Grits Worten. So sprach jemand, der möglichst schnell und schmerzlos von einer Sache loskommen wollte — —

Soll das vielleicht heißen, daß ich mich nunmehr nach dieser kühlen Klarlegung der Sachlage, umgehend zu empfehlen hätte, damit Grits Mutter nicht etwa Miene macht, vermittelnd einzugreifen — —? denkt Peter Holthusen jetzt ernstlich verletzt. Das was Grit soeben entwickelt hatte, konnte unmöglich der Standpunkt eines Mädchens sein, das einen Mann lieb hatte.

„Sie werden mir erlauben, daß ich Ihre Stellungnahme etwas merkwürdig finde, Grit — —!"

„In diesem Augenblick vielleicht, Peter —! Wenn wir enttäuscht sind, finden wir alles merkwürdig — —"

Da erhebt sich Peter. Sein Gesicht ist jetzt ganz kühl und ganz ruhig, als verabschiede er ein nicht zustande gekommenes Geschäft —: „An Standpunkten soll man nicht rütteln, Grit, besonders dann nicht, wenn — sie bereits vorgefaßt waren — — Darf ich Ihnen aber trotz allem in dieser Stunde die Versicherung geben, daß, wenn Sie oder Ihre Frau Mutter eines Beraters bedürfen, ich mich Ihnen restlos zur Verfügung stelle, falls —" Peter Holthusen überfällt plötzlich eine weiche Stimmung — so kühle Erwägungen können doch nicht das Ende einer Liebe sein, die im Kindesalter begann. In seine Stimme kommt wieder Wärme — „falls dies Ihr letztes Wort gewesen sein sollte, Grit — —"

„Leben Sie wohl, Peter Holthusen, und alles, alles Gute für die Firma und — für Sie —!"

Grit hat Peter die Hand entgegengestreckt und plötzlich zuckt die Hand in der seinen.

„Um Gottes willen, Peter, ich höre Mutter kommen! Mutter darf nicht wissen, daß Sie hier sind — —! Ich werde Mutter unter einem Vorwand ins Schlafzimmer locken. In diesem Augenblick müssen Sie sehen, wie Sie hier aus dem Zimmer kommen. Ich bitte Sie darum Peter — —!" Grits Stimme klingt angstvoll dringlich — —

Da neigt Peter stumm den Kopf.

Grit geht ihrer Mutter auf dem Flur mit der scheußlichen, blauen Petroleumampel entgegen. Peter hört, wie sie liebevoll mit ihrer Mutter spricht. Eine Tür wird hörbar, wie ein Signal, geöffnet und geschlossen.

Peter weiß, daß er jetzt zu gehen, nein, daß er sich heimlich fortzuschleichen hat.

Röte des Unwillens steigt in sein Gesicht — Was mutete ihm Grit Wendemuth hier zu — —!

Peter bemüht sich, seine Schritte auf dem Flur mit der dunstenden Petroleumampel zu dämpfen. Unfaßlich — unfaßlich das Ganze — —!

Margot ist ein Aas

Und nun steht er wieder draußen im Treppenhause. Jenseits von Marie Hausmanns Wohnung und Marie Hausmanns „Inlogierern". Einen Augenblick muß er noch warten, ehe er sich wieder ans Tageslicht begibt. Unfaßlich — unfaßlich — das ist das Wort, das immer wiederkehrt. Peter tut, er weiß es selbst nicht, einen schweren Atemzug.

Da fühlt er eine Hand auf seinem Arm. „Zu seufzen ist hier nichts, Sie Unschuldslamm —! Wissen Sie, was ich zu dem Speech mit dem Fräulein Senator gesagt habe? Ich habe ihn nämlich mit angehört, man interessiert sich doch für so etwas, wenn man auch jung ist!" Margot Bernhardi lacht, als wäre es die selbstverständlichste Sache von der Welt, daß sie gehorcht hat. „Also wissen Sie, was ich zu dem Schwindel gesagt habe? Gut gebrüllt, Löwe, habe ich gesagt! Wenn nämlich der Schlangenmensch nicht gewesen wäre — das war der Kavalier, an dem Sie sich bei dem Fräulein Senator vorhin die Nase gestoßen haben —, dann hätten Sie wahrscheinlich keinen Korb gekriegt. Herr Arnold spielt nämlich schon so lange, wie wir die Ehre haben, Frau Senator nebst Fräulein Tochter zwischen uns zu sehen — bei den Wendemuths den Ritter. Ich glaube, das schöne Fräulein Grit hat auch allerlei Verdienst durch ihn. Sie hilft ihm angeblich mit seine Nummer herauszubringen. Er will nämlich als Alligator vor den erstaunten Publikümern erscheinen. Schlecht wird er das Fräulein bestimmt nicht bezahlen. Ich sage Ihnen das, weil man Männer einfach aufklären muß. Männer haben das Aufgeklärtwerden nötiger als Frauen, sonst glauben sie uns alles. Wäre ich nicht so ein Gemütsmensch, plauderte ich nicht aus der Schule —"

(Fortsetzung folgt.)

Heimat und Fremde

Reise- und Bäder-Beilage des „Bochumer Anzeiger"

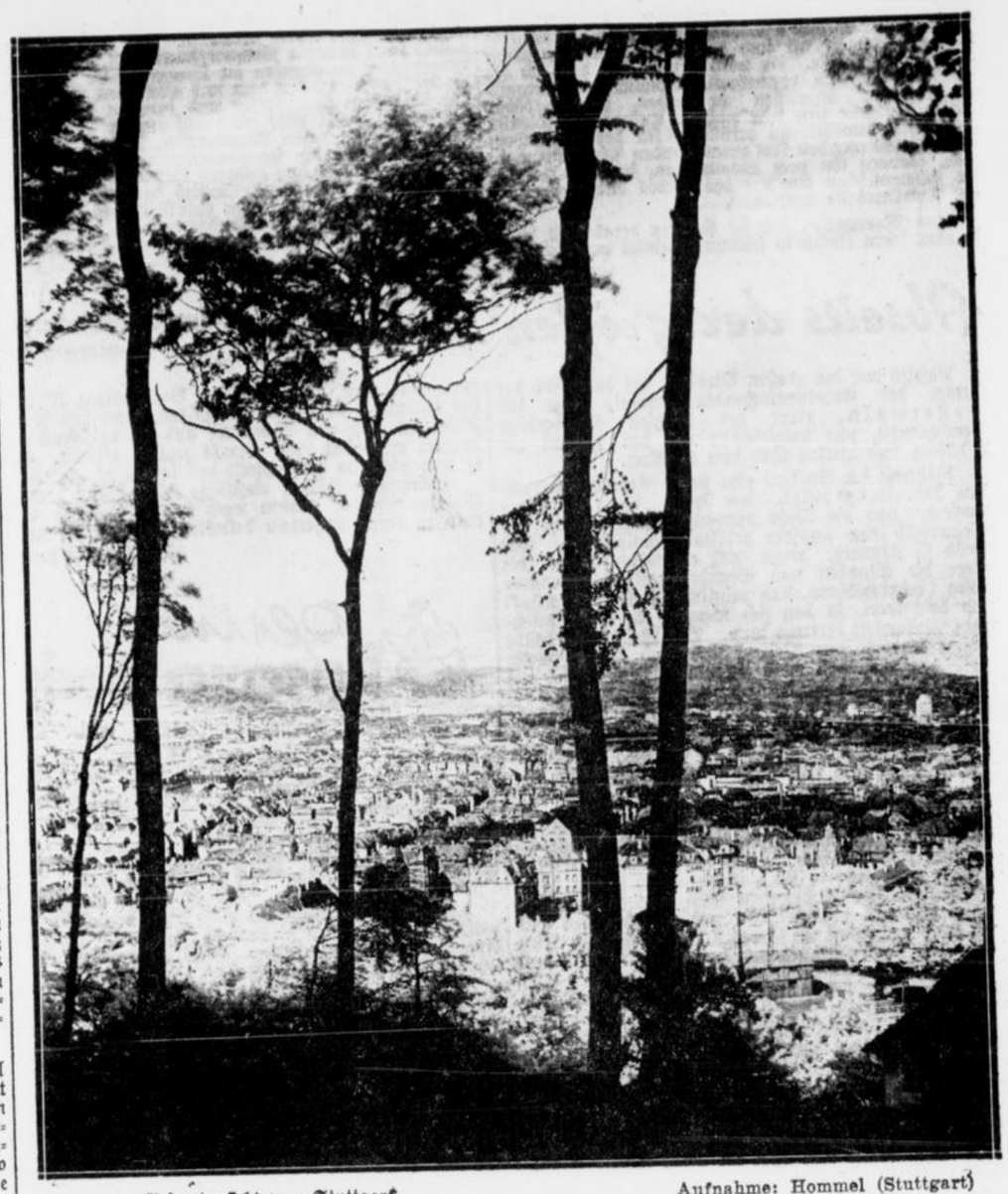
Stuttgart — die lächelnde Stadt

Ich weiß nicht, woher der Name „Stuttgart" kommt, aber wenn heute jemand die württembergische Hauptstadt besucht, dann bleibt für ihn als erster, bestimmender Eindruck die zweite Hälfte des Namens dieser Stadt, die ein einziger großer Garten ist. Es gibt so viele wunderschöne Städte in deutschen Landen, jede mit einer andern Farbe oder Stimmung in ihrem Antlitz, Stuttgarts tiefster und reich beschenkender Wesensausdruck ist das frühlings- oder sommerselige Lächeln, das von allen Hügeln und Hängen auf diese Stadt fällt, die der liebe Gott in einer guten Laune aus einer bunten, fröhlichen Spielzeugschachtel in das Neckartal zwischen leuchtende Wälder und Weinberge geschüttet zu haben scheint. Dieses Lächeln kommt aus den weiten Wiesen und Anlagen, den blühenden Hecken und Zäunen, den Parks und Grünstreifen, und aus den Gärten, Gärten, Gärten . . ., die ein lichtgrüner Pinsel des „ewigen Schwob" in die Häuserflecke hineingetupft hat. Es kommt von der Sonne, die mit den hellen Häusern die kleinen Buckel und Hügel in einem Seitental des Neckar hinauf und hinunter klettert, von dem blauen Himmel, der sich von den herrlichen Höhenzügen rings um die Stadt herüberspannt, und es dringt aus der Weite und Offenheit der Straßenzüge und Plätze, der sonnengelben, altehrwürdigen Schloßbauten und aus dem Rauschen der Märchenbrunnen im Schatten uralter Fliederbüsche. Es wird zu einem von jeder Schwere befreienden Erlebnis in einer stillen Stunde hoch oben auf den Treppen und in den Sälen jenes Schlosses Solitüde, in dem einst Karl Eugen von Württemberg mit seiner geliebten Frau Franziska von Hohenheim lebte, während unten in der Stadt, in einer kleinen, engen Mansardenecke nachts bei einem winzigen Lichtstümpchen der unverbesserliche Friedrich Schiller schlechte Verse machte, statt sich mit Fleiß den Aufgaben zu unterziehen, die ihm eine Ausbildung zum Regimentsmedicus in der Hohen Karlsschule auferlegte.

Immer noch steht der langgestreckte Bau der Hohen Karlsschule an der Neckarstraße, aber heute sieht man in den kleinen, heiteren Fensterchen, hinter denen einst Zopf, Stock und Schwert regierten, braungebrannte Männergesichter. Die Karlsschule ist jetzt eine Kaserne der Polizei. Wenn man nun Lust hat, die „offiziellen" Sehenswürdigkeiten der Stadt Stuttgart zu betrachten, geht man am besten in die Mitte des Schloßplatzes, dreht sich ein paarmal um seine Achse und hat dann schon einen großen Teil dieser Gebäude im Blickfeld gestreift. Da ist der mächtige Bahnhofsturm mit dem wuchtig aufsteigenden, hellgrau aus dem Sonnenlicht herabfließenden Eckturm, der niedrige langgezogene Hindenburgbau mit den glitzernden Scheiben der Schaufenster, darüber der Bau des Planetariums. Hinter den dunkelgrünen Kastanien schimmern beim Weitergehen die sandgelben Mauern der tempelhaften Landestheater auf. Und wenn man da so in den Straßen und Anlagen umherbummelt, dann steht man plötzlich vor dem Denkmal jenes Grafen Eberhard von Württemberg, der durch seinen Rauschebart, noch mehr aber durch Uhlands Ballade „Preisend mit viel schönen Reden" im ganzen deutschen Lande bekannt wurde, weil er bekanntlich „sein Haupt konnt' ruhig legen, jedem Untertan in Schoß". Die eigenartigste Kirche der Stadt, die Stiftskirche, mit ihren aus den verschiedensten Epochen stammenden Türmen, die sich über die wuchtige spätgotische Halle erheben, steigt vor einem auf. Dann endet der erste Rundgang plötzlich auf dem Alten Schloßplatz. Die mächtigen Bauten um den Platz entstammen gleichfalls den verschiedensten Stilepochen. In der Mitte des Platzes steht das von Thorwaldsen geschaffene Schiller-Denkmal. Das herrliche alte Schloß erzählt ein großes Stück schwäbischer Geschichte. Das Neue Schloß und der Schloßgarten mit einer kunstvollen Gartenanlage bilden die letzten Zeugen aus der Geschichte stolzer Vergangenheit Stuttgarts hier im verkehrsreichen Mittelpunkt der Stadt.

Wer die württembergische Metropole aber einmal in ihrem vollen Glanz und in ihrer ganzen Schönheit erleben will, der muß eine Rundfahrt über die Höhen rings um Stuttgart machen, die Stadt im Sommersonnenglanz oder am Abend in dem sprühenden Funkeln ihrer Millionen Lichter sehen. Ganz gleich, wo man dann dort draußen sitzt und hinabschaut auf die Stadt, ob an den bekannten schönen Ausflugsorten oder auf Schloß Solitüde, vielleicht auch auf den Terrassen jenes Hotels, das aus dem „Klein-Marokko" der berühmten weißschimmernden Weißenhofsiedlung — einer Siedlung, in der sich Architekten aller Arten und Länder in allen möglichen Stilen und Stillosigkeiten einst ein Haus bauten —, ob man im Süden oder Norden, im Osten oder Westen auf einer Hügelkuppe sitzt, stets wird das Bild der Stadt zu einem unerhört leichten, heiter verklingenden und bezaubernden Erlebnis des lächelnden Reizes dieser schönstgelegenen Stadt des deutschen Südens werden.

D.



Gesamtansicht von Stuttgart — Aufnahme: Hommel (Stuttgart)

Erste Meerwasser-Trinkkurhalle an der Ostsee

Nach sorgfältiger Vorbereitung hat das Ostseebad Kolberg seine ortsgebundenen Kurmittel um ein weiteres bereichert: Es hat die neue, technisch ganz modern

Bad Orb (ein Lpelfart) Herz. Nerven Rheuma. Gicht
1937 „Hundert Jahre Bad" Juden nicht erwünscht

In den Ferien dieses Jahr nach STUTTGART der Stadt der Auslandsdeutschen
Viele Freibäder und Mineralschwimmbäder, ausgedehnte Parkanlagen und waldige Höhen schaffen Ihnen Ausspannung und Erholung

KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten. Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren! Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Sommerfrische Giekholz in Lippe b. Schieder, Bad Pyrmont; a. Walde. Pens. Fr. Ruhart. Prosp fr. Zimm. fl. Wass., b. Verpfl. 3,25, Sept. 3 M.

Luftkurort Schieder-Glashütte Privat-Pension E. Klare
In engstem Kreise, sonn., staubfr. Liegew., gute Verpfleg. Ia Refer. Pens. Aug. 3 RM. Direkt a. Walde.

Gasth. u. Pens. E. Walde, Mühlenheide über Paderborn. Schöne, ländl. Gegend, Wald, Badegeleg. im Freien. Eig. Bäcker. u. Landwirtsch., Gart., Liegew., Pensionspreis bei bester Verpfl. 3,—, Ferienzeit 3,50 Mark. Fernsprecher: Marsmolte Nr. 177

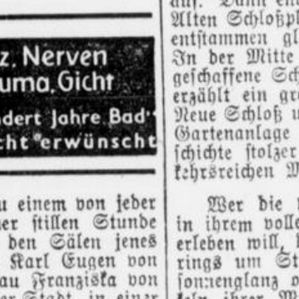
Biete angenehmen Landaufenthalt. Schöne, ruh. Geg. Gr. gemütl. Sonnenzimm., Gartenanl., Liegew. mit Liegest. dir. a. Hause. Wald in der Nähe. Anerk. gute Verpfl. Pensionspreis 2,80 RM., ab 1. 9. 2,60 RM. und 10 Prozent Bedienungszuschlag. Abholen per Wagen an der Bahn. Landwirt Arnold Fröhlich, Waderstoh

Landaufenthalt bietet Ruhe und Erholung bedürftigen Sommer- und Dauergästen. Gesunde Gegend, direkt an Wald u. Berg, eig. Landwirtschaft. Anerkannt gute Verpflegung, freundl. Aufwartung u. Bedienung, Liegewiese u. schön. Gart. Pr. 3 M. Heinrich Schack, Kirch-Dornberg bei Bielefeld.

Pension „Zum Jagdhaus" Inmitten d. Wiehengebirges, bietet herrl. Aufenth. von jetzt bis Oktbr. Gute Zim., fl. W., Bad, beste Verpflegung, Preis 3,50 M. Prosp. K. Bringewatt, Horsthöhe, Post Hüllhorst, Kreis Lübbecke i. W.



AUSKUNFT DURCH DAS STADT. PROPAGANDAAMT UND VERKEHRSVEREIN WUPPERTAL E.V.

HARZ
Reichsbauernstadt Goslar

die alte Stadt im grünen Harz
PROSPEKTE DURCH DIE REISEBÜROS!

Keine Kurtaxe! „Deutsches Haus", Wrescherode b. Bad Gandersheim/Harz, ca. 15 Min. von Sol- u. Schwimmb. entf., gr. Liegewiese b. Hse., erstkl. Verpfl. u. Wbg., herrl. Waldungen, Pensionspr. 3,— bis 3,50 M. Prosp. Gustav Blöß.

Bad Suderode (Harz) Calcium-Solbad
Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen

Pension Freutel, Harriehausen (Harz) bietet frdl. Aufnahme, beste Verpfleg., gemütl. Landhaus, sonnige Zimmer, Liegewiese. Vollpension 3 RM. — Eigene Landwirtschaft.

Sommerfrische Ellrich im herrl. Südharz. Sehr gute reichl. Verpfl. Tag 3,50 M. Haus Diener, Telephon 316.

Sanatorium und Erholungsheim Dr. Wiesel, Ilmenau (Thür.). Bestbekannte Vollpension, ohne Kur 4,— M, mit Kur 7,— M täglich, einschließl. aller Nebenkosten. Hausprospekt, gr. Park. — Liegewiesen.

BURSCHEID
„Hotel z. Post", Telephon 414, Inh.: Ew. Adams. Liegewiese, schöner Park, groß. u. klein. Saal, Kegelbahn. Pens. 4,- bis 4,50
Hotel „Bergischer Hof" Tel. 328, Wochenend. Pens. 3,— bis 4,50 RM.
Ausflugslokal Paffenlön schöne Lage bei herrlicher Fernsicht

Kann. Münden (Weser) Haus Pottkaemper biet. Reisend. u. Erholungsuch. angen. Aufenth., ruh. Lage, best. Empfehlg.

Gast- u. Pensionshaus Reinhardswald, Beckerhagen, i. herrl. Oberwesertal, sind. Erholungsbed. frdl. Aufn., 4 Min. z. Badestrand, 5 Min. z. Wald. Ia Verpfl., 30 Bett., Terr. m. Liegest. Sch. Garten m. Liegew., fl. Wass., Pens. 3,50. Bes. Th. Gille.

Kurhotel Bracksiek Luftkurort Schledehausen
b. Osnabrück biet. lieben. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Eig. Landwsch. u. Bäckerei. Erstkl. reichl. Verpfl. ℳ 3,85 einschl. Bedienung. Hauspr. u. Boch. Ret.

Pension Nora Borkum erstkl. Haus (Nahe Strand), fließ. Wasser, Diät-Küche, Nachsaison mäßige Preise. — Ruf 270.

Reckhammer bei Priorei Einkehr- u. Fremdenheim
in waldreicher Gegend, Bahnstation Breckerfeld-Priorei, Tel. Amt Breckerfeld 356. Wwe. Kreuschmar.

Sol- u. Thermalbad KÖNIGSBORN
gegen Gicht- Ischias Rheuma Frauenleiden
für Atmungsorgane Herz - Nerven
Auskunft Badeverwaltung Unna-Königsborn

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Markusmühle im Elfgental (Berg. Land) Bahnstation Hilgen
Gaststätte, Pensionshaus, behaglich., gepfl. Ausflugslokal. Landwirtschaft, Forellenfischerei, für Gesellschaftsfahrten lohnendes Ausflugsziel. Gondelteich, Kinderspielplatz, Schießstand. — Ab Heumarkt mit der Wupper-Sieg. — Telephon Dabringhausen 138. Besitzer: A. Kegel

Polle / Oberweser
Hotel „Zur Krone" Telephon 267. R. Luttmann. Das Haus für d. bürgerlichen Verkehr, Pensionspr. 3,50 Mark.

Bad Gandersheim (Harz), i. romant. Waldtale, m. heilkräft. Sole, (siehe Prosp. Verkehrsv. Boch.), Schwimmbad, Liegew., herrl. Anlag., ab 7. Aug. einige Zimmer frei (Neub. mit herrl. Obstgart., a. Berge geleg.), sehr gute Verpfl., pro Tag 3,50 M o. Aufschlag. Pens. Eduard Kistat, Schützenstr. 5.

Hotel „Schöne Aussicht" St. Goar a. Rh. dir. am Strandb., gr. Rheinterrasse, volle Pens. 4 M p. Tag, Garage für 10 Autos.

Besuchen Sie Bonn am Rhein dann auch das Hotel-Restaurant „Mäser-Bräu" Inh. A. Hohenhoff Hundsgasse 1, Preisw. Mittagstisch und Pension.

Hofheim (Taunus) Haus Bergfriede
Pension pro Tag 3,50 M. Beste Verpfleg. Herrl. Wald und Schwimmbad.

Jetzt werden Urlaubspläne gemacht. Und die Bäderanzeigen des BA. sind dabei gute Berater

BAD RIPPOLDSAU
RENOVIERT MODERNISIERT ERWEITERT
PROSPEKTE DURCH KURVERWALTUNG
Seine vielfachen Heilmittel: Höhenluft-Mineral- u. Moorbäder-Trinkkuren Kneipp'sche Wasserbehandlung
Außerordentliche Heilerfolge bei: Rheuma - Ischias - Frauenleiden - Herzerkrankungen Stoffwechselkrankheiten - Magen- u. Darmerkrankungen
MITTEN IM SCHWARZWALD — 600—750 m ü. d. M. — 15 km VON FREUDENSTADT ENTFERNT

Herrenalb (Wtbg. Schwarzwald) Hotel-Pension Kull Altbekanntes bestempfohlenes Haus Vollpension ab 5,50 Mk.

Hirsau Kurort Schwarzwald
Kuranlagen — Kurmusik

Tegernsee
In schöner Lage am Tegernsee sind in mod. Villa komf. eing. Zimm. m. fl. W., Balk., zu verm. Höhenl. m. herrl. Blick auf See u. Geb., Gart., Liegew., Garage z. Verfüg. Preis ab 1,50. Villa Helene, Gmund am Tegernsee, Tölzerstr. 165, Fernr. Tegernsee 4718.

Idealen Ferienaufenthalt. Wirkl. Ruhe und Erholung
sind. Sie in kultiv. vornehm. Häuslichkeit, vorzügl. Küche, Vollpension 4,20 M ab 15. 8. Haus am Enzensberg, Hopfensee — Füssen, bayr. Hochland.

Ein sehr schönes Zimmer f. Urlauber. Nehme 2 Personen privat in Pension. Ruh. Lage, Schwimmb. a. Ort, 3,50 M. H. Kaufmann, Friseur-Salon, Fürth im Odenwald.

Bad Fürstenstein und sein Sauerbrunnen!
Natürliche Kohlensäure-, Sol-, Sprudel- und Moorbäder
hilft bei Gicht, Rheuma-, Stoffwechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten
Man befrage den Arzt! Prospekte durch die Badeverwaltung!
Hauptniederlage: Brunnen-Zentrale Karl Linden, Kronenstr. 35/37, Fernsprecher 671 51

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 27 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Gaststätte und Pension „Waldfrieden" am Laacher See
wegen seiner herrl. Lage für Sommerfrische sehr geeignet, das Haus der Automobilisten und Gesellschaftsreisen. Ruf Burgbrohl 295, Post Andernach

Luftkurort Köppern im Taunus
Am Eingang z. romantischen Erlenbachtal. Mellenweite Waldungen. Herrl. Schwimmbad, Bahnstat. Gute Pensionen. Auskunft Bürgermeisteramt und WB.-Reisevermittlung.

Sie finden Ruhe u. Erholung
in einem idyllisch gel., kl. Gasthaus. Herrl. Spazierwege, Angel- u. Badegelegenheit, Liegestühle, frdl. Zimmer mit fließ. Wasser, anerk. gute, reichl. Verpflegung. Pensionspreis ab 3,25 RM.
Alt-Orsoyer Schenke, Orsoy (Niederrhein), Tel. 256.

Allendorf Kreis Wetzlar
Ruhe und Erholungsuchende finden liebev. Aufn. in dem wundersch. gelegen. Allendorf, waldr. Berge, modernes Schwimmbad. Pension ab 3,20 M. Auskunft Verkehrsverein.

Waldhotel Tannenburg, Hahn im Taunus. Pension, Café-Rest., zwisch. Wiesbaden u. Bad Schwalbach, 410m ü. M., inmitt. herrl. Wälder. Gr. behagl. Zimm., gute Küche, Pens. 3,25.

Kinderheim Haus Weller Unkel a. Rh., Scheurenerstr. 31

Müden (Mosel)
Bahnstrecke Koblenz — Trier, 3 Kilometer von Burg Eltz. Gasthof-Pension „Dehen" Weinversand — Fernruf Karden 341. Bekannt gute u. reichl. Verpflegung. Spez.: Frische u. geräuch. Moselaale

Freudenberg, Kreis Siegen, Schützenhaus Hubertus
Im schönst. u. idyll. gel. Städtchen d. Siegerl. find. Erholungsuch. frdl. Aufn. sehr gute Verpfl. Pens.-Preis 3,50. Ganz allein mitten im Walde, umgeben von herrlichem Laub- u. Nadelwald. Sonnen- u. Schwimmbad, Liegekuren, Dauerpension 80,— RM. Bes. Frau R. Köhler, Freudenberg, Kreis Siegen

Bad Mergentheim
GALLE — LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN — DARM chron. VERSTOPFUNG
KARLSQUELLE · ALBERTQUELLE · WILHELMSQUELLE
HOTEL KURHAUS
Leitender Arzt: Dr. med. Wöhrmann, Direktion: W. Hofacker
Erstes Haus am Platze, inmitten des Kurparkes, nahe bei Quellen und Bädern gelegen. Ganzjährig Pauschal- und Vergünstigungskuren.
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürl. Quellsalz, erhältl. in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

eingerichtete Trinkkuranlage ihrer Bestimmung übergeben.

Vor einer Anzahl geladener Gäste, besonders Vertretern der Aerzteschaft und der Presse, sprach zunächst Kurdirektor Scholz. Er wies darauf hin, daß sich die Seebäder dagegen verwahren, lediglich als Vergnügungszentren angesehen zu werden. Die Seebäder hätten vielmehr eine sehr wichtige Aufgabe im Dienste der Volksgesundheit zu erfüllen. In dem Bestreben, hierbei nicht nur den ihm zukommenden Platz einzunehmen, sondern ihn noch auszuweiten, sei nun Kolberg im systematischen Ausbau des Bades zur Errichtung der Trinkkurhalle geschritten.

Das Meerwasser, das in Kolberg verabreicht wird, ist ohne jeden Zusatz in Filtern gereinigt und entkeimt, nachdem es nicht von der Küste, sondern von hoher See aus größerer Tiefe geschöpft ist. Wir haben so die Gewähr, tatsächlich reines Meerwasser und nicht mit Flußwasser oder anderen Strandbestandteilen untermischtes Wrackwasser ausschenken zu können. Der Unterschied im Geschmack zwischen dem uns allen vom Schwimmen her bekannten Meerwasser und dem zu Trinkzwecken bereitetem beruht nicht etwa auf irgend einem Zusatz geschmackverbessernden Korrigentien, sondern allein auf der Abscheidung der im ungefilterten Wasser vorhandener pflanzlichen und anderen Bestandteile.

So haben wir ein Heilmittel vor uns, das zwar nicht für alles hilft, das aber eine Reihe von Krankheitszuständen günstig zu beeinflussen vermag, die dem Arzt und dem Heilungsuchenden oft schwerste Behandlungssorgen machen.

Abseits der großen Straßen / Im Tannendunkel des Westerwaldes

Abseits von den großen Straßen, auf denen sich der Strom der Erholungsuchenden bewegt, liegt der Westerwald, einer der größten Waldgebiete Deutschlands, nur vergleichbar mit den Forsten um Arnsberg und Brilon oder dem Spessart.

Während der Spessart eine urwüchsige, wildgewachsene Bewaldung besitzt, wo üppig das Unterholz wuchert, und die Wege verwachsen sind, besitzt der Westerwald eine sorgsam gepflegte Waldkultur. Der Wald ist stämmig, wenn auch ein wenig dünn, die Wege die Stunden und Stunden zwischen Tannenriesen hindurchführen, sind peinlichst gepflegt, abgesteckt und beschildert, so daß sich niemand in dieser prächtigen Einsamkeit verirren kann. Der Westerwald besitzt wenige Kurorte von Weltruf und Bad Ems dürfte wohl von allen das meist bekannteste sein. Doch tief im Wald befinden sich kleine Orte, wie Rengsdorf, Sayn, Hachenburg, die paradiesische Erholungsstätten sind. Für den, der die Einsamkeit und die wahre Erholung sucht, sind sie die idealsten Plätze. Im Reiche sind sie als Kurorte noch wenig bekannt, und meist sind es Rheinländer, die diese Flecken aufsuchen und sie zu Erholungsorten gestempelt haben. Der nahe Rhein zieht am Fuße des Westerwaldes entlang seine Bahn. In Serpentinen windet sich die Straße aus dem Rheintal hinauf, und dann ist man plötzlich in einer ganz anderen Luft, in zirka 300 Meter Höhe. Von einigen Aussichtspunkten kann man in das brodelnde Rheintal hinuntersehen und zwischen den Hügeln wird manchmal ein Streifen Wasser sichtbar. Eine Reihe von Westerwaldkurorten hat in letzter Zeit doch schon durch ihre neuzeitlichen Einrichtungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. So hat sich beispielsweise Rengsdorf ein prächtiges Schwimmbad angelegt. Im schmalen Talkessel gelegen, von Tannen eingezäunt, liegt dieses modern angelegte Schwimmbad. Da die meisten kleinen Orte im Westerwald noch keine Eisenbahn besitzen, muß der Autopostillon in Aktion treten. Auch Autofahrten veranstaltet die Reichspost durch den Westerwald, wobei man durch das reizende Wiedtal, das Saynta l oder auch nach Bad Ems gelangen kann. Sehenswert sind auch die alten kleinen Städte im Westerwald, wie Montabaur, Hachenburg und Altenkirchen. Im waldumgebenen Talkessel in der Nähe von Hachenburg liegt das im 11. Jahrhundert gegründete Zisterzienserkloster Marienstatt.

Unermeßlich ist der Waldbesitz dieser Gegend, welcher den Fürsten zu Wied- und Sayn-Wittgenstein gehörte, deren Stammburgen als verfallene Ruinen noch heute zu sehen sind. Landschaftlich am schönsten vom ganzen Westerwald ist aber wohl das eigentliche Wiedtal, in dessen oberen Teil in der Nähe der Ansiedlung Wiedsmühle, die Stammburg der Wied's, die Ruine Altenwied liegt. Die günstige Verkehrslage ist einer der Hauptvorteile des Westerwaldes, denn sowohl von Köln als auch von Frankfurt aus ist er schnell und bequem erreichbar und, obwohl zentral gelegen, liegt er doch nicht im Brennpunkt des lauten Betriebes.

Schweigene Hänge, einsilbige Wasser und herrliche Waldlandschaften werden auch dieses Fleckchen Erde bald zu einem allgemein beliebten Reiseziel machen.

Ernst Louis jun.



Reisemerkbuch

Bad Driburg

Ein lohnendes Ziel für Wanderer und Autofahrer ist Bad Driburg im waldreichen Eggegebirge, das sich zwischen dem Teutoburger Wald und den Briloner Höhen des Sauerlandes hinzieht. Vom Norden führen gute Autowege über Hannover, Hameln, Hildesheim; vom Westen über Dortmund, Soest, Paderborn; vom Süden über Frankfurt, Marburg, Waldeck und vom Osten über Braunschweig, Hildesheim oder Kassel nach Bad Driburg. Bad Driburg selbst bietet Ruhe und Erholung in dem weiten waldumgrenzten Tal mit seinen hervorragenden Heilmitteln: Stahlquellen, Schwefelmoor und Caspar-Heinrich-Quelle.

Sodener Kuren in der Uebergangszeit

Nicht jeder kann im Frühling oder im Sommer Erholungsurlaub nehmen. Wer den Sommer hinter Stadtmauern verbracht hat und im August oder September in zwölfter Stunde die Koffer packt, um im Heilbad und Kurort mit einer ärztlich verordneten Kur doch noch Sonne, Luft und Licht erhaschen will, der wird in Bad Soden am Taunus wahrlich nicht zu kurz kommen! Es gehört heute zu den überalterten Gepflogenheiten, daß man „nur in der schönen Jahreszeit" reist. Reise- und Erholungszeit ist zeitlos geworden! — das ist das große Ergebnis aus der Kulturentwicklung der Gesundheitsreisen. Das bekannte Schonungsklima, das Bad Soden am Taunus erhöhten Heilwert für seine Trink-, Inhalations- und Badekuren gegen Katarrhe, Asthma, Herzleiden usw. spendet, kennt bezüglich der Witterungsverhältnisse keine schroffen. Uebergänge. Mild fließt der Sommer in den Herbst über. Für reizbare, empfindliche Konstitutionen werden Kuren in der Uebergangszeit in Bad Soden am Taunus ärztlich besonders empfohlen. Soden hat ganzjährige Kurzeit.



Das Sauerland

der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.

Empfehlenswerte Sommerfrischen



Belecke (Sauerland)

Heilung von Deinem Leiden, Höhenluft, Sonne, Nervenentspannung, Lebensenergie findest Du in dem **1000jährigen Kaiserbad Belecke** (Sauerland). Prospekt und Auskunft sofort durch Kur- und Verkehrsamt Bad Belecke

Bödefeld (Freiheit)

Gasth. Jos. Fehr, Tel. 10, Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad. Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4—4,50 Mk. an. Autohalle. Strandbad

Dorlar (Gebirgsluftkurort)

Gasthof u. Pens. Vogel, Tel. 52, neuzeitl. eingericht., herrl. Waldungen, stauhfr. Lage, schön. Garten, geschl. Veranda, eig. Landw. Bekannt gute Küche. Volle Pension 3,30 Mk.

Freiheit (Freienohl)

Anerkannter Luftkurort, Hochwald, ideales Ruhrstrandbad mit großer Liegewiese, Rudersport. Prospekt. Verkehrsverein, Ruf 147. Reichsbahn Hagen—Kassel

Hemer-Sundwig b. Iserlohn

Gasthof Heinr. Meise

in nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: **Heinrichshöhle.** Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser. Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften

Herzhausen (Edersee)

Hotel u. Pens. Blöcher, Tel. Vöhl 10 Neubau m. groß. Terr. u. schattigem Ghrten, direkt am See gelegen, Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

Hoheleye (Hochsauerland)

Hoheleye (Sauerl.) 750 m ü. d. M., die beliebte Sommerfr. a. Südh. d. Astengebiet., umgeb. v. herrl. Laub- u. Nadelwäld., viele ebene Spazierwege mit d. schön. Ausblick. u. Ruheplätzen. Anfragen an **Gasthof und Pens. Dienst.** Fl. Wass., Liegew. b. Hause

Holzhausen Kr. Biedenkopf

Erholungsuchende find. liebevolle Aufn. in frdl. Hause, neuzeitl. einger., Heizg., z. T. fl. Wass., Bad. Liegew., Liegest., Waldschwimmbad, Luft- und Sonnenbad, herrl. Nadel- und Laubwald, gute bürgerl. Küche. **Mäßige Preise.**

Pension und Metzgerei

Schmidt & Sohn, Holzhausen

bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf, Ruf 9

Inderlenne b. Nordenau

Privatpens. Schran

Post Schmallenberg. Waldr. Gegend, ruh. Lage, Pension, Wochenend, zeitgem. Preise

Iserlohn

Sauerland

Waldhotel „Franzosenhohl"

bei Iserlohn — Telephon 4122

Nachrodt (Westf. Schweiz)

Gasthoff und Pension **„Nachrodter Hof"** Inh.: Heinr. Wefing, Ruf Iserlohn 3726, altbek. Haus i. waldr. Geg., Gart., Liegew., Terr., Autounterstand. Wochenend. Pension. Zeitg. Pr.

Ohlenbach (Hochsauerland)

Pension zum hohen Knochen

K. Braun. Waldreiche Gegend, ruh. Lage. Wochend. Pension. Zeitgemäße Preise

Sachsenhausen (Waldeck)

Landaufenth. i. d. N. d. **Edertalsp.,** Wiese und Liegestühle. Eigene Landwirtschaft. Gute reichl. Verpflegung. Pr. 3,25. Aug. 3,50 **Privat-Pens. Wilh. Köhler II**

Schalksmühle

Schalksmühle bekannter Ausflugsort. Gasthof „Zur alten Post", Inh. Wilh. Heedfeld. Pens. u Sommerfr. Gut. Mittagstisch. Zeitgem. Preise. Für größ. Ges.-Fahrten best. geeignet.

Werdohl

Nur HOTEL POST

Bes.: **Walter Schulte**

I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Wiblingwerde

Wiblingwerde, Luftkurort, 492 ü. M., **Gasth. Hrch. Winkhaus,** altbek. Haus, vorz. Küche, Sommerfr., W.-End. Mäß. Pr. Zentr.-Htz. Autob. ab Nachrodt. Ruf Altena 2221. Prosp. anford.

Witten an der Ruhr

Witten an der Ruhr.

Restaurant und Weinhandlung

Fritz Borgmann

Altestes Haus am Platze. Der Neuzeit entsprechend. Fernruf 3765

Sommerfrische

und Wochenende

Gasthof zum Bahnhof, Silschede, Fritz Waldbruch.

Waldr. Gegend. Autobus-Verbindung Witten — Silschede — Gevelsberg. Neue Bahnstrecke Witten — Schwelm. 20 Minuten vom Bahnhof Asbeck.

Gasthof Aufmhoff, Referinghausen (Sauerland), Tel. Ufseln 128. Bahnstrecke Bestwig—Steinhelle—Referinghausen. Schönste, waldr. Gegend des Sauerlandes, dir. a. Fluß u. Wald geleg. Eig. Landwirtsch. Pr. 3,50 M. Nähere Auskunft Tel. 64632 Bochum

Landaufenthalt im Sauerland in ruh. Dörfchen, Bad u. WC. im Hause. Gute u. reichl. Verpflegung. Tagespr. 3,20, Juli/Aug. 3,50. Nachsaison 3,20 M. **Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum bei Hohenlimburg.** Tel. Hohenlimburg 2002

Gebirgshotel Haus Linscheid

die herrlich gelegene Gaststätte in den Bergen des Volmetals bietet einen ideal en Ferienaufenthalt.

Wald — Wasser — Liegewiesen.

Zu erreichen von Ambrock, Dahl und Priorei. Auf Wunsch Abholung durch Auto vom Bahnhof.

Ruf Amt Dahl 268.

Man verlange Prospekt

Arnsberg (Sauerland). Altbekannte Pens. 3,50 Mk., Liegest., Balkon, schön. Aussicht. Sept. 3—3.25 **Pension Zöllner,** Am Schloßberg 22

Besucht das romantische Hönnetal

Empfehlenswerte Gaststätten:

Sanssouci, das beste Haus des Hönnetals, Tel. 311 Balve

Haus Reckenhöhle 600 Sitzplätze, Tel. Eisborn 19

Gasthof Platthaus Bahnstation Klusenstein,



Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 8. August 1937

(Ohne Gewähr)

Sammlung für die Frauenarbeit im Bereich der evgl. Kirche der altpreußischen Union, insbesondere die Evgl. Frauenhilfe.

Christuskirche. 9.45: Klose; 15: Tauffeier, Winnacker.

Friedenskirche. 9.30: Hardt; 10.45: Tauffeier, Hardt.

Lutherkirche. 9.45: Vikar Brunsiek; KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Brunsiek; 9.30: Winnacker, 17.15: Hardt.

Johanneskirche. 9: mafur. Gottesdienst, Schneider; KGD. 11.15: Prädikant Niemann.

Krankenhauskapelle. 9.30: Stevelinq.

4. Bezirk (Bodelschwinghhaus). Mi 20: Gemeindebibelstunde; Fr 20: Männerbibelbesprechstunde; 20: Jungmädchenkreis.

6. Bezirk (Gemeindeheim). Mi 20.15: Bibel- und Bekenntnisstunde; Do 20.15: Jugendbibelstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). Di 16: Konfirmanden- und Katechumenenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend.

10. Bezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde; Do 20: Wochengottesdienst.

Blaukreuzverein Altstadt, Mühlenstraße 25 (Evgl. Vereinshaus). So 14: Kinderstunde; 15: Blaukreuzversammlung; Di 20.30: Jungmädchenstunde; Do 19.30: Bibelbesprech- und Gebetsstunde.

Kirchl. evgl. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. So 10: Sonntagsschule; 17.15: Evangelisation; Mi 15: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde.

B.-Altenbochum. So 10: Hauptgottesdienst, Niederstein; 11: KGD., Niederstein; 20: Gemeinschaftsstunde; Mo 20: Bibelstunde auf der Prinz; Di 20.15: Jungmädchenbibelstunde; Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 20: Jungmännerbibelstunde.

B.-Engelsburg. So 8: Frühgottesdienst, Kraemer; 11.15: KGD.; Mo 19.30: Männerdienst an der Maarbrücke; Mi 20: Gemeindebibelstunde; Fr 20.15: Helferstunde für den KGD.

B.-Engelsburg (Martinikirche). So 9.30: Gottesdienst, Pfr. Schmidt II; 10.45: Taufen; 18: Blaukreuzstunde. Di 15.30: Reichskirchl. Frauendienst; 20.30: Kirchenchor. Do 17: Frauenchor; 19: Blaukreuzstunde.

B.-Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst mit anschl. Beichte u. Feier des hl. Abendmahls, Schaefer; 10.45: KGD.; Di 7: Frühandacht; Fr 20: Bittgottesdienst; Helferschaft des Kindergottesdienstes; Fr 20.30: Bibelarbeit und Vorbereitungsstunde fällt aus. Bibelstunden: Di 20: Bezirksbibelstunde im Krav und im Mittelfeld; Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal; Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft. Frauenhilfe: Mo 20: Jungmütterstunde; Do 15: Arbeitsstunde in Bethanien. Gemeindejugend: Mo 17: Mädchenbibelschar; 20: Jugendschar; Do 20: Jugendschar der Jungen; 20: Leseabend der weibl. Jugendschar in Bethanien; Fr 17: Mädchenbibelschar.

B.-Haryen. So 9.30: Gottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier in der Lobetalnotkirche, Schmerkotte; 10.45: KGD., Müller; Di 20.15: Bibelstunde **in Kornharpen;** Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen; Do 16: Frauenstille bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend; Fr 20.15: Vorbereitung zum KGD.

B.-Hamme. So Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Kraemer; im Gemeindehaus 8: Dannert; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Kraemer; in Wegescheid 9.45: Dannert; KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; im Gemeindehaus 11.15: Dannert; Taufstunde in der Kirche 12.15; im Gemeindehaus 12. Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; Do 20: im Gemeindehaus. Vereine: Frauenhilfe Mi 15: 2. Bezirk: Do 15: 3. Bezirk; Jungmütterabend Di 20: 1. Bezirk; Männerabend Mo 19.30 bzw. 20: in den Räumen der Bezirke. Blaukreuzverein So 15: im Kirchsaal; Do 20: in Wegescheid. Evgl. Gemeindejugend: a) männl.: Di 20: Bibelgruppe (Jungvolk); b) weibl.: Di 20: Bibelabend der 14- bis 18jähr.; Do 20: Jungmädchenkreis.

B.-Weitmar. So 8: Frühgottesdienst in der Kirche, Kraemer; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Mark, Kraemer; 10.15: KGD. im Vereinshaus Mark; Mi 15.30: Frauenhilfe Bärendorf; 20: Bibel- und Bekenntnisstunde Weitmar-Mark; Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf; 16: Frauenhilfe Weitmar-Mark; 19.30: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Mark; 20: weibl. Gemeindejugend Eppendorf; 20: weibl. Gemeindejugend Bärendorf; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal; Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Weitmar (Presbyterium). So 8: Frühgottesdienst, Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, Görtz; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen.

B.-Langendreer. Christuskirche: 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD., Lichtenthäler; 12: Kirch.-Taufen. — Pauluskirche: 10: Hauptgottesdienst, Menzel; 11: KGD., Menzel; 12: Kirchentaufen. — Kalkehardt: 11: KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Menzel. — Wilhelmshöhe: 8.30: Lichtenhäler; 9.30: KGD.

B.-Werne. 8: Frühgottesdienst, Schmerkotte; 9.45: Gottesdienst, Deckmann; 11.15: KGD.; 12.15: Kirchentaufen.

B.-Hiltrop. So 9.30: Vikar Sudhölter, Gerthe; 10.30: KGD.; keine Taufen. Mo 17 bis 19: weibliche Bibelschar und Di 20 bis 22: weibl. Jugendschar im Kindergarten. Do 15: im Gemeindehaus, Gemeinde-Frauenhilfe. Fr 20: fortan immer Bibelstunde im Konfirmandensaal der Kirche für die Jugendlichen.

B.-Hofstede-Riemke. So 8: Pitsch; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Str., Pitsch. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. Frauen-Missionsv. Marmelshagen: Do 16.30 Versammlung. Blaukreuzverein: So 15 und Do 20.

B.-Wiemelhausen. Melanchthonkirche: So 8: Frühgottesdienst, Bertelsmann; 9.45: Gottesdienst, Niedermeier. — Petrikirche: So 9.30: Gottesdienst, Bertelsmann; 12: Kirchentaufen, Niedermeier. Mo 20: Jugendbibelstunde. — Waldkirche am Aubrlandheim: So 10: Gottesdienst. — Bergmannsheil: Di 7.15: Gottesdienst.

B.-Linden. So 8: Weber; 9.30: **Weber; 10.45: Taufen. Mi 17: Taufen.** So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenvereine. Do 15.30: Frauenhilfe Hohwege; 20: Bibelstunde.

B.-Dahlhausen. So 9.30: Neuhaus; 10.45: Taufen. So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein. Mo: Jungmädchenverein. Do 15.30: Frauenhilfe. Fr: Jungmädchenverein.

B.-Stiepel. So 8.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Wagener; 10: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11: KGD. Mi 20: Bibelstunde, Auf dem Schrick. Jugendschar: Dorf u. Haar: Di 20.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena. Di 19.15: Jungmädchenverein bei Brämer.

B.-Uemmingen. So 9: Beichte u. hl. Abendmahl; 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: KGD. mit Taufen; 14: weibliche Jugend in Querenburg. Do 15: Arbeitsstunde in der Frauenhilfe; 20: Jungmütterkreis in Querenburg.

B.-Hordel. So 10: Gottesdienst, Vikar Schütz; 11.15: KGD. in der Kirche. Mo 16.30: Mädchenbibelschar im Kindergarten. Di 20: Gemeindemännerstunde und Jungmädchenstunde im Kindergarten. Do 17.15: Jugendschar im Kindergarten: 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, Vikar Schütz.

B.-Hordel. So 8: Frühgottesdienst, P. Clemen; anschließ. 9.30: KGD.

Wattenscheid. Friedenskirche: So 8: Frühgottesdienst, Pfarrer Heuser; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Müller; 15: Taufen, Pfarrer Heuser. — Alte Kirche: So 9: mafur. Gottesdienst, Gemeindehelfer Podzelny. — Krankenhaus „Lutherstift": So 10: Hausgottesdienst, Stadtmission. Niemann. — Kapelle zu Höntrop: So 9.30: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stuhlmann. — Gemeindehaus in Leithe: So 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Heuser; 11.15: KGD. — Amtswoche in Wattenscheid: Pfarrer Heuser.

Günnigfeld. Bekenn. Gemeinde. Ev. Kirche: So 7.55: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stuhlmann.

Günnigfeld. So 9.30: Gottesdienst; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen und Trauungen.

Wattenscheid. Alte Kirche am Gertrudisplatz: So 10.30: Hauptgottesdienst, P. Spieckermann.

Wanne. Christuskirche: So 8: Frühgottesdienst, P. Scheinhardt. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: So 9.45: Gottesdienst, P. Scheinhardt; 11: Taufen. — Amtswoche: P. Scheinhardt.

Eickel. Johanneskirche: Der KGD. fällt während der Ferien aus. Nächster KGD. am 5. September um 11 Uhr vormittags.

Röhlinghausen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Sup. Krahn (Gedenkstunde an August 1914); 11: Taufen. gem. hl. Kommunion der neuen Schule, der Kolpingsfamilie und sämtl. Jungmänner der Gemeinde; 8.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. m. Pred.; 14.30: Andacht; 15: **Taufen.**

St. Anna, Bochum-West. 7: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Kinder der Marienschule; 8.30: Kinderm. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 15: Gelegenheit zur hl. Taufe; 19.30: Sakramentsandacht.

Dreifaltigkeit. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred. und hl. Kommunion der Jünglinge und Erstkommunikanten; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Andacht in allgem. Nöten mit Segen.

St. Franziskus, Boch.-Weitmar. 6.15: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pr.; 8.45: Hochamt mit Pred.; 10: Kinderm. mit christl. Unterricht; 11: hl. M. mit Pred.; 15.15: Taufen; 20: Andacht für die Gemeinde.

Liebfrauen, B.-Linden. 7: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 8.05: hl. M. mit Ansprache für die Kinder und gem. hl. Kommunion der Kinder der ob. Kl.; 9: Hochamt mit Pred.; 10.30: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht; 15: hl. Taufe.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: hl. M.; 10: Hochamt; 15: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 14.30: Andacht u. Segen.

Fronleichnam, B.-Laer. 7: hl. M., anschl. Wallfahrt n. Stiepel, Treffpunkt an der Höfe-Straße; 10: Hochamt; 18: Muttergottesandacht, Tedeum und Segen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: hl. M.; 7.45: hl. M. mit Pred.; 9: Hochamt; 11: hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: 1. hl. M.; 8.15: hl. M. mit Pred.; 10.15: Hochamt; 14.30: Andacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred., gem. hl. Kommunion der Knabenkl. und der männl. Pfarrjugend; 10.15: Hochamt mit Predigt.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 19.30: Andacht; nachm. fällt die Andacht aus.

Hl. Geist, B.-Haryen. 7: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Andacht.

St. - Elisabeth - Hospital Bochum. 5.45: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred.; 17: Andacht.

St. - Joseph - Hospital Bochum. 6.30: hl. M.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 17: Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6.30: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Predigt; 14.30: Andacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

Christl. - wissenschaftl. Vereinigung (Christian-Science-Society), Bochum, Emilienstr. 20. So 10: Gottesdienst; Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: „Geist"; 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christl. - wissenschaftl. Vereinigung Christian-Science, Bochum, Dorstener Str. 182. So 10: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. **Do 16—18: Lesezimmer.**

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 8. August 1937

(Ohne Gewähr)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der 1., 2. und 3. Knabenkl.; 7.45: Primizamt des Neupriesters Wilh. Hameyer; 9.15: hl. M.; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: hl. M. mit Pred.; 15: Dankandacht des Primizianten m. Tedeum und Segen; 20: Rosenkranzandacht.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: 1. hl. M. ohne Pred.; 7: hl. M. mit Pred. u. Monatskommunion der Jungmänner; 8.15: hl. M. mit Pr. u. Monatskommunion der Schulknaben; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 20: Andacht zur Hl. Dreifaltigkeit.

St. Marien. 5.40: 1. hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. m. Pred; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 20: Sakramentsandacht.

St. Joseph. 6.15: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pred.; 8.45: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 11.15: hl. M. mit Pred.; 14: Andacht; 16: Andacht mit Pred. für den Mütterverein.

St. Antonius. 6.30: 1. hl. M. mit gem. hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend; 8: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Schulknaben; 9.30: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht zu Ehren des Hl. Herzen Jesu.

Mariahilf (Redemptoristenkloster). 13stünd. Gebet. Schlußtag der Alphonsus-Festwoche; 5 u. 6: stille hl. M.; 7: Singm.; 8: feierl. Hochamt; 9.30: Singm.; 10.30: feierl. Hochamt für die Polen: anschl. Betstunden: bis 12: für die Polen; 12 bis 13: **Armenseelenstunde; 13 bis 14:** für alle; 15 bis 16: für die Jungfrauen; 16 bis 17: für die Männer; 17: Schlußpred., Komplet und Schluß d. Alphonsus-Woche. Abends keine Predigt für die Männer.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 8: hl. M.; 9: Kinderm.; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M.; 20: Andacht für alle.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge; 7.30: hl. M. mit Pred.; gem. hl. Kommunion der Kinder der 2. Kl.; 8.45: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 15: Andacht und Segen; 15.30: Taufen.

Wallfahrtskirche B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 17: Andacht.

Liborius, B.-Grumme. 6.30: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: hl. M. ohne Pred.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. mit Pr., hl. Kommunion der Knaben der 2. und 3. Kl.; 10: Hochamt mit Pred. Die Nachmittagsandacht fällt aus.

Hl. Kreuz: 7: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10.30: Hochamt mit Pred.; 14.30: Herz-Jesu-Andacht.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: Betund Singm; 8: hl. M. mit Pred. und hl. Kommunion der Jungmänner und Schulknaben; 10: Hochamt mit Pred.; 19.30: Herz-Jesu-Andacht.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 7.30: Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: hl. M. mit Pred.; 15: Christenlehre; 16: Rosenkranzandacht für die Polen.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pred.,